Vom inneren lebendigen Wort



Neu-Salems-Verlag
Bietigheim Württbg.

№ 50.

Vom inneren lebendigen Wort



Sammlung von Neu-Salems-Schriften.

№ 50.

Zeugnisse vom inneren lebendigen Wort

als

Wurzel aller Offenbarung

und das

Geheimnis Gottes im Menschenherzen.

Tröstliches Licht der ewigen Liebe

als

Vorhof

der

esoterischen oder Geheimschule

des echten

Christentums,

welches ist

die ewig wahre Lebenskunst

der universellen und zentralen Religion.

Abermals herausgegeben von C. F. L.

Neu-Salems-Verlag
(Johs. Busch Nachf.)
Bietigheim a. E., Württemberg.
5. Abdruck 1918.

Vorwort.

Das vorliegende Büchlein mit seinem bedeutsamen Inhalt ist stückweise entstanden, deshalb bittet man die geneigten Leser freundlich, dasselbe mit Nachsicht hinzunehmen.

Zunächst sollte der erste Bogen, d. h. der Tennhardt'sche Wort-Katechismus genügen; doch machte sich dann gleich das Bedürfnis geltend, noch weitere Zeugnisse über diese Geistes-Brücke des leb. Wortes, als Mittel des Wiederverbandes mit dem himmlischen Vater, mit einzureihen.

Danach merkten wir, daß dieses Heft auch sich besonders eigne als **Einleitung** in's Studium **unserer Schriften,** deshalb wurde für nützlich gefunden, noch weiteres da mit unterzubringen.

Die Bezeichnung „Vorhof" besagt, daß hier nur die Vorbelehrung gegeben ist, deren praktische Betätigung dann den Eintritt in's eigentliche Innere bedingt.

Bitten wir den h. Vater, daß Er auch dieses Stückwerk mit Seinem Segen begleite, damit es seinem für unsere Zeit so besonders wichtigen Zweck einigermaßen entspreche: die suchenden Mitpilger vorbereitend hinzuweisen auf die eigentliche geheime Geistesschule im Herzens-Innern, welche das lebendige Gottes-Wort oder Christus Selbst in uns ist. —

So möge schon dieser Vorhof des lebendigen Innentempels so manchem redlich Suchenden zum Heile gereichen, sie erquickend mit der frohen Bestätigung der trostreichen Verheißung des HErrn:

„Siehe — Ich bin bei euch immerdar."

Der HErr ist der Geist, der Alles durchdringende, überall Sich manifestieren könnende, Der da am liebsten ist bei den Menschenkindern, die sich nach Ihm sehnen, und wohnen möchte in ihnen; Er der Geist muß zum Siege gelangen über das Ihn verleugnende Truglicht der ungerechten, egoistischen und materialistisch einseitigen Verstandeslehren und deren Treiben.

Zu diesem größten und wichtigsten Entwicklungsprozesse der Menschheit bedient Sich der h. Vater als göttlicher Lebens-Meister des kleinsten unscheinbarsten Mittels — des inneren Wortes; da spricht Er wieder, und wir rufen sehnsüchtig und frohlockend:

In Jesu Namen — Ja und Amen!
HErr, Dein Liebewill' geschehʼ!
Und Dein Reich, bald mögʼ es kommen!
Seht, Er ist schon in der Nähʼ,
Sammelt nun die wachen Frommen,
Leitet sie mit Seinem Wort,
Das von Neuem tönet fort:

Es werde Licht!

Das zum Leben Uns gegeben
Ward, um uns hinaufzuheben Aus der Sinnenwelt Geweben.
Darum — Licht, ja Licht soll's werden!

Licht der Liebe durch das Wort

In den finstern Herzens-Erden, Die verkümmert und verdorrt
Endlich nach Erlösung schmachten Von dem Druck der Tyrannei:
Kopfverstandes-Faselei, Die sie mocht so tief umnachten,
Weil vom Baume der Erkenntnis Pflückend unreif gift'ge Früchte,
Längst ein Heer von Mißverständnis Ward gezeugt im falschen Lichte
(Böser Same zum Gerichte, das nun üppig gärt und reift, Bald das Maß schon überläuft.)
Statt — zunächst vom Baum des Lebens, Glaubenstreuen Liebelebens
Sich gehorsam wohl ernährend, So den Segen in sich mehrend,
Wachsend, nach und nach zu reifen, — Uebermütig vorzugreifen,
Wie seit Adam es im Gange, Mittelst der Sophistikschlange.
So die Ordnung ward verkehrt, Denn der Kopf dem Herz gehört
Als ein redlicher Minister, Aber nicht Regent, Magister,
Der das Grundgesetz verletzt, Selber sich als Zentrum setzt,
Ewig egoistisch rechtet, Und das Höchste elend knechtet,
Ganz des Antichristen Geist, Christus ja Erlöser heißt.
Doch der große Tag bricht an — Einer reinern, bessern Bahn,
Rufen wir denn froh: Es sei! — Nur die Wahrheit macht uns frei!

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Nun, was ist denn Wahrheit? sage — Also rauscht die alte Frage
Des vom Herz getrennten Kopfes, Jenes arm verirrten Tropfes,
Denn im Weltverstandeslicht Ewig nie die Löse liegt;
Da muß man schon tiefer dringen, Nur im Herzen kann's gelingen,
Dort wird das Geheimnis kund Aus der ew'gen Liebe Mund,
Die im Lebenszentrum leise Säuselnd spricht in ihrer Weise
Sanft in wunderbarer Klarheit: „Gott allein ist volle Wahrheit,
„Als die ew'ge Vaterliebe; (Daß uns dies lebendig bliebe!)
„Und der heil'gen Liebe Licht Ist es, das im Worte spricht;
„Dieses Gnadenwort aus Gott Ist das Wahrheitslicht, ist Gott."
Wie Johannes klar bezeuget, Ob die Welt auch tot es schweiget;
Dieses Wort, der Liebe Sohn War vor Ewigkeiten schon,
In Ihm wohnet alle Macht, Durch Ihn ward die Welt gemacht,
Und nur Er sie mag erlösen Von der Uebel Fluch, dem Bösen,
Vom geschöpflichen Gesetz Frei im Gottes-Liebe-Netz;
Dieser reinste Gottes-Geist Unfehlbar der heil'ge heißt,
Welcher auch die Welt wird richten, Alles Ungerechte schlichten
Sanft und sacht', doch schöpfermäßig Kommt als Sieger bald Er prächtig
Wenn die Welt Ihn tot gemacht Als besiegt im Grab verlacht, —

Dann wird Sein Triumf erſcheinen, Seine Wahrheit Alle einen,
Schaffend neu ein Paradies Durch Sein Lichtwort, ſanft und ſüß.

— — — — — — — — — — — — — —

Wohl dem, der in gläub'gem Sinne Es nimmt auf in heil'ger Minne,
Treu im Herzen es bewegt Und mit Taten wohl belegt,
Bis es in ihm ſelber quillt, Reich mit Segen ihn erfüllt!
Vielen mög' es ſo ergeh'n, Daß ſie ſich in Ihm vereinen,
Und dann innig fortan fleh'n, So die Großen wie die Kleinen:

Vater geuß nun Deinen Geiſt
Aus in dieſen letzten Zeiten,
Wie Dein Wort uns ja verheißt,
Reichlich laß Dein Licht verbreiten,

Bis die Finſterniſſe flieh'n
Vor dem Gnadenſtrom von Oben,
Den zu töten ſie ſich müh'n,
Doch wir All' Dich liebend loben.

Mach Dein Weſen Allen klar,
Alle mögen's froh erkennen:
Gottes Lieb iſt ewig wahr,
All' Dich „lieber Vater" nennen.

All' dem Heil ſich wenden zu
Und im Licht der Liebe leben,
„Himmels-Vater Jeſus Du,"
Alſo All' die Ehr' Dir geben!

In des Liebelebens-Sein
Wird die Erd' dann ſich vermählen
Mit der Himmelsbürger Reih'n,
All' zu Deinen Kindern zählen.

Alſo — Abba — werd' es Licht,
Sanftes Lebenslicht der Liebe,
Dieſes ſei der Nacht Gericht,
Raum verbleib nur noch für Liebe!

So iſt Gottes Will' erfüllt,
Und ſein Lichtwort ausgeſtaltet,
Wo der Menſch Sein Ebenbild
Vaters Gnade ewig waltet!

Am Tag der Kreuzerhöhung, 14. Sept. 1891. C. F. L.



Nr. 45, 425.

Den 23. November 1884.

„Und das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns, „und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als „des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und „Wahrheit." Johs. 1, 1—14, 16.

Liebe Kinder!

Johanes war derjenige Jünger, welcher Mein ganzes Wesen, Meine Gottheit und Einheit mit dem Vater am klarsten erkannte. Die göttliche Liebe, welche er in sich hatte, und darum er Mich so sehr liebte (d. h. nicht fleischlich, sondern geistig), befähigte ihn dazu.

In den Worten: „Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns" ist das große Geheimnis enthüllt von Meinem Wesen; denn das Wort ist der Ausdruck oder die Kundgebung dessen, was im Menschen vorgeht, und diese inneren Vorgänge oder die Gedanken müssen ein Werkzeug oder Organ haben, um sich da zu sammeln und niederzulassen. Diesen Organismus bildet der Leib, welchem der Ton oder Schall verliehen ist, um sich Anderen verständlich zu machen, was nur mangelhaft ohne die Sprache geschehen kann.

Ihr erkennet den Menschen in seiner geistigen Beschaffenheit nur durch seine Aeußerungen, welche gleichsam Wort und Tat zugleich sind; diese zeigen euch ob ein Mensch gut oder böse, überhaupt was sein Wille ist, ob er Gutes oder Böses wählt, und durch dieses Erkennen wird der eigene Wille veranlaßt — denselben zu lieben oder ihn zu hassen.

Wollt ihr nun einen Menschen zur Liebe für euch bestimmen, so müsset ihr demselben gleichfalls Liebe geben, und mit demselben verkehren.

Sehet, l. Kinder, um nun von euch geliebt zu werden, welche Liebe nicht fehlen darf, um als vollkommener Vater euch gleichfalls vollkommen glücklich machen zu können, konnte auch Ich Selbst keinen

andern Weg nehmen, als die gleiche Ordnung einzuhalten, welche auch euch geboten ist Mich zu lieben, d. h. Ich mußte Mich in Wort und Tat entäußern können, und nahm deshalb den dazu erforderlichen Organismus (den menschlichen Fleischleib) an; weil aber durch die Seele demselben die Wahl oder das Wollen beigelegt ist, so mußte auch Ich in dieses Organ die Seele aufnehmen, als Vermittlerin zwischen Geist und Leib; aber bei Mir, als dem Geiste, Der die ewige Liebe und Wahrheit ist, mußte die Seele sich dem Willen des Geistes unterordnen, und konnte ihre Wahl nicht dem Bösen zuwenden, sondern die Lust zum Bösen wurde in Mir als Mensch stets sogleich besiegt, ehe dasselbe zu einer Form gelangen konnte, welche selbst bei Meinen Kindern oft durch schwere Operationen wieder umgeändert werden muß, (wo dann der h. Arzt Kreuz und Leiden aller Art anwenden muß, um die Seele zu vergeistigen, und sie so mit dem göttlichen Geiste wieder vereinbar zu machen.*)

Ich zeigte Meinen Jüngern die Herrlichkeit des Geistes im Menschen, wenn derselbe noch nach Meinem Ebenbilde bestellt ist, und sie erkannten in Mir die Fülle der Gottheit, und zweifelten nicht an Meiner Einhüllung ins Fleisch; wie Johannes bezeugt: „Wir sahen seine Herrlichkeit, als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ Amen!

Spricht Jesus zu ihm: „Dieweil du Mich gesehen hast, Thomas, so glaubst du.
„Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“

Johs. 20, 29.

Aus Nro. 45, 429. Hanne Ladner, 4. Advent, 21. Dezember 1884.

Liebe Kinder! Diese Worte, welche Ich einst zu Thomas sagte, als er Meine Auferstehung noch nicht begreifen konnte, und daher an dieselbe nicht glaubte, haben eine tiefere Bedeutung, als wie sie gewöhnlich genommen werden. Thomas glaubte an Mich, als göttlichen Profeten, wurde aber wankelmütig im Glauben durch Meinen Kreuzestod, weil er meinte, daß Ich durch Meine Macht Mich demselben hätte entziehen sollen, um im Leben den Menschen noch mehr wohlzutun; er war daher in großer Not, ob er Mich noch anerkennen wolle als göttlich; aber seine Liebe war stark zu Mir, und so blieb er mir auch in den Zeiten der Anfechtung treu; nur konnte er Mein Wesen nicht recht fassen, denn die Kunde von Meiner Auferstehung war ihm zu wunderbar, und er verlangte ein Zeichen von Mir, welches Ich demselben auch auf seine Bitte gewährte, indem Ich ihm die volle Erleuchtung gab, so daß er ausrufen konnte: „Mein HErr und Mein Gott!“ denn nun durchschaute er Mein ganzes Wesen!

---

*) Die Seele nimmt den Hauch des Satans auf, wie der Geist die göttliche Influenz, weil Jene Satanisches in sich hat, wie dieser Göttliches.
D. Hsg.

So gibt es immer wieder in der Christenheit Seelen, die Mich herzlich lieben, aber zu ängstlich sind, Mich als Den zu erfassen, Welcher Ich in Wahrheit bin, und Der auch sagte, „Siehe, Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende."

Diese Verheißungsworte werden von Wenigen nach ihrem wahren Sinn geglaubt, weil die Mehrzahl Mich für einen Gott solcher Art hält, Der gleich einem Könige thront, und zwar im Himmel, als ein Wesen, das stets bereit ist, zu richten auf seinem Stuhle; dies kommt daher, weil die Menschen sich nicht mehr selbst beobachten, ob in ihnen Etwas in Gefühlen und Gedanken angeregt wird, was nicht durch ihre Vernunft hervorgerufen wird; es ist das Besuchen oder Annähern des h. Geistes, welcher der Vernunft im Wählen zu Hilfe kommen möchte, auf daß sie das Gute wähle; und dieses zeugt dafür, daß Ich stets bei Meinen Kindern bin, und dieselben auch oft, wenn es nötig ist, unmittelbar davon überzeuge, wie ja in der Geschichte der Kinder Gottes unzählbare Fälle aufgezeichnet sind.

Es findet dies Mein zweites Kommen zwar unsichtbar, aber doch in überzeugender Weise bei den einzelnen Seelen statt; weil aber Solche oft zu wonnetrunken von solchen Gnadenwinken sind, so zeugen sie laut davon, oft auch gegen Solche, welche von Mir überhaupt Nichts wissen wollen.

So sind Meine Kinder vielem Spott und Haß ausgesetzt, hauptsächlich in dieser Zeit des Unglaubens, und darum muß Ich ihnen Meine sichtbare Annäherung noch entziehen, auf daß sie zuvor stark und klug werden, ihren Gegnern gegenüber, denn diese sind noch leichter zu gewinnen, wenn sie Mitleid mit solchen Meinen Kindern haben und dieselben belehren wollen; ihr Eigendünkel kann ja von einem solchen Gnadenvorzug nicht ohne Neid hören, und darum versündigen sie sich durch Spott immer mehr.

Um also dieses bei solch verirrten Seelen zu verhüten, müssen Meine Kinder auch noch auf Mein sichtbares Erscheinen verzichten, und desto mehr unsichtbarer Weise sich mit Mir zu verbinden suchen.

So sie nun den Grund Meines Zurückziehens wissen, wird dieses ihnen nicht schwer werden; denn Meine Liebe bleibt sich ja dennoch gleich.

Euer Vater Jesus.

Nun mag das Werkchen von Johs. Tennhardt folgen:

Kurze und gründliche Unterweisung vom Innern Worte Gottes

um der Einfältigen willen in

Frag und Antwort

gestellt von

Einem Liebhaber Desselbigen

(Johannes Tennhardt anno 1711)

— geb. 1661, gest. 1720 —

und nun abermals in Druck gegeben.

(Genau nach der zweiten (1712) und dritten (1726) Auflage.)

Amos 8, 11. 12.

Siehe! es kommt die Zeit, spricht der HErr, HErr, daß Ich einen Hunger in's Land schicken werde, nicht einen Hunger nach Brot, oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Wort des HErrn zu hören; daß sie hin und her, von einem Meer zum andern, von Mitternacht gegen Morgen umlaufen, und des HErrn Wort suchen, und doch nicht finden werden.

Jesa. 46, 8.

An solches gedenket doch! Ihr Uebertreter, gehet in euer Herz!

Röm. 10, 6—8.

Die Gerechtigkeit aus dem Glauben spricht also: Sprich nicht in deinem Herzen: wer will hinauf gen Himmel fahren? (das ist nichts anders dann Christus herabholen.) Oder: wer will hinab in die Tiefe fahren? (das ist nichts anders dann Christus von den Toten holen.) Aber was sagt sie? Das Wort ist dir nahe, nämlich in deinem Mund und in deinem Herzen; dies ist das Wort vom Glauben, das wir predigen.

Vorwort

zur ersten Auflage von anno 1712.

Von Johs. Tennhardt in Nürnberg.

Freundlicher und in Gott geliebter Leser!

Die Ursache, warum dies Büchlein von guten und dein Heil eifrig und herzlich wünschenden Freunden neuerdings aufgelegt worden, ist keine andere als die erbärmliche Blindheit und Unwissenheit des armen Volkes, die ihr Leben nicht einmal über die Elemente bringen und in großer Zerstreuung, wie die Schafe, die keinen Hirten haben, Gott entweder außer sich in den Wolken oder weiß nicht wo suchen, hergegen von dem einigen Centro unsres Heils in uns, welches ist Jesus Christus, die Hoffnung der Herrlichkeit in uns, entweder gar nichts wissen, oder so sie etwas wissen, wird's ihnen von ihren blinden Leitern sehr verdächtig gemacht mit gar scheinbarem Vorgeben, dies wär fanatisch, schwärmerisch, quäckerisch ꝛc.; welche falsche Ueberredungen in den Seelen der Unwissenden einen so tiefen Eindruck machen, daß Viele aus Mangel besserer Erkenntnis von diesem köstlichen Weg abgeführet und aus ihren eigenen Festungen fallen. Diesem Unheil nun, geliebter Leser, vorzubeugen, haben wir dir diesen geringen Unterricht aus Gottes Wort herrlich und stattlich bewiesen, in aller Einfalt und Liebe mitteilen wollen, einesteils, so du schon etwas von dieser teuren Wahrheit geschmecket, damit du derselben immer gewisser werdest; andernteils, daß du dich wider die Schwätzer, so dich von Suchung dieser Perlen abhalten wollen, besser bewappnen mögest. Wird dir einiges Lichtlein in dem wüsten und leeren Herzen aufgehen, ach so danke Gott herzlich und lasse doch ja nicht nach, zu forschen und zu suchen nach dem verborgenen Schatz in deinem Herzen. Gewißlich bald wird dir aufgehen der ewige Morgenstern Jesus Christus zum Preise Gottes und deiner Seelen ewiger Freud. Ist dein Herz und Augen noch mit der Decke, womit alle Völker umhüllet, bedecket, ach so bitte ich dich herzlich um Jesu und deines Heils willen, lästere mit dem blinden Farisäer diese teure Wahrheit nicht, denk auch nicht in deinem Herzen, diese oder andere gelehrte Leute wissen nichts davon, sondern bedenke, daß es also das Wohlgefallen des Vaters im Himmel sei, Einfältigen und Unmündigen dies Geheimnis zu offenbaren, den Gelehrten dieser Welt aber (die nur Hurerei und Abgötterei mit der Vernunft treiben)

es zu verbergen, bitte aber Gott herzlich, daß Er durch die H. Einstrahlungen Seines Geistes dein Inneres immer mehr erleuchten und zu rechtschaffener Erkenntnis dieser Wahrheit bringen möge. Ach rette wer seine Seele noch retten kann; denn die Zeit ist nahe, ach gar nah. Ach Herr Jesu, Du allmächtiges Macht- und Kraftwort, wecke doch uns schläfrige Herzen auf, daß wir unser Heil, welches uns so nahe ist, nicht verschlafen, sondern unsere Kleider nehmen, eilen in die Ruh des Herrn einzukommen. Amen! Ja Herr Jesu, Dein Wille geschehe in die Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen!

Wer Ohren hat zu hören, der höre! (Matth. 13, 9.)

Der Lydia tat der HErr das Herz auf, daß sie darauf Acht hatte was von Paulo geredet ward. (Apostelgesch. 16, 14.)

Baruch 2, 30, 31.

Sie werden sich aber wieder bekehren, darin sie gefangen sind, und werden erkennen, daß Ich der Herr ihr Gott bin; und Ich will ihnen ein verständig Herz geben, und (darein) Ohren, die da hören (Mein Wort).

Vorbemerkung
zum vorliegenden neuen Abdruck.

In unserer Zeit, da wir nun im Entscheidungskampfe stehen, in dem der Materialismus endgiltig überwunden werden solle vom Liebe-Lichte des Geistes zum neuen Leben, nach dem Willen des h. Vaters, damit das Reich des Friedens tatsächlich werde, da ist es wohl wieder nötig, auch diese einfachen Winke über das Wesen des leb. Wortes, als besten Zeugen des Geistes, neu zugänglich zu machen; denn alle christl. Kirchen und Sekten und auch Andere berufen sich auf's Wort, d. h. wohl auf's Buchstabenwort der Bibel (das freilich vielfach verunlautert wurde), wissen aber meist nicht — wie das Wort Gottes zu den Menschen kommt, — und kennen also den Urquell ihres Glaubens und Lebens nicht; so mögen denn diese alten treuen Winke darüber neuerdings Vielen zum Segen werden!

Das walte Gott!

Bietigheim, an Jakobi 1891. C. F. L.

Und nun zum Neudruck in der Kriegszeit wolle man Johs. 7, 17, lebendig beachten, und der H. V. segne aufs Neue diese guten Zeugnisse.

Bietigheim a. Enz, um Lichtmeß 1918. C. F. L.

Im Namen Jesu, Amen!

1. Frage: **Man redet heutzutage so viel von dem inneren Worte Gottes. Ist denn außer der heiligen Schrift oder der Bibel noch ein anderes und näheres Wort Gottes?**

Ja, es ist außer der h. Schrift noch ein anderes und näheres Wort Gottes, so man „das innere Wort" nennet.

2. **Es schreibet aber Paulus an seine Galater: So auch wir, oder auch ein Engel vom Himmel, euch würde Evangelium predigen anders, denn das wir euch geprediget haben, der sei verflucht. Gal. 1, 8. Wie ist das zu verstehen?**

Das verstehet Paulus von andern und widrigen Lehren, welche die falschen Apostel damals schon einzuführen suchten. **Das innere Wort** aber, von dem wir reden, ist kein anderes Wort Gottes dem Sinn und Verstand nach, sondern nur der Art und Offenbarung nach.

3. **Hat denn solches innere Wort Gottes auch Grund?**

Ja, Grundes genug in der h. Schrift selbsten und in der Erfahrung.

4. **Wie in der h. Schrift?**

Weil alle Blätter und Zeilen in derselben davon zeugen.

5. **Wie soll ich das verstehen?**

Also, daß die ganze h. Schrift aus dem innern Wort geflossen, und eigentlich davon zu reden, nichts anders als ein Ausdruck des innern Wortes Gottes ist. Denn was solches lebendige Wort in den h. Profeten und Aposteln innerlich gesprochen, das haben diese äußerlich geprediget und aufgezeichnet, woraus dann die h. Schrift oder das sogenannte Bibel-Buch erwachsen. Das kann dich auch der bekannte Spruch Petri lehren:

Wir haben ein festes profetisches Wort, und ihr tut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet an einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in eurem Herzen. Und da sollet ihr für das erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrift geschieht aus eigner Auslegung: denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht; sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem h. Geist. 1. Petr. 1, 19. 20. 21. 2. Tim. 3, 16. Tit. 1, 3.

6. Haben denn die Profeten und andere fromme Menſchen in dem alten Teſtament auch ſchon dieſes innere Wort gehabt?

Ja, alle Menſchen Gottes, von Adam an bis auf Chriſtum, haben es in ſich gehabt, wie der vorangeführte Spruch Petri genugſam zu erkennen gibt, und auch dasjenige, was Petrus 1. Epiſt. 1, 10. 11 ſchreibet: Nach welcher Seligkeit geſucht und geforſchet die Profeten, die von der zukünftigen Gnade auf euch geweisſaget haben, und haben geforſchet, auf welche und welcherlei Zeit deutet der Geiſt Chriſti, der in ihnen war, und zuvor bezeuget hat die Leiden, die in Chriſto ſind, und die Herrlichkeit darnach ꝛc.

7. Kann man ſolches aber auch aus dem Alten Teſtament beweiſen?

Ja, denn ſo ſprach der Mann, der verſichert war von dem Meſſias des Gottes Jakob lieblich mit Pſalmen Iſrael: der Geiſt des Herrn hat durch mich geredet, und ſeine Rede iſt durch meine Zunge geſchehen. Es hat der Gott Iſrael zu mir geſprochen, der Hort Iſrael hat geredet, der gerechte Herrſcher unter den Menſchen, der Herrſcher in der Furcht Gottes. 2. Sam. 23, 1—3. Beſiehe auch unter vielen andern Stellen: 4. Moſ. 12, 6—8. Sam. 3, 1. 7. 21. Nehem. 9, 30. Hiob 42, 5. Eſa. 50, 4. 5. Amos 3, 7. 8.

8. Aus dieſen Stellen erſcheinet, daß nur die Profeten und profetiſchen Männer, als außerordentliche Boten und Zeugen Gottes, dieſes innere Wort gehabt?

Obſchon die Profeten, als außerordentliche Zeugen Gottes, freilich einen nähern Zugang zu Gott und demnach dieſes Wort in einem höhern Grad und mehreren Ein- und Ausfluß gehabt, ſo hat es doch auch andern frommen und gottgetreuen Seelen daran nicht gefehlet, die es gewiſſermaßen Alle auch zu Profeten und Gottesfreunden gemacht, nach B. Weish. 7, 27.

9. Kann man ſolches auch erweiſen?

Ja, ſowohl insgemein aus den Worten Moſis, 5. B, 8, 3 (mit Matth. 4, 4 zuſammen gehalten) und Kap. 30, 11—14 (mit Röm. 10, 6—8) als auch inſonderheit aus den Exempeln: 5. B. Moſ. 29, 29. Nehem. 9, 20. Hiob 4, 12. Kap. 32, 8. 4. B. Moſ. 24, 3. 4. ꝛc.

10. Hat denn dieſes innere Wort auch in dem Neuen Teſtament fortgewähret?

Da hat es ſich erſt recht völlig in den heiligen Menſchen hervorgetan, nachdem das Wort Selbſt Menſch worden. Joh. 1, 14. Luk. 17, 20. 21. Kol. 1, 25. 1. Kor. 2, 7. 8.

11. Vielleicht hat es ſich aber nach Apoſtelgeſch. 2 ꝛc. nur im Anfang des Neuen Teſtaments bei den Apoſteln und apoſtoliſchen Zeugen Jeſu Chriſti ſo ſonderlich hervorgetan?

Nein, ſondern auch bei allen wahren und rechtſchaffenen Chriſten folgender Zeiten bis auf den heutigen Tag. Wiewohl freilich auch (nach Nr. 8) bei einem Jeglichen nach ſeiner Fähigkeit, und nachdem er ſich dazu angeſchicket hat.

12. Woher kann man ſolches beweiſen?

Abermal, ſowohl insgemein aus den Stellen Joh. 6, 45. (mit Jeſ. 54, 13 zuſammen gehalten) 1. Joh. 2, 20, 27. Hebr. 8, 10, 11. Joel 2, 28. 29 ꝛc., als auch inſonderheit aus den beglaubigten Beiſpielen der bewährten Kirchengeſchichte der Zeiten Neuen Teſtaments, kraft deren ſich jederzeit Leute gefunden haben, die wegen des bezeugten innern Wortes von den wahren Chriſten hoch gehalten, von falſchen aber unter allerhand Namen und Vorwand verworfen und verketzert worden ſind.

13. Sollten ſich wohl auch noch heutzutage ſolche Leute finden, die dieſes innere Wort wahrhaftig haben und Gott in ſich reden hören?

O ja, und werden ſolche meiſtenteils durch die wider ſie ergehende Verfolgung genügſam bezeichnet; wiewohl auch noch Manche im Verborgenen ſein mögen, ſo dieſer gnädigen An- und Einſprache gewürdiget werden. Pſ. 31, 20. 21.

14. Iſt denn auch ſo viel an dieſem inneren Worte gelegen?

Freilich, und zwar mehr als an Himmel und Erden. Pſ. 73, 25. 26. Luk. 21, 33, ja ſo viel, als an Chriſto Jeſu und Seinem h. Geiſte ſelbſten in uns, ohne den wir ja nicht ſelig werden können. 2. Kor. 13, 5. Röm. 8, 9.

15. Was iſt denn eigentlich dies innere Wort?

Es iſt nichts anderes, als eine unmittelbare freundliche Rede Gottes in Chriſto Jeſu durch den h. Geiſt mit Seinen Kindern und allen wahrhaftig Gläubigen, in dem inwendigſten Grund ihrer Seelen, (d. h. i. Herzen) zu ihrer täglichen Unterweiſung und zu ihrem ewigen Heil. B. Weish. 7, 21—28. Davon der liebe Tauler inſonderheit, und die ſeines Geiſtes u. Sinnes waren, ſehr viel erfahren und geſchrieben haben (und ſeit dem und jetzt noch ſo Viele).

16. Du haſt aber zuvor auch (Nr. 10 und 12) ſolche Sprüche zur Beweiſung dieſes innern Wortes angeführt, welche ſolches auch allen Menſchen zugeleget haben?

Das innere Wort iſt freilich auch in allen Menſchen, aber nicht auf einerlei Art und Weiſe; ſondern auf eine andere Art

und Weise ist es in den noch unbekehrten, oder die noch auf dem Wege der Bekehrung sind; auf eine andere Art aber in den bereits zu Gott bekehrten und gehorsamen Herzen.

17. Wie ist es dann in den noch Unbekehrten?

Als ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens, welchen jedermann auch wider Willen hören muß, und der seinen Richterstuhl insonderheit in dem Gewissen des Menschen aufgeschlagen hat: welches in der Tat nichts anders als Gottes richterliche Stimme in den Seelen ist. Dahin vornehmlich die Stellen gehören: Röm. 2, 13—16. Hebr. 4, 12. 13. B. Weish. 4, 20. 1. B. Mos. 6. 3. B. Weish. 12, 1. 2.

18. Muß man denn der Stimme Gottes in dem Gewissen in allem gehorsam werden?

Ja in allem, so viel man jederzeit durch die handleitende Gnade Gottes kann, wenn man anders auch der freundlichen Stimme Gottes in sich gewahr werden und dieselbe genießen will, dazu die genaue Beobachtung jener die rechte Vorbereitung ist. Davon unten Nr. 26 mehreres vorkommt.

19. Wie läßt sich dann das innere Wort in den bereits bekehrten und Gott gehorsamen Seelen hören?

Als eine freundliche Vater- oder vertraute Bräutigamsstimme: Joh. 3, 29, als ein recht evangelisches Fried- und Freundschaftswort, voller Geist, Leben, Liebe, Huld, Gnaden, Süßigkeit und Seligkeit: Joh. 6, 63, davon man ja wohl singen mag: Ei meine Perle, du werte Kron etc. Man erwäge auch Matth. 9, 2. 22. Joh. 4, 5—26. Kap. 14, 15. 16. Kap. 17 ganz. Kap. 20, 11—29. Kap. 21, 4—19. Offenb. 2 u. 3 ganz. Denn solche holdselige Reden, An- und Einsprachen sind es, welche alsdann in der Seele geschehen und gehöret werden.

20. Wie offenbaret sich aber dieses Wort in den Herzen der wahren Kinder Gottes?

Das lässet sich durch die Gnade Gottes besser erfahren als aussprechen. Mit einem Wort aber darauf zu deuten, so gehet es fast damit zu, wie dorten stehet 2. Kor. 4, 6. 1. Kön. 19, 9—13, Apostelgesch. 2, 1. 2.

21. Ist die Art der Offenbarung dieses innern Worts in allen Kindern Gottes gleich?

Nein, sondern in dem Einen offenbart es sich mit einem stillen und sanften Säuseln, oder lieblichen Leib und Seel durchdringenden Bewegung; in dem Andern mit einem vernehmlichen und durchdringend-kräftigen, aber seiner Art und Herkunft

nach unaussprechlichem Wort. 2. Kor. 12, 1—4. Offenb. 1, 1—10. Ja in einer Person offenbaret es sich jetzt so, dann anders, je nachdem die Person dann und nun vor Gott gestellet, und Seiner Einwirkung oder Einsprache fähig und bedürftig ist. Gal. 1, 12. 16.

22. Lässet sich solches Wort zu allen Zeiten, und so oft man es begehret, hören?

Was die vernehmliche Stimme desselbigen anbelangt, so höret man solche eben nicht immerfort; am allerwenigsten, so man es etwa auch aus geistlicher Eigenliebigkeit über alle Kleinigkeiten gern hätte, sondern mehr nur in wichtigen Angelegenheiten und großen Leibes- und besonders Seelennöten, darin es sich gemeiniglich bei gutwilligen Herzen das erstemal dergestalten eröffnet, und sie dadurch der wahrhaftigen und wesentlichen Gegenwart und innersten Beiwohnung ihres großen und gnädigen Gottes und Vaters, zu ihrem ewigen Heil und Trost versichert. Dabei ist jedoch nicht zu leugnen, daß, je getreuer die Seele diesem inneren Worte in allen seinen An- und Einsprüchen wird, und je näher sie Gott in Christo Jesu und Seiner heiligen Nachfolge kommt, je mehr und öfter sie auch dasselbige in sich zu hören gewürdiget werde. Joh. 14, 15—23.

23. Lässet sich solches auch in der Nachtzeit hören und vernehmen?

Ja, und zwar wohl am allermeisten: (B. Weisheit 18, 14—16.) Denn ob es schon an sich allezeit bereit ist, sich zu unserer heilsamen Wirkung in und von uns hören zu lassen, auch sich des Tages über in den Seinigen, so oft es ihnen sonders nötig, auf ihr demütiges und ernstliches Bitten und Begehren offenbaret; so eröffnet es sich doch am allerliebsten und meisten, wann alle Sinnen und Affekte, schweigen und in stiller Aufmerksamkeit mit einander einwärts in den Grund der Seele gekehret sind, welches aber, wie die Erfahrung lehret, bei der ohnehin stillen und geschlossenen Nacht viel füglicher, als am offenen und alles gleichsam eröffnenden und vor die Sinne legenden Tage geschehen mag; wie denn auch ein einsamer und abgeschiedener Ort, insonderheit in dem Anfang, vieles dazu beiträgt.

24. So sollte es denn noch besser in dem Schlaf selbsten geschehen können?

Da geschieht es auch wohl bei denen, die dem Herrn ihren Schlaf in der Wahrheit heiligen, und ihr Herz auch in demselben zu Ihm wachen lassen; wie denn Wachsamkeit und innerste Aufmerksamkeit hierbei allerdings vonnöten ist. Hiob 33, 15—30.

25. Wie kann man aber gewiß und versichert sein, daß es wahrhaftig das Wort des lebendigen Gottes sei, das man höret?

So wie die Proseten und Apostel des göttlichen Worts in ihnen gewiß waren, so gewiß man der An- und Einsprache seines eigenen Gewissens in sich ist und sein kann, ja so gewiß ein Kind Gottes der Erhörung seines Gebets, der Innewohnung Christi und des Zeugnisses des heiligen Geistes von seiner Kindschaft und so ferner in sich ist, so gewiß kann man auch dessen in sich sein und bleiben. Denn es bezeuget und rechtfertiget sich selbst in den Herzen derjenigen, die es hören, gegen alle Ein- und Widersprüche der Vernunft und falschen bösen Geister, dergestalten, daß man getrost und freudig auch diesfalls mit Paulo sagen kann: Ich weiß, an Welchen ich glaube etc. 2. Tim. 1, 12.

26. Wie kommt man denn zu Anhörung dieses innern Worts, oder wie hat man sich dazu vorzubereiten und anzuschicken, daß man solches wahrhaftig in sich hören und vernehmen möge?

Die beste und bewährteste Vorbereitung dazu ist, daß man zuvörderst seinem eigenen gottgeregten Gewissen in allem, was es uns ratet oder verbietet, getreulich und fleißig nachkommet. Luk. 16, 10—12. Darnach gehöret insonderheit dazu: 1) Verleugnung und Ablegung der Liebe des Irdischen. Luk. 14, 33. 2) Keuschheit und Mäßigkeit in allen Dingen. B. Weish. 1, 4—7. Luk. 21, 34. Röm. 13, 11—14. 3) Rechtschaffene Munterkeit und Wachsamkeit. Psalm 57, 8. 9. Luk. 12, 35. 36. 4) Unverdrossene Auswartung der Gott gelegenen Zeit und Offenbarungsstunde. Ps. 25, 5. Kap. 27, 14. Jes. 40, 31. Jak. 5, 7. 8. 5) Am allermeisten aber ein ernstlich und unabläßig inneres Gebet, welches jedoch mehr mit einem steten, stillen und gelassenen Seufzen, Hungern und Dürsten nach dieser Gnade, als mit vielen auch innerlichen Worten, und großer Wirksamkeit geschehen muß. Ps. 42, 2. 3. B. Weish. 9 ganz. Sir. 51, 18. Luk. 11, 9—13.

27. Wie hat man sich aber äußerlich in Stellung oder Regierung seines Leibes dazu anzuschicken?

Anfangs ist es sehr gut, wenn man sich zu dem Ende in's Verborgene niedersetzet (5. Mos. 33, 3. Luk. 10, 39) oder kniet (4. Mos. 24, 4. Ps. 95, 6), oder leget (Ps. 63, 7. 139, 3), je nachdem es ein Jegliches zu Einsammlung und Beruhigung seiner Sinne am besten bei sich befindet; dabei man sich aber vor Schläfrigkeit und fremden Bildern und Gedanken wohl zu verwahren und dagegen ernstlich zu kämpfen hat. Sir. 23, 2. 4. Esr. 14, 14.

28. Wie hat man seine innerlichen Sinne und Gedanken dabei zu regieren? Hat man sie etwa in allerhand aufsteigende Betrachtungen von Gott und göttlichen Dingen zu führen? und also mehr in dem Haupt als in dem Herzen dabei zu wirken?

Zu einiger Vorbereitung können endlich solcherlei gute Betrachtungen wohl dienlich sein (Sir. 6, 37), je näher man aber dem Gehör des innern Wortes kommen will, je mehr muß man seine auch innerlichen Sinne gefangen nehmen und zusammen halten (2. Kor. 10, 7. Phil. 4, 7) und damit sich mit tiefster auch innerlicher Beugung und Demütigung in den Grund des Herzens versenken, als in welches sich das Wort sonderlich einsäet, einschreibet und ausspricht (Jer. 31, 33. Matth. 13, 19), welches mit seiner geist-magnetischen Glaubenskraft und Begierde dasselbige, wie ein hungriges oder durstiges Kind die süße Milch seiner mitleidigen Mutter aus dero dringenden Liebesbrüsten, an und in sich ziehet (5. Mos. 11, 18. Ps. 131, 2), und aus dem auch unser Wort aufsteiget und erboren wird. Hiob 8, 19. Matth. 12, 34. 35.

19. Wenn man aber über alle solche Bezeugungen dennoch nichts vernimmt, wie hat man solches anzusehen?

Ist dein Herz und deine Bezeugung rechtschaffen, auch deine Angelegenheit von sonderlicher Wichtigkeit, so wird sich das Wort des Herrn gewiß in dir eröffnen, es sei nun mit einer deutlichen Stimme, oder mit heilsamen Gedanken oder mit heiligen Bewegungen, je nachdem es ihm dermal gefällig und dir erträglich ist. Dabei hast du dich aber ja zu hüten, daß du dir nicht selbsten nach deinem eigenen Willen und Gefallen eine göttliche Antwort bildest, oder von einem fremden und falschen Geist einbilden lässest. Solltest du aber ja durchaus nichts vernehmen, so prüfe dich, ob nicht noch eine verborgene Schuld und Hindernis an dir sei, und du noch eine heimlich herrschende Sünde in und an dir habest, die dich und deinen Gott von einander scheiden, welche du denn alsobald durch herzgründliche Demütigung, Bekenntnis und Buße abzutun hast. Jes. 1, 12—18. Offenb. 3, 14—19. Und ob auch dieses nicht wäre, oder auch darüber nichts erfolgen sollte, so denke getrost, daß dich Gott nur prüfe, ob du auch in der Zu- und Einkehr zu Ihm, und in dem wahren Geistesgebet an- und aushalten, ja ob du auch ohne geistliches Gefühl Ihm dennoch vertrauen, und Ihn für deinen Gott halten wollest (Ps. 22, 2—6), und werde demnach nur nicht müde, dich stets zu Ihm einzuwenden, Er wird Sich dir schon zu rechter Zeit mit Seinem Wort der Gnaden und der Liebe in deinem

Inwendigen offenbaren. Pſ. 25, 3. 34, 11. 42, 12. Habak. 2, 3. 4. Sir. 6, 18—37. Laſſe dir inzwiſchen an dieſer Gnade genügen, daß du dich gleichwohl zu Ihm, als ein Kind zu ſeinem Vater, wenden, und Ihn mit deinem Seufzen getroſt angehen darfſt; und verſichere dich, daß, ob Er Sich ſchon dermal vor dir verbirget, Er dennoch dein Seufzen und Verlangen höre, ja Selbſten in dir wirke, erwecke und ſchärfe, und Sich alſo ſolches wohl gefallen laſſe. Sprüche 2, 3—6. Hohel. 3, 1—4. Röm. 8, 26. 27.

30. Du ſagſt: man ſoll ſich hüten, daß man nicht eine göttliche Antwort von dem eigenen oder einem fremden Geiſt einbilden laſſe; wie kann man denn die Stimme des eigenen oder auch des verſtellten böſen Geiſtes von der Stimme Gottes in ſich unterſcheiden?

Die Stimme des eigenen Geiſtes gibt ſich genugſam zu erkennen, indem ſie gemeiniglich aus ungeduldiger Eigenliebigkeit von uns ſelbſt in unſern Sinnen formieret und ausgedrückt wird, und das Herz unvergnügt läſſet. Ezech. 13, 2—6. Kol. 2, 18. Sir. 34, 5.

Was aber die Stimme des Feindes anlanget, er mag ſich auch verſtellen, wie er immer will, ſo ergehet doch ſolche niemal (wie die Stimme Gottes) in dem Grund des Herzens, als worein er ſich (als in den eigentlichen Sitz und Wohnung Gottes) keineswegs einſchleichen darf noch kann; ſondern nur in der Vorkammer der Sinnlichkeit. Zudem ſo iſt ſie kalt, ungeſchmack und unkräftig; da hingegen die Stimme Gottes voller Macht, Kraft und Nachdruck iſt. Jene läſſet überdies das Herz allezeit leer, finſter, trocken, dürre, hart, rauh, ungeſchlacht und ungebeſſert; da hingegen die Stimme Gottes jederzeit einen gnädigen Regen und Segen zur wahrhaftigen und täglichen Beſſerung und Erquickung desſelben mit ſich bringet, oder nach ſich ziehet. Pſalm 68, 10. Offenb. 3, 20. Und ob jene ſchon auch zuweilen eine Luſt und Ergötzlichkeit mit ſich zu führen ſcheinet, ſo iſt es doch nur ein Blendwerk und Kitzel der Fantaſie, oder auch des ſubtilen Fleiſches, oder eigenen Geiſtes damit, der, wo man ihm ja aus Uebereilung und Unvorſichtigkeit einigen Platz gibt, nachgehends nichts als Unluſt, Bitterkeit und Betrübnis erwecket. Daß man demnach ſolche falſche Stimme noch wohl von der Stimme Gottes unterſcheiden kann, wann man dieſe nur jemal wahrhaftig in ſich gehöret und gefühlet hat. Joh. 8, 42—47. 1. Joh. 4, 1—6.

31. Iſt es aber genug, daß man das Wort des Herrn alſo in ſich höre, und darf man es dabei bewenden laſſen?

Nein, ſondern man muß demjenigen, was man von dem-

ſelben zu ſeiner Unterweiſung und ſo ferner gehöret hat, auch getreulich und mit großem Fleiß nachkommen, (will man anders dieſer Gnade nicht wiederum verluſtig werden) und darinnen beſtändig fortfahren. Jak. 1, 21—25. Joh. 7, 37. Kap. 8, 31, 32. Kap. 15, 4—7. Welches den gottliebenden Seelen um ſo viel leichter iſt, nachdem dieſes Wort inſonderheit alle dazu nötige Kraft in ſich führet und mit ſich bringet. Joh. 6, 63. Phil. 4, 13.

32. Was hat man denn davon, wenn man dieſes Wort alſo in ſich höret?

All das Gute, was die ganze h. Schrift und inſonderheit der 19. und 119. Pſalm (der von dieſem innern Worte vornehmlich handelt) von dem Wort und Geſetz Gottes ausſpricht, und was die Sprüche Salomo, das Buch der Weisheit, und der weiſe Sirach von der göttlichen Weisheit, als dem Ausquell dieſes Worts, zeugen, davon ſolche Schriften und inſonderheit nachfolgende Stellen und Kapitel mit Verwunderung geleſen werden mögen. Sprüche 3, 13—26. Kap. 8 ganz. B. Weish. 6, 13 bis Kap. 7. 8. 9. 10 ganz. Sir. 4, 12 bis Kap. 6, 18—37. Kap. 14, 21. Kap. 15, 1—10. Kap. 24 ganz. Kap. 51, 18. 5. Moſ. 4, 33. 36. Kap. 5, 24. Baruch 3, 20 etc.

33. Ich möchte ſolches doch ein wenig eingehender wiſſen?

Du magſt ſein in welchem Stande, Alter oder Anliegen du immer willſt, ſo wird dich ſolches allezeit an- und unterweiſen, was du tun und unterlaſſen ſollſt, und dich lehren und führen, wie es dir dann und nun am nötigſten und ſeligſten iſt und ſein wird.

In dem Regentenſtand wird es dich lehren, die beſten Verfaſſungen in deinem Ort und Land zu machen und zu unterhalten, auch alle zweifelhafte Rechts- und Gerichtsfälle auf das beſte und gründlichſte zu unterſcheiden. Sprüche 8, 14—16. 1. Kön. 3, 16.

In dem Lehrſtand wird es dich gelehrter machen, denn alle deine Lehrer, es wird dir ohne deine ſinnliche Mühe und Ueberlegung ſagen und in den Mund geben, was du jetzt und nun zu heilſamer Ueberzeugung dieſer oder jener Seelen reden ſollſt; ja es wird dich auch lehren, alle Geiſter recht gründlich und unbetrüglich zu prüfen und zu unterſcheiden, und ſo ferner, und alſo einen wahrhaftigen Profeten, Prieſter und Gottesfreund aus dir machen. Pſalm 119, 99. Sir. 39, 1. Matth. 10, 19. 20. Joh. 7, 38.

In dem Hausſtand oder gemeinen Leben wird es dich lehren,

dein Weib, Kinder und Gesinde göttlich zu regieren, deine Haus- und Feldgeschäfte auf das beste und dergestalten anzuordnen, daß sie dir an dem steten Umgang mit Gott und also an dem Geistlichen und Ewigen kein Hindernis seien. Hiob 29 ganz. Buch Weisheit 7, 16—21. Sir. 14, 21—27.

In Summa: es wird dich in guten und gesunden Tagen lehren, allenthalben und bei allem, vor, in und mit Gott zu wandeln (1. Mos. 17, 1), in kranken und Leidens-Tagen aber alles mit Geduld und demütiger Gelassenheit zu ertragen. Hiob 1, 21. Kap. 2, 10. Weish. 10 ganz. Ja auch endlich in der letzten Todesnot die sterbliche Hütte wohlgemut und mit Freuden abzulegen, und in deinen ewigen Ursprung wieder frei und siegreich einzugehen. Weish. 9, 13—19. Luc. 2, 25—32.

Dieses alles, und noch mehr, als sich mit Menschen- oder Engels-Zungen aussprechen lässet, hat man von diesem Wort und also wahrhaftig einen Vorschmack des ewigen Lebens, da eine selige Seele Gott lauterlich und auf das allertrauteste und vollkommenste in sich merken und hören wird. 1. Joh. 3, 1. 2. 1. Kor. 15, 28.

34. Warum ist denn dieses Wort sowohl vor Alters als auch bis dahero (laut der vielen und schweren Klagen Psalm 74, 9. Hos. 4, 2. Jak. 35, 10. 11. Psalm 14, 1—3. 23, 2—4. Röm. 3, 10. 18. Jerem. 10, 21. Joh. 8, 37. 38) noch so unbekannt geblieben?

Weil der arme gefallene Mensch, nachdem er sich durch Betrug und Einraunen der höllischen Schlangen einmal von dem lebendigen Gott und Dessen wahrhaftigem Wort in sich ab- und auf die Kreatur hinaus gewandt, lieber alles mit Erweiterung seiner Sinne außer sich, als mit Verleugnung, An- und Einziehung derselben sein Heil in sich hat wieder suchen wollen. Dazu dann die gleichgesinnten blinden und verführerischen Lehrer und Leiter viel geholfen, welche das arme Volk immerhin getrost auf das Aeußere gewiesen (Jer. 7, 3. 4. Kap. 8, 8. Matth. 15, 1—20), und diejenigen, so auf das inwendige Wort und Kraftwesen in der Tat und Wahrheit gedrungen, verketzert und verfolget haben (Jer. 26, 7. Kap. 43, 2. Weish. 2, 12), bis endlich wegen der großen und immer steigenden Bosheit und Undankbarkeit gar das gerechte Gericht der Verstockung dazu gekommen, kraft dessen dieses innere Wort den meisten Menschen verdecket und entzogen, und sie bis auf diese nunmehr aufgehende letzte Gnaden- und Wiederbringungszeit in ihrer Blindheit gelassen worden; außer etlich Wenigen und Einfältigen, welche den Herrn

noch immer im Verborgenen gesuchet, und denen Er Sich dann auch bisher besagter Maßen (zum Zeugnis, was er an Allen tun könnte, und gern auch an den Andern tun wollte, so sie Ihn nur nicht so mutwillig hinderten) von Zeit zu Zeiten geoffenbaret hat. Ps. 25, 14. Matth. 11, 25. 1. Kor. 1, 26.

35. Hebet aber dieses innere Wort das äußere Wort der Schrift nicht auf?

Derzeit nicht, sondern es richtet es vielmehr auf, indem eines mit dem andern harmonieren und überein kommen muß, (1. Joh. 1, 1—4), gleichwie eines aus dem andern, und zwar dieses aus jenem, geflossen. 2. Tim. 2, 16.

36. Ist es aber dem Lehr- und Predigtamt nicht nachteilig?

Auch dieses nicht, dem wahrhaftigen nämlich, als welches vielmehr dadurch erst recht zu seiner vormaligen Kraft und Autorität kommt; indem die Lehrer sodann nichts zu reden sich erkühnen, was Jesus Christus und Sein ewiger Geist nicht zuvor in ihnen selbsten bezeuget und versiegelt hat. Röm. 15, 18. 2. Kor. 2, 17.

37. Was hat denn dieses innere Wort an sich für Vorzug vor dem äußern?

So viel die Quelle Vorzug vor dem Bächlein, die Seele Vorzug vor dem Leibe; ja in gewissem Maße so viel der Geist Vorzug vor dem Fleisch oder Buchstaben an und für sich selbsten hat. Joh. 5, 37—40. Kap. 6, 63, mit 2. Kor. 5, 16 zusammen gehalten.

38. Was hat es dann für Vorzug vor dem Wort des Gewissens?

So viel das evangelische Wort der Gnaden Vorzug hat vor dem Wort des Gesetzes. Hebr. 12, 18—25.

39. Was hat ein Lehrer, der aus solchem Wort lehret, für Vorzug vor dem, der allein aus dem äußern Wort lehret?

So viel derjenige, so mit eigenen Augen siehet, Vorzug hat vor demjenigen, der mit fremden Augen siehet; ja so viel derjenige, so aus der Salbung redet, Vorzug hat vor demjenigen, so derselben ermangelt. Joh. 3, 11, 32. Kap. 4, 39—42. Kapitel 5, 37—44. Kap. 7, 37—39. 1. Kor. 2, 1—5. Jer. 23, 22.

40. Kann man solches Wort, nachdem man es ein- und andermal gehöret, auch wieder verlieren?

Ja, wo man dessen getreuer An- und Unterweisung nicht von Herzen gehorsam wird; wiewohl es andern auch aus (ad Nr. 29) gemeldeten Ursachen sich eine Zeit lang verbergen und zurückziehen kann.

41. Kann man aber auch wieder dazu kommen, wann man es einmal verloren hat?

Ja, wann man ſich nur nicht ſelbſten brandmalet und fühllos machet und ſeinem noch je und je ergehenden Anklopfen in dem Gewiſſen nicht mutwillig widerſtrebet, ſondern ſich in wahrer Herzensbuße und obangezeigter Ordnung (Nr. 26) bald, weils noch heute heißet (Pſalm 95, 8), wieder zu Ihm kehret und einwendet. Offenb. 3, 19. 20.

Darum heute! O ihr Menſchen-Kinder! Heute, dieweil ihr ſolches Wort noch auf eine oder andere Weiſe in euch höret, oder hören könnet, ſo verſtocket doch eure Herzen nicht! Pſalm 95, 8. Hebr. 2, 1. 3, 7. Kap. 4 ganz. Kap. 12, 25. Matth. 11, 15. Kap. 15, 9. 43. Marc. 4, 9. 23. Luc. 8, 8. Kap. 14, 35. Offenb. 2, 7. 11. 17. 29. Kap. 3, 6. 13. 22. Kap. 13, 9. Reißet alle Schied-Wände der Sünden und Sinnlichkeiten nieder, die euch daran hindern wollen: Eſa. 59, 5. Jer. 4. 4. Kap. Kap. 9, 26. Joel 2, 13 und ringet mit rechtem Ernſt darnach, daß ihr einen Zugang zu demſelben gewinnen möget. Sirach 6, 18. Kap. 51, 18. Baruch 3, 14. Habt ihr aber ſolchen nun durch die Gnade Gottes in euch gefunden, und Sein liebliches Einſprechen auf einigerlei Weiſe wahrhaftig in euch vernommen, ſo werdet demſelben ja nicht untreu oder ungehorſam, ſondern wendet allen Fleiß daran, daß ihr dem, wozu es euch an- und unterweiſet, von ganzem Herzen nachlebet 2. Petr. 1, 3—11, ſo werdet ihr Ihm immer näher kommen und immer vertraulicher mit Ihm werden, ja endlich ganz und gar und ewig mit Ihm vereinigt werden; als mit dem weſentlichen Wort des Vaters, welches euch dann wiederum in Gott einſprechen und einführen wird, wie euch Gott durch dasſelbige zum Wunder- und Luſt-Spiel Seiner Liebe und Weisheit in dieſe Welten ausgeſprochen hat. Ihm ſei dafür die Ehre in die Ewigkeit der Ewigkeit. Amen!

Offenbarung 3, 19. 20.

Welche Ich lieb habe, die ſtrafe und züchtige Ich. So ſei nun fleißig und tue Buße! Siehe, Ich ſtehe vor der Tür und klopfe an; ſo jemand Meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde Ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten und er mit Mir.

Sirach 32, 19.

Wer nach Gottes Wort fraget, der wird's reichlich überkommen; wer's aber nicht ernſt meinet, der wird nur ärger dadurch!

Jerem. 15, 16.

Indes bewahre uns Dein Wort, wann wir's kriegen, und dasſelbe Dein Wort iſt unſers Herzens Freude nnd Troſt, denn wir ſind ja nach Deinem Namen genennet, Herr Gott Zebaoth! —

Zeugniſſe und Beiſpiele
vom inneren Wort.

(Von alten und neuen Theoſofen.)

Ap. 2, 17. 18. Joel 3, 1.)

St. Auguſtinus*) ſchreibet Extrakt. Epiſt. Joh. 3: Es iſt der innerliche Meiſter, Der lehret, Chriſtus lehret, Seine Eingebung lehret, wo Seine Eingebung und Seine Salbung nicht iſt, da machen die Wort von außen ein vergebens Geräuſch. Der aber, Der uns erſchaffen und erlöſet, und durch den Glauben berufen hat und durch Seinen Geiſt in uns wohnet, wann Der nicht inwendig zu uns redet, ſo iſt vergeblich, viel Wortgeprell zu machen.

Im 6. Teil ſeiner Schriften, Pag. 279, über Pſ. 85: Ich will hören, was Gott der HErr in mir redet, ſpricht der Profet. Gott redete inwendig in ihm, und die Welt machte ihm auswendig ein Geräuſch; ſo zog er ſich nun ein wenig ab von dem Geräuſch der Welt, und kehrete ſich zu ſich ſelbſt, und von Sich an Den, Deſſen Stimme er inwendig hörete. Ferner ſpricht er: Gehe nur in dich ſelbſt, denn du kannſt Gott nirgends beſſer finden, als in dir ſelbſt. Geheſt du in dich ſelbſt, ſo geheſt du in Gott, denn Gott iſt in dir. O du edle Seele! O du edle Kreatur! was bemüheſt du dich doch, außer dir ſelbſt zu ſuchen Den, Der wahrhaftig ganz bloß in dir iſt.

Trakt. 3 in 1. Joh. 1. Kap. 2 und Joh. 16, 12: Nehmet zu in der Liebe, welche ausgegoſſen wird in eure Herzen durch den H. Geiſt, der euch gegeben iſt, daß ihr brünſtig im Geiſt ſeid, und das Geiſtliche liebet, und das geiſtliche Licht und die geiſtliche Stimme, welche die fleiſchlichen und tieriſchen Menſchen NB. nicht ertragen können, nicht in einem Zeichen, das in die leiblichen Augen, noch durch einen Ton, der in die leiblichen Ohren fällt, ſondern durch das inwendige Geſicht und Gehör erkennen möget. Alſo wird geſchehen, daß ihr ſolche Dinge, welche der HErr damals nicht ſagen wollen, nicht von äußeren Lehrern lernen werdet, ſondern Alle von Gott gelehret ſeid. Hat nun jemand Luſt, der wende ſich mit Ernſt zu Chriſto, und liebe Ihn von Herzen, ſo wird er empfahen ſolche Gabe des H. Geiſtes, und dieſe Salbung wird ihn alsdann alles lehren, daß kein Geiſt des Irrtums in ihm Platz haben mag.

Konfeſſ. 1. 3. Kap. 3 ibid. Kap. 8. Trakt. 3 in Epiſt. 1. Joh. Kap. 2. Allerdings müßte inwendig, inwendig in der Wohnung der Gedanken, die Wahrheit ſelbſten, nicht eine hebräiſche, nicht griechiſche, nicht lateiniſche, nicht barbariſche (deutſche) Stimme, ohne die Inſtrumente des Mundes, der Zungen, ohne Geräuſch der Silben zu mir ſprechen: er redet wahr. Dein Wort ſelbſt iſt's, welches auch der Anfang (Urgrund) iſt, welches auch zu uns redet. Alſo redet es auch im Evangelio durch das Fleiſch, und das iſt

---

*) Im Orden des h. Auguſtin wurde von den Reiferen nach dem inneren Worte ſyſtematiſch geſtrebt; es war daſelbſt alſo eine Art Profetenſchule. D. Herausg.

erklungen auswendig in die Ohren der Menschen, daß es geglaubt und dann NB. inwendig gesucht und gefunden würde in der ewigen Wahrheit, wo der gute und einige Meister allein alle Jünger lehret. Daselbsten höre ich, o Herr, Deine Stimme zu mir reden, weilen Der zu uns redet, Welcher uns lehret ꝛc.

Die Menschen im Reich Christi werden Alle von Gott gelehret sein Joh. 6 und nicht von Menschen hören. Innerlich scheint es ihnen, innerlich wird es ihnen offenbaret. Wann sie es auch von Menschen hören, so gibt Er's ihnen doch inwendig, was sie hören. Was tun wir Prediger, wann wir zu euch reden? Wir machen ein Geräusch der Wörter vor euren Ohren; wann Der es nicht offenbaret, Der in euch ist, was rede ich lange? Ich bin ein Pfleger des Baums äußerlich: der inwendige ist dessen Schöpfer ꝛc. Hoffet und bittet es ja nicht von dem Lehrer, der vor euren Ohren schallet, d. i. äußerlich mitarbeitet, pflanzet und begießet, sondern von Dem, Der das Wachstum gibt. Denn wann man's recht bedenket, so lernet man gar nichts von Menschen. Die Lehrer pflanzen nur äußerlich mit Erinnern; die Wahrheit aber, die in der Seele wohnet, gibt durch ihr inwendig Lehren das Gedeihen. Der Schall unserer Worte trifft eure Ohren, der Meister aber ist inwendig. Denket nicht, daß ein einziger Mensch etwas von dem andern lernet. Wir können wohl vermahnen mit unserer Stimme, aber wenn der Lehrer nicht inwendig ist, so ist unser Geräusch vergebens. Wo die Salbung nicht innerlich lehret, und wo der heilige Geist nicht führet, da kommt man ungelehrt zurück, die äußerliche Lehre ist eine Beihilfe und Erinnern. Christus lehret euch, Sein Eingeben lehret euch. Wo Sein Eingeben und Seine Salbung nicht da ist, da schallen die Worte von außen vergebens. Dieses erhellet daher, weil gleichwohl Alle lernen und dennoch nicht Alle glauben, sondern die allein, zu denen NB. Gott inwendig redet. So weit St. Augustinus. —

Remigius: Ich will mich bereiten, so viel ich kann, dann ich will mich von allem Geräusch der Welt entziehen, und mein Ohr verstopfen wider die Unruhe und Tumult dieses Lebens, und will in mein Innerstes einwärts kehren, daß ich höre mit dem inneren Gehör.

Bernhardus Ps. 84: Derohalben, Brüder, vermahnen wir euch ohne Unterlaß, daß ihr in den Wegen des Herzens wandelt, daß eure Seele stets in euren Händen sei, damit ihr hören möget, was Gott in euch redet.

Ferner über des Apostels Worte (wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn) spricht Bernhard: mit welchen dreifachen Lastern alle Arten der Kloster-Leute wenig oder mehr behaftet sind, dieweil sie nicht aufmerksamlich mit den Ohren des Herzens vernehmen, was Der (der niemand schmeichelt) inwendig durch den Geist der Wahrheit redet. —

Gregorius Magnus spricht Hom. 30: Wo nicht derselbe Geist in den Herzen der Hörenden ist, so ist die Rede des Lehrers vergebens, denn niemand muß dem Menschen, der da lehret, zurechnen, was er aus dem Munde dessen, der da redet, verstehet, dieweil wann

der, der da lehret, nicht inwendig ist, so arbeitet die Zunge des Lehrers, so äußerlich ist, vergebens. —

Athanasius: Solche große Dinge tut unser Heiland täglich, Er ziehet zur Gottseligkeit, bereitet zur Tugend, Er lehret von der Unsterblichkeit, Er erwecket das Verlangen zu himmlischen Dingen, Er offenbaret die Erkenntnis des Vaters, Er gibt Kraft wider den Tod, und Er erzeiget Sich Selbst einem jedweden. —

Hieronymus: Welche zuvor dem Fleische folgten, die müssen sich hernach in ihr Herz wenden. Darum kann Gott nicht Frieden reden Seinem Volk, ohne nur Denen, die in ihr Herz einkehren. Aus allem Volk werden etliche Heilige sein, und aus Allen werden etliche in ihr Herz einkehren. Diejenigen aber kehren in ihr Herz ein, welche bedenken, wie sie zu Gottes Bilde geschaffen sind, und ihr Herz reinigen lassen von den unreinen und mancherlei Gedanken des Irdischen, wodurch sie gehindert werden an der Beschauung des Himmlischen, zu solchen wird oft gesagt: Kommet wieder, ihr Uebertreter, in euer Herz. Es. 46, 8. —

Hieronymus, Comm. Ps. 85. Tom. 8. opp. P. 100; dessen Worte wert sind, daß sie deutsch allhier gelesen werden. Er beweiset aber dieses Reden in dem Herzen aus vielen Schrift-Oertern und spricht: Viele meinen, wenn Moses redet und spricht: So spricht der HErr, und Esaias und andere, wenn gesagt wird: Das Wort des Herrn geschah zu Esaia oder Ezechiel, daß der Profet, weil die Rede von außen geschehe, auch durch solche Ohren höre, was der HErr redet. Aber es ist nicht also. Was sagt der HErr zu den Farisäern und Juden: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Und Esaias sagt: Der HErr hat mir ein Ohr gegeben; weil ich dasselbige Ohr nicht hatte, das in dem Herzen ist, so hat Er mir's gegeben, daß ich Gottes Rede hören kann. Denn wenn wir in unsern Herzen schreien: Abba, lieber Vater, so ist dies Geschrei ein Stillschweigen, und doch wird das Stillschweigen von Gott gehöret. Also redet auch Gott zu unserem Herzen, welches schreiet: Abba. Darum spricht nun der Profet: Ich will hören, was der HErr in mir redet. Ebenso sagt auch Habakuk: Ich will in der Beschauung stehen und sehen, was der HErr in mir antwortet, und was ich Ihm antworte.

Anmerkung über die Worte Psalm 85. Weil diese Worte: „Ich will hören, was der HErr in mir redet", in unserer Deutschen Bibel nicht also stehen, so ist zu wissen, daß die 70 Dolmetscher und fast alle Kirchen-Lehrer das Ebräische Wörtlein בְּ wie auch die Griechische Bibel lieset „in mir".

Luther: In Auslegung der vierten Bitte des Vaterunsers fragt und spricht: Was ist nun das tägliche Brot oder Wort Gottes? Das Brot, das Wort und die Speise ist Niemand, denn Jesus Christus, unser HErr Selbst, wie Er gesagt Joh. 6: Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herab gestiegen ist. Das Brot oder Wort, Jesum Christum, mag Niemand haben von sich selbsten, weder durch Studieren, Hören, Fragen noch Suchen. Denn Christum zu erkennen sind alle Bücher zu wenig, alle Lehrer zu gering, alle

Vernunft zu ſtumpf, allein der Vater Selbſt muß Ihn offenbaren und Ihn uns geben. Joh. 6.

Nun wird Chriſtus uns auf zweierlei Weiſe gegeben, erſtlich äußerlich durch Menſchen oder Lehrer. Zum andern innerlich durch Gottes Selbſt-Lehren, und das muß bei dem Aeußerlichen ſein, oder das Aeußerliche iſt auch umſonſt. Wann aber das Aeußerliche recht geht, ſo bleibet das Innerliche (Wort Gottes) nicht außen. Denn Gott läßt Sein Wort nimmermehr ohne Frucht ausgehen, Er iſt dabei und lehret innerlich Sich Selbſt, das Er gibt äußerlich durch die Prieſter. Daraus werden rechte Chriſten, die Chriſtum erkennen und empfindlich ſchmecken.

In Tom. Jen. Pag. 379 und Tom. Altenb. Pag. 578: Den Geiſt kann man in keine Buchſtaben faſſen, läßt ſich nicht ſchreiben mit Tinte in Bücher, ſondern wird nur in das Herz geſchrieben, und iſt eine lebendige Schrift des Heiligen Geiſtes, ohne alle Mittel. Denn der Heilige Geiſt lehret einen beſſer denn alle Bücher, darum darf man der Bücher nicht weiter, denn ſolchen Glauben zu ſtärken, und Andern auch zu beweiſen, daß es alſo darinnen geſchrieben iſt, wie es der Heil. Geiſt (innerlich) lehret. Darum ſehe je darauf, daß du ja den Heil. Geiſt nicht für einen Geſetzmacher halteſt, ſondern für den, der NB. das Evangelium Chriſti in's Herz prediget und den Menſchen ſo frei macht, daß kein Buchſtabe da bleibe, als nur um des Beweiſes willen.

Luther T. 4. Jen. 42 ſagt: Die Väter haben Gott gedienet mit dem Vorteil, daß ſie nichts aus Büchern gelehret haben, ſie haben geantwortet aus dem Geiſt. Denn es iſt gewiß ein groß Zeichen der Gebrechlichkeit und böſen Verſtandes und Gedächtnis der Natur, daß wir müſſen Bücher haben. Es iſt fein gelehret ohne Schrift durch lebendige Stimme.

T. 3. Altenb. 161: Denen, die nicht ſelbſt Gottes-lehrig ſind, und den Heil. Geiſt ſelbſt zu einem Meiſter haben, denen iſt mit keinem Schreiben zu helfen, wenn man auch die Welt voll Bücher machete.

Im Büchl. an den Adel.: Niemand kann Gott recht erkennen, oder das Wort Gottes verſtehen, er empfange denn ſolches unmittelbar von dem Heil. Geiſt. Und keiner kann ſolches von dem H. Geiſt empfangen, er empfahe es denn durch die Erfahrung in ſich ſelbſten, und in dieſer Erfahrung lehret der H. Geiſt, als in Seiner eigenen Schule, außer welcher nichts als ein bloßes Geſchwätz gelernet wird. Wenn ſolche rechte Gedanken kommen, ſo ſoll man die andern Gebete (oder Uebungen) fahren laſſen und ſolchen Gedanken Raum geben, und mit einer Stille hören, d. i. mit David niederſitzen und hören, was der HErr mit ihm rede, und bei Leibe nicht verhindern. Denn da prediget der H. Geiſt ſelber, und ſeiner Predigt ein Wort iſt beſſer ꝛc.

T. 4. Jen. Fol. 133 b. T. 4. Alt. f. 133 b in der Auslegung Geneſ. über Kap. 20: Man ſoll nicht leugnen, daß auch oft recht fromme Chriſten unter den Heiden geweſen ſind. Darum iſt's glaublich, daß auch dieſer König (der Fil. Abimelech) glaubig geweſen. Denn laſſet es nicht ein Schimpf ſein, wo Gott ſolche Gnade tut,

wie diesem König, daß Er zu ihm kommt und Sich offenbaret, mit ihm innerlich redet. So weit Luther. —

Filipp. Melanchton in Annot. super b. Joh.: Die allein die leibliche und äußerliche Stimme hören, die hören das Geschöpf, und weil Gott ein Geist ist, so wird Er weder gesehen noch erkannt, noch gehöret, denn durch den Geist, welches auch die wahrhaftig Andächtigen bis auf den heutigen Tag also inne werden, nämlich alle Diejenigen, die das äußerliche Wesen der Religion nicht vergnügt, noch sich desselben als einer Decke oder einer Kunst gebrauchen, sondern sich recht ernstlich zum Christentum halten, auch nirgends wo ruhen, bis daß sie dessen kräftige Wirkungen in ihren Herzen fühlen, die sie von den Sünden erlöset; Diese, sage ich, erkennen, daß nichts anders, als diese Wissenschaft mächtig genug, um dieses hervorzubringen, sei. —

Dr. Smitheus zu Cambridge in seinen auserlesenen Reden spricht: Unsere Gottesgelehrtheit allein in den Büchern und geschriebenen Sachen zu suchen, ist — den Lebendigen unter den Toten suchen. In diesen ist es vergeblich zu suchen, allwo die Wahrheit derselben nicht sowohl verschlossen als vergraben ist. Suche Gott in dir, Er wird, wie Ploetius saget, mit einer verständlichen Berührung erkennet. Wir müssen das Wort des Lebens mit Augen sehen, mit Ohren hören und mit Händen tasten (daß ich die Worte Johannis gebrauche). Die Seele selbst hat sowohl ihre Sinne als der Leib. Derohalben weiset uns auch David, wenn er lehret, wie man die Gütigkeit Gottes erkennen müsse, nicht auf die nachdenklichen Erfinnungen, sondern auf die Empfindung: Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr sei! Dieses ist weder die beste noch wahrhaftige Erkenntnis Gottes, die mit Schweiß und Mühe des Gehirns erlanget wird, sondern diese, welche mit dem himmlischen Feuer in unsern Herzen angezündet wird. —

Thomas à Kempis in der Nachfolg. Christi, Kap. 3. 1. B.: Selig ist der, welchen die Wahrheit Selbst lehret und unterweiset, nicht durch Figuren und vergängliche Stimme, sondern durch sich selbst, und wie sie an ihr selbst ist. Warum legen wir so großen Fleiß auf die Disputir- und Redekunst, so doch der allein, welchem das ewige Wort Selbst zuspricht, von vielen Irrtümern erlöset wird. Denn aus einem Wort sind alle Dinge, und alle Dinge reden nur eins. Das ist auch der Anfang, der zu uns redet, ohne den auch niemand etwas verstehet oder recht urteilet. Mich verdrießt oft viel Lesen und Hören, in Dir (mein Gott) ist's ganz, das ich wünsche und begehre. Es müssen alle Doctores schweigen und die ganze Kreatur stille sein vor Deinem Angesicht, Du aber allein rede zu mir.

Im 2. B. Kap. 8: Wann dir Christus innerlich nicht zuspricht, so ist aller Trost schwach und heillos, redet aber Christus nur ein Wort, so empfindest du einen großen Trost, denn ohne Christum sein, ist eine schwere Höll; aber mit und bei Christo sein, ist ein süß Paradies. Wer ohne Christum lebt, der ist der Allerärmste; wer aber wohl mit Christo dran ist, der ist der Allerreichste. Bei Christo wissen zu wohnen, das ist eine große Kunst, und Christum

wissen zu behalten, das ist eine große Weisheit. Deshalben sei demütig und friedsam, so wird Christus bei dir sein. Sei andächtig und ruhig, so wird Christus bei dir bleiben, denn wer Christum verlieret, der hat mehr denn die ganze Welt verloren.

Im 3. B. Kap. 1: Ich will hören, was Gott der HErr in mir redet, Ps. 85. Die Seele ist heilig, welche den HErrn in ihr reden höret, und das Wort des Trostes aus Seinem Mund empfähet. Selig sind die Ohren, so sie die Worte des göttl. Einsprechens vernehmen, und das Raunen oder Liebkosen dieser Welt nicht hören noch merken. Ja wahrlich, selig sind die Ohren, so nicht NB. auf die auswendig klingende oder tönende Stimme, sondern auf die Wahrheit, die inwendig lehret und redet, merken und Acht haben. Selig sind die Augen, so die äußern geschlossen, die innern aber offen sind. Selig sind die Menschen, so die inwendige Dinge durchdringen und sich täglich je mehr und mehr zubereiten, auf daß sie himmlische Geheimnisse begreifen. Selig sind, die sich freuen, Gott allein zu dienen und auszuwarten, und sich von aller Hindernis der Welt entledigen. Diese Dinge nimm eben wahr, meine Seele, und verschleuß die Tür deiner Sinnlichkeit, auf daß du mögest hören, was Gott dein HErr in Dir redet.

Kap. 3: „Meine Worte sind Geist und Leben“ (Joh. 6) und nicht mit menschlichem Sinn zu bedenken, noch zu üppigen Wohlgefallen zu ziehen, sondern in Stille und Schweigen sind sie zu hören und mit aller Demut und großer Begierde aufzunehmen. (Joh. 7, 17.) Kriterium des Wortes G.

2. B. Kap. 1: Es spricht der HErr: „das Reich Gottes ist in euch.“ Aus ganzem Herzen kehre dich zum HErrn und verlaß diese elende Welt, so findet Ruhe deine Seele. Lerne die äußeren Dinge verschmähen, und lerne dich zu den inneren wenden; Christus wird zu dir kommen und dir Seinen Trost zeigen, so du Ihm eine Wohnung zubereiten wirst. Alle Seine Ehre und Gezierde ist von innen, und daselbst hat Er Sein Wohlgefallen, den inneren Menschen pfleget Er emsiglich heimzusuchen mit süßem Gespräch, Holdseligkeit, Trost, Friede und wunderlicher Freundlichkeit. So weit Thomas à Kempis. —

Dr. Heinrich Müller, Liebes-Fl. Fol. 319: Das Wort ist dir nahe, nämlich innerlich im Herzen. „David nennet es eine heimliche Weisheit.“ Denn wie man einem ein heimlich Wort in's Ohr sagt, so lehret diese Weisheit geheim im Herzen. Er lehret oft unbegreiflicherweise. Ach Mensch! ach liebe Seele! ach lieber Freund! daß du weise wärest und dies verstündest! NB. Diese Schule macht recht weise. Was nützt es dir, ob du tausend und über tausend Predigten höreſt, wenn nicht der rechte Meister inwendig prediget? Aber wie wenig, die auf Gottes Stimme hören und darnach seufzen! Wie wenig, die ihre Sinne und Gedanken in sich sammeln und zur Ruhe bringen, daß sie desto besser Gottes wahrnehmen können. Ach wie wenig, die dem Zug des Geistes folgen, dem Anklopfenden das Herz auftun, sich NB. inwärts kehren, Seine Stimme zu hören! Darum ist's kein Wunder, daß viele hie-

von nichts wissen, verstehen und erfahren, ja auch dieses lästern; Der fleischliche Mensch muß ja lästern, was er nicht verstehet. Nun aber, so du in dieser Schule des Heil. Geistes was Tüchtiges lernen willst, so mußt du kommen in eine Vergessenheit aller andern Dinge, denn es muß ein groß Stillschweigen da sein, wo das Wort Gottes soll innerlich gehöret werden. Denn soll Gott reden, so muß alles schweigen und zuhören.

Wer die Stimme des Heil. Geistes in seinem Herzen vernehmen will, der erwähle ihm ein ruhiges Oertlein und eine einsame Stille, auf daß du mit deinem liebsten Jesu dich freundlich besprechest, in Ihm ergötzest, Ihn küssest und dich von Ihm küssen lassest. Wer die Stimme des H. Geistes im Herzen empfinden will, der erwähle ihm auch ein ruhiges Stündlein, bevor das Morgen- und Abend-Stündlein. Eine andächtige Seele gehet auch in der Nacht mit Gott um. Wie ein Vater sein Kind und ein Schulmeister den Knaben in der Nacht aufwecket, so wecket Gott die glaubige Seele in Seiner Schule zur Nachtzeit auf, daß Er Sich offenbare. Die Nacht ist zwar gegeben zum Schlaf, doch will Gott auch mitten in der Nacht Sein Wach-Stündlein haben. O darum prüfe dich, lieber Leser, ob du den Heil. Geist in dir lehren höreſt, oder nicht? Daran hast du ein gewisses Merkzeichen der Kindschaft Gottes. Welche der Geist Gottes treibet oder lehret, die sind Gottes Kinder. Das ganze Kapitel von der innern geheimen Offenbarung ist herrlich zu lesen. Röm. 8, 14.) —

Gottfr. Arnold. Epist.-Predigt: Es ist nichts Neues, sondern die uralte Weise des lebendigen Gottes, daß Er mit den Seinigen vertraulich handelt und redet. Er hat manchmal auf mancherlei Weise geredet zu den Vätern von Anbeginn der Welt her, und zuletzt durch Seinen Sohn, auch seitdem ebenfalls zu den Aposteln und allen Nachfolgern. Wie geschieht dieses Reden Gottes? Antwort: Aufs allereinfältigste und gewisseste, durch Seinen Heil. Geist. Sintemal Er ja nicht stumm in dem Herzen ist, wo Er wohnet und angeredet und gefraget wird. Wer demnach hören will, was der HErr rede in ihm, der muß das Geräusche und die Verwirrung der irdischen Dinge verlassen und vergessen lernen, und von seinem eigenen Tun ablassen, damit Gott Sein Werk in ihm habe. Darum lerne ein jeder bei Zeit in sein Herz gehen, und wende sich von allen Menschen und Kreaturen ab, erhebe und schwinge sich auf zu dem ewigen Gut; so wird er seinen Schatz selbst finden, das ewige Wort ohne (äußere) Worte, welches ihm in allen Anliegen Rat, Gewißheit, Kraft und Sieg, Trost und Heil schenken wird. NB. Ehe der Mensch dazu gelanget, ist lauter Ungewißheit und Verwirrung. Nimmermehr wird man fähig, gegen Gott oder Menschen weislich oder unanstößlich zu wandeln, wo man nicht lernet, mit Gott bekannt und von Ihm gelehret zu werden. Denn eben diejenige Stunde ist schon jetzt, und kommt noch immer, in welcher die Toten und in Gottes Liebe verstorbenen Menschen die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie hören und zur Heilmachung fassen werden, die werden leben, wie Christus sagt Joh. 5, 25, und die Kirche singet hiervon:

„O weh dem Volk, das Dich veracht, Der Gnad sich nicht teilhaftig macht, Nicht hören will des Sohnes Stimm; Denn auf ihm bleibet Gottes Grimm.“ Darum sprich auch dieses Wort ohne Unterlaß in der Seele: „Wache auf, der du schläfst, und stehe auf aus den Toten, so wird dich Christus erleuchten.“ Gott hat das ewige Wort, Seinen Sohn, gesandt und sendet Ihn noch immer: wisset, daß ein lebendiges Wort der Wahrheit noch immer aus des Vaters Munde gehet. O machet euch derowegen keine fremden Bilder von Christo: Es ist nichts Fantastisches, auch kein blos äußerlicher Hall, sondern ein neues Wesen in der Seele; Gottes Ausspruch und Rede ist es, die ihr merket, wenn ihr Achtung gebet. Sobald ihr nun solche Bewegung in euch fühlet, so glaubet, das vom Vater gesendete Wort ist euch nahe, und will euch Seine Erkenntnis leichte machen. Sprechet alsdann mit Samuel: „Rede, HErr, Dein Knecht höret!“

Paul Egardus in der göttlichen Schule: Der Heilige Geist, der wahren Weisheit Meister, lehret äußerlich und innerlich. Aeußerlich durch Menschen; innerlich durch sich selbsten im Herzen, nach dem Wort, wie die heilige Schrift bezeuget. Der Tröster, der Heilige Geist, sagt Christus, welchen Mein Vater senden wird in Meinem Namen, derselbige wird euch alles lehren und euch erinnern alles deß, das Ich euch gesagt habe. Dies Lehren und Erinnern geschieht im Herzen, nicht von außen, sondern von innen. Darum sagt auch Christus Matth. 10: Ihr seid es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist's, der durch euch redet. Der Heil. Geist wohnet im Herzen, wo nun der Heil. Geist wohnet, da wirket er auch, da redet und lehret Er, nämlich im Herzen, welches sein Tempel ist, darin er wohnet. Gott redet in Seinem Heiligtum. Christus Selbst zeuget, daß wir Alle müssen von Gott gelehret sein, nicht von außen allein, sondern von innen, und Er das Herz zurichten und mit göttlichem Licht und Liebe erfüllen will, wie 1. Joh. 2 der Apostel sagt: Die Salbung, die ihr von Ihm empfangen habt, bleibet bei euch, und bedürfet nicht, daß euch jemand lehre, sondern wie euch die Salbung lehret, so ist es wahr und keine Lügen, und wie sie euch gelehret hat, so bleibet bei demselbigen. Summa — des Heil. Geistes Schule ist im Herzen. Wie kann er sich anders denn im Herzen zu erkennen geben? Was nützet uns alle Lehre, wo sie nicht durch den Heil. Geist wird in's Herz geschrieben? Ist nicht Weisheit und Verstand eine Gabe Gottes? Ist sie nicht in der Seele? Wo aber die Gabe ist, da ist auch der Geber, denn Gabe und Geber sind ungeschieden. Gott ist alles Gut wesentlich. Wer derhalben leugnet die innerliche Lehre des Heil. Geistes, der leugnet die göttliche Wahrheit, das Amt des Heil. Geistes, die Vereinigung Christi mit einer glaubigen Seele, und bekennet frei, daß er vom Heil. Geist noch nichts habe gelernet, und seine Kraft nicht im Herzen empfunden und geschmecket. Hievon spricht David Psalm 92: HErr, wie sind Deine Werke so groß und Deine Gedanken so sehr tief! Ein Törichter glaubt das nicht, und ein Narr achtet solches nicht. Psalm 139. Wie köstlich, o Gott, sind für mich Deine Gedanken, wie ist ihrer eine so große Summa. Pag. 97 wider Osiand:

So nun aber Christus durch den Glauben im Herzen wohnet, nach Eſeſ. 3, und Er das einige Wort des Vaters iſt, ſo iſt Er ja nicht ſtumm, ſondern redet, nicht auf fleiſchliche, ſondern auf geiſtliche und himmliſche Weiſe, welches allein das glaubige Herz erkennet und merket.

Jeſaias ſpricht Kap. 8, 19: Wann ſie zu euch ſagen: ihr müſſet die Wahrſager und Zeichendeuter fragen, die da ſchwätzen und disputieren, ſo ſprechet: Soll nicht ein Volk ſeinen Gott fragen? oder ſoll man die Toten für die Lebendigen fragen? Kap. 48, 17. So ſpricht der HErr dein Erlöſer, der Heilige in Iſrael: „Ich bin der HErr dein Gott, Der dich lehret, was nützlich iſt, und leitet dich auf dem Wege, den du geheſt.“ Kap. 50, 4. 5. Er wecket mich alle Morgen, Er wecket mir das Ohr, daß ich höre wie ein Jünger. Der HErr hat mir das Ohr geöffnet, und ich bin nicht ungehorſam und gehe nicht zurück. Kap. 51, 7. Höret Mir zu, die ihr Gerechtigkeit kennet, du Volk, in welches Herzen Mein Geſetz iſt. Kap. 58, 9. Kap. 59, 21. Kap. 62, 11. Siehe der HErr läßt Sich hören, bis an der Welt Ende. Kap. 65, 24. Ehe ſie rufen, will Ich hören, und wann ſie noch reden, will ich antworten. Kap. 65, 12. Kap. 66, 4. und Jerem. Kap. 23, 35. Alſo ſoll aber Einer mit dem Andern reden, und untereinander ſagen: was antwortet der HErr? und was ſagt der HErr? Heſek. Kap. 36, 37. So ſpricht der HErr: Ich will Mich wieder fragen laſſen ꝛc. Und die Kirche ſinget hievon alſo: Jeſus Chriſtus iſt der Weg, das Licht, Die Pfort', die Wahrheit und das Leben, Des Vaters Rat und ewiges Wort, Den Er uns hat gegeben; Der Menſch iſt gottlos und verflucht, Sein Heil iſt auch noch fern, Der Troſt bei einem Menſchen ſucht, Und nicht bei Gott dem HErrn. Meinen Füßen iſt Dein heilig Wort Eine brennende Lucern (Latern), Ein Licht, das uns den Weg weiſt fort, Bis dieſer Morgenſtern in uns aufgeht, Nun erſt verſteht der Menſch die hohen Gaben, Die Gottes Geiſt gar g'wiß verheißt (denen), Die Hoffnung darin haben. —

Dr. Joh. Taulerus: Ein jeder Menſch, der zum innern Wort Gottes will gelangen, der muß ſich lernen üben in den Tugenden; denn die Uebung iſt Allen notwendig, die da begehren ſelig zu werden. Und denke bei Leib keiner, daß ihm Gott die Tugend eingießen werde ohne Arbeit. Weiter ſoll ein Menſch bei ſich ſelbſt fleißig Achtung geben, wenn er von dem Heil. Geiſt geheißen werde, entweder zu wirken oder ſtill zu ſitzen, das iſt, wenn er entweder mit dem ſchauenden oder mit dem wirkenden Leben umgehen ſoll, und wohin er vermahnet wird, dahin ſoll er willig folgen, und alſo entweder wirken oder ruhen nach des Heil. Geiſtes Unterweiſung und Antrieb. Wer das tut, der kann ſeine Werke mit Freuden und Ruhe verrichten. Ich kenne Einen, der ein vornehmer Freund Gottes iſt, der iſt all ſeine Tage ein Ackermann geweſen. Er fragte auf eine Zeit Gott den HErrn, ob er ſollte den Ackerbau liegen laſſen und mit Ruhe in der Kirche bleiben ſitzen? Der HErr antwortete ihm: Er ſolle das nicht tun, ſondern ſolle ſein Brot und Nahrung im Schweiße ſeines Angeſichts verdienen, zu Ehren Seinem teuren Blut, für ihn und alle Gläubigen am Kreuze vergoſſen.

Es ist aber einem jeden Menschen sehr nütz und gut, daß er ihm selbst eine gelegene Zeit erwähle, es sei gleich am Tage oder in der Nacht, da er sich versenke in seinem Grunde, ein jeglicher nach seiner Weise und Gewohnheit. Die vollkommenen und vortrefflichen Menschen, welche sich wissen ganz lauterlich in Gott zu kehren, ohne alle Form und Bilde, sollen es tun auf ihre Weise. Die unvollkommenen und geringen auch nach ihrer. Doch soll sich ein Jeder zum wenigsten des Tages eine Stunde darin üben; denn wir können nicht alle Augen sein. Aber in den andern Zeiten soll ein Jeder gutwillig sich üben in den Werken, die ihm Gott zuschicket, und soll es tun mit großer Liebe und Friede nach dem Rat und Willen Gottes. Denn wer Gott dienet nach seinem Willen, dem wird Gott wiederum antworten nach seinem (des Menschen) Willen. Wer aber Gott dienet nach seinem eigenen Willen, dem wird Gott nicht vergelten oder antworten. Aber die Unwissenden sprechen: Unsere Gewohnheit ist nicht also, dies ist eine neue Weise, von den neuen Geistern erdacht. Sie bedenken aber nicht, daß die verborgenen Wege Gottes ihnen unbekannt sind. Wer also wahrhaftig Gott dienet und mit dem Geist Gottes vereiniget ist, der weiß, was er inwendig empfindet und fühlet; und obschon bisweilen andere Leute, die noch nicht zu dem Innerlichen und Geistlichen, kommen sind, sich nicht scheuen, ihn zu tadeln wegen seines Lebens, und sprechen, er sei unsinnig und habe eine sonderliche närrische Weise und Ketzerei an sich genommen, und wollen, daß er etwas tue nach ihrem Gutachten, so weiß er doch, daß er kein äußerlich Werk tut, weil er stets die einfältige Wahrheit beschauet und sich ganz ledig befindet von den mancherlei Umständen der Sinnen. Denn weltweise Leute, die nur auf ihre Kunst sich verlassen, sich unnötiger Dinge befleißigen und sich aufblasen, weil sie viel wissen, die können in ihrer großen Weisheit und Verstand gar nicht begreifen (denn sie sind solcher Dinge in sich selbst unerfahren), wie große und wunderbare Dinge Gott in Seinen heiligen und auserwählten Gefässen Seiner Barmherzigkeit zu wirken pfleget. Denn die Weltweisen haben und verstehen nichts anders, als was sie durch die natürliche Vernunft erkannt und gelernet haben.

O wie sind derer so viel, und wie groß und herrlich sind sie in der Welt, die da meinen, sie stehen in einem sehr hohen Grad der Vollkommenheit und seien mit Gott gar wohl dran, da sie doch den allerunterſten Grad des innerlichen Menschen noch nicht rechtschaffen kennen und wissen. Und wenn Gott nach Seiner Gütigkeit sie in den inwendigen Menschen ziehen will, durch Vermahnung der wahren Gelassenheit und innerlichen Ledigkeit sich zu befleißigen, so treiben sie Gott freventlich von sich nach allen ihren Kräften, und bleiben mit Eigenschaft an ihren Uebungen, Aufsätzen und Weisen hangen, wie auch an ihrer Ungelassenheit und Unmaßlichkeit wie der Mehltau, der auf die guten Früchte der Erde fällt und verderbet sie, also verderbet diese eigenhaftige Weise alle guten Früchte, die da sollten geboren worden sein in dem innerlichen Grunde des Menschen. Ach, es ist zu beweinen, und es kann gleichwohl mit

keinem Tränen-Brunnen genugsam beweinet werden, daß so viel unzählige Seelen, die nach Gottes Ebenbild geschaffen sind, so viel wohlgeschickte und auserlesene schöne Menschen, die mit dem ewigen Gott große Könige und Fürsten im Himmel sein könnten, sich selbst so ganz freiwillig wie die unverständigen Narren dahin werfen, in ein Elend und Not, so da ohn End und Aufhören währen wird, da es ihnen doch besser wäre, sie ließen sich eher tausendmal umbringen, als daß sie etwas täten, welches sie und ihren Gott von einander könnte scheiden. —

Joh. Arndt (wahres Christent.) Luk. 17, 21. Kap. 36: Selig ist der Mensch, welchen Gott sich also in seinem Herzen zu schmecken giebet. Also hat Gott die Profeten von Anfang mit Seinem süßen Himmels-Brot gespeiset durch die Rede Seines ewigen Worts, welches zu ihnen geschehen ist; davon haben sie reden können. Denn sie haben's empfunden, und daher ist die Heil. Schrift kommen. Und auf den heutigen Tag läßt Er nicht nach, mit allen Menschen zu reden und sie mit Seinem Wort zu speisen inwendig in ihrer Seele; aber die meisten Menschen sind für Seine Stimme gar zu harthörig und zu taub, und hören lieber die Welt denn Gott; lieber folgen sie ihren Lüsten denn dem Geiste Gottes. Darum können sie nicht essen das verborgene Manna; (d. i. sie können Gott in der Seele nicht hören); sie essen lieber von dem verbotenen Baum des Todes und ihrer fleischlichen Lüste, denn von dem Baum des Lebens. Ist derowegen eine große Blindheit und Torheit, daß die Menschen nicht verstehen wollen, daß in Gott größere Wonne und Süßigkeit ist denn in der Welt. Wer einmal Gottes Gütigkeit geschmecket hat, dem ist die Welt mit all ihrer Lust die höchste Bitterkeit. Unsere ersten Eltern haben sich die Welt betören lassen, und von den verbotenen Früchten gegessen, und haben daran den bittern Tod gegessen.*) Noch sind wir so blind und töricht und essen von den verbotenen Lüsten unsers Fleisches, davon wir doch sterben. Wie Viele sind ihrer, die das Zeitliche suchen, und darüber sich selbsten und ihrer Seele Seligkeit verlieren? Und Alle, die das tun, haben nicht gekostet das (im eigenen Innern) verborgene Manna des göttlichen Wortes. Denn die überwinden nicht, sondern lassen sich von der Welt überwinden. Denn wer das Manna schmecken will, der muß um Gottes Liebe willen die Welt verschmähen und überwinden. Wer das tun kann, der wird den allersüßesten Trost des Heil. Geistes empfinden, welchen Niemand kennet, denn der ihn empfähet. Es muß ja erst das Herz von der Welt zu Gott gewandt werden, sollst du den himmlischen Trost empfinden. Du lässest dir der Welt Trost eine große Freude sein und denkst nicht, daß Gottes Trost mehr erfreuen kann denn die ganze Welt. Was Gott tut, ist allzeit edler, als was die Kreaturen oder Menschen tun. Die Lehre, die von Oben herab kommt, durch das Einsprechen des Heil. Geistes, ist viel edler, denn die von Menschen-Verstand durch große Arbeit erlernet wird. Willst du nun den edlen Trost

*) und in der geistl. Hoffahrt nach dem Wissen gestrebt, statt nach dem Leben im Willen Gottes = eritis sicut Deus. D. Hrsg.

Gottes haben, so mußt du der Welt Trost und Freude verschmähen. „Willst du Mich recht hören, so mußt du dein Ohr, willst du Mich verstehen, so mußt du dein Herz, willst du Mich sehen, so mußt du deine Augen zu Mir wenden.“ Also wende zu Gott dein ganzes Herz, alle deine Sinne, so wirst du Ihn sehen, hören und verstehen, schmecken und empfinden. Denn so stehet: So ihr Mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will Ich Mich von euch finden lassen, spricht der HErr, Jer. 29, 13. —

Hier mögen noch einige Abschnitte folgen, aus einem bedeutsamen, mir vorliegenden Werke: Tausend Oeffnungen des Geistes, d. h. Göttl. Einsprachen, durch Johann Wilhelm Petersen, v. 1693—1715. — Dieser evgl. Theologe, geb. im Jahre 1649. 1. 6. in Osnabrügg, Super-Intendend in Eutin und Lüneburg (vermählt mit Frl. Joh. Eleonore von Merlau, ebenfalls geist. Schriftstellerin); Kaiser und Papst wollten ihn tot machen, aber der Kurfürst von Brandenburg beschützte ihn († 1727). Aus obigem Hauptwerk folgen hier einige Abschnitte:

Die Macht des Wortes Gottes, welches die Kinder, so daraus geboren sind, erkennen.

Mein Wort, das Ich durch den Mund aller Meiner Profeten und Apostel geredet, ist ein lebendiges Wort, ein Wort voll Geist und Kraft, das in Mir von Anfang verborgen war, aber darnach durch Mich geoffenbaret ist. Denn ohne Offenbarung ist kein Wort; Ich offenbare Mich aber im Geist denen, die Mich lieben und dem Worte glauben, was Ich geredet habe; die sehen Mich und hören Mich und kennen Meine Stimme. Es ist Mein Wort so herrlich, daß sich die, so Meine Wahrheit nicht haben, doch gern von ihm rühmen, als hätten sie solches und schmücken sich damit, da sie es doch weder gesehen noch erkannt haben. Denn hätten sie Mein Wort in der Wahrheit lieb, so würden sie der Offenbarung nicht so feind sein, ohne welche sie nichts aus Meinem großen Wort verstehen können, aber nun verwerfen sie solche und verketzern Alle, die da lehren, daß das Wort Geist sei, und ohne den Geist und ohne seine Offenbarung nicht können verstanden werden. Wo Mein Wort ist, da bin Ich, und wo Ich bin, da ist Mein Wort, durch welches Ich Mich offenbare. Aber was die Unwiedergeborenen aus ihrem Geist lehren, das kommt von ihnen her, und können es wohl auch ohne Mich und Meine Offenbarung auslegen, denn es ist ihr eigenes. Mein Wort aber kommt von Mir und Ich spreche es allein aus und offenbare es allein und lege es aus und erkläre es in den Herzen Meiner Gläubigen, die alsdann mächtig sind, es wieder auszulegen und zu verkündigen. Die Selbst-Weisen suchen in der Schrift, aber Mich finden sie nicht darinnen, Der Ich doch in allen Blättern derf. bezeuget bin. Und weil sie nicht zu Mir kommen wollen, daher kommt es, daß die Schrift ihnen ein verschlossenes Buch bleibt, und sie nichts darinnen gründlich verstehen. Was sie aber vermeinen darinnen gefunden zu haben, solches sind ihre eigenen Erfindungen, davon sie dann sowas daherschwätzen können, und doch davon sagen, es sei Mein Wort, und von Schrift und Schrift schreien, die sie durch ihr Zanken, soviel an ihnen ist, zu einem Zank-Buch gemacht haben, welches sie nach ihrem Sinn und Gutdünken auslegen, und

eine Partei die andere verdammet, da sie doch beide Meinen wahren Sinn nicht haben, und es zu einem solchen Zank-Apfel gemacht haben, da es doch darum von Mir gegeben und geoffenbaret ist, daß es allen Zank und Zwiespalt heben sollte. O ihr Unbeschnittenen an Herzen und Ohren, wann wollet ihr weise werden? Oeffne Ich nicht in euch die Schrift durch Meinen Geist, so bleibet sie euch wohl ungeöffnet. Als Ich sie Meinen Jüngern und Aposteln öffnete, da verstanden sie solche. Aber ihr wollet Meine Jünger und Nachfolger nicht werden und wollet doch Meister der Schrift heißen, die ihr ohne Offenbarung nicht auslegen könnet.

Ihr Toren, welches von Beiden ist höher, die Schrift, oder Der, so die Schrift gemacht hat, die von Mir zeuget und auf Mich weiset? Warum gehet ihr denn nicht zu Mir und weiset eure Zuhörer zu Mir, daß sie und ihr zum Verständnis der Schrift kämet? Weil ihr denn Mich und Mein Wort verachtet und die Offenbarung Meines Geistes verachtet, ohne welche kein Gotteswort kann verstanden werden, so will Ich Mich den Meinigen offenbaren, welche sie sind und euch offenbaren, welche ihr seid und was euer Werk sei. Ihr sollet erfahren, daß die, so ihr Träumer genannt, Meine Freunde gewesen, und daß euer Wort euch selbst zur Last geworden und sollet euch also durcheinander reiben, daß alle Parteien durch ihr eigen Schwert darnieder fallen, und Einer den Andern töten soll, wann die Kriege kommen, darin eine Religion die andere verfolget und tötet. Meine Kinder aber sollen zusehen wie ihr euch aufreibet, sie bleiben bei der einträchtigen Wahrheit, und kommen aus allen Religionen zusammen, als die unparteiisch sind, und Meine lautere Wahrheit durch Meinen Geist erkennen. Und ob sie gleich darüber leiden werden, so sollen sie doch siegen; Ich habe sie in Meiner Schule dazu stark gemacht und ihnen eine Wahrheit mit der andern und ein Gleichnis nach dem andern eröffnet, Der Ich ihnen die Tür des Wortes aufgetan und ihnen Meinen Schlüssel, den Schlüssel Davids gegeben habe, daß sie alles verstehen und alles unterscheiden.

Gott ist die Liebe, und aus der Liebe kommt die Erbarmung über alles Geschöpf, das gefallen ist.

Ich bins alleine, vor Mir ist niemand und nach Mir auch nicht, Ich bin Der Ich bin; also ist auch die Liebe, Ich bin die Liebe, vor ihr ist nichts gewesen, die aller Dinge Anfang ist, und nach ihr wird nichts kommen, denn alle Dinge endigen sich in ihr.

Meine Barmherzigkeit kommt aus der Liebe, die dann erst den Namen bekommt, wenn etwas elendes da ist, darüber Ich Mich erbarme, davon der Grund die Liebe ist, die sich in dem Erbarmen herausläßet, wie groß sie sei, daß Ich nicht allein liebe, was zu lieben ist, sondern auch das nicht zu lieben ist in Meine Erbarmung einschließe, und es wieder gut mache, daß Ich es wieder lieben könne.

Der Name der Barmherzigkeit höret wieder auf, wie er von Anfang nicht war, da noch nichts gefallen war, aber Meine Liebe höret nicht auf, damit Ich alles, was Ich erschaffen, erhalte und

liebe, ſondern wie ſie vor allen Zeiten war und durch alle Zeiten hindurchgehet, alſo bleibet ſie auch über alle Zeiten und kann nicht aufhören, wie Ich nicht aufhören kann, Der Ich die Liebe bin.

Meine weſentliche Gerechtigkeit iſt nichts anders als eine gerechte Liebe, die euch gerecht war, ehe noch die Sünde war, und ehe noch die Straf-Gerechtigkeit über die Sünde kam, welche nicht auf ewig bleiben mag, weil die Sünde nicht durch Meinen Willen das Weſen hat, noch unter Meine Geſchöpfe gehöret, die Ich allein erhalte und darüber Ich Mich in ihrem Verfall allein erbarme; aber über die Sünde erbarme Ich Mich nimmermehr, ſondern nehme ſie aus dem Mittel und vernichte ſie durch Meine Gerechtigkeit, dafür ſie nicht beſtehen kann, und rette Mein Geſchöpf durch Meine Barmherzigkeit, die als eine Tochter von der Liebe ausgehet und Mich und Meine Liebe anpreiſet, daß Ich auch das Zerfallene nicht wegwerfe, ſondern es wieder aufrichte und baue. Wann dann nun das Eigenwillige durch Mein verzehrendes Feuer von Meiner Kreatur abſchmelzet und das Stolze gedemütiget iſt durch Meine Hand, und Meine Gnade in dem Geliebten alles verſöhnet, wiedergefunden und wiedergebracht hat, ſo iſt alles wieder gut worden und iſt nichts mehr übrig, darüber Ich Mich erbarmen ſollte, womit dann zugleich der Name der Barmherzigkeit wieder aufhöret, Ich aber, die Liebe, bleibe, Der Ich bin und war und zukünftig bin, und alles in allem ſein werde. Ja! Amen!

Die Anpreiſung der gründlichen Demut.

Was türmet ihr euch in eurem Sinn und ſteiget in Hoffart über euch und ſeid ſo vergebens ſchwülſtig? Habt ihr vergeſſen, was dem Luzifer widerfahren, und was allen denen widerfahren, die Ich in die Finſternis und in die Gefängniſſe hingeſtoßen? Das ſind alle ſolche, die nach ihrem eigen ſtolzen Sinn und Willen hingegangen und durch Meinen Geiſt ſich nicht haben ſtrafen noch leiten laſſen wollen. Aber die Demütigen haben mir je gefallen und habe die ungefallenen Engel darum noch um Mich, weil ſie je und je in der Demut vor Mir bleiben und ihre Angeſichter mit ihren Flügeln bedecken, und immer von Mir empfangen und für das Empfangene danken. O wie will Ich noch einmal Meine Demütigen erhöhen, die ſich ſelbſt gedemütiget haben und freiwillig das Wort der Geduld und des Kreuzes angenommen und behalten. Ich will ſie einmal überſchwenglich erquicken in Meinem Reiche und mit ſolchem Reichtum der Fülle der Gnaden übergießen, daß ſie wahrhaftig erkennen, daß dieſer Zeit Leiden nicht wert geweſen der Herrlichkeit, die an ihnen offenbaret wird. Und eben dadurch werden ſie in der Demut in alle Ewigkeit behalten, wo ſie ſich nicht genug werden verwundern können über den Ueberſchwang Meiner Liebe und Gnade, die Ich ihnen ſchenke.

Ein Kleines haben ſie erlitten, mit weniger Güte werden ſie überſchüttet: Sie ſind ein wenig geſtäupet und werden ſo reichlich getröſtet: Sie ſind über wenig getreu geweſen und werden über vieles geſetzet: Ein Augenblick iſt es geweſen, daß ſie ſind verlaſſen und

die große Ewigkeit des unendlichen Gewichts der Herrlichkeit soll ihnen werden. Das macht sie niedrig vor Mir, und sie lieben Mich beständig und loben Meinen Namen und Meine Gütigkeit, die unaussprechlich ist. Grabet tief, bis ihr den wahren Grund der Demut findet, und hoffet auf Mich und stärket euch mit Meinen Verheißungen, Ich will sie erfüllen und noch weit mehr erfüllen, als ihrs verstehet oder begreifet. Ja! Amen!

Die wahre vorgestellte Demut des Herzens.

Seid von Herzen demütig und werdet nicht entrüstet, wenn euch Andere, die es nicht tun sollten, so geringe achten. Wo ihrs aber noch nicht leiden könnet, so habt ihr noch nicht den rechten Grund der Demut erreicht, darum kommen solche Gelegenheiten, daß ihr euch selbst offenbar werdet und desto tiefer in die wahre Niedrigkeit des Herzens hineindringen möget.

Was hab Ich nicht erdulden müssen, Der Ich der Höchste war, und Mich unter Alle gedemütiget habe, Ich habe das Lästern der Sünder gegen Mich erduldet und für Meine Beleidiger gebeten und so soll euch auch Mein Geist machen, wenn ihr euch ihm ganz ergebet.

Es sagen Viele von der Demut, und sagen es auch wohl von ihnen aus, was ihnen noch fehlet, wann es aber kommt, daß Andere eben dasselbige von ihnen sagen und sie dessen erinnern, so tut es ihnen weh und verraten sich eben damit, daß sie noch nicht zu dem wahren Adel der Demut gekommen sind. So ihr aber in der Niedrigkeit eures Herzens alles, was euch auch Widriges zustoßet, von Meiner Hand annehmet, so habt ihr den Frieden in euch, welchen niemand in euch stören kann. Zu solcher Seele komme Ich mit Meiner ganzen Seligkeit und wohne beständig daselbst und gebrauche sie zu Meinen größten Werken, als die nichts aus ihnen selbst machen und zufrieden sind, was ihnen von Meiner Hand zukommt. Diese Kleinen, die sich selbst erniedriget haben, will Ich erhöhen, aber die, so sich selbst erhöhen, muß Ich herunterstoßen, daß sie aus dem Staube reden lernen und endlich zu Mir kommen.

Wie notwendig es sei, daß man das Evangelium verkündige.

Wehe euch, wenn ihr nicht das Evangelium prediget. Was liegt euch daran, wenn Einige solches mißbrauchen, so doch Andere dadurch aufgerichtet werden, und allein zu Gott dadurch können geführet und gebessert werden. Was soll das Gesetz zur Seligkeit? Ohne das Evangelium dienet das Gesetz nur zur Verdammung und richtet Zorn an, aber durchs Evangelium, daraus der Glaube kommt, wird das Gesetz aufgerichtet und erfüllet. Als die ersten Menschen gefallen waren und voll der Kraft des Gesetzes und voll Angst waren, da predigte Ich ihnen das Evangelium von dem Schlangen-Treter, und wie sie durch Ihn die Schlange unter ihre Füße treten sollten. Alles, was vor der Sündflut selig worden, ist durch dieses Evangelium und durch den Glauben an dasselbige selig worden, durch welches auch Abraham und David und alle Profeten unter dem Gesetz, samt Mose selig wurden, durch Welchen das Gesetz

gegeben ist. Da nun das äußerliche Amt des Gesetzes im alten Bunde aufhörete und das Amt des Geistes kam, da erscholl noch viel weiter das Evangelium des Friedens, die Vorhaut glaubete, die Beschneidung aber nicht, die sich an der angebotenen Gnade stieß und sich des ewigen Lebens verlustig machte. Lasset auch ihr die Werkheiligen fahren und verkündiget den Armen das Evangelium, und rufet es von Neuem aus unter allen Kreaturen, daß sie sollen erlöset werden. So Viele nun in dieser Oekonomie der Zeit zum ewigen Leben verordnet sind, die werden glauben und das Leben haben aus dem Glauben und aus Christo hervorwachsen, in Welchen sie gesenket sind und werden ihre Früchte an Ihm tragen, als neue Kreaturen, die durch Ihn gerecht und heilig worden und von der Macht des Evangeliums zeugen.

Der allergrößte Ruhm und Erhöhung Christi bestehet in der Wiederbringung aller Dinge.

Dann werde Ich am allermeisten erhöhet werden, wenn Ich Mich aller Meiner Werke erbarme, und Mir nach der Erbarmung alle Meine Werke danken werden. Ich bin gnädig und barmherzig, geduldig und von großer Güte; was dulde ich nicht, ehe ich strafe? Wenn sie aber es zu viel gemachet, so zeige Ich Meine Gerechtigkeit und Ernst, daß ich die Gottlosen vertilge von der Erde und bringe sie hin nach den Oertern der Gefängnisse, daß sie wohl gestrafet werden, wie Ich es denn an der ersten Welt und an Sodom und an den gefallenen Engeln erwiesen und noch künftig erweisen will, wenn ich sie, die Ich mit Ketten der Finsternis gebunden, vor Gericht fordere. Aber Ich will doch nach der Strafe wieder gedenken an Mein Geschöpf, wenn ich das eigenwillige, gottlose und teuflische Wesen von ihnen abgeschieden habe, und sie fein demütig geworden und Mich und Meine herrliche Macht erkennen. Alsdann will Ich Mich aller Meiner Werke erbarmen, welches nicht geschehen könnte, wenn Ich an die Gefallenen, Abgewichenen und Abtrünnigen nimmermehr in Gnaden gedenken, sondern so lange als Ich bin strafen und quälen würde. Sehet doch tief in Mein Herz hinein, ihr Menschen-Kinder, und kommet bald zu Mir, der vor Liebe gegen euch brennt, der Ich halte die, so da fallen wollen, und wieder aufrichte, die gefallen sind, und Mir einen großen Ruhm daraus mache, wenn Ich den verlorenen Sohn wiederkriege und Mich freuen möge mit allen Meinen Heiligen, diese Meine Heiligen erkennen Meine Wege, wie gerecht sie sind und Meine Werke, wie heilig sie sind; darum loben sie Mich und rühmen die Ehre Meines Königreiches, und reden von der herrlichen, schönen Pracht Meines Hauses, und von allen Meinen Wundern, sie reden täglich von Mir und rühmen Mich und Meinen Namen und Meine herrlichen Taten in dem Beweis der großen Erbarmung über aller Meiner Hände Werk. Sollte Ich sie dann nicht erhören, wenn sie zu Mir schreien, sollte Ich sie nicht in der Kürze erretten, die Mich so mit Ernst anrufen? Ja, Ich will es tun, was Meine Heiligen begehren, und will antworten, ehe sie rufen, der Ich so gütig bin, daß Ich einmal das

Schreien aller Elenden erhören werde. Wahrlich, wahrlich Ich ſage euch, alles Fleiſch ſoll Meinen heiligen Namen loben immer und ewiglich, und alle Meine Werke ſollen Mich geſamt loben immer und ewiglich. Ja! Amen!

Wo Gott zu finden ſei.

Ich ſuchte in der Welt Den, der die Welt gemacht hat, darum fand ich ihn nicht. Ich ſuchte Ihn in den Büchern und Schulen, aber ich fand Ihn in allen Kreaturen mehr als bei ihnen, die nur Worte hatten, aber die weſentlichen Fußſtapfen mir nicht zeigten. Ich lief herum auf den Gaſſen und Straßen und fragte die Wächter, ob ſie nicht geſehen hätten Den, ſo meine Seele ſuchte, aber ſie kannten Ihn nicht und höhneten mich und ſchlugen mich und nahmen mir meinen Schleier und hielten mich bald für einen Toren, bald für einen Sonderling, der ich mehr wiſſen wollte wie ſie, und mehr haben wollte als ſie. Aber ich ließ mich nicht vergnügen, ſondern ich ſuchte Ihn fort und fort und wollte Ihn ſehen, Den ich heimlich fühlte, und davon ich gehöret hatte, daß Ihn andere hätten und ſo ſehr erquicket würden von Ihm. Ich ging nach den Brüdern, die Ihn zwar haben möchten, ſie konnten mir aber Ihn nicht geben, ich traf auch im Fortgehen herrliche Seelen, Töchter von Jeruſalem an und bat ſie, daß ſie für mich beten und dem Geliebten ſagen möchten, daß ich von großem Suchen matt und vor Liebe zu Ihm krank wäre. Sie wieſen mich indeſſen nach Seinem Wort, ich las es, ich ſuchte, aber ich ſuchte eigenwillig und meinte, mein Verſtand müßte Ihn finden, aber Er blieb mir verborgen, weil ich Ihn Selbſt noch nicht hatte, der die Schrift gemacht hatte, und Sein Geiſt mir fehlete zur Aufſchließung der Schrift. Da ich nun zu Ihm eindrang, Der in mir war, da fand ich Ihn, in der Stille und unter vielen Seufzern, Welchen ich bei allem meinem Laufen und Eigenwillen und Verſtand, noch bei andern Freunden und Gefährten nicht gefunden hatte. Die Schrift war mir eröffnet von Dem, Der mir ſo nahe war und nicht außer mir, ſondern in mir in meinem Herzen durch den Glauben wollte gefunden und geküſſet werden.

Nun habe ich Ihn, und erreiche in der Schrift den Sinn des Geiſtes und gehe mit allen meinen Brüdern lauterlich um, und mit allen Töchtern Jeruſalems, die ſich alle an Dem halten, woran ich mich halte und Ihn lieben, Den ich liebe. Gehet hin zu eurem Urſprung ihr Menſchen-Kinder, eilet zur lebendigen Quelle, ſie wird in euch entſpringen und euch ein Brunnen ſein zum ewigen Leben, ſo werdet ihr auch ins Heiligtum ungehindert aus- und eingehen und Waide finden.

Der große Name Gottes, welcher iſt Chriſtus.

Was haben doch die Menſchen ſo kleine Gedanken von Mir. O daß ſie doch erkenneten wie hoch Ich ſei, und ſo hoch, daß Ich nur alleine von dem Vater kann erkannt werden. Ich habe viele Namen, nach denen Ich Mich gegen eine jede Kreatur offenbare, und ſie Meiner genießet, durch Welche alles iſt, was da iſt. Ich

habe ſie alle genennet, und wie Ich ſie genennet, ſo heißen ſie und ſo ſind ſie; aber Meinen Namen, den großen, weiß noch niemand nach aller Länge, als Ich. Wann ich werde heißen ein König aller Könige und Herr aller Herren und alle Königreiche der Welt Mein ſein werden, und Ich Meinen Namen, den neuen, ſchreiben werde auf Meine Ueberwinder, ſo wird vieles eröffnet ſein, ſo werde Ich erſt erkannt werden, wie groß Ich und Mein Name ſei, durch welchen die alte und neue Schöpfung worden iſt, und alles einmal neu gemacht wird. Was ſchränket ihr Mich denn ein und habt ſo kleine Gedanken von Mir? Welchen die Thronen und die Fürſtentümer anbeten und alle Gottes Engel je und je gelobet haben? Sehet zu, daß ihr nicht leugnet, was Mein Vater will ſo hoch geehret haben, und daß ihr den neuen Namen von Mir empfanget, damit ihr Meinen Namen groß machen könnet in allen Landen.

Fürchtet euch nicht, ob ihr Mir zu viele Ehre gebet, Ich bin noch immer größer, aber davor fürchtet euch, daß ihr mit dem engen Maße eurer Vernunft Mich nicht ſo kurz abmeſſet. Heiliget euch Mir und Meinem Vater! der wird euch zu Mir ziehen und Mich verklären, und Ich will euch wiederum Meinen Vater verklären und euch zu Ihm bringen, daß ihr erkennet, wie Ich im Vater ſei und der Vater in Mir, und wie der, ſo Mich ſiehet und ehret, Meinen Vater ſehe und ehre.

Von der Liebe Gottes kann niemand genug reden, ſie iſt und bleibet noch größer.

Mag auch jemand von der Liebe zur Genüge reden? Wer hat ihre Macht ausgeſprochen? Wer weiß die Art ihrer Schmelzung? Und die Hitze, die nichts verbrennet, ohne was nicht lauter iſt. Der Liebe Kohlen ſind feurige Kohlen, die auf dem Altar des Glaubens angezündet werden, die angezündet werden vom Himmel und unterhalten werden von dem Himmel und ſeinen Kräften. Die Liebe vereiniget die Geliebten und ſchmilzt ſie zuſammen und verwandelt das Schwache in die Stärke des Starken und vermag alle Dinge. O, ſo durchfeure denn mich, Du, der Du nichts als Liebe biſt, und brenne alles weg, was dir nicht gefällt; ſchwängere mich und flöße mir ein Deinen Liebesgeiſt, der mich fruchtbar mache, und du mich dann mehr liebeſt, wenn ich Dir geboren und Deine Geſtalt in mir hervorgebracht habe. Ich will keinen Liebhaber zu mir laſſen, denn Dich, und Dein Eifer-Geiſt leidet es auch nicht, und ich kann auch nichts neben Dir lieben, weil Deine Schönheit und die Pracht Deiner Hohheit in mir offenbar worden und alle andere Liebe verſchlinget. Ich ſehe ja wohl Deine Kreaturen, wie noch mitten unter ihrem Verfall das Paradieſiſche und das Gute von Dir herausſieht, es ſind auch Deine reinen Geiſter, die um Deinen Thron ſind, von großen Kräften, und Deine Gaben ſind edle Gaben, die Du Deinen Auserwählten giebſt, aber ſie ſind mir doch das nicht, was Du mir das Allerwunderlichſte bei Deiner göttlichen Liebe, o mein Gott biſt, und können mein Ziel nicht ſein, darinnen ich ruhe. Das iſt — daß Du Dich und Deine Herrlichkeit Mir ſo groß

macheſt und mich doch kühn macheſt, daß ich zu Dir trete und dich umfaſſe.

Gelobet ſeiſt Du, mein Gemahl, und hochgeprieſen ſei Deine Liebe ewiglich.

Aufmunterung an einen Angefochtenen wegen ſeiner Sünde, die ihn ſo genaget.

So ſpricht der Herr: Geſchwinde ſtehe auf und wirf die Sorgen auf Mich, ich ſorge für dich und nehme die Sünden weg. Ich habe ſie von dir genommen, was quäleſt du dich? Ich habe größere Sünden vergeben und getragen, die Sünden der ganzen Welt, ſo werden gewiß auch deine Sünden mitgetragen ſein, die du nun haſſeſt und ihre Laſt fühleſt. Komme aber bald zu Mir und zanke dich nicht lange mit der Sünde, weiſe den Ankläger derſelben nach Mir, ich will ihm antworten. Siehe, ich habe alle deine Sünden ans Kreuz genagelt, und habe ſie in Meinem Grab mit verſcharrt. Was gräbſt du dieſelbigen von neuem auf? Ich habe ſie dir wahrhaftig vergeben, Ich habe ſie dir auf ewig vergeben. Glaube, ſo wirſt du die Herrlichkeit des Glaubens ſehen! Denn Ich will dich ſchmücken mit Meiner Gerechtigkeit, da haſt du ſie, nimm allen ſolchen Schmuck an und ſiehe nicht auf dich, noch auf das, was vergangen iſt, ſondern ſiehe dich in Mir an.

Sollteſt du noch bei ſolchem Glauben als ein Sünder erfunden werden, ſo wäre Ich ein Sünden-Diener, ſo bin Ich aber ein Sünden-Tilger und werfe ſie hinter Mir zurücke in die tiefe See Meiner Erbarmung. Ein Werkheiliger, der auf ſich und ſeine Werke ſiehet, hat Urſache zu trauern, denn er findet allezeit Ankläger gegen ſich, wiewohl ers nicht meinet, Ich will ſolche einmal überzeugen, daß ſie nicht ſind, wofür ſie doch wollen angeſehen ſein. Aber wer auf Mich ſiehet und gehet nicht mit Werken um, ſondern glaubet an Mich, der Ich die Gottloſen gerecht mache, dem wird Meine Gerechtigkeit groß und ich ſchenke ſie ihm und heile alle ſeine Gebrechen, und heilige ihn durch und durch, nachdem Ich ihn, welches das Größte war, gerecht gemacht habe. Wer einen Heiligen erſt zu Mir bringen will, daß er gerechtfertiget werde, der gehet leer weg und kennet Meine Gnade als Gnade gar nicht. Wer aber entblößet im Geiſt von allem eigenen Selbſt in Niedrigkeit und in großem Vertrauen zu Mir kommt, der läſſet ſeine Gebrechen bei Mir und Ich werde ſeine Kraft zur Rechtfertigung, und gehet im Frieden als ein Gerechter in ſein Haus.

Damit tröſte dich und lobe Meinen Namen, der ſo freundlich, iſt, und der auf die Gläubigen geſchrieben wird, die ſo viel bekommen ſo viel ſie glauben. Ja! Amen!

Freundliche Anrede an eine Tochter des Glaubens, daß ſie nicht aufhöre zu zeugen, die der Herr gelehrter gemachet hat, als ihre Lehrer.

Und du Tochter des Glaubens ſollteſt ſo ſtille bleiben und nicht zeugen von Meiner Gnade an dir? Ich erwähle das Schwache

und zerstoße das Starke, daß es gedemütiget werde und Ich es dann erhöhen könne. Ich bin allein hoch, alles ist klein vor Mir, darum rühmen sich Meine Mägde Meiner Kraft, und erkennen in der Demut ihre Höhe, die sie in Mir empfangen und sich deswegen nicht herunter lassen wollen zu den dürftigen Satzungen, worüber noch die halten, die sich gern ihres Fleisches rühmen wollen. Aber Ich habe Meine Kinder gelehrter gemacht, denn ihre Lehrer, und habe sie ihnen offenbaret, welche sie seien und wie sie nicht Mich im Geist geküsset haben und Mich nicht kennen in den Meinigen, die Ich zu Mir gezogen und ihnen die Weisheit gegeben, die alleine den Kindern gegeben wird und sonst niemand. Ich sehe ein Weile zu, und lasse die Weisen so was aufbauen und so was wirken; es hält doch nicht, so segne Ich es auch nicht, denn es ist nicht Mein Werk, das Ich erbauet, sondern es ist ihr eigener Geist, der Meine Worte nimmt und sich damit bekleidet und sein eigenes und seine eigene Ehre sucht. Sie sollen bald erkannt werden, auch von denen, die solche jetzt noch lieben, Ich will sie entreißen aus ihren Händen, wenn Ich Meinen Geist ausgieße und ihren Augen Licht und ihren Herzen Brunnen gebe, die selbst quellen, die von Mir kommen und zu Mir ins ewige Leben fließen. Darum lobe Mich, du Tochter des Glaubens, und Du Bekennerin Meiner großen Liebe und Erbarmung, du sollst nicht zu Schanden werden in der Hoffnung, sondern erquicket werden in so vielen Zeugen, die Ich erwecke aus den Kleinen, durch welche Ich die Großen verwerfe und ihre Weisheit zerstöre. (Genug davon.)

Vaterwort durch J. Tennhardt.

Nürnberg, Mitte November 1709.

Ich fragte den HErrn um diese Zeit — wie ich denn könnte Seines Wortes versichert sein, indem doch Unterschiedliches, so ich von Ihm gehöret, nicht zugetroffen wäre?

Da sprach der HErr: „Wie kann es zutreffen, indem man Mich nicht recht verstehet; wenn Ich eine Sache geistlich und auf himmlische Art rede, so verstehet man es fleischlich und irdisch; rede Ich auf menschliche Weise, so nimmt mans für göttlich an, darum bist du und nicht Ich schuldig daran, daß nicht Alles eintrifft und nach deiner Meinung wahr wird; vor Mir trifft es Alles ein, und wird auch wahr, was Ich einmal gesagt.

Ja, über dies Alles verdreht man die Worte, läßt etwas aus oder setzt hinzu, sobald sie aus Meinem Munde kommen.

Darum gib recht Acht auf Meine Worte, und setze ohne Meine Erlaubnis und Befehl nichts hinzu, und laß auch nichts weg, noch verdrehe die Worte, wie dein Gebrauch ist, so wird Alles zutreffen. Auch geschehen viele Dinge vor Meinen Augen, die du mit leiblichen Augen nicht sehen kannst.

Darum zweifle nicht an Meinem Wort, Ich bin es, und werde es auch sein, Der mit dir redet, habe Acht auf Meine Gebote, und tue fleißig danach leben, wenn Ich dir soll die versprochene Krone geben. Wer Meine Gebote hat und hält sie, der ists, der Mich liebet. Wer Mich liebt, bei dem werde Ich allezeit sein, und ihm sprechen ein, durch Meinen Geist allein. Wird man Mir aber ungehorsam sein, so hat der Teufel Macht, die Lügen zu sprechen ein, und dann kann es nicht sein, daß es sollte treffen ein; dies merke fein, halt dich rein, bleib gern allein, folge fein. Wer glaubt und Mir folgt, der wird selig sein! Amen! —

NB. Diese Reimspielereien sind freilich eine harte Nuß für Gebildete und Verstandesmenschen — als vom Herrn gegeben — hinzunehmen! Aber man bedenke die bedeutsamen Winke in Matth. 11, 25 und Luk. 10, 21: und was unscheinbar ist vor der Welt — eben das hat Gott erwählt. D. Hrsg.

Anmerkung. Zu diesem Wink über mögliche Mystifikationen möchten wir noch die Schriftstelle anführen Matth. 14, 24. 25:

„Da aber die Leute schliefen, kam Sein Feind und säete Unkraut unter den Waizen, und ging davon."

Bei blinder Sicherheit oder Dünkel, daß es ihnen nicht fehlen könne, wo die wahre Wachsamkeit mangelt, wird es wohl auch zugelassen, daß die Kommunikation unlauter wird; — darum heißt es: wachet und betet! —

Folgende Schrift-Stellen

bezeugen, wie der alte unveränderliche gute Gott und liebe Vater gewohnt ist, mit Seinen Freunden und gehorsamen Kindern zu reden und auf ihre Fragen zu antworten.

1) Durch Träume oder Traum-Gesichte. Genes. 20, 3. 31, 24. B. der Richt. 7, 13. 1. Kön. 3, 5. 9, 2. 3. Joel 2, 28. Matth. 2, 12. 13. 19,

2) Durch Gesicht oder Erscheinungen. Genes. 15, 1. 46, 2. Hiob 33. 15. 16. Hesek. 8, 3. 13, 3. Dan. 2, 19. Akt. 9, 10, 15. 16, 9. 18, 9.

3) Durch Engel. Genes. 16, 8. 19, 1. 22, 11. Exod. 3, 2. Num. 22, 32. B. der Richt. 6, 12, 13, 3. 16. 2. Kön. 1, 3. 3. Tob. 12, 15. Matth. 28, 5. 6. Luc. 1, 13. 19. 20. 28. 30. 2, 10. 24, 4. 5. Joh. 20, 12. 13.

4) Wie Gott gefraget wird und Antwort giebet. Genes. 25, 22. Exod. 18, 15. 33, 7. B. der Richt. 1, 1. 18, 5. 20, 18. 23. 27. 1. Sam. 10, 22. 23, 2. 4. 10. 11. 12. 28, 6. 30, 8. 2. Sam. 2, 1. 5, 19, 23. 1. Kön. 14, 3. 22, 5. 7. 2. Kön. 3, 11. 22, 13, 2. Chron. 34, 21.

5) Gott antwortet den Sündern nicht und will auch von ihnen nicht gefraget sein. 1. Sam. 14, 37. Ps. 18, 42. Spr. Salom. 1, 28.

6) Gott hat versprochen, Sich wieder fragen zu lassen und geschwind zu antworten. Hesek. 36, 37. Es. 65, 24. 8, 19. 30, 19. Joh. 6, 44. 45. Phil. 3, 15. 1. Joh. 2, 27. Ps. 34, 5.

7) Gott hat befohlen, in unsere Herzen zu gehen und mit dem Ohr auf die Weisheit oder inneres Wort zu merken. Spr. Salom. 4, 20—23. Kap. 2, 1—6. 8, 1—12. 17. 34. 35. Esa. 46, 8—13, 50, 4. 5. 51, 1. 7. 55, 1. 2. 3. Ps. 4, 5. 28, 1. 50, 7. 78, 1, 81. 9. 10. 11. Habak. 3, 20. Sir. 24, 25—31.

8) Gott klaget und strafet Sein Volk, daß sie Ihn nicht fragen, hören und antworten wollen. Esa. 8, 19. 20. 30, 1. 2. 65, 12. Spr. Salom. 1, 20—28. 2. Kön. 1, 16. Jer. 6, 10. Hesek. 2, 7. Ps. 50, 7.

9) Gott verspricht Selbst zu reden und Sich den Seinigen mehr zu offenbaren. Esa. 52, 6. 40, 5. Ps. 32, 8. 81, 9. 10. 11. Joh 14, 21. 15, 26. 16, 13. 14. 15. 25. 1. Kor. 14, 26. 30. Ephes. 1, 17.

10) Der Geist des HErrn hat durch die Profeten geredet. 2. Kor. 18, 13. 23. Nehem. 9, 30. 1. Sam. 16, 7. 12. 9, 17. 2. Sam, 23, 2.

11) Der Heil. Geist oder das Wort spricht in den Profeten, Aposteln und anderen recht- oder stark glaubigen Menschen. 2. Sam. 23, 2. 2. Akt. 1, 16. 2, 39. 3, 20—26. 5, 2. 8, 29. 10, 19. 20. 11, 28. 13, 2. 15, 28. 16, 6. 7. 18, 5. 20, 23. 32. 21, 4. 9. 11. 2. Kor. 12, 9. 13, 3. Luc. 2, 25. 26. Hebr. 12, 25. 26. 1. Joh. 2, 20. 27. Ps. 25, 12. 13. 14. 108, 27.

12) Christus rufet zur Ruhe oder stillen Sabbat. Matth. 11, 28. 29. Joh. 7, 37. 15, 4. 16, 33. Hebr. 10, 22. 4, 11—16. Luc. 10, 42. Jer. 6, 16. Levit. 23, 36.

NB. Kein Wort Gottes gewesen. Mich. 3, 7. 1. Sam. 3, 1.

Wie das Wort Gottes gewachsen und sich in den glaubigen Seelen vermehret. Akt. 12, 24. 13. 49. 6, 7. 19, 20. Ephes. 6, 19. 2. Thess. 3, 1.

NB. Soll das Wort Gottes auch in dir wachsen, so folge dem guten Rat Gottes. Esa. 58, 7—12 vers.

Lauten, als wären sie wieder die Heil. Schrift. Esa. 2, 19. 6, 10. 20, 145. Hesek. 1, 2. 3, 1. 2. 3. Hebr. 9, 28. Genes. 6, 6.

Die Propheten und Apostel sind nicht allwissend gewesen, sie haben nicht mehr gewußt, als was ihnen Gott geoffenbaret hat. 1. Sam. 10. 22. 2. Sam. 7, 3. 14, 6. 2. Kön. 4, 27. 1. Kön. 17, 4. 7. 13, 12. 15. 18. Joh. 5, 13. 9, 15. Exod. 32, 1. Marc. 9, 21. 11, 13. 1. Thess. 3, 5.

Wie der sel. **Tennhardt** Pag. 13 § 7 schreibet: das Wort sei in allen menschlichen Seelen in gewissem Maße als ein sehr großes Geheimnis von Gott eingepflanzet (nach Jak. 1, 21) und bleibe in alle Ewigkeiten, so ist es mit großem Unterschied zu verstehen; denn in etlich Wenigen ist es nur entdecket und offenbaret, in den Meisten aber verdeckt, und dahero kann sie es auch hier in der Zeit nicht gerecht, heilig und selig machen, und wird ihnen so wenig helfen, als einem Menschen ein verborgener Schatz im Acker, ehe er ihn suchet und wirklich findet. Der Autor der Deutschen Theologie im 9. Kap. schreibet: Auch darf dasselbige (Eine, welches eben das Wort Gottes ist) nicht in die Seele kommen, denn es bereits darin ist; es ist aber unbekannt. Wenn man nun spricht: man soll dazu kommen, oder es soll in die Seele kommen, ist so viel: man soll es (in sich) suchen, empfinden und schmecken. Ein anderer (in der Apol. Tennh. Pag. 47 angezogener) Autor spricht: In allen Menschen ist das Wort als ein Same, als ein Senfkörnlein; in den wahren Christen aber allein als ein Baum, der seine Frucht

bringet; in jenen als ein Fünklein, das unter der Asche verborgen ist; in diesen als eine aufgeblasene lichte Flamme, die Licht und Flamme gibt. Und in diesem Grad wird von den Menschen per excellentiam, oder in einem besonderen hohen Verstand gesagt, den Geist Gottes oder Christi zu haben, daß Christus in ihnen wohne, daß sie wahre Gläubige, Wiedergeborne, Kinder Gottes, Tempel Gottes und dergleichen seien und wird also den wahren Christen ihr großes Vorrecht gar nicht benommen, noch auch den Gottlosen ein Kissen unterlegt, worauf sie in Sicherheit ruhen könnten, als ob sie auch Kinder Gottes und Erben der Seligkeit wären, weil sie das ewige Wort oder den Geist Christi ebensowohl als die anderen in sich hätten. O elender Mensch! Eben diese Wahrheit, daß du Christum in dir gehabt und Ihm doch nicht gehorchet (noch als ein geduldiges Schäflein auf dem schmalen Kreuzesweg gefolget) bist, wird dermaleinst ein höllisch Feuer in dir werden, und du wirst die Frechheit und Leichtsinnigkeit deiner Entschuldigungen teuer genug bezahlen müssen! Merket das wohl, ihr frechen Widersprecher und Lästerer des ewigen innern Worts!

Ferner: wenn Tennhardt Pag. 30 und sonst hin und wieder der Hirtenstimme Jesu Christi gedenket, so ist zu merken, daß solche nur die gläubigen und wiedergeborenen, die gehorsamen und geduldigen Schäflein Jesu in dem gereinigten innersten Seelengrunde hören; wie Er auch Selbsten als der einige gute Hirte spricht: „Meine Schafe hören Meine Simme und Ich kenne sie, und sie folgen Mir“ 2c. Von dieser Hirtenstimme aber ist unterschieden die Richterstimme Jesu Christi, oder die allgemeine heilsame und züchtigende Gnade Gottes, die alle Menschen, auch die gottlosesten, in ihrem Gewissen hören, auch öfters wider ihren Willen hören müssen. Dieses Hören aber, wenn sie nicht folgen, noch zu jener freundlichen Hirtenstimme gelangen, machet sie nicht selig, sondern dies Wort wird ihnen ein Geruch des Todes zum Tode, und wird sie dermaleinst an jenem Tage richten und verdammen.

Wie dieses Wort (spricht abermals der in der Apol. Tennh. Pag. 48 angezogene Autor) in allen Menschen ist, so hören es auch alle, aber auf sehr unterschiedene Art, wie das Sprechen selbst mancherlei ist, und nachdem sie der Stimme Gottes gehorsam sind oder nicht. Das Hören der Stimme oder Einsprache Gottes begreifet demnach alles Gefahrwerden, Anmerken, Vernehmen und Verstehen der Wirkungen Gottes in uns. So manche Anklage des Gewissens wir in nns fühlen, so manche Richterstimme des HErrn hören wir erschallen. So manche gute lebendige Erkennntnis der heilsamen Wahrheit in uns aufgehet, so oft hören wir das prophetische Wort des HErrn. So oft wir überzeuget und zum Guten gezogen, die Welt aber zu verlassen beweget oder angetrieben werden, so oft hören wir den Geist der Wahrheit in uns reden und uns verkündigen, was zukünftig ist, nämlich die ewige Belohnung, wenn wir folgen und dem Guten anhangen; ewige Pein aber, so wir ihm ungehorsam sind und der Welt nachlaufen. Auf solche Art wird das Evangelium geprediget (und gehöret) in aller Kreatur

(Kol. 1, 23, wie es im Griechiſchen) heißet. Dies ewige Wort in den Herzen ſind die Prediger, die (nach Röm. 10, 15—18) den Frieden verkündigen, die das Gute verkündigen, deren Schall in alle Land ausgegangen, und in alle Welt ihre Worte, und die alle Menſchen hören, welches von der äußern Predigt des Evangelii noch nie erfüllet iſt.

Wer nun dies Wort des HErrn, es ſei durch Mittel und bei Gelegenheit des äußern oder ohne demſelben, alſo höret, daß er ihm gehorchet, mithin glaubet Dem, Der es geſandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in's Gericht, ſondern er iſt vom Tode zum Leben durchgedrungen. Denn alle Toten (die in Sünden geiſtig tot ſind) müſſen die Stimme des Sohnes Gottes hören, (in ſich empfinden und gewahr werden), und die ſie hören, (und ihr gehorchen), die werden leben. Joh. 5, 24, 25. Und die hierinnen recht treu ſind und ſich beſtändig durch die Gnade dahin bearbeiten, daß ſie endlich dieſer Stimme nie ungehorſam ſind, die gelangen denn zu dieſem ſeligen Stande, daß ſie (nach Gal. 2, 20) nicht mehr (in ſich ſelbſt) leben, ſondern Chriſtus in ihnen lebet; denn was ſie noch im Fleiſch leben, das leben ſie in dem bloßen Glauben des Sohnes Gottes, alſo, daß ſie ihnen ſelbſt geſtorben ſind und ihr Leben verborgen iſt mit Chriſto in Gott. Hernach aber, wenn Chriſtus ihr Leben ſich (perſönlich) offenbaren wird, dann werden ſie auch offenbar werden in der Herrlichkeit. Kol. 3, 3. 4. Dieſes Leben Chriſti in uns da Er ganz und gar Meiſter von unſern Herzen iſt, in denſelben wirket nach Seinem Wohlgefallen, ohne daß wir Ihm mehr an irgend einem Dinge widerſtehen, da wir uns ſelbſt abgeſtorben ſind und unſer Leben mit Chriſto in Gott verborgen iſt, da wir allein leben im bloßen Glauben des Sohnes Gottes, uns haltend an Dem, Den wir nicht ſehen (fühlen, begreifen) als ſehen wir Ihn; dieſes, ſage ich, iſt die allerbeſte, mächtigſte, wichtigſte, beſtändigſte, ſicherſte und nötigſte Offenbarung, da ſich Chriſtus ſelbſt einſpricht in dem Grunde unſerer Seele, wodurch Er uns reiniget (Joh. 15, 3), wozu wir durch den ordentlichen Weg der (obenbeſchriebenen allgemeinen heilſamen) Gnade Gottes gelangen können, und wonach Alle ſtreben ſollen.

Ich muß von dieſer wichtigſten Materie nur noch eine Stelle aus **Taulero** allhier beifügen, darin er faſt zu Ende der Predigt am 23. Sonntag nach Trin. alſo ſpricht:

„Es möchte vielleicht Jemand zu wiſſen begehren, was doch die übliche und ſüße Rede Gottes in unſerer Seele ſei. Antwort: Sie iſt nichts anders als eine überfließende Ausgießung der reichen Gnade und Gaben Gottes in unſerer Seele, wodurch Er ihr verleihet eine lautere und wahre Erkenntnis Seines gnädigen Willens, auch Kraft und Stärke, ſolchen in Geiſt und in der Natur zu vollbringen, durch welche gehorſame und treue Vollſtreckung ſie dermaßen vereiniget wird mit dem göttlichen Willen, daß der Menſch nur das allein will, was Gott will, und wenn Kreuz und Unglück kommt, oder daß er wegen des heiligen Namens Seines Gottes ſoll verachtet, geſchmähet oder auch wohl gar getötet werden, ſo iſt er nach

dem Exempel St. Pauli und der Apostel willig und freudig dazu, und wenn er etwas vermerket, das ihn an Vollziehung des göttlichen Willens hindern will, heimlich oder öffentlich, so wird er darüber herzlich betrübet. Denn er spricht allezeit mit dem Propheten: Ich will hören, was der HErr in mir redet, denn Er wird Seinem Volk Frieden zusagen und Seinen Heiligen, daß sie nicht auf eine Torheit geraten. Ps. 85, 9. Denn hie wird der Mensch ganz versenket in den Abgrund der hohen Gottheit, da er denn allewege etwas Neues und Hohes findet anzuschauen. Wer nun zu dieser hohen Vollkommenheit gelanget ist, dem gebühret, daß er schweige und ruhe, daß er Gott liebe und anschaue in dem reinesten Wesen Seiner Gottheit, bis Gott ihn einführet zu der ewigen Ruhe, in das heilige Jerusalem, welches ist die Stadt des Gesichts und des Friedens, daselbst wird er endlich des vollkommenen und ewigen Friedens und Ruhe genießen.

Der allmächtige und gütige Herr und Gott wolle uns Gnade und Kraft verleihen, daß wir es einstmals in der Tat vollkömmlich genießen, wie wir's jetzt durch's Wort im Geist und Glauben erkennen und anschauen! Ihm sei für diese hohe Gnade Lob, Ehr und Preis, jetzt und in alle Ewigkeit. Amen! Amen!

Von der heiligen Schrift, Pag. 40, § 1.

Aus angeführter Stelle ist zu ersehen, daß der sel. Tennhardt die heil. Schrift nicht verachtet, noch bei Seite zu setzen gelehret, sondern zur Ausübung dessen, was man daraus lernet und erkennet, fleißig angewiesen, und daß man auch dabei sorgfältig auf seinen inneren Gewissens-Prediger mit Achtung geben, und demselben in allem gehorsamlich folgen müsse. Insonderheit wird man seinen lautern, einfältigen und unschuldigen Sinn und Begriff von der heil. Schrift aus nachstehender, denkwürdigen

Parabel,

so ihm vom Geist Gottes eingegeben worden, ersehen können.

„Es war ein gewaltiger und mächtiger König, der herrschte über viel Land und Leute, und regierte sehr wohl und löblich, der zeugete in seinem hohen Alter einen Sohn wunderlicher Weise, welcher aufwuchs in aller Weisheit und Geschicklichkeit, und ward seinem Vater untertan und gehorsam in allen Dingen. Seine, des Sohns, einzige Sorge war, seiner Vaters Willen zu vollbringen. Der Vater, als der alte König, hatte alle seine Lust und Freude und Wohlgefallen an des Sohnes Gehorsam. Nun hatte der Vater einen starken Feind, der ihm viel Land und Leute durch List und Betrug hinweggenommen. Dieses Land suchte er wieder einzunehmen und die armen Leute zu erlösen. Es war aber niemand gefunden in seinem ganzen Königreiche, der tüchtiger wäre, solches zu tun, als sein lieber Sohn. Wiewohl es dem Vater schwer fiel, jedoch aus großer Liebe zu den armen Menschen, sie aus des Feindes Gewalt zu erlösen, trug er solch großes Werk und Geschäft dem Sohne auf.

Der Sohn hatte selbst auch eine große Liebe zu den Menschen und ließ sich die Sache sehr zu Herzen gehen und sorgte Tag und Nacht, wie er dem Vater möchte gehorsamen, die Feinde zu vertreiben, das Land einzunehmen und die armen Menschen zu erlösen, davon seine schöne Gestalt im Angesicht verfiel und etwas häßlich wurde.

Nun gedachte ihm der Vater ein Weib zu geben, damit sein Name und Geschlecht fortgepflanzet werden möchte. Ließ derowegen viel Jungfrauen berufen an seinen königlichen Hof. Wiewohl sie meistenteils ungehorsam waren und nicht kommen wollten, so erschienen dennoch unterschiedliche. Diesen verehrte der Vater, einer jeden insonderheit, ein Schatzkästlein oder Trüchlein und verschaffte ihnen Unterhalt und Wohnungen. In diesem Schatztrüchlein waren viel güldene Ringlein, mit allerhand Edelgesteinen besetzt, viel güldene und silberne Schaupfennige, auf diesen stund des Königs, als des Vaters, wie auch des Sohnes Bildnis, und allerhand Schriften, welche zeugeten von den großen Taten und herrlichen Eigenschaften des Vaters, von der Wundergeburt des Sohns und seinen Tugenden, sonderlich von seiner Liebe und Barmherzigkeit gegen die armen notdürftigen Menschen. Es waren ferner darinnen viel köstliche Perlein, viel kostbarliche Edelgesteine und sehr viel andere preziose rare Sachen. Diesen Schatz gab und verehrte er ihnen, sie dadurch zu lehren, wie lieb er sie hätte, und vermeinte, wenn sie ihn und seinen Sohn in etwas daraus erkennen lernten, sie zu einer Gegenliebe zu bewegen. Der Sohn, ob er gleich eines Königs Sohn war, so führete er sich jedoch nicht hoffärtig, sondern ganz demütig und schlicht auf. Wiewohl seine Gestalt wegen des großen Erlösungswerks verfallen, so war er jedoch inwendig die Schönheit selbst, und war weiser und verständiger und tugendhafter als alle anderen Jünglinge. Dieser Sohn hielt sich gegen alle Jungfrauen sehr freundlich und besuchte sie gar oft, um zu schauen, welche die meiste Liebe und Affektion zu ihm und seinem Vater haben würde, die sollte alsdann seine Braut und Liebste werden. Wenn er kam, so fand er Etliche nicht zu Hause, und Etliche mit dem Schatztrüchlein sich beschäftigend, diese gewann er lieber als die andern, die ausgegangen waren, sich in der Welt zu erlustigen, und suchte sie zum öftern heim. Aber, wie gesagt, wenn er kam, so gingen sie mit dem Schatztrüchlein um und hatten ihre einzige Lust und Freude daran, redeten viel davon und vermeinten auch andere Jungfrauen herzu zu führen; aber der Sohn, weil er äußerlich gar ungestalt und häßlich, wollte ihnen nicht gefallen, und achteten ihn nicht viel, sondern sahen sich nach andern weltlichen Gesellen um, buhleten mit diesen, und dankten und lobeten den König, der ihnen diesen Schatz verehret hatte, hielten auch den Schatz (äußerlich mit dem Munde) in hohen Ehren.

Aber Eine unter diesen Jungfrauen, als sie ihr Schatzkästlein etlichmal durchgesehen und die Bildnisse des Vaters und Sohnes betrachtete, und die Schriften von den großen Taten und herrlichen Eigenschaften des Vaters, von der Wundergeburt des Sohns, seinen Tugenden und sonderlich von seiner großen Liebe gelesen, wurde innerlich mit der Liebe entzündet gegen diesen Königs-Sohn; denn

sie überlegte seine Tugenden und erwägete sie in ihrem Herzen. Sie sagte aber den andern Jungfrauen nichts davon, sondern verwahrete und verschloß ihr Schatztrüchlein und ließ die andern immer damit spielen und ihre Freude daran haben; sie aber stand auf, ging dann und wann aus und suchte diesem Königs-Sohn zu begegnen. Und es traf sie das Glück, daß sie ihm begegnete, und hielt etlichemal mit ihm ein freundlich Gespräch, davon wurde sie immer mehr und mehr gegen den Sohn, wie auch gegen den alten Vater mit der Liebe entzündet, konnte auch deswegen nicht mehr viel mit ihrem Schatztrüchlein umgehen, sondern saß in tiefem Gedanken und hielt sich ganz still, und ihr einziges Dichten und Trachten war, mit dem Sohne vermählet zu werden und seiner Liebe zu genießen. Als aber die andern Jungfrauen sahen, daß sie nicht mehr, wie zuvor, mit dem Schatztrüchlein umging, meinten etliche, sie verachte den Schatz, den ihr der König verehret hätte, und redeten übel von ihr. Etliche meinten, sie wäre melancholisch und nicht wohl bei Sinnen, und hielten sie für einen Narren oder Närrin, verachteten sie und stocherten also immer mit Stichelworten auf diese Jungfrau los; sie dachte aber ihr Teil, schwieg still und ertrug deren Unverstand und Blindheit mit großer Geduld lange Zeit, bis sie endlich königliche Braut ward, und solche üble Nachreden und Stichelreden, die sie hatte erleiden müssen, ihrem Bräutigam erzählete. Der nahm sich seiner Braut an und brachte die Sache vor seinen Vater, den König. Als der König diese Untat hörete, wie sie diesen Schatz mehr geliebet als ihn und seinen Sohn, wurden diese Jungfrauen alle mit ihren Schatztrüchlein vom Hofe geschaffet. Ehe sie sich's aber versahen, gerieten sie unter die Straßenräuber und Mörder, die beraubten diese Jungfrauen und nahmen ihnen ihre Schatztrüchlein, zogen sie aus und ließen sie geschändet laufen. Darnach mußten sie denn ihr Leben elendiglich beschließen, und jämmerlich und erbärmlich, hungrig und durstig sterben und verderben. Hätten es aber diese Jungfrauen gemacht wie die Einzige, so wären sie nicht verstoßen worden, sondern hätten ewig an diesem königlichen Hofe bleiben können und der Freude genießen. Also hat es diesen Jungfrauen nichts geholfen, daß sie des Vaters Ruf gefolget, dies Schatztrüchlein bekommen, und daß sie der Sohn besucht, als daß sie eine kurze Zeit in Friede an diesem königlichen Hof gelebt, gegessen und getrunken und mit diesem Schatztrüchlein sich erfreuet und ihre Zeit verbracht. Werden also eben so viel, wo nicht mehr Verantwortung haben, als die andern, die dem Ruf des Vaters nicht gefolget und auch das Schatztrüchlein nie empfangen haben, vielweniger damit umgegangen sind, sondern ihre Zeit mit der Welt verbuhlet, und weder den Vater noch den Sohn, noch diesen großen Schatz geachtet.

Anwendung.

Es sind alle getaufte Christen von Gott dem Vater berufen, zu Ihm zu kommen und die heil. Schrift als ein Schatztrüchlein anzunehmen, sich darinnen umzuschauen, und daraus Gott den Vater nach Seinem Wesen, den Sohn nach Seiner Liebe, Demut und

Barmherzigkeit, und den Heil. Geiſt nach Seinen Gaben in etwas erkennen zu lernen ꝛc. Aber die mehreſten Menſchen verachten dieſen Ruf und Schatztrüchlein, gehen hin auf ihren Acker, Handarbeit und dergleichen. Etliche zu ihren eingekauften Ochſen, zu ihrer Handelſchaft, Nahrung und dergleichen. Etliche haben ein Weib genommen, und die Welt lieb gewonnen. Darum mögen dieſe drei Gattungen nicht kommen und die heil. Schrift nicht annehmen. Aber viele, die auch gekommen und ſolche angenommen, bleiben daran behangen (am Buchſtaben) und gehen damit um, um Genuß willen, oder lieben ſie mehr als Gott den Vater, Sohn und Heil. Geiſt, und weil ſie auch daneben mit der Welt buhlen und in der Eigenheit und Kreaturenliebe behangen und ſubtil gefangen bleiben, wird ihnen endlich an ihrem Ende alles vom Teufel und ſeinen Engeln hinweg genommen.

Wären ſie aber von der h. Schrift zum Geber gekommen und durch die Sinnesänderung und Selbſtverleugnung in ihr Herz und Seele eingegangen und geſuchet, dem Sohn zu begegnen, Seine Stimme ſelbſt zu hören, und alſo gottes- und nicht allein ſchrift-gelehrt zu werden, ſo hätte der Teufel keine Macht und Gewalt über ſie erhalten, ſondern Jeſus Chriſtus hätte ſie errettet, und von dem Uebel aller Uebel erlöſet, und ſie hätten Ihn auch innerlich lernen erkennen, und durch dieſe innerliche Erkenntnis wäre ihnen auch allerlei Kraft und Stärke geſchenket worden, ihre Feinde zu überwinden, und ein heiliges, reines, keuſches und gottſeliges Leben zu führen, in aller Gottſeligkeit und Ehrbarkeit. Amen! Ja ſie wären auch durch das innere Wort nach und nach wiedergeboren und zu neuen Kreaturen gemacht worden, und hätten eingehen können in das ewige Leben. Aber ſo haben ſie es verſehen, und es iſt ewig um ſie geſchehen; weil ſie das eingepflanzte Wort des Lebens in ſich getötet und durch die Buchſtabenkrämerei erſticket, und den HErrn der Herrlichkeit in ſich gekreuziget haben, Welcher ſie hätte können erlöſen von allem Böſen. Amen! O HErr Jeſu, Du ewige Weisheit, gib es allen Schriftgelehrten noch in der Zeit zu erkennen. Amen!

NB. Wir dürfen bei den gerechten Lobſprüchen über den Wert des inneren Wortes doch nicht vergeſſen, daß nicht dieſer Verkehr die ewige Seligkeit bedingt, ſondern — der Wandel danach, den auch Solche führen können, welche das innere Wort noch nicht wörtlich vernehmen. Man beachte: Pſalm 95, 8 und Jak. 1, 22. Z. B.: Salomo hatte das innere Wort, und ging doch zu Grunde. D. Hrsg.

Weitere Zeugniſſe
über das innere Wort Gottes
aus unſerer Sammlung von Neu-Salems-Schriften. Nr. 1.

A. Aus der Urzeit.

In Auszügen aus Nr. 1.: Haushaltung Gottes. (Jakob Lorber 1840.)

Kap. 1 V. 1. **Einladung und Bedingung.**

So ſprach der HErr zu und in mir für Jedermann; und das iſt wahr und getreu und gewiß:

Wer mit Mir reden will, der komme zu Mir, und Ich werde ihm die Antwort in ſein Herz legen; jedoch die Reinen nur, deren Herz voll Demut iſt, ſollen den Ton Meiner Stimme vernehmen.

Kap. 4, 2—5. 10—11. **Jeſus, das Wort in Gott.**

Denn ſiehe, wollt ihr Vergebung eurer Sünden, ſo werden ſie euch vergeben, ſo ihr wahre Buße wirket durch Jeſum, welcher iſt Mein lebendiges Wort und die Liebe in Mir, und die Pforten des Himmels ſtehen euch offen, und ſo ihr hinein wollt, könnet ihr hinein und da ſchauen das Angeſicht eures heiligen Vaters, der Ich es bin, der ewige Gott Jehovah.

Das könnt ihr tun vermöge des lebendigen Wortes, welches iſt Jeſus Chriſtus oder die ewige Liebe und Weisheit in Mir, woraus alles Gute und Wahre fließt. Die Liebe iſt euch gegeben von Anbeginn; denn ſie iſt das eigenſte Leben in euch, ſo wie die Macht in Meinen Geſchöpfen, die zwar auch aus Meiner Liebe hervorgeht, aber doch nicht die Liebe ſelbſt iſt, da in ihr keine Freiheit iſt, ſondern nur die Wirkung der Liebe, welche aber an und für ſich iſt ohne Leben; daher auch Alles, was hervorgeht aus der Macht, an und für ſich iſt tote Materie, deren Leben nur ſcheinbar iſt, in der Wirklichkeit aber iſt es der Tod.

Daher ſo Jemand ſeine Liebe an die materielle Welt heftet, ſo wird ſeine Liebe an ſich durch die Macht des Todes erdrückt, und die Folge iſt dann das Los der Materie, oder der Tod.

Der aber ſeine Liebe zu Mir richtet und an Mich heftet, der verbindet ſeine Liebe wieder mit der Liebe, oder mit dem Leben alles Lebens; der wird dann lebendig durch und durch.

Denn ſiehe, Ich bin der HErr über Alles, was da iſt; Ich bin Gott, der Ewige und Mächtige, und als ſolcher bin Ich auch euer Vater, der Heilige und Liebevollſte; und dieſes Alles bin Ich im Worte; das Wort aber iſt im Sohne, und der Sohn iſt in der Liebe, und die Liebe iſt im Geſetze, und das Geſetz iſt euch gegeben; ſo ihr es beobachtet und darnach tuet, ſo habt ihr es in euch aufgenommen; dann wird es in euch lebendig, und erhebt euch über euch ſelbſt, und macht euch frei, und ihr ſeid dann nicht mehr unter dem Geſetze, ſondern über demſelben in der Gnade und im Lichte, welches Alles Meine Weisheit iſt.

Und das ist die Seligkeit oder das Reich Gottes in euch, oder die alleinigseligmachende Kirche auf der Erde, und in keiner andern ist das ewige Leben, als nur einzig in dieser.

Kap. 61, 10—12. **Verdauungsprozeß des ewigen Lebensbrotes im Menschenherzen.**

Nachdem aber lächelte der **Henoch** all die Väter gar liebefreundlich an, und sagte: O liebe Väter! Vergebet mir meine manchmalige scheinbare Härte; denn nicht ich, euer Sohn Henoch, wende da meine Zunge, Worte zeugend zu eurem Verständnisse; sondern der HErr wendet sie nach Seinem Wohlgefallen; dafür kann aber ja das Werkzeug nicht, so es der HErr gebrauchet nach Seinem Wohlgefallen; und so ich da rede Dinge, deren Sinn verborgen liegt gleich dem Keime im Samenkorne, so lehrt das Benehmen, und hier ja schon die wohlgeordnete Natur, da auch der Keim aus dem Samenkorne nicht alsobald in vollreifer Frucht hervorbricht, so er erst kaum in die Erde gelegt wurde; sondern da muß das Korn erst zunichte werden, und verfaulen um den Keim; da wird erst das Leben frei, und wächst nach und nach unter manchen Stürmen, Sonnenschein und Regen zur segensreichen, tausendfachen Frucht empor.

Sehet, gerade so ist es auch mit jeglichem Worte des HErrn; — nicht also, wie es gegeben wurde, wird es fruchtbringend sein; sondern so es gelegt wurde in das Erdreich unserer Herzen, so wird es gelegt in seiner wohlverwahrenden harten Schale; wenn aber dann durch unsere Liebe diese harte Schale aufgelöset und verzehret wird im Herzen, sehet, da wird dann der lebendige Keim, oder das lebendige werktätige Verständnis an's Licht der Sonne des Geistes hervorbrechen, und unter manchen stürmenden Prüfungen, Lieberegen von Oben, und Gnadenlichte vom heiligsten liebevollsten Vater wohlgedeihend reifen zur unschätzbaren Frucht alles Lebens und aller Liebe in der Weisheit Gottes unseres Vaters!

O Väter, sehet, so ist es der Wille des HErrn; und also sollen wir auch jegliches Seiner Worte ergreifen; und so erst werden wir an den Tag legen vor dem HErrn, daß wir wahrhaft Seine Kinder sind, die das Wort des Vaters verstehen, und wohl erkennen Seine Stimme allezeit. Amen!

Kap. 63, 10—12. **Vom Wesen des Wortes.**

Asmahael (Wort Gottes): O höret, die Worte entstammend dem Leben, die zeigen uns wieder das Leben! Und konnte das Leben ursprünglich sich anders, als einzig allein nur im Worte sich finden?

Im Worte ist Leben; das Wort ist das Leben, und Gott ist das Wort und das Leben; es findet das Leben im Worte sich nur, und das Wort muß ja ewig in Gott sich selbst zeugend und findend als Leben vom Leben gar mächtig geredet, und Alles aus sich so gestaltet unendlich geschaffen auch haben?

O Väter der Väter der Erde, wenn ich nun erfahre aus Henoch des Wortes gar mächtiges Walten, und All's durch Dasselbe umstalten in mir, o da frage ich nicht mehr nach Leben; fürwahr, solches habe ich treu ja im Wort schon gefunden; und

wem nicht genüget dies Zeugnis vom Leben, — o Väter, der dürfte ein andres wohl schwerlich je finden. — Amen!

Kap. 64, 3½—19. **Henoch's Rede über das Wort.**

Henoch: Das euch meine Zunge nun künden wird, wird sein ein Wort des Lebens, ein Wort aus der Höhe und ein Wort aus der Tiefe: aus der Höhe voll Licht, und aus der Tiefe voll Lebens; denn in der Höhe ist Gott das Licht alles Lichtes, und in Seiner Tiefe das Leben alles Lebens.

Sehet, so aber ist dieser Grund zu verstehen: Wenn wir da einen Blick werfen in die Höhe und wieder hinab einen zur Erde, und das zwar ganz natürlich, so werden wir in der Höhe Alles voll Lichtes, und in der Erde und auf der Erde Alles voll von allerartiger Regsamkeit erschauen; da liegen zahllose Leben in sich bergende Samenkörner in den Furchen der Erde begraben, ebenso zahllose Samen der Tierwelt in ihren erwärmten Nestern, wie auch in den Eingewaiden der Tiere, und harren darin der Wärme, und der Erstehung zum Lichte.

Aber wahrlich, ehe nicht all die Furchen der Erde, all die Nester, und all die Eingewaide der Tiere vollends durchwärmt werden, wird kein Leben erstehen in seinem Keime aus all diesen Kerkern, und sich dann frei erheben hinauf zu den freien Räumen, die da sind voll Lichtes.

Sehen wir aber nicht Sommers und Winters dasselbe Licht die Erde erleuchten, und doch nicht dieselbe Wärme die Furchen der Erde durchwärmen? so aber das Licht die Wärme brächte, sehet, da müßte es ja allzeit warm sein unter denselben Strahlen der Sonne; daß es aber nicht also ist, lehrt uns der frostige, oft ganz starr kalte Winter.

Nun fragt sich dann freilich, was und wo ist denn sodann die Wärme, da sie nicht am Lichte hänget, und das Licht somit kein Träger der Wärme ist?

Sehet, es ist aber die Wärme das verborgene schlafende Leben selbst in der Tiefe und kann sich selbst nicht frei machen; wenn aber das Licht lange genug geleuchtet hat über den Tiefen der Erde, sehet, da erweckt es die Wärme aus dem Schlafe; diese zerreißt dann ihre frostigen Behälter, und tritt dann freitätig heraus, verbindet sich dann mit dem Lichte, und bildet dann ein Wesen, das seine Wurzeln noch im Urschoße des Lebens ausbreitet, und darin seine Nahrung sucht, aber den lichtverwandten Teil über die Erde frei erhebet, um sein einmal gewecktes Leben fortwährend wach zu erhalten; und was bei den Pflanzen das Erweckende ist, das ist auch bei den Tieren einer wie der anderen Gattung der Fall, und wird Alles vom Lichte gezogen, und getrieben von der Wärme.

Aber Alles dieses ist nur eine natürliche Erscheinung, und gilt die verschieden geformte Regsamkeit als lebend nur für das Wesen, das ein Träger eines höheren Lebens ist.

Wenn wir aber sehen, so sich gleichartige Wesen anziehen, und sich finden, und ungleichartige aber abstoßen und sich fliehen; da

lernen wir, daß in ihnen nicht einerlei Wärme, noch einerlei Licht ist, das sie treibt und zieht; sondern da gibt es ein geraubtes Licht, und eine gestohlene Wärme, wodurch alles Unkraut und Ungeziefer getrieben und gezogen wird; jedoch vermag alles dieses ein höheres freies Leben zu gewähren!

Nun fragt es sich: wie aber vermag ein höheres freies Leben dieses, und warum? O Väter, da liegt der Hauptknoten, der da zu entwirren ist.

So höret denn: Wie aber die Form aller Dinge in ihrer größten Verschiedenheit ist ein Ausdruck der natürlichen Wärme in der Verbindung des Lichtes, und unterscheidet sich nur nach der Fähigkeit der Aufnahme von mehr oder weniger Licht, oder mehr oder weniger Wärme; so ist auch die Sprache des Menschen eine gebildete Form der geistigen Wärme, welches die göttliche Liebe im Herzen ist, und vom geistigen Lichte, welches die göttliche Gnade im Menschen ist.

Wie möchten wir verständige Worte sprechen, wenn sie nicht als ewige Formen des Geistes uns gegeben wären? Da wir aber alle Dinge benennen können, sagt, wer lehrte uns das?

Gott allein konnte das, da Er allein nur der ewige Inbegriff aller Formen ist; weil das Leben und Licht, oder die Liebe und Weisheit Selbst, und als die ewige unzertrennliche Verbindung der Beiden die Urform aller Formen, oder das Urwesen aller Wesen, oder demnach das ewige Wort Selbst!

Wenn demnach Jemand das Wort gefunden hat äußerlich, und hat es verstanden und angenommen, so hat er ja kein Ding, sondern ein geistiges Leben im Vollbestande gefunden, da jegliches Wort eine Form ist, entstehend aus geistiger Wärme und geistigem Lichte; was wundert uns dann die Rede unseres Asmahael!

Oder gleichen wir in solchen Fragen nicht den Fischen, die mitten im Wasser dasselbe nicht sehen, und wir von der Luft umgeben die Luft nicht, so wir in der Fülle des Lebens aus Gott uns staunen, ganz betroffen über die wahre Empfindung Asmahaels!

O Väter, es hat aber Alles seinen Grund; sehet, das Leben haben wir zwar unzerstörbar im eigenen Worte selbst; aber es gleicht noch dieses Leben dem im Samenkorne Verschlossenen; wenden wir unser Herz der Welt zu, dann ist es bei uns Winter, und das zu kurz dauernde Gnadenlicht vermag da die Geisteswärme in uns nicht zu lösen; so wir aber unsere Herzen beständig nach Oben zum Herrn kehren, da wird das lange, ja fortwährende Gnadenlicht die geistige Lebenswärme in uns bald entbinden, und wir selbst werden dann als lebendige Form oder lebendiges Wort uns erheben, zum ewigen Wach-Sein im Lichte des HErrn!

Wer aber desgleichen nicht tut, der ist ein Räuber und Dieb, und wird sich gestalten zum Unkraute, Ungeziefer und greulicher Unform des Lebens gleich denen in der Tiefe!

Wer also das Wort hat, der hat auch das Leben ewig; aber je nachdem das Wort, also wird auch das Leben sein!

Kap. 70, 4. 9. 10. **Das Lichtwort als Same.**

Und sobald erweckte Ich vollends Henoch's Herz; er aber erkannte alsobald ein helles Licht in seinem Herzen lodern, und sah zum erstenmale eine helle Feuerschrift in seiner Seele, und erkannte wohl aus derselben, daß es war ein lebendiges Wort aus Mir; er dankte Mir inniglich, öffnete endlich seinen Mund und begann folgende äußerst denkwürdige Rede an Alle zu richten, sagend:

Wahr ist es, gedünget ist der (Herzens-)Acker, und gefurcht sein Grund; aber der Same mangelt noch in den Furchen; woher aber sollen wir den Samen nehmen, um ihn zu legen in die Furchen, auf daß er in selben zur lebenden Frucht gedeihe?

O Väter und Kinder des Mittags! Der Same ist die Liebe; die Liebe ist das Leben, und das Leben ist das Wort; das Wort aber hat von Ewigkeit in Gott gewohnet; Gott Selbst war im Worte, wie das Wort in Ihm; alle Dinge und wir selbst sind entstanden aus diesem Worte; und dieses Wort vermag Niemand auszusprechen, denn allein Gott; es ist aber dieses Wort der eigentliche Name Gottes, und Niemand vermag diesen Namen auszusprechen, und ist dieser Name die unendliche Liebe des heiligsten Vaters, und wir sollen diese Liebe erkennen in uns, und mit dieser Liebe dann lieben aus allen Kräften und Mächten Den, Dessen Liebe wir und Alles das überfröhliche Dasein verdanken usw.

Kap. 80, 4½—12. **Zur Gründung der Profetenschulen.**

Henoch war gewisser Art der erste Profet der Erde, und Urgründer der bis zu Meiner menschlichen Darniederkunft sich erhaltenden sogenannten Profenschulen, welche einzig und allein darin bestanden, daß ihre Schüler von beinahe der Geburt schon in Meiner Liebe erzogen wurden; die Welt ward ihnen dargestellt als eine gefestete Unterlage Meiner Liebe, als ein großes Schulhaus, in welchem alle Menschen durch eine kurze Abgeschiedenheit von Mir, durch den eigenen Antrieb ihres inneren Lebens eine große Sehnsucht nach Mir bekommen sollen; ihre äußeren Reize sind nur der Versuchung wegen da, damit sich die Menschen selbst richten sollen nach Meiner Liebe; und sobald Jemand dadurch an der Welt kein Wohlgefallen mehr finden wird, sondern nur in der stets wachsenden Sehnsucht nach Mir, dem wird dann alsobald das innere Auge und Ohr erschlossen werden, und er wird, wenn auch noch im sterblichen, ebenso verführerischen Leibe, alsobald wieder den heiligen Vater hören, und dann und wann zu sehen bekommen.

Der Geist der ewigen Liebe wird ihn dann erfüllen; er wird schauen die Zukunft, Gegenwart und Vergangenheit allörtlich; und des Leibes herbeigekommener Tod wird Jeden mit einer unaussprechlichen Wonne erfüllen, da er dann überklar erst zu schauen wird anfangen, daß der Tod des Leibes kein Tod, sondern nur ein gänzlich vollendetes Wachwerden zum ewigen Leben ist.

Das und noch manches mit Meiner Liebe im engsten Bunde Stehendes war das eigentliche Wesen der Profetenschule, von welcher wie schon bemerkt, Henoch nach Meinem Willen der Urgründer war,

Die goldene Regel von ihm durch Mich war stets noch der Grund und das innere Fundament aller Profetenschulen, und lautete also:

„Du magst nicht glauben, daß es einen Gott gebe, wenn du „Denselben nicht schon eher geliebt hast aus allen Kräften „eines kindlichen Herzens; wer da sagt: Ich glaube an einen „Gott, kann aber denselben nicht lieben, der ist ein toter Lügner, „und hat kein Leben; denn Gott ist das ewige Leben Selbst, „Seine Liebe ist dieses Leben; — wie kann aber Jemand das „Leben anders begreifen, denn durch das Leben; da aber die „Liebe nur das Leben ist, wie in Gott ewig aus Sich, so im „Menschen durch die Erbarmung aus Gott; wie kann da der „Mensch sagen, daß er glaube an einen Gott, da er doch Den„selben verleugnet tausendfach in seinem liebelosen Zustande, „welcher kein Leben, sondern nur eine gewisse Regsamkeit der „von Gott erschaffenen Natur ist, tauglich zur Aufnahme des „Lebens der Liebe aus Gott.

„Der regsame Leib ist noch nicht ein Mensch, sondern ist „nur gemacht, daß er ein Träger sei eines Menschen vermöge „der ihm eingehauchten Seele; nimmt aber diese beleibte Seele „das Leben der Liebe aus Gott nicht auf in sich, so ist sie „trotz aller Regsamkeit und Brauchbarkeit ihrer Sinne tot."

Das war also die goldene Regel; — daß mit ihr und aus ihr mit der Zeit noch andere entstanden sind, ist wohl so natürlich, wie natürlich aus der ersten Liebe, welche sich nach und nach mehr und mehr in den alleinigen Glauben bei den Völkern verlor, die zehn Gebote und alle Profeten entstanden, und aus diesen endlich wieder die reine Liebe durch Mich zu Mir, und daraus zum Nächsten.

So war auch die streng weltentsagende Lebensweise bis zur Zeit des empfangenen Lebensgeistes der Liebe eine aus dieser Regel hervorgegangene; von welcher Zeit dann freilich das fernere irdische Leben sich nach der inneren Freiheit modifizirte, dem zufolge dann auch jeder Profet lebte, wandelte und handelte.

Also war es somit mit den Profetenschulen, welche, wie schon bemerkt, im Henoch ihren Gründer hatten.

Kap. 83, 13—21. **Profeten-Winke.**

Henoch (an Seth): Daher bitte nicht um meine Zunge, sondern um das lebendige Wort; achte nicht des Werkzeuges, sondern der Gnade, die da kommt durch was immer für ein Werkzeug vom HErrn, ob vom Henoch oder Asmahael (ein Sklave); dann wirst du wandeln vollkommen gerechtfertigt vor der ewigen Liebe Jehovah's, Der allzeit am allerbesten weiß und sieht, welches Werkzeug für Diesen oder Jenen am allertauglichsten ist. — So es aber dem HErrn wohlgefällig ist, auch durch Asmahael zu reden, saget, werden darum die Worte des HErrn weniger Worte des HErrn sein!?

O Vater Seth, siehe, das aber ist des HErrn Wille, daß Jeder solle trachten nach dem ewigen Leben der Seele und des Geistes im

eigenen Herzen unabläſſig; aber dabei ſolle ſich ja Niemand verleiten laſſen und der Meinung ſein, daß man von einer Schattenwende zur andern auch ſchon Alles erreicht habe!

Hat aber Jemand etwas erreicht ſchon vom HErrn, der tue damit den Kindern gleich, ſo ſie einen verborgenen Schatz finden, und denſelben dann verbergen vor den Augen ihrer Alten ſogar, in der Furcht, er möchte ihnen wieder abgenommen werden!

Es habe Niemand eine zu große begierliche Freude daran, ein Werkzeug des HErrn zu werden, ſondern Jeder verharre in aller heiligen Stille und großer Demut und heimlichen Liebe; denn es liegt keine Dankbarkeit und durchaus kein Verdienſt darinnen, ſo Jemand berufen wird vom HErrn, als ein Werkzeug zu dienen; denn der HErr vermag auch ohne Werkzeuge Seine großen Werke zu verrichten; aber es liegt Alles darinnen, daß wir nicht einen HErrn ſuchen, um Ihm unſere eitlen Dienſte aufzudringen, um dadurch zu zeigen, als wenn wir auch etwas wären und vermöchten; ſondern daß wir Alle einen und denſelben Vater ſuchen, auf daß Er uns gnädigſt zu Kindern des ewigen Lebens aufnehmen möchte, durch die gnädigſte und liebevollſte Erweckung unſeres ſchlafenden Geiſtes, und durch die Erleuchtung unſerer weltfinſteren Seele!

Wen der HErr aber berufen hat, vor den Brüdern von Seiner unendlichen Liebe zu zeugen, der zeuge immerhin, aber ſtets in der allerhöchſten Demut ſeines eigenen Herzens; ſtets eingedenk, daß man nur ein allernutzloſeſter Diener ſei, den der HErr nur gar zu leicht entraten kann!

Wehe aber dem, der darob glauben würde, er ſei mehr, denn ſeine Brüder, oder der HErr habe ſeiner nötig; wahrlich! — ein ſolcher Frevler wird ſeinem eigenen Gerichte nicht entrinnen.

Wenn wir aber dienen, ſo dienen wir in aller Liebe uns gegenſeitig als Brüder und Kinder eines und desſelben Vaters, und unſere allerhöchſte Weisheit ſei, den heiligen Vater über alles zu lieben; Keiner dringe dem Andern eine Lehre auf, als wäre er dazu berufen, wie ein Hund zum Bellen und ein Hahn zum Krähen; wenn aber Jemanden der Vater berufen hat, der tue es, aber in der allergrößten Liebe und Demut; denn erſt dadurch wird er zeugen, daß ſeine Lehre wahrhaft aus Gott als dem ewigen Urborne aller Liebe und Lebens iſt.

Wer da prediget, der ſei geringer, denn alle ſeine Brüder; ſo wird er zeugen, daß er wahrhaft ein Diener der Liebe ſei.

Wer das Wort des HErrn aus dem Munde eines Bruders vernimmt, der danke dem HErrn für die unausſprechliche Gnade; der Prediger aber bedenke bei ſich, daß er der Allerunwürdigſte iſt, und halte jeden ſeiner Brüder für beſſer, denn ſich; ſo wird er ſein Herz bewahren vor dem Hochmute, welcher iſt des Todes Vater, und wird ſein dem HErrn ein ſtilles Haus, das Ihm allein nur wohl gefällt!

Kap. 96, 6—10. **Des HErrn Wort als Korn und Waizenpflanze.**

(Der HErr:) Wenn das Waizenkorn in die Erde gelegt wird, da verfault es, und aus deſſen Verweſung wird ein neues Gewächs,

und bringet hundertfach das verfaulte Korn wieder; also ist es auch mit jeglichem Worte aus dem Munde Gottes.

Das Herz ist das Erdreich; die Liebe ist der Dünger; und die Liebe Gottes ist der fruchtbare Regen; das darauf folgende Licht der Gnade ist der warme Sonnenschein; alle diese vier Dinge bewirken zuerst, daß das Korn verfaulet; dieser Zustand ist gleich der Nacht, oder dem fruchtlosen Winter; in dem Zustande weiß der Mensch nichts, und versteht nichts, und sieht nichts, und das Gefühl der Vernichtung ist sein Begleiter; wenn aber dann das Frühjahr oder der Morgen kommt, alsdann fangen aus der Verwesung Wurzeln ins Erdreich zu schlagen an; und da sie in der Liebe in einen Bündel zusammenlaufen, erhebt sich ein neuer Stamm voll Lebens, und bauet sich kühn eine neue Wohnung zu künftiger Reife für ein hundertfaches Leben.

Sehet an den Halm, an dem die frucht- und lebensschwere Aehre sich jubelnd wieget, aus wie viel tausend und tausend Röhrchen es besteht, durch die die Aehre lauter Nahrung aus dem Schoße der Erde saugt; sehet an die langen hängenden Blätter am Halme, wie schön und überaus zweckmäßig sie gebildet und versehen sind mit zahllosen kleinspitzigen Ausläufern, um durch dieselben aufzunehmen die Kost des Himmels, auf daß dadurch die aus der Erde selbst lebendig werden möchte; sehet an die bräunlichen Ringe am Halme, die da gemacht sind, daß je nachdem das Leben der neuen Frucht sich mehr und mehr erhoben hatte, und sich frei gemacht aus dem Schlamme des Todes der Erde, sich für's Erste das reine Leben verwahre vor unreinen Nachstellungen aus der Schlammtiefe, und für's Zweite sich die der Erde entnommene Nahrung verfeinere und veredle, und vollkommen vermische zum Leben mit der allein belebenden Kost aus den Himmeln; sehet an die langen, vielen spitzübersäten sogenannten Gräten, wie sie sich alle sorgsam dem Lichte zuwenden, um die reine Gnadenkost von Gottes Sonne lüstern in sich zu saugen, auf daß die in neuen Hülschen eingeschlossene Frucht des Lebens von keiner andern Kost mehr genähret werden möchte, denn allein aus der der Gnade aus der Sonne; — sehet an die bald darauf folgende fleißig sich schwingende Blüte, die da reichlich versehen mit der aus den höchsten Himmeln gereichten Mannakost, die da ist wie ein feiner Tau anzusehen, und der Frucht das eigentlichste fortpflanzende ewige Leben gibt; sehet, wenn solches Alles ist vor sich gegangen, wie alsdann alles der Erde Entnommene des Halmes zu welken anfängt, und gewisserart stirbt; aber je mehr das Irdische abstirbt, desto mehr festet sich und freiet sich das Leben in der ebenfalls sterbenden Aehre und deren sterbenden Hülschen.

So aber dann die Frucht reif geworden ist, da gehet ihr hin, oder schicket eure Kinder aus, auf daß sie sammeln sollen, und bringen in eure Wohnungen und Vorratskammern die lebendige Frucht.

Sehet, also auch tut es der HErr; ihr auch seid das Getreide; euer Leib ist der Halm; eure Seele ist die gereinigte Kost aus der Erde; euer Geist ist die Kost des Himmels, und Mein lebendiges Wort — ist das Manna des allerhöchsten Himmels, das euch erst

das wahre, ewige Leben bringt, so ihr es annehmet, wie die Aehre und die Blüte derselben am welkenden Stamme der Welt; — doch, wie gesagt, es wird das Wort aber in euch zweimal gesät, und zwar zuerst lebendig in's Erdreich eures Herzens zur prüfenden und euch läuternden Verwesung; dieses Wort findet schon ein Jeder zum Teile in sich, und zum Teile aber mündlich durch erweckte Lehrer und Sprecher (und jetzt gedruckt); wenn dieser Same aber verweset ist, und die Verwesung neue Wurzeln getrieben hat zur Nahrung eines neuen Lebens, dann kommt das andere lebendige Wort, wie jetzt von Oben, über die Aehre eures neuen Lebens, und macht dasselbe vollends reif und frei zum ewigen Leben; daher werdet gleich dem Waizen, so werdet ihr gar bald erfahren, daß Der allein das Leben hat und gibt, unter euch wandelt! Höret zum Leben. Amen!

Kop. 100, 4—7. **Vom Unterschied des Gotteswort's — aus Profeten- und Gottes-Mund I.**

Jared: Bei deiner (Henochs) Rede entdeckte ich allzeit deutlich in mir, daß dein Wort ein rechtes Licht ist; wer darnach tut, kann und muß zum Leben gelangen; auch gleicht dein allzeit mildes Wort der Morgendämmerung, die doch auch die sicherste Verkünderin des werdenden Tages ist, wie dein Wort der des sicher folgenden Lebens.

Aber bei der Rede des HErrn merkte ich, daß es schon Leben in aller Fülle gibt; und so ist und wirkt seine Rede soviel als eine vollbrachte Tat!

Er spricht Dinge von höchster Weisheit; wer möchte sie auf dem gewöhnlichen Wege begreiflich auffassen? — Aber aus Seinem Munde werden sie Einem, als wäre man schon von Ewigkeit her als Mitgespiele mit ihnen aufgewachsen.

Es könnte Einem aber auch gar nicht in den Sinn kommen, sich darüber noch um irgend eine Erklärung zu bewerben; — kurz, man wird auf der Stelle mit dem Wort eins, und somit ein Leben.

Kapitel 571, 7—11 (II. Teil). **II.**

Lamech: Du sagst hier freilich wohl in deinem Herzen: Es sei ja auch mein Wort, wie das des Henochs ein rein göttliches, da auch wir nichts redeten, als das nur, was zu reden uns vom Geiste Gottes eingegeben wird.

Das, liebster Bruder, ist an und für sich wohl unwidersprechlich wahr; und ich und der Henoch würden sicher sobald zu den größten Frevlern gezählt werden dürfen, so wir da behaupten möchten und sagen: Solches alles reden wir aus uns.

Aber siehe, liebster Bruder, da draußen bei 100 Schritte kaum von hier entfernt, fließt noch dasselbe Bächlein, das da meiner Beobachtung nach seinen Ursprung nimmt in der allerwunderbarst herrlichsten Grotte auf der Höhe; gehe aber nur und verkoste dasselbe Wasser, und du wirst einen ganz gewaltigen Unterschied finden!

Ein Tropfen wird dir an der Quelle mehr Stärkung und Erquickung bieten, als so du hier, da sich das Wasser schon mehr seiner Urkraft nach verflüchtigt hat, ein ganz tüchtiges Gefäß voll wegtrinken möchtest! —

Siehe, gerade also auch stehet es mit dem Worte des HErrn, denn dieses hat ebenfalls schon in mir die meiste belebende Kraft abgesetzt, und fließt dann von mir in dich also über, als ein ganz gewöhnliches anderes Wort, und klinget, als wäre es von mir; darum es denn für einen zweiten Zuhörer auch nicht mehr diese mächtig überzeugende Kraft lebendigst hat als eben für mich, der ich es von der Urquelle schöpfe!

Daher also rate ich dir und sage: Gehe zur Urquelle, so lange sie für jedermannn gleich zugänglich ist, und es wird dir ein Tropfen mehr nützen als tausend aus meinem Mundbache!

Kap. 198, 4—6. **Verhaltungswinke.**

(Der HErr:) Ich bin der Erste, und stehe noch Jedem näher, denn der von Mir euch gegebene Führer (und Träger des Wortes).

Daher sollet ihr euch allzeit in eurem Herzen früher zu Mir, denn zum Führer wenden, wann ihr eines Rates benötiget; und Ich werde dann eure Herzen empfänglich machen zur Aufnahme des Rates aus dem Munde des Führers, und werde euch schon zuvor mit dem erfüllen, was euch hernach erst der Mund des Führers bestätigen wird; darum ihr dann das Wort des Führers nicht als sein Wort, sondern als Mein Wort in euch Allen erkennen werdet.

Und so diene euch der Führer nicht etwa, als solle er euch Gesetze und Regeln vorschreiben; sondern nur, daß er euch bestätige Meinen Willen in euch.

Kap. 263, 2—4. **Wichtigkeit des Vernehmens des inneren Wortes.**

(Der HErr:) Du hast Mich wahrhaft mächtig ergriffen mit deinem Herzen, wie mit deinen Händen, und bist dadurch schon wieder zu einem neuen Profeten erhoben worden.

Denn wahrlich, wahrlich sage Ich dir und euch Allen hier: Wer Mich fürder nicht dir gleich ergreifen wird, der wird den Ton Meiner Stimme wohl schwerlich je vernehmen im eigenen Herzen.

Wer aber den nicht wenigstens einmal in diesem Erdtraumleben wird vernommen haben, bei dem hat sich das Leben noch nicht eingefunden, und er schwanket noch sehr zwischen Leben und Tod!

Kap. 353, 7—15. **Das Wort Gottes ein lebendiges Wasser.**

Und der alllerheiligste Abba öffnete darauf Seinen Mund, und sprach: Du hast wahrlich die beste Frage gestellt; denn Ich sage dir: Gerade davon hängt Alles ab, daß ihr dieses richtig auffasset!

Wer da nicht verstehet, wie Mein Wort ein lebendiges Wasser ist, der versteht auch nicht im geringsten, was Gott ist, was der Abedam, und was der Henoch; denn nur das lebendige Wasser erst kann ihm solches vollends enthüllen!

Da aber somit die wahre innerste Bekanntschaft mit dem lebendigsten Wasser solches bedinget, so fragt sich's: Wie ist demnach das Wort aus Meinem Munde ein lebendiges Wasser?

Dieses sollet ihr auch in einem getreuen Bilde erschauen; und so höret es denn:

Du hast zu Hause einen Garten; im selben hast du mannigfaltige gute Pflanzen gesetzet; wenn es aber durch den Sommer hindurch dann und wann sehr trocken geworden ist, so begießest du die Pflanzen mit gutem Wasser, damit dieselben nicht vertrocknen und absterben möchten in dem saftlosen Erdreiche deines Gartens; aber trotz deines emsigen Begießens kommen die Pflanzen nur sehr kümmerlich fort, und deine Ernte ist dann eben so dürftig, wie armselig da ist der Boden an der lebendigen Nahrung, welche da einzig besteht in einem wohlgesegneten Regen aus den Wolken des Himmels!

Du sagst es selbst aus deiner Weisheit heraus: Ein trockenes Jahr ist eine Geisel sowohl für die Pflanzen, als auch für unsere Magen, und für unsere Haut!

Warum hältst denn du hernach das Regenwasser für besser und für nährender, denn dasjenige, das du aus deinem Kruge schüttest über die Pflanzen? — Antworte Mir darauf aus deiner Weisheit!

Und der Redner erwiderte: Das ist ganz natürlich; weil das Erdquellwasser schon seine belebende Kraft der Erde mitgeteilt hat, bevor es dann kraftlos auf die Oberfläche der Erde gelanget; das Regenwasser aber fällt mit noch ungeschwächter Fülle der belebenden Kraft auf den Boden der Erde, wo dann ein einziger Regentropfen für die Pflanzen-Welt köstlicher ist, denn ein Krug voll des reinsten Quellwassers! Ich meine, die Antwort ist richtig!

Und der heiligste Abba erwiderte ihm: Ganz richtig; — betrachte demnach auch Mein Wort als einen Regen aus den Himmeln alles Lebens, und es wird dir die Lebendigkeit dieses Meines lebendigsten Wortwassers durchaus kein Rätsel mehr sein! Und der Abedam samt dem Henoch wird in großer Klarheit vor dir dastehen in aller Fülle Seiner Göttlichkeit! Verstehe es. Amen!

Kap. 438, 7—8. 14. 15. **Vom h. Wesen des Gottes-Wortes.**

(Der HErr:) „Liebe und Leben sind Eins und doch „zwei, Liebe der Grund und Leben die Wirkung, also sind „auch Licht und Weisheit die Wirkung; aus Liebe und „Leben aber gehet noch ein Drittes hervor und das ist die „Tatenkraft, welche aber ist der mächtige Geist; und aus „dem Lichte und der Liebe gehet auch ein Drittes hervor und „das ist die Ordnung, aus welcher da ist das Gestaltliche „aller Dinge und das den Endzweck bestimmende; und aus „der Liebe und dem Leben und aus dem Lichte und der Weis„heit gehet hervor der Geist aller Heiligkeit und dieser ist „das Wort aus dem Munde Gottes. Dieses Wort „ist wesenhaft und ist der Grund, aus dem alle Dinge „urwesentlich geschaffen worden sind.

„Wenn du nun betrachteſt das Weſen der Liebe und des „Lebens und die aus beiden hervorgehende Tatkraft, und „betrachteſt das Weſen des Lichtes und der Weisheit, und die „aus beiden hervorgehende Ordnung, und endlich noch be„trachteſt die aus all dem Früheren hervorgehende Heiligkeit, „oder das Weſen des ewigen Wortes aus dem Munde „Gottes, ſo haſt du ſieben Geiſter, welche alle hervorgehen „aus der Liebe, und die Liebe ſelbſt iſt der erſte aus ſich „gehende Geiſt, und die anderen ſechs zu gleicher Zeit hervor„gehend aus der Liebe, und mit ihr dennoch Eins von Ewig„keit ſeiend.

„Alſo wird es auch ſein in der großen Zeit der Zeiten, da „das ewige Wort, als der weſenhafte Grund aller Dinge „in Sich Selbſt Fleiſch wird, in dem da wohnen wird alle „Fülle Meines Weſens; das Fleiſch aber wird die Welt „töten, aber die im Fleiſche wohnende Gottes-Fülle, alſo die „ewige Liebe wird das Fleiſch ſobald wieder beleben aus Sich; „und dann wird wohnen die Fülle Gottes ewig in Seinem „Fleiſch gewordenen Worte, als ein Menſch gegenüber ſeinen „Geſchöpfen, und dieſe werden Ihn ſchauen und ſprechen wie „einen rechten Bruder!

„Dieſer Gott-Menſch erſt wird euch Allen bringen das wahre „ewige Leben.“

Kap. 510, 1—5. 14—18. **Das Wort als Lebensbrot des Geiſtes.**

(**Der HErr** als Weiſer:) Das Wort lebendig kommend aus unſern Herzen iſt es aber, das Ich als die Vorbereitung der Liebe zu Gott, welche da iſt die wahre Koſt für den Geiſt, bezeichnet haben will.

Ich ſage euch, das Wort, ja das lebendige Wort aus dem Grunde unſeres Herzens, iſt Alles in Allem, es durchdringt die Materie, löſet ſie auf in Geiſtiges, und nährt dann mit der Auflöſung der Materie den Geiſt.

Das iſt aber dann, wie ich ehedem ſchon bemerkt habe, daß nämlich der Geiſt nur den Geiſt, wie die Seele die Seele, und die Materie die Materie nährt.

Wenn das Wort in uns, als der ſich hell ausſprechende Gedanke im Herzen, ergreifet die Materie, teilet ſie, und beſchauet ſie in ihrem Wunderbaue; in dieſer Beſchauung ſättiget ſich ſchon die Seele, denn das entzückende Gefühl der Seele an der Beſchauung wunderbar ſchöner Formen iſt ihre Sättigung!

Wie aber wird ſich der Hunger des Geiſtes ausſprechen? — durch eine ſtets mehr und mehr brennende Wißbegierde. —

Er wird die Materie und ihre ſchönen Formen begreifen wollen; denn ſie ſind alſo für ihn nicht genießbar, ſie müſſen aufgelöſet werden durchs Feuer, Licht und genügende Wahrheit.

Was aber iſt das Feuer? — es iſt die begierliche Liebe; — was iſt das Licht? — es iſt der ſich im Herzen klar ausſprechende Gedanke; was iſt die Wahrheit? — ſie iſt das aus dem Feuer und dem Lichte hervorgehende und ausgeſprochene Wort! —

Durch dieſes Wort ergreifen wir denn dann die feſte Materie und ihre liebliche Form, löſen die Materie auf, und finden in der aufgelöſten Materie die Bedeutung und den geiſtigen Sinn der Form; dadurch wird unſer Geiſt dann entzückt, und dieſe zufriedene ſelige Entzückung iſt dann aber ſchon auch die ſtärkende Sättigung für den Geiſt; denn er findet darinnen ſeine Heimat, ſeine Ruhe, ſeinen Stoff, ſeinen Urſprung und in dieſem ſeine wahre Liebe zu Gott, und die allmächtige Liebe Gottes zu ihm!

Da fällt dann der Geiſt in aller Liebe und Demut nieder vor der unendlichen Liebe Gottes, danket Gott, und betet wahrhaftig zu Gott, und Gott iſt dann ſeine Hauptſättigung zum ewigen Leben! —

Ich habe geredet von einem innern lebendigen Worte der Liebe aus dem Herzen, welches ſich zuerſt in klaren Gedanken oder ſeeliſchen Formen ausſpricht, und gehet dann über in die Sprache des Geſichtes, und dann erſt, wenn es not tut, ob der Schwäche der Menſchen von blos groben Sinnen, in die Mundſprache, damit die groben Sinne ſolch ſchwacher Menſchen aus der öfteren Sättigung des Geiſtes in ihnen möchten verfeinert werden, und ſie dann mit ſolchen verfeinerten, alſo lebendigeren Sinnen möchten beſchauen die Dinge in ihrer Wahrheit, und dadurch ſtets mehr und mehr ſättigen ihren Geiſt, damit er als das eigentliche Leben im Menſchen erſtehe und ein vollkommener Herr ſei in ſeinem Hauſe.

Kap. 512, 10—12. **Vom Verſtändnis des inneren Worts.**

(Der Weiſe:) Du meinteſt, daß der Menſch ohne Wort ſich nicht ausdrücken könnte verſtändlich vor ſeinen Menſchenbrüdern, und ſo ſei das Mundwort die Vollendung des ſtummen Gedankenwortes im Herzen, weil der Menſch ſich dadurch erſt als Menſch manifeſtirt vor allen andern Geſchöpfen der Erde; und ſo müßte man Gott den HErrn ja nur allzeit mit den vollendeten Worten, aber nicht mit den innern den Geiſt nur ſättigenden Gedanken- oder Gefühlsworten anbeten, danken und loben und preiſen.

Siehe, das iſt gerade der ganz verkehrte Weg. Eben dadurch, daß der Menſch ein Sinne- und Welt-Diener geworden iſt, und hat ſich nach außen gekehrt, iſt er auch in die äußere Mundſprache gekommen, und kann nun ſeinen Bruder nicht anders verſtehen, denn durch das Wort des Mundes, welches an und für ſich nichts iſt, als blos nur die allerauswendigſte Rinde eines Baumes.

Er hat aber dadurch unberechenbar viel verloren, durch dieſen ſcheinbaren Gewinn; denn wäre der Menſch bei ſeiner innern Geiſtſprache geblieben, ſo ſtünde die ganze Schöpfung für ihn ſprachfähig da, und er könnte verſtehen die Dinge in ihrem Grunde; ſo aber iſt er ein ſtummer Betrachter geworden, und hat in ſich verdorben alle ſeine Sinne durch ſeine Nach-außen-kehrung, daß er darob taub, blind und gefühllos ward, gleich der Rinde des Baumes, und verſtehet nichts vom Grunde der Dinge; ja nicht einmal ſich ſelbſt kennet er und nicht das klagende Herz ſeines Bruders! — — — — (ſo iſt's nun leider wieder und noch ärger. D. Hsg.)

Kap. 520, 11. 12. **Wert des Wortes aus Gott.**

(Der Weiſe:) Was aber iſt wohl mehr, der Hauch aus dem Willen des HErrn, oder Sein weſenhaft lebendiges Wort, aus Seinem Herzen gegoſſen in die Herzen der Brüder und Schweſtern?!

Siehe! die Welten, die Sonnen nnd alle Dinge entſtammen dem Willenshauche des HErrn; aber nicht alſo ſtehet es mit dem Geiſte des Menſchen in ſeinem Herzen; denn dieſer iſt ein weſenhafter Teil des ewigen wahrhaftigen Geiſtes Gottes im Herzen Gottes wohnend und kommend aus demſelben.

Hier herein noch Einiges aus Nr. 1 Bd. 2.

Dieſe Szene kam vor bei den Urvätern, in Henochs Gegenwart. Damals wohneten die Kinder Gottes auf Bergeshöhen, und in der Tiefe, in großen Städten die Weltmenſchen. Da beſuchte der Herr Seine Kinder manchmal, berief hier 12 Zeugen als Vorboten der Apoſtel, die Er erweckte im Geiſte, und die dann kundgaben, was ſie da im Geiſte in ſich erſchauten und vernommen hatten. Adam lebte noch. Hernach erſt kam die Sündflut.

Das Reich der Gnade des h. Vaters
im gedruckten Worte Gottes.

Als der Gabriel aber dieſe Rede Henochs vernommen hatte, da wurde es ihm bange ums Herz, und er wußte nicht, was er nun tun ſollte, und er fing darum an, bei ſich nachzudenken; da er aber nachdachte mehr und mehr, ſo wurde es immer lichter und heller in ſeinem Herzen, daß er darob verſtummete, und ſchaute und ſchaute, wie da ein Licht ums andere anfing emporzuſteigen aus der Tiefe des Herzens, und wie da ſein Herz anfing ſich auszubreiten zu einer Weltengröße, und ſah in der Mitte dieſer ihm nun ſchon endlos groß ſcheinenden Welt einen hohen Altar aufgerichtet, und auf dieſem Altare ſtehen einen kräftigen Jüngling, mit weißen Kleidern angetan.

Und dieſer Jüngling ſah empor gen Himmel, aus welchem ein endlos ſtarkes Licht ſich über ihn ergoß; und aus dieſem Lichte klang es, wie laut vernehmliche Worte:

Garbiel, Garbiel, beſchaue die Zeichen deiner Hand, die da iſt an der Seite des Herzens, und ſchreibe mit dieſen Zeichen das Wort auf ſteinerne Tafeln, und lehre ſolches auch deine Brüder tun!

Und der Jüngling ward zu einem Manne, und beſah die Hand, und fand fünfundzwanzig Zeichen auf derſelben! — und fand auch ihre Namen und ihren Urſprung und ihre innere Bedeutung.

Und alle die Anderen merkten ähnliche Zeichen in ſich.

Der Henoch aber bekam die Weiſung, ſie zu erwecken, nachdem ſie Alle in dieſer inneren Beſchauung bei anderthalb Stunden zugebracht haben.

Und alſobald auch erweckte ſie der Henoch, und geleitete ſie in großer Freundlichkeit hin zum HErrn.

Als ſie denn nun vollends wieder bei Ihm angelanget ſind, und Ihm ihr Lob und ihren innerſten Dank dargebracht haben, da

befragte sobald der HErr Einen aus den Zwölfen, der da hieß Bratah, sagend nämlich:

„Nun denn, Mein geliebter Bratah, sage Mir kurz, was du gesehen hast in deinem Herzen, und was Alles entnommen?

Und der Bratah, vor lauter übergroßer Demut am ganzen Leibes- und Seelenwesen bebend, sagte nach einer Weile, die er zu seiner Erholung hat benützen müssen:

O Du ewiger, heiliger, endlos mächtiger, starker, kräftiger, gewaltiger, milder, sanfter, geduldigster, erhabenster, allerweisester, gnädigster, aller Erbarmung und Liebe vollster Vater und Gott und Schöpfer aller Dinge, wird es denn wohl nötig sein, Dir das zu sagen mit der Zunge, was Dir schon von Ewigkeiten her klarer und ersichtlicher war, als mir die Sonne am hellsten und allerreinsten Tage? — O Du, Dessen Namen meine Zunge kaum mehr waget auszusprechen, — also Du es willst, da muß jeder Wille weichen, und zu allererst der meinige:

Ich sah ein starkes Licht entstehen im Herzen; das glänzte mehr, denn die Sonne in ihrer glanzvollsten Mitte; und da ich ein solches Licht in mir gewahrte, da wurde es finster außer mir auf der Erde, so zwar, daß ich da nichts mehr unterscheiden konnte.

Dieses Licht aber vermehrte sich stets mehr und mehr, und wurde endlich also gewaltig, daß es mich selbst in allen meinen Teilen also mächtig zu durchleuchten anfing, daß ich mir an meiner äußeren Haut vorkam, als hätte mich das Licht der Sonne umflossen, und würde durch dieses Licht meiner Haut erleuchtet ein großer Teil der Erde.

Und als das Licht aber auf die Erde fiel, da sahen alle Dinge anders aus, als sonst mit den Augen des Fleisches.

So z. B. sah ich ein Blättchen eines Baumes, das mir ein leichter, herrlich tönender Luftzug gerade in die rechte Hand trug, mit den allerseltsamsten Zeichen bezeichnet; und die schönen Zeichen fielen mir auf, also zwar, daß ich das Blättchen auf meine linke Hand legte, um es da länger betrachten zu können.

Doch, als ich es also betrachtete, da fiel es mir denn auch auf einmal auf, daß das Blättchen, auf ein Haar möchte ich sagen, dieselben Zeichen hatte, welche ich da zu gleicher Zeit an meiner Hand entdeckt habe; nur standen in meiner Hand dieselben Zeichen sich in mannigfachster gerade fünfundzwanzig solcher Zeichen einzeln für sich da, während dieselben Zeichen sich in mannigfachster Vergesellschaftung am Blättchen zu öfteren Malen wiederholten!

Und das Blättchen aber ward dann größer und größer, und es kam mir vor, als dehne es sich schon nahe über die ganze Erde aus!

Und wie sich aber das Blättchen stets mehr und mehr ausdehnte, so vermehrten sich aber auch die Zeichen-Gruppierungen so sehr, daß es eine allerreinste Unmöglichkeit gewesen wäre, nur mehr einen allergeringsten Teil der endlosen Reihen und Gruppen zu überschauen!

Als ich aber mich stets mehr und mehr vertiefte in mein so überherrliches wunderbarstes Bild, siehe, da erlosch auf einmal dieses Himmelslicht in mir; das Blättchen verschwand mit dem Lichte und dem herrlichen Tönen der Luft; und des Henochs Stimme lud dann sobald uns zu Dir, o Du überheiliger Vater! hierher. —

Das ist alles, was ich gesehen habe nach Deinem allerheiligsten Willen und durch Deine übergnädigste Zulassung; Dir allein alles Lob, alle Ehre, allen Dank, allen Ruhm, allen Preis, alle Liebe und alle Anbetung dafür ewig, Amen! —

Und der HErr belobete darauf seine Treue, und sagte darauf: „Siehe, geliebter Vratah, was du geschaut hast, ist **das Reich Meiner Gnade** auf der Erde.

„Ich kann nicht stets also bei euch verbleiben, wie ihr Mich jetzt sehet; und wäre es auch für Niemanden zum Frommen des ewigen Lebens, so ich auch bliebe und bleiben könnte.

„Aber Zeichen, wie du sie und alle deine Brüder gesehen haben, will Ich euch hinterlassen, mittelst welchen ihr jegliches Wort durch die Hülfe Meines Geistes, das aus Meinem Munde nun an euch Alle erging, werdet selbst für die spätesten Nachkommen aufzeichnen können; und Ich werde da in solchem gezeichneten Worte allzeit unter euch sein heilig, gnädig, kräftig und mächtig.

Wie aber diese Zeichen werden zu führen sein, das wird euch Mein Geist durch Garbiel lehren, Amen. —

B. Aus der Zeit der Menschwerdung des HErrn.

(Ebenfalls empfangen durch Jakob Lorber 1840—64.)

Nr. 9: Jugendgeschichte Jesu.

Kap. 129, 1. 2. 4. 6. 7. 11—17. **Vom Wesen des leb. Wortes Gottes.**

Und der **Cyrenius** wandte sich sogleich allerdemütigst an das Kindlein und sprach: Du mein Leben, Du mein Alles! Siehe, es ist dennoch, so man es auch weiß, Wer Du bist, zu unerhört wunderbar, daß Du, ein Kindlein von drei Monden Alters, gar so vollkommen und überweise zu reden vermagst!

Das Kindlein aber sprach: Siehe, dort an der Seite Josefs befinden sich zwei Diener (Engel): wende dich an sie, die werden dir das kund tun!

Und diese sprachen: Siehe, das ist eine rein himmlische Sache; so wir sie dir auch kundgeben, da wirst du sie aber dennoch nicht fassen! Denn naturmäßige Menschen können nimmer das reinst Himmlische erfassen, weil ihr Geist noch nicht ledig ist, sondern gefangen von aller Materie der Welt!

Und so höre uns! Siehe, das Kindlein, wie Es ist in Seiner menschlichen Art, kann euch gegenüber als naturmäßiger Mensch noch lange nicht reden; das wird Es erst in einem Jahre halbwegs im Stande sein. Aber im Herzen des Kindleins

wohnet die Fülle der ewigen allmächtigen Gottheit. Wenn nun dies Kindlein dir vernehmlich und überweise spricht, da spricht nicht das dir sichtbare Kind, sondern die **Gottheit** aus dem Kinde in dein zu dem Behufe erwecktes Gemüt. Und du vernimmst dann die Worte also, als redete das dir sichtbare Kindlein. Aber dem ist dennoch nicht also; sondern da redet nur die dir unsichtbare Gottheit! Und was du wie von außen her zu hören meinst, das hörst du nur in dir selbst; und das ist mit Jedem der Fall, so er dies Kindlein reden höret. (Folgt die praktische Probe.)

Nr. 10—20: Das große Evangelium Johannes, II. Aufl. (durch denf.)

Bd. 1, Kap. 91. **Ueber neue Offenb. seit Christo und den Aposteln.**

(Der HErr:) Es verrann kein Jahrhundert, in dem Ich nicht allenthalben, da Meine Lehre nur einigermaßen bekennet wird, Männer (und manchmal auch Weiber) **erwählt und geweckt hätte** (zum Vernehmen des inneren lebendigen Wortes), **damit diese den Sachverhalt und die nötige Erklärung der Evangelien genügend den Menschen dartäten.** — Die Erwählten haben das wohl allezeit getan und auch historisch an den Urkunden das ergänzt, was teils durch die Fahrlässigkeit der Menschen, teils durch starren Sinn und nicht selten bösem Willen der verschiedenen sektischen Aufseher und Priester des Evangeliums, respektive Meiner Lehre, verloren gegangen ist. Aber nur sehr Wenige nahmen das an.

Die sich mit der Zeit systematisch ausgebildet habenden Kirchen verwarfen es natürlich ganz, und erklärten es als „Ketzerei" und „Teufelsspuk", weil es nicht für ihren gewinn- und herrschsüchtigen Kram taugte!

Die Gelehrten und Künstler erklärten dagegen solche Erscheinungen für „Hirngespinnste" und träumerische „Faseleien" eines armen Tropf's, der auch etwas sein möchte, ohne sich dazu die erforderlichen Eigenschaften durch Mühe, Fleiß und gründliches Studium erworben zu haben!

In dem Orte aber, wo ein (jeweilig) erwählter und erweckter Profet (als Hörer des innern Worts) lebte und bekannt war, galt er auch sicher am wenigsten, und konnte daher auch wenig ausrichten.

Ich habe sonach durch die nahe 2000 Jahre stets das Fehlende ergänzt; aber wer nahm es an? — Ich sage: Allezeit nur sehr Wenige, und diese selten lebendig genug; man nahm sich davon wohl Kenntnis und nota bene, — aber daß da Jemand seinen Lebenswandel eingerichtet und dann im Geiste sich selbst überzeugt hätte, daß der sonst natürliche Mensch im Ernste von Mir erwählt war, den Menschen in der so nach und nach finster gewordenen Welt wieder ein frisches Licht aus den Himmeln zu überbringen, das hatte man noch allezeit aus allerlei nichtigen Gründen bleiben lassen.

Der Eine hat sich ein Paar neue Ochsen gekauft und muß sie nun zum Pflügen abrichten, — der hat natürlich keine Zeit; der Andere hat einen neuen Acker zu bestellen und kann daher auch nicht kommen! — Ein Dritter hat sich ein Weib genommen, und hat darum schon gar keine Zeit und Gelegenheit mehr! — Ein Vierter hat ein großes Haus zu bauen und kennt vor lauter Sorgen sich nicht aus; der kann schon gar unmöglich eine Zeit haben! — Und so hat am Ende ein Jeder seine Ausrede, und ein neues Licht aus den Himmeln brennt dann wieder in irgend einem verborgenen Winkel der Erde ganz vergeblich durch ein ganzes Säkulum. — Und gebe Ich im nächsten Säkulum — wieder ein neues Licht zur Erleuchtung der alten Urkunden, so wird ihm dasselbe Los zu Teil.

Wenn man das aber nur zu sicher nach aller Zeiten Erfahrung zugeben muß, so fragt es sich, ob da wohl an Mir die Schuld ist, so an den alten Urkunden noch bis zur Stunde dieselben Lücken zu entdecken sind, wie sie von eitlen Verstandesforschern und Grüblern schon vor 1000 Jahren entdeckt worden sind, woraus dann allezeit die vielen Zweifler und endlich Verwerfer Meiner Lehre, Meiner und ihrer (der Lehre) vollsten Göttlichkeit wie die Pilze aus der Erde hervorgegangen sind.

Ich gebe aber darum **nun** ein vollstes Licht in dieser Sache, auf daß sich dann am Ende Niemand damit wird entschuldigen können, als hätt Ich Mich seit der Zeit Meiner leiblichen Gegenwart auf der Erde weder um die Reinheit und Vollständigkeit Meiner Lehre, noch um die sie angenommen habenden Menschen mehr bekümmert! —

So **Ich** jüngst wieder zur Erde kommen werde, so werde Ich eine starke Sichtung vornehmen, und Keinen annehmen, der Mir mit was immer für Entschuldigungen kommen wird! — Denn Jeder, der da ernstlich sucht, kann und muß es finden!

Bd. 2, Kap. 39. **Verschiedenheit des Wertes vom innern und äußern Wort.**

(Der HErr:) Das kann nicht sein; denn du würdest ihre persönlich sichtbare Gegenwart nicht ertragen, und sie würde deiner Seele kein nütze sein. Aber unsichtbar für deine irdischen Sinne sollen sie fortan deine Beschützer bleiben, wie sie es schon von deiner Geburt an waren. Für jetzt aber, da sie den heutigen Tag über hier sichtbar zu verweilen haben, kannst du noch Vieles mit ihnen verkehren. (2 Engel als Schutzgeister.)

Du kannst aber, wenn du sie auch nicht siehst, mit ihnen reden und sie fragen um Allerlei, und sie werden dir die Antwort in dein Herz legen, die du allezeit als einen klar ausgeprägten Gedanken im Herzen vernehmen wirst. Und das ist besser denn die äußere Rede; Ich sage es dir: Ein Wort, das dir ein Engel in dein Herz gelegt hat, ist für deine Seele heilsamer, als tausend Worte durch das Ohr von Außen her vernommen; denn was du im Herzen vernimmst, das ist schon dein Eigen-

tum, was du aber von Außen her vernimmst, das mußt du dir erst eigen machen durch die Tat nach dem vernommenen Worte.

Denn hast du das Wort im Herzen, und sündigest deinem Außenwesen nach dennoch von Zeit zu Zeit, so ist dein Herz dabei nicht einstimmig, und zwingt dich sobald zur Erkenntnis der Sünde und zur Reue für dieselbe, und du bist schon dadurch kein Sünder mehr; hast du aber das Wort im Herzen nicht, sondern nur im Gehirn durch's Ohr dahin gebracht, und sündigest, so sündiget das leere Herz mit und zwingt dich weder zur Erkenntnis, noch zur Reue der Sünde, und die Sünde bleibt in dir, und du machst dich schuldig vor Gott und den Menschen!

„Und so, Freund, ist dir heilsamer, deine geistigen Beschützer nicht zu sehen, so lange du im Leibe zu verbleiben hast; wann du aber dereinst den Leib zu verlassen haben wirst, dann wirst du sie als selbst Geist ohnehin für ewig zu sehen und zu greifen haben, nicht nur diese zwei, sondern zahllos viele Andere.

Bd. 3, Kap. 19. **Das Ideal im hohen Lied ist das innere Wort Gottes.**

(Der HErr:) Mein Freund! im hohen Liede Salomo's liegt ein sehr guter, wenn schon ein sehr tiefer Sinn. Salomo schrieb ihn nieder, wie er ihm vom Geiste diktiert war; aber er für sich verstand ihn im Grunde auch nicht um Vieles besser, denn du nun. Denn das Wort der Weisheit war ihm wohl gegeben, aber nicht zugleich das volle Verständnis. Auch ihm kam Vieles szitisch vor; denn was er schrieb, das war gesagt für diese Zeit in entsprechenden Bildern.

Die Löse und der Schlüssel dazu aber ist Der, Der nun mit dir spricht; das Wort aber, ein Wort der ewigen Liebe von Ewigkeit, also die reinste Liebe Gottes zu euch Menschen, ist „die schöne Braut", die wahre Schwester des Menschen und seine liebe Freundin! Lese mit diesem Schlüssel das hohe Lied, und du wirst es verstehen und darin finden den reinsten Sinn. Fassest, begreifest du nun etwas von der Salomonischen Weisheit?

Bd. 3, Kap. 193. **Das Gericht folgt dem Mißachten des Wortes.**

(Der HErr:) Wird der Mensch dieser innern Stimme folgen, so wird er sogleich auf dem rechten Weg sein; wird er sich aber nicht darnach kehren, sondern tun nach der tobenden Leidenschaft seines Fleisches, so wird er sich dann nur selbst zuzuschreiben haben, so er vom eigenen Gerichte in sich selbst verschlungen wird.

Bd. 3, Kap. 238. **Das innere leb. Wort Gottes als Gnadengabe in Menschen und Engeln.**

Als **Mathael** solche seine in sein Herz gelegte Antwort vor den Dreien ausgeredet hatte, erstaunte er in sich selbst über solche in sich vernommene Wahrheit und früher nie so klar empfundene innere Rede.

Raphael aber ſagte zum Mathael: Siehſt du nun, wie ſehr der HErr wach iſt, ſo er nun auch dem Leibe nach ſchläft, und wie du nun in deinem Herzen des HErrn Rede klar und deutlich vernommen und ſie dann auch nachredig mit dem Fleiſchmunde laut ausgeſprochen haſt. Sieh', auf dieſelbe Weiſe vernehmen auch wir des HErrn Wort und Willen lebendigſt und tatkräftigſt in uns, und zwar alſo, daß wir dann ganz Sein Wort und Wille werden. — Sind wir aber Das, ſo ſind wir dann auch Sein Wort und Sein Wille die dadurch vollbrachte Tat ſelbſt, alſo Wort, Wille und Tat in einer Form? — Verſtehſt du, Freund Mathael, nun ſolches Alles rein und helle?

Bd. 4, Kap. 23. **Raphael über den inneren Verkehr mit Gott.**

Raphael: Es wird dir ganz gut gehen; denn wirſt du Ihn auch nicht ſehen, ſo wirſt du Ihn doch allezeit hören und ſprechen können: denn ſo du Ihn fragen wirſt im Herzen, da wird Er dir auch antworten durch's Herz. — Sieh', was müſſen denn wir tun!? Ich bin nun, wie du ſiehſt, hier; wann es aber der HErr will, muß ich eiligſt zu einer von hier entfernteſten Welt mich begeben und dort ſo lange verbleiben, als es nach der Ordnung des HErrn notwendig iſt. Glaube es mir, daß wir da von der perſönlichen Gegenwart des HErrn gewiß oft ſehr ferne ſind, aber von der geiſtigen gar nicht, denn da ſind wir beſtändig in Gott, alſo wie auch Gott in uns und wirket Seine nie ermeßbar großen Taten.

Wer Gott den HErrn wahrhaft liebt, der iſt beſtändig bei Gott und in Gott, und will er von Gott 'was hören und wiſſen, ſo frage er Ihn im Herzen, und er wird durch die Gedanken des Herzens auch ſogleich eine vollſte Antwort bekommen, und es kann ſogeſtaltig jeder Menſch von Gott allezeit und in allen Dingen belehrt und gelehrt werden. Du erſiehſt daraus, daß man nicht immer auch zu ſchauen von nöten hat, um glücklich im HErrn zu ſein, ſondern nur zu hören und zu fühlen, und man hat dann auch Alles, was zur wahren Seligkeit in Gott nötig iſt.

Bd. 6, Kap. 3. **Das Wort des h. Vaters in Jeſu.**

I.

Ich **(der HErr)** aber ſagte (Johs. 5, 30): Ihr irret euch ſehr, ſo ihr über Mich alſo urteilet; denn Ich kann als Menſch auch nichts von Mir Selbſt tun; Ich höre aber allezeit die Stimme des Vaters in Mir, und wie Ich ſie höre, ebenſo handle, rede und richte Ich, und Mein Gericht iſt ſodann recht, weil Ich nicht Meinen Menſchenwillen, ſondern nur den Meines Vaters erfülle, Der Mich in dieſe Welt geſandt hat. So Ich als Menſch (V. 31) von Mir Selbſt zeugen würde, ſo wäre ſolch Mein Zeugnis unwahr; (V. 32) aber ein Anderer, Den ihr nicht kennet und noch nie erkannt habt, iſt es, Der durch Meine Taten, die ſchon allbekannt ſind, von Mir zeuget und darum weiß Ich nur zu beſtimmt, daß das Zeugnis, das Er Mir allezeit gab und gibt, vollwahr iſt! (V. 33.)

Bd. 9, Kap. 146. II.

Als wir mit dem Mahle nach einer halben Stunde zu Ende waren, da fragte Mich der Wirt, was Ich von nun an bis zum Mittage hin etwa unternehmen werde? Sagte **Ich**: Fragen ist frei, aber das Antworten auch; es liegt zwar nicht immer in Meiner Ordnung, im Voraus zu bestimmen, was Ich tun werde; denn das kommt alles auf Den an, Der in Mir wohnt, und Ich, als nur ein Mensch mit Fleisch und Blut und einer unsterblichen Seele, muß horchen auf diesen Geist in Mir! So Er zu Mir sagt: Gehe dort und da hin, und tue Dies und Das! dann erst weiß es auch Mein Fleisch und Mein Blut. Aber diesmal hat der Vater in Mir schon geredet, und Ich weiß es, was Ich zu tun habe, und kann es euch denn auch wohl mitteilen.

Bd. 6, Kap. 79. **Das innere Wort Gottes als Geheimnis im Menschenherzen.** (Matth. 11, 25.)

(Der HErr:) „Gedanken, so klar wie rein ausgesprochene Worte, wirst du in deinem Herzen empfinden und sie dann leicht aussprechen im Munde. Darin liegt **das Geheimnis Gottes im Menschenherzen.**“

Bd. 8, Kap. 42 **Das Lichtwort Gottes als Weltgericht.** I.

(Der HErr:) „Denn das große euch von Mir angekündigte **Gericht über das Reich der Lüge wird** eben in dem **Siege der Wahrheit über sie** bestehen, und das wird keine andere Wahrheit sein, als eben **diese**, die **Ich** euch hier jetzt verkünde.“

In jenen Zeiten werde Ich wieder Männer und sogar Mägde erwecken, die den Menschen diese Wahrheit eben so rein und klar überliefern werden aus Meinem Munde in ihrem Herzen, als wie **Ich** sie jetzt euch Selbst mit Meinem leiblichen Munde verkünde; und solche Wahrheit wird für alle blinden Heiden der mächtige und unerbittliche Richter sein.

Bd. 8, Kap. 186. II.

(Der HErr:) Eine dritte Art (Gerichts-) Feuers aber wird darin bestehen, daß Ich schon etliche Hundert Jahre vorher stets heller erleuchtete **Seher** und **Profeten** und **Knechte** erwecken werde, die in Meinem Namen die Völker aller Orten ebenso klar und wahr über Alles belehren werden, und dadurch befreien von allerlei Trug und Lüge, die sich durch die falschen Profeten und Priester sogar in Meinem Namen den Weg bahnen werden zu ihrem Untergange, und damit den bösen Anfang in nicht gar zu langer Zeit beginnen werden, und hie und da schon in dieser Meiner Zeit begonnen haben.

Diese werden falsche Zeichen und Wunder gleich des heidnischen Priesters tun, und werden viele Menschen verführen und sich dabei große irdische Schätze, Reichtümer, Macht und ein großes Ansehen bereiten; aber durch das dritte Feuer und sein

hellstes Licht werden sie um Alles kommen und völlig zu Grunde gerichtet werden, und die Könige und Fürsten, die ihnen werden helfen wollen, werden dabei um alle ihre Macht, um ihr Vermögen und um ihre Throne kommen, denn Ich werde da Meine Könige und Heerführer wider sie erwecken und ihnen den Sieg verleihen, und so wird die alte Nacht der Hölle und ihrer Boten auf der Erde unter den Menschen ein Ende nehmen.

Wie aber diese Nacht nun in der heidnischen, blinden und sinnlosen Zeremonie, die man „Gottesdienst" nennt, bestehet, so wird sie auch in jenen Zeiten bestehen, aber durch die dritte Art des Feuers aus den Himmeln gänzlich zerstört und vernichtet werden; denn die Lüge wird den Kampf mit dem Lichte der Wahrheit aus den Himmeln eben so wenig siegreich zu bestehen im Stande sein, als die natürliche Nacht der aufgegangenen Sonne Trotz bieten kann! Sie muß fliehen in ihre finsteren Höhlen und Tiefen; und die einmal im Lichte stehen, werden die Nacht nicht mehr aufsuchen gehen.

Bd. 9, Kap. 56. **Unterschied des direkten und des durch Profeten gegebenen Gotteswortes.**

(Der HErr:) Ja, ja, da magst du auch wohl recht haben; aber also ist auch das Wort, das aus Meinem Munde geht, kräftiger und wirksamer als das Nachwort eines Profeten; es kann aber das Nachwort auch zur gleichen Kraft erhöht werden in jedem Menschen, wenn es durch die Tat im Herzen und Willen wohl zubereitet wird.

Mein Wort ist schon das Leben in sich, und macht lebendig Jeden, der es mit gutem Herzen vernimmt; denn es geht da sogleich das Grundleben alles Lebens in's Leben des Menschen über; das Wort des Profeten aber ist nur ein getreuer Wegweiser, und zeigt dem Menschen, wie er zu dem lebendigen Worte aus Meinem Munde gelangen, und durch dasselbe in's Leben des Geistes übergehen kann.

Ich sage euch allen: Am Ende muß ein jeder Mensch in seinem Herzen von Gott belehret werden; denn der da am Ende nicht vom Vater oder vom Gottgeiste in Mir belehrt wird auf dem Wege der reinen Liebe zu Mir und zum Nächsten, der kommt nicht zu Mir, dem Sohne der ewigen Liebe, Der Ich bin das ewige Licht, der Weg, die Wahrheit und das Leben Selbst; denn Ich bin des Vaters Weisheit in Mir Selbst. Solches versteht ihr zwar jetzt noch nicht völlig; aber ihr werdet es verstehen, so ihr nach Meiner Auffahrt im Geiste aus Mir wiedergeboren werdet; denn das ist der ewig in sich Selbst vollst lebendige Geist aller Wahrheit, und der wird euch leiten in alle Weisheit.

Bd. 9, Kap. 94. **Wiederkunft des HErrn zunächst im Worte Gottes (d. h. in neuen Offenb.)**

(Der HErr:) „Ich aber werde zuerst unsichtbar kommen in den Wolken des Himmels, was so viel sagen will, als Ich werde

vorerſt Mich den Menſchen zu nahen anfangen durch wahre Seher, Weiſe und neuerweckte Profeten, und es werden in jener Zeit auch Mägde weisſagen und die Jünglinge helle Träume haben, aus denen ſie den Menſchen Meine Ankunft verkünden werden, und es werden ſie Viele anhören und ſich beſſern; aber die Welt wird ſie für irrſinnige Schwärmer ſchelten, und ihnen nicht glauben, wie das auch mit dem Profeten der Fall war.

„Alſo werde Ich von Zeit zu Zeit Menſchen erwecken, denen **Ich alles Das, was jetzt bei dieſer Meiner Gegenwart iſt, geſchieht und geſprochen wird, durch ihr Herz in die Feder ſagen werde.**“ (wie ſolches im großen Evangelium Johannes vorliegt, Nr. 11—20. D. Hrsg.)

C. Zeugnis des HErrn über das innere Wort in der chriſtl. Kirche vom 4. Jahrhundert bis ins Mittelalter.

Aus Nr. 3: Die geiſtige Sonne, Kap. 138.*)

Auguſtinus hatte auch die Bekanntſchaft mit dem innern lebendigen Worte gemacht, und hat den Weg kennen gelernt, auf welchem man ſich Dieſem nahen kann. Dieſer Weg war die entſchiedenſte Demut, die völlige Hintanſetzung der Welt, und dafür die Ergreifung des HErrn in der Liebe. — Solche Schule hat ſehr bedeutenden Zuſpruch bekommen, trotzdem ſie ſo geheim als möglich gehalten ward; ſogar der römiſche Biſchof ſelbſt erhielt Kenntnis davon, war öffentlich nicht dawider, und ſchloß ſich ſelbſt dieſer Schule an. Er ſah bald ein, daß die öffentliche Lehre nicht mit dieſer übereinſtimmt, konnte aber nun auch nicht mehr wider den Strom ſchwimmen; damit aber ſolche Schule nicht zu Grunde ginge, welche für dieſelbe Zeit ein gar wichtiger Fund war, ſo geſtattete er dieſer Schule aber dennoch eine freiere Ausübung, und nannte ſie die Schule der wahren Prieſter, welche mit der Zeit den Namen „Scholaſtiker“ bekamen. Freilich waren dieſe Scholaſtiker nicht identiſch zu halten mit jenen altägyptiſchen Scholaſtikern, welche ſich mit dem zauberhaften Myſtizismus befaßten, ſondern ſie waren vielmehr Scholaſtiker nach dem inneren Sinne des Wortes. Sie machten ſich daher auch ein anderes Bild von der Dreieinigkeit, und dieſes beſtand aus einem Auge in einem Dreiecke, welches ſich in einem ſonnenartigen Strahlenkranze befand. Wenn zwar dieſe Darſtellung eben auch nicht vollkommen entſprechend richtig war, ſo wurde aber dadurch Gott dennoch in einer Einheit dargeſtellt, und das Auge ſtellte die Sonne des HErrn dar, in welcher Er Sich befinde in Seiner ewigen Liebe und Weisheit, und Solches darum, weil auch das menſchliche Auge

*) **Vorbemerkung.** Dieſer Abdruck aus Nr. 3 unſ. Schriften mag zeigen, daß bis ins Mittelalter (Auguſtinus ward Chriſt 387 † 430) die geheime Schule des inneren lebendigen Wortes auch von der Kirche anerkannt und alſo dieſe große Gnade wohl bekannter war als jetzt. (Auch Luther war Auguſtinermönch.) D. Hsg.

Beides in sich begreife; denn aus dem Auge schaue die Liebe, und aus dem Auge geht auch das Licht hervor. Die drei Ecken der Figur, in deren Mitte sich das Auge befand, stellten die drei Grade vor, innerhalb welcher sich das Göttliche als Inwendigstes ausspricht; und diese drei Grade waren entsprechend den drei Ecken also eingeteilt, daß die zwei unteren bezeichneten Naturmäßiges zur Linken und entsprechend Geistiges zur Rechten, die obere Ecke aber bezeichnete Himmlisches. Was dann die Ausstrahlung vom Auge in all' diese drei Ecken betrifft, so ward dadurch angedeutet das Einfließen des HErrn durch und in allen diesen drei Graden. Das Ueberströmen der Strahlen über diese Figur hinaus bezeichnete die unendliche Macht und Unerforschlichkeit des göttlichen Wesens; und sonach war diese Darstellung als eine ziemlich gelungene Hieroglyfe des dreieinigen Gottwesens zu betrachten. Nach solcher Regel war denn auch der Orden der barfüßigen Augustiner gestellt.

Ihr fraget zwar, warum denn diese sogenannten Neu-Scholastiker das Wesen des dreieinigen Gottes sich nicht noch vollkommener darstellten, und warum ihnen Solches der HErr nicht angezeigt hat?

Solches rührt daher, weil alle Diese daneben dennoch in etwas Falschem zufolge der früheren geglaubten dreipersönlichen göttlichen Dreieinigkeit waren.

Ein Teil dieser Scholastiker ging dann ohnehin in eine bessere Erkenntnis über, und hat sich darum auch unter den Schutz der griechischen Kirche begeben, allwo er dann sich als eine förmliche Sekte unter dem Namen der Unitarier ausbildete; aber unter dem römischen Bischofe blieb es immer bei der ersten Regel, und das zwar unter der strengen Clausurverschwiegenheit, welche Verschwiegenheit mit der Zeit so weit ging, daß selbst die Eingeweihten mit einander nur sehr wenig Worte wechseln durften. Ein Jeder für sich durfte wohl mit dem innern Worte sprechen; aber dasselbe einem Andern mitzuteilen war nicht gestattet. — Und so verkümmerte mit der Zeit auch dieser gute Orden, und stand bei so manchen nachfolgenden Hierarchen in keinem bedeutenden Ansehen.

Es entstanden diesem Orden zufolge dann auch noch andere ähnliche Orden, die sich aus solchem guten Grunde von der Welt streng absperrten; sie konnten aber alle zusammen nichts ausrichten, für's Erste, weil sie dabei dennoch von der äußerlichen kirchlichen Ordnung befangen waren, und für's Zweite, weil sie Solches wohl unter sich unter der strengen Clausur treiben, aber in der ihnen zugewiesenen pfarrlichen Seelsorge dennoch keinen nützlichen Gebrauch davon machen durften. Also bildeten sich noch gar viele Orden, und waren anfänglich alle im guten Grunde und nahe samt und sämtlich mehr oder weniger Anhänger des inneren Scholasticismus; aber mit der Zeit ging dieser fast gänzlich verloren, und es blieb nichts übrig, als blos nur die äußere Form. (Luther als Augustiner scheint, wie wir oben gesehen, auch noch eine Spur davon gehabt zu haben. D. Hsg.)

D. (Aus der Jetztzeit.) Das Wort Gottes im Menschen
oder
welcher Prozeß geht eigentlich im Herzen eines Menschen vor, wenn Du, o HErr, ihm Dein göttliches Wort in selbes diktiresst?

Empfangen vom HErrn durch † G. Mayerhofer am 12. Nov. 1870.

Dieses ist auch eine Frage, welche deine kleine Gesellschaft interessiert, weil sie teils wissen möchte, wie dies geschieht, um auch auf sich selbst aufmerksam zu sein, wenn eine andere Stimme in ihrem Innern Dinge sagt, die nicht auf eigenem Grunde gewachsen sind, und teils, weil sie von verschiedenen Medien und Schreibern diesen geistigen Einfluß verschieden beschreiben gehört haben, so drängt es sie jetzt, eine Aufklärung zu bekommen, welche geistige Mitteilung ist die rechte und die beste? Nachdem Ich Selbst im letzten Diktate diesen Punkt berührt habe, so will Ich auch in dieser Hinsicht das Nähere darüber sagen, daß ihr alle Meine Mitteilungen sowohl, als auch den, durch welchen Ich sie gebe, besser schätzen und verstehen könnet. —

Vor allem muß Ich aber erst eine Seelenlehre oder psychologische Untersuchungen vorausschicken, damit ihr den Bau und Zusammenhang eurer Drei-Einigkeit, d. h. von Geist, Seele und Körper besser verstehen lernet, und dann wollen wir erst auf den Ausnahmsfall übergehen, der eintreten kann, wenn diese menschlichen Bestandteile so geläutert und feinfühlend in ihrer geistigen Region geworden sind, daß sie Dinge vernehmen, oft hören und auch sehen können, zu welchen dem gewöhnlichen Menschen die Wege verschlossen sind.

Nun also: Ihr werdet euch erinnern an das Wort über die Dreieinigkeit, worin Ich euch Meine Dreieinigkeit oder Dreifaltigkeit erklärt habe, jetzt muß Ich euch aber die eure näher ins Licht stellen, daß ihr doch auch Etwas näher erkennen möget, aus was ihr selbst zusammengesetzt, und was in euch das Edelste ist! Also, wie Ich gesagt habe, ihr bestehet aus drei Dingen, d. h. aus Geist, Seele und Leib. Der Geist als der Funke aus Mir, welcher euch gegeben ist, um durch ihn Selbsterkenntnis und das Bewußtsein zu erhalten, daß ihr nicht nur allein für diese Erdscholle erschaffen seid; dieser Geist, schon bei der Zeugung in euch gelegt, verhält sich latent oder passiv, und läßt die Seele ruhig ihren materiellen Körper aufbauen, stört sie auch später nicht, wenn der Aufbau vollendet und der Mensch in das reifere Alter getreten ist. Nur dann und wann gibt er sich aus dem Zentrum des Herzens kund, wenn die Seele so ganz zum Tierischen sich hinneigt, und da ist es nur ein ungewisses, dunkles Ahnen, welches die Seele beschleicht bei manchen Taten, wo sie dann fühlt, daß sie nicht ihrer Bestimmung gemäß handelt. Der Geist ist ausgebildet, braucht keine Erziehung und keine Bildung! Das Alles ist nur Sache der Seele, welche erst erlernen muß, nach und nach den Körper abzurichten, um ihr in dem Erlernten behilflich zu sein, besonders bei Dingen, bei denen sie den Mechanismus desselben nicht außer Acht lassen kann! Der Geist fängt erst an, aus seiner

Hülle herauszutreten, wenn die Seele sich schon soweit von den weltlichen Dingen abgewendet hat, daß sie das Geistige als Höchstes betrachtend nur selbes sucht. Hier ist der Zeitpunkt, wo der Geist das Suchen erleichtert und dann sich selbst von der Seele finden läßt.

Bis dorthin lebte die Seele blos ein Leben, das sie mit den Tieren gemein hatte und wenig über selbes hinausreichte; sobald aber das geistige Prinzip sich geltend machte, dann treten die Bedürfnisse der Seele und des Körpers zurück, sie werden untergeordnet den höheren Zwecken, und es beginnt ein geistiges nie verwelkendes Blütenleben. Bis dorthin schlief die Seele nur, oder sie lullte sich selbst in Träume ein, welche die Welt und ihre Annehmlichkeiten zum Hauptzwecke hatten. Es waren bis zu diesem Erwachen die Seele und der Körper nur zwei vegetierende Pflanzen, wo eine wegen der andern zum gemeinschaftlichen Zwecke miteinander aufwuchsen.

So oft etwas geschah, was nicht gerade nach den Geistesgesetzen war, vernahm wohl die Seele eine Stimme in ihr, welche ihr ernste Vorwürfe machte, und die ihr im Allgemeinen unter der Bezeichnung „Gewissen" kennet, weil sie eben nicht zu verleugnen und ihrem Namen gemäß als etwas Gewisses auftritt. Sehet nun, diese Stimme, die dem Menschen oft Dinge sagt, die er nicht hören möchte, diese Stimme ist teils die Stimme eures Geistes, teils die eines euch begleitenden guten (Schutz-)Geistes oder Engels, wo ihr aber daneben oft auch Stimmen vernehmen könnet, die euch zum Bösen verleiten möchten, diese Stimmen sind dann Stimmen der Eigenliebe, oder die Stimme eines bösen Geistes (Teufels), der durch das, daß er euch zum Schlechten verleitet, sich entschuldigt glaubt, weil er denkt: „der tut das auch, was ich tat, auch er konnte nicht widerstehen, „wie ich, und so bin nun nicht ich, sondern die menschliche Natur strafbar."

Endlich gibt es noch eine andere Stimme, welche oft euch sanfte Mahnworte, geduldige Gegenvorstellungen macht, wenn ihr gerade gesonnen seid, etwas zu tun, wo euer Gewissen schon im Voraus dagegen geprediget hatte; nun sehet, diese Stimme, die so mit vieler Geduld oft euch mit ihren Lehren verfolgt, diese Stimme ist oftmals die Meine! Hier bekundet sich Mein Einflüstern in euer Herz; der Kopf mit seinem Denken schweigt, und ihr fühlet oder höret diese Stimme langsam und ruhig euch alles das Für und Wider einer beginnenwollenden Handlung auseinandersetzen.

Wer nun anfängt, sich dieser Stimme hinzugeben, ihr Gehör zu schenken, und nach dem Gehörten zu handeln, der wird nach und nach von dem Außen- in das Inneleben geführt, das ihm Genüsse bereitet, wobei er die der Außenwelt leicht verschmerzen kann! Auf diese Art erstarkt die Seele nun mehr und mehr, und dem Geiste im Zentrum wird es erleichtert, der Seele seinen geistigen Typus mehr und mehr aufzudrücken.

Ist es also der Fall, daß das so gesteigerte Geistes-Seelenleben einen gewissen Grad erreicht hat, und Ich brauche eben einen Menschen, der Mein Wort an Andere verkünden soll, rein wie Ich es gebe, so benütze Ich eine solche schon halb vorbereitete Seele, um durch sie Meine Zwecke zu fördern.

Daß dann das geistige Hören, sowie das Schreiben oder Sprechen (und geistige Sehen) ebenfalls verschieden ist, das kommt daher, weil eben auch diese Hörer auf ihre innere Stimme nicht auf gleicher Stufe von Geistes-Bildung stehen, weswegen der Eine anders behandelt werden muß, um Mein Wort wiederzugeben, als ein Anderer.

Ich wähle Mir auch oft Leute, die eines guten Herzens und Willens sind, und bei aller sonstigen Einfachheit doch auf einer ziemlich hohen, moralischen Stufe stehen, ohne daß sie es selbst wissen. Diesen unbewußten Halb-Engeln muß Ich natürlich dann die Hand Selbst führen, und mechanisch mit ihnen schreiben, was sie nicht geübt sind, im Innern zu vernehmen.

So ist auch Mein Einfließen eine kleine Störung des Lebens-Organismus, indem, sobald Ich auf das Herz oder mittelst des Sonnengeflechtes auf die Nerven einwirke, das Gehirn außer Spiel gelassen wird; denn, so wie der Eine oder Andere über dieses Einfließende nachdenken will, so hat der Einfluß aufgehört, und Niemand ist dann mehr fähig, eine genügende Antwort zu geben. Bei Meinem Einfließen und dem Vernehmbarmachen Meiner Stimme ist es dem Schreiber, als wenn er mit einer zweiten Person spräche, die im Anfange nur den Schreiber fragt, dann aber ununterbrochen forterzählt und spricht. Alle anderen Ideen treten zurück, alle Fantasiegebilde schwinden, der Mensch ist blos Ohr (oder Geistes-Auge), und zwar nur geistiges Ohr; denn das Geräusch, was von außen an sein irdisch Ohr schlägt, bekümmert ihn nicht. So konzentriert er sich, Meiner Stimme allein zu horchen, lebt ein Gemeinleben mit Mir, und gibt auch dann wortgetreu wieder, was Ich euch sagen wollte, damit ihr in der Aufklärung und Besserung fortschreitet. —

Schon in den ältesten Zeiten war dieses Einfließen und Behorchen Meiner Stimme einzelnen Männern gegeben; denn alle Profeten des alten Testamentes waren nur Horcher Meiner Stimme in ihrem Herzen! (wie auch seither Einzelne, das sind die sog. „alten Theosofen“ und „Heiligen“); und jetzt, da es Mir daran liegt, die Menschheit so bald als möglich ihrem Endziel entgegen zu führen, jetzt brauchen diese dazu von Mir gewählten Menschen nicht wie dort Anachoreten (Einsiedler) zu sein und in Wüsten zu leben, jetzt ist die Welt selbst ganz eine Wüste geworden, und derjenige, welcher anfängt, sich mit Mir zu beschäftigen und Meiner Stimme zu lauschen, ist jetzt ganz „Anachoret“, weil er sich von der Außenwelt zurückgezogen nur seinem Innern lebt, und an dem Aufbaue des Tempels für ein besseres Leben arbeitet. —

Noch ist zu erwähnen, daß auch, wie Ich es früher sagte, die Geister einen Einfluß auf das Herz eines Menschen haben

können; will dann der Mensch dieses zu Papier bringen, oder läßt er sich von Geistern willenlos die Hand führen, so habt ihr den ganzen Prozeß des „Spiritismus“ vor euch, nur ist es bedingt beim Verkehr mit Geistern, daß das Nervensystem nicht zu fest sei und leicht gelockert werden kann, was beim weiblichen Geschlechte leichter als beim männlichen sich findet. Was bei diesem spiritischen Fragen und Antworten herauskommt, wisset ihr, und wißt auch selbes zu schätzen, nachdem Ich euch schon so manches darüber gesagt habe. (Man sehe in Nr. 41.)

Mein Einfließen ist von dem der Geister natürlich weit verschieden; bei Geistern höret ihr (bestenfalls) wohl schöne Lehren, je nach der Stufe des Geistes selbst, **bei Mir** aber höret ihr **göttliche,** nicht umzustoßende **Wahrheiten.***) Die Geister-Mitteilungen — stellet euch einmal auf die Probe — werden euch selten anreizen, sie zwei- oder dreimal zu lesen, sie werden — kurz — euch langweilen; während **Meine Worte** ein eigenes Wesen ausmachen, wie eine nie verwelkende, wohlriechende Blume, die ihr, so oft ihr sie weglegt, doch wieder ergreifet, um euch an ihrem Geruche neuerdings zu ergötzen! Dieses ist das Merkmal zwischen Mitteilungen von endlichen geschaffenen Geistern und dem unendlichen Schöpfer, eurem Vater. (Der Hauptprobierstein des Geisteswortes steht Joh. 7, 17.)

So Manche von euch beneiden Meine Schreiber, auf der einen Seite haben sie Recht, wenn sie es tun, auf der andern aber nicht; denn Mein Schreiber muß sich Manchem beharrlich unterziehen, und mit Liebe für Mich und seine Nächsten beseelt sein, wo gerade dem Bewerber um solche Gnade es stark an diesen Eigenschaften fehlen könnte, würde Ich ihn zu Meinem Schreiber gewählt haben; deswegen lasset es (dieses Wünschen) bei Seite, denket, daß Ich allein es am besten weiß, zu was ein Jeder nütze; und wenn Ich Einen durchs Schreiben zu Mir ziehe, so seid versichert, die Hörer (und Täter) des Geschriebenen stehen Mir ebenso nahe, wie der Schreiber.

Nehmet nur die himmlische Kost, wie Ich sie euch gebe, und lebet darnach, und lasset einem Jeden seinen von Mir ihm gestellten Beruf; Alle werdet ihr einst an Meiner Vaterbrust den großen Drang der Einigung mit Mir stillen können; Keiner wird bevorzugt werden, denn ihr seid Alle Meine Kinder! Dieses Wort von eurem Vater genüge euch (in dieser Sache) und hiemit Meinen Segen! Amen!

---

*) Kundgegeben gemäß der Bedürfnisse der Zeit, und formell entsprechend der Individualität des Mediums, darum beachte man den Wink des HErrn wohl: „die Welt das Wort (die Form) im Sinne hat und Ich den Sinn im Worte!“

E. Weitere Zeugnisse aus der jüngsten Zeit.

Aus Nr. 45: Vaterbriefe. Empfangen durch Th. B.

Johs. 5. I. **Vom Teich Bethesda.**

Liebe Kinder!

Bei Manchem, der die Worte liest, welche ich euch direkt zukommen lasse, ist es ein Stein des Anstoßes, daß Ich in so herablassender Weise mit Meinen Kindern verkehre; diese (Zweifler) können aber keinen eigentlichen Beweis liefern, warum solches unmöglich sei, sondern es ist ihnen eben zur Gewohnheit geworden, das als ihren wahren Glauben zu betrachten, was ihnen in der Schule (und Kirche) gelehrt wurde und dabei sie seither so bequem leben konnten, mit der Entschuldigung, daß sie sich eben auf die Versöhnung verlassen, weil es nicht möglich sei — durch Werke selig zu werden. — — Sie haben zum Teile Recht, denn diese Werke, welche sie da zu Meiner Versöhnung meinen, haben allerdings vor Meinen Augen keinen Wert, weil es meist materielle Opfer sind, woran das Herz und die Liebe nicht Teil genommen haben, — sondern wo die Triebfeder dazu „Spekulation" genannt werden kann. —

Es scheint solchen Seelen die Aufgabe zu groß, mit Mir als dem heiligen und liebevollsten Gott sich mehr in Verkehr zu setzen; sie sind oft zu ängstlich dabei, und sagen: es könne in der h. Schrift kein Beweis dafür gefunden werden, während es deren dort viele gibt, und einem wahrhaft aufrichtig Suchenden bald solche Stellen klar werden, die darauf hinweisen, wie Ich immer wieder auf wunderbare Weise Mich und Meine Allmacht den Menschen kund gab;*) wie z. B. bei dem Teiche Bethesda, allwo ein Engel das Wasser segnete, damit die Kranken gesund wurden. Es taucht hier wieder eine Frage auf, — warum gerade der Erste nur gesund ward, der da hineinstieg, und es wird wohl Jedes die Antwort schuldig bleiben; denn die richtige ist: es gehörte auch diese Gnaden- und Liebe-Einrichtung, welche vom Himmel aus gespendet wurde, zu den unerforschlichen, welche zeugen von der Verbindung zwischen Himmel und Erde, was aber mit dem natürlichen Verstand eben nicht begriffen werden kann. Der Segen von diesem Glauben ist es, der klar machen soll, daß es Wahrheit ist, was ihr glaubet.

So habe Ich damals auch einen Kranken geheilt, ohne das äußere Mittel, das er so lange gesucht hatte; auch dieser Kranke suchte seine Heilung in dem äußeren Mittel, und wartete lange Zeit darauf; doch bat er dabei auch Mich im Herzen um das Gelingen, und darum, weil er sich an Mich wendete — wurde ihm die rechte Hilfe zu Teil.

Wendet ihr jetzt euer Auge auf das Gebiet, von welchem einst Mein Profet so traurig klagte: „es sei ein Totenfeld und der Leichengeruch gehe darüber." Er sah im Geiste die Seelen der Menschen,

*) Bei Gott ist ja doch kein Ding unmöglich! — und Er bleibt Derselbe, kann also auch jetzt noch mit uns Sünder-Menschen verkehren. D. Hrsg.

welche dem geistigen Tode entgegen gingen, teils schon ganz stumpf waren — und teils sich angetrieben fühlten, nach Rettung zu suchen. — Es wird euch klar werden, daß eine ganz außerordentliche Hilfe dazu nötig ist — dem derzeitigen Verderben zu steuern, und Ich will deshalb als der ewig unveränderliche Gott, als Der Ich schon vor Menschwerdung immer wieder Heilanstalten traf, teils zur äußeren Abhilfe, teils zur Rettung der Seelen auch nun wiederum unerforschliche Mittel gebrauchen, um über die Totengebeine dieses Leichenfeldes Leben zu hauchen.

Also saget den Ungläubigen (oder noch Unwissenden), daß Ich darum nun gleichfalls wieder mit einzelnen Menschen verkehre, — — und wie Ich dort einst den Segen in das Wasser legte im Teiche Bethesda, so will Ich auch zu dieser jetzigen Gnaden-Anordnung Meinen Segen geben, damit Alle, die geistig sich krank fühlen und lange schon auf Hilfe warten, die ihnen aber von keinem Menschen gebracht wird, nun von Mir Selbst besucht werden. Gleich wie der Gichtbrüchige, der mit zäher Ausdauer auf das (Gnaden-)Mittel wartete, das vom Himmel aus gesegnet wurde, so sollen nun noch Viele gesegnet werden durch das Wasser des Lebens, das vom Himmel euch zukommt.

Weiset Viele hin auf den Teich Bethesda, und so wie Ich einst dort segnete, so will Ich — als der ewig Unveränderliche es auch jetzt noch tun; denn abermals bin Ich gekommen, nicht um aufzulösen, sondern zu erfüllen, welche Worte nun abermals gelten. Viele werden noch zeugen müssen, wie ihnen der Glaube an Meine herablassende große Vaterliebe zur geistigen Genesung verholfen hat; darum soll auch euer Glaube mit Sieg gekrönt werden. Amen!

(Johannis 14.) **II. Von der Bedeutung der Gottheit Christi.**

Liebe Kinder!

Dieses Kapitel ist eine Verteidigung allen Denjenigen gegenüber, welche in Meiner Person **Jesu** die Gottheit zu verleugnen und über dieselbe zu spotten suchen; aber es ist auch eine Antwort für Alle, die fest daran glauben, welcher Glaube vom Innewerden des h. Geistes herstammt.

Ohne diesen Glauben an Meine Gottheit kann die Christenheit nicht fortbestehen! — — und sie wäre auch schon längst wieder ganz in's Heidentum zurückverfallen, wenn nicht immer wieder zugängliche Seelen vorhanden wären für den h. Geist, welcher dieselben zu Meinen Kindern heranzieht. Weil aber dieser Glaube nicht tief genug in den Herzen gegründet wird durch die (Kirchen-)Lehre, welche nicht mehr (im geistigen Sinne) nach dem reinen Worte von Mir gepredigt, sondern mit zu viel Menschensatzungen vermengt wird, so ist denn auch die Christenheit ganz entstellt worden.

Man erkennt die Christen nicht mehr an dem Glauben, der sich in ihrer Handlungsweise als den wahren göttlichen erweist (Jak. 2, 13. Matth. 7, 16), sondern ein großer Teil derselben ist (leider) in größere Laster verfallen, als die Heiden; dennoch aber

hat Meine Geduld und Langmut stets noch gewartet, statt zum Gerichte zu kommen (siehe das Wort v. 31. 1. 18).

Nun aber ist dieser Glaube nicht allein schwach, sondern es gibt nun auch sogenannte Volksleiter (Gelehrte, Geistliche), die mittelst ihrer Wissenschaft sich vor den noch einfältig Glaubenden wichtig zu machen suchen dadurch, daß sie Mich blos noch vorerst für einen besonders begabten Menschen — um des Volkes willen — gelten lassen, aber nur — um später Mich ganz auszurotten.

Für Solche gibt es nur Eine Frage, nämlich diese: ob sie die Bibel als göttlich anerkennen oder nicht?*) — Diese Frage wird ihnen schwer werden zu beantworten, weil sie fürchten, das Volk dadurch auf ihre frechen Lügen aufmerksam zu machen, weshalb sie nur in Bruchstücken dieses Buch zu verkleinern suchen; aber gerade solche Kapitel, wie das vorliegende, worin deutlich genug über Mein Wesen und Meine Gottheit gesprochen wird, sind ihnen doch zu bedeutend und für ihre Anschauungen zu viel Gefahr bringend, — daher sie den suchenden Seelen raten, sich über solche Worte nicht lange aufzuhalten, sondern etwas Bequemeres zu lesen, das auch mehr zu ihren materiellen Zwecken paßt.

Auf diese Weise wird nach und nach das Maß der Gottesleugner voll, so daß Ich Mich nun — der kindlich einfältigen Seelen wegen — aufmachen will und diesen eine Speise zubereiten lasse, woran sie sich erquicken können, und wodurch die Bibel in jedem Verse und auf jedem Blatte wiederum neuen göttlichen Segen bringt. (Siehe auch Nr. 4 unsr. Schriften.)

Darum also habe Ich abermals Mich herniedergelassen in Meiner erbarmenden Liebe, und spende aufs Neue **Gnadenworte** da und dort, welche rein, ohne daß zuvor daran gerüttelt wird, den Suchenden zufließen sollen.

Diese Meine Gnaden-Einrichtung ist groß und göttlich-weise; denn es soll keines Meiner Menschenkinder, welches noch einen leisen Zug nach Mir hat, dabei unbeteiligt bleiben, sondern wird zur Wahrheit gelangen.

Aber eingedenk des großen Widerstandes, und um jegliches Herausfordern zu verhüten, geht es eben sehr langsam, was aber im Ganzen keinen Schaden bringt; denn Ich werde von Niemand eine Verantwortung wegen eines anvertrauten Pfundes verlangen, so lange dasselbe ihm noch nicht wirklich zugekommen ist, und auch nicht, daß damit gewuchert werden solle, ehe nicht Ich Selbst auch wiederum die Gelegenheit dazu gebe.

Sehet, Meine große Vaterliebe legt so Alles in die große Wagschale, und darum können Meine Kinder ruhig bleiben, wenn sie vorerst nur sich üben im Kleinen gehorsam zu sein, bis Ich es für gut finde, ihnen mehr zu übertragen. — So leset dieses Kapitel als eine Unterredung mit euch von eurem Vater! Amen.

---

*) d. h. nicht buchstäblich, sondern dem Geiste nach als von Gott gegeben. D. Hsg.

Matth. 28, 18.

III. Zeugn. v. d. h. Vaters Liebe.

Liebe Kinder!

Ihr seid in eine Zeitperiode eingetreten, wo der Unglaube seinen Höhepunkt erreicht hat, und man (im Allgemeinen) gar keinen (richtigen) Begriff mehr von Mir hat.

Dieser Zustand gleicht Meiner Grablegung; denn auch die Farisäer und Schriftgelehrten waren nach Meiner Kreuzigung vollkommen beruhigt, und wollten das Andenken an Mich gleich nach dem Feste vollends austilgen; aber siehe da, nun wurde ihnen die Wahrheit Meiner Worte bewiesen, welche lauten: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden!“ —

Auch Meinen Jüngern fehlte noch der starke Glaube an diese Worte, darum meldete Ich Mich nach Meiner Auferstehung bei Denen an, die noch zweifelten, und richtete Mein Erscheinen je nach dem Grade ihres Glaubens ein; Einige waren von der Wirklichkeit Meiner Person sogleich mit Freuden erfüllt und begrüßten Mich, Andere aber erschraken, als ob Ich ein Gespenst wäre! Dieser Unterschied bei den Jüngern gründet sich auf ihren geistigen Standpunkt, wie weit sie nämlich in der Liebe mit Mir verbunden waren.

Gleich wie es in äußeren Verhältnissen der Fall ist, daß je mehr ein Mensch den Andern liebt, desto besser er denselben kennen lernt und sogleich weiß, in welcher Stimmung er sich befindet, wenn er mit ihm verkehrt (denn nur die Liebe kann ein richtiges Urteil fällen); ebenso geht es nun heutzutage mit Meinem Eintreten. —

Nur wer in der Liebe zu Mir steht, wird freudig „herein“ rufen, wenn Ich anklopfe, und weil er Mich durch die innere Erleuchtung getrieben herbeisehnt, wird er sich auch nicht vor Mir, als einem erhabenen Gott, fürchten, sondern — je größer die Liebe zu Mir bei einem Menschen vertreten ist, desto besser und stärker glaubt derselbe an einen innigen Verkehr zwischen Mir und ihm, und setzt sich dadurch in ein Verhältnis, wo es nicht mehr möglich ist, Mich blos nur in der Ferne zu bewundern und zu beehren, sondern es muß dasselbe ein zugänglicheres sein.

Darum wenn Ich euch als Vater ganz beglücken will, so muß in euch der Glaube an Meine herablassende Vaterliebe gelegt sein, ihr müsset suchen, denselben durch Gegenliebe festzuhalten, und weil ihr angefangen habt, denselben bei euch wirklich festzuhalten, was ihr dadurch beweiset, daß euch die Worte, die euch diktiert werden, als Meine Worte anerkennet, weil sie von Mir und Meinem Wesen, hauptsächlich von Meiner Liebe zeugen, — so sage Ich euch, daß wenn Ich Solches tue, kein Zwang zum Glauben dabei stattfinden darf; darum auch keine äußeren Beweise durch Wunder dabei statthaben, sondern sowohl bei Denen, die es schreiben, als bei Denen, die es lesen, ist das Mitwirken des heiligen Geistes erhöht, damit sie es verstehen und begreifen.

Ihr sollet daher da, wo es euch drängt über Mich zu reden — offen von Meiner Liebe zeugen; aber die Art und Weise, wie ihr sie noch besonders fühlen dürfet, sollet ihr so lange als möglich verbergen, bis Ich Mich anmelde zu einem Besuch und solche Seelen Selbst vorbereite; gleich wie damals bei den Eilfen, wo doch Einige zweifelten.

Weil Ich aber solche Seelen genau durchschaue, die zwar zweifeln an der Art und Weise, aber in der Liebe reif sind, so daß Ich Wohnung bei ihnen nehmen kann, so sage Ich euch: „Mir ist auch über Diese Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden," darum lehret sie und taufet sie (d. h. weihet sie ein) in dem Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, und lehret sie halten Alles, was Ich euch geboten habe (siehe Nr. 37 Seite 41, oder Predigt 27), das ist die Erfüllung Meiner Liebesgesetze, — — und dann wird die Zeit bald anbrechen, wo Ich nicht nur in Zeitabschnitten euch Meine Nähe durch äußere Worte besonders fühlen lasse, sondern es gelten dann die Worte für euch Alle:

„Ich **bin** bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!"

Bleibet also treu und stark in der Liebe zu Mir, damit ihr nicht durch die äußeren Lockungen etwa das Mittel dem Zwecke vorziehet. So geht es ebenfalls im Schreibverkehr mit Mir; nicht so sehr das Schreiben soll euch freuen, sondern der damit verbundene erhöhte Verkehr mit eurem HErrn und Gott, und zugleich eurem liebenden Vater. Amen.

Apostelgesch. 2. **IV. Von der Langmut und Herablassung des HErrn.**

Liebe Kinder!

In der jetzigen Zeit wiederholt sich auch wiederum dieselbe Geschichte, welche in der Apostelgeschichte beschrieben steht, im zweiten Kapitel, von der Ausgießung des heiligen Geistes; doch hätte ein auffallendes Wunder dabei für die jetzige Menschheit gar keinen Wert; denn sie hat es der Mehrheit nach in ihrem Eigendünkel so weit gebracht, daß ihr Verstand selbst da zu deuteln wagt, wo er auch gar keinen Anhaltspunkt zum Beweise hat.

Es ist dies ein Zeichen der Widersetzung von Seite der meisten Menschen gegen Mich (die Wahrheit) Selbst, — als ob sie Mich gänzlich bemessen und sogar selbst abgrenzen könnten, wie weit Meine Macht, Meine Liebe und daraus Mein Verkehr mit ihnen gehen dürfte!

Anstatt daß sie bei oft wunderbaren Fällen daran denken sollten, daß der Mensch nach Meinem Ebenbilde beurteilt, noch viele verborgene Kräfte in sich birgt, beurteilen sie Mich nach sich selbst (d. h. in ihrem nunmaligen verkehrten Zustande), als ob auch Ich, weil sie stolz sind, ebenso Mich gebärden müßte, oder weil sie lieblos sind, es unter Meiner Würde wäre, wenn Ich mit aller Liebe mit den Menschen, als Meinen Kindern verkehren will, während Ich sie doch nicht bloß geschaffen habe, sondern sie nach Meinem Ebenbilde erziehen möchte.

Leider gibt es nur Wenige, die es glauben können, daß Ich direkt mit den Menschen verkehre, und die große Mehrzahl

hat sich noch nicht genug mit Mir beschäftiget; daher ist solchen Ungläubigen Mein Lebensgang mit den Meinen noch zu fremd, weil eben „ihre Stunde noch nicht gekommen" ist, wo Meine Weisheit es für gut findet, stark bei ihnen anzuklopfen. — —

Darum auch gehen diese Kundgebungen von Mir nur ganz langsam in die Herzen ein, weil diese zuvor durch allerlei Mittel dazu empfänglich gemacht werden müssen.

Leider sind Kreuz und bittere Erfahrungen die geeignetsten Mittel dazu, und Meine Liebe, welche lieber Freude und Glück geben möchte, zögert deshalb oft lange mit diesen passenden Mitteln und läßt noch zuvor dem Menschen Zeit, frei zu wählen. — —

Sehet, liebe Kinder! was hier der Gang beim Einzelnen ist, das ist auch im großen Ganzen so; Meine Liebe zögert immer mit den scharfen Mitteln zu kommen, und daher geht es eben auch langsam mit der Annahme Meiner Vaterworte.

Eine Trübsalszeit würde wohl viel eher zum Suchen und zum Glauben antreiben, aber der Erfolg würde zumeist mit der Trübsalsflut auch wieder zerrinnen.

Darum befleißet ihr euch, Meine langmütige Liebe nachzuahmen, und seid zufrieden, wenn der Geist vorerst nur einzelne Seelen zur Ueberzeugung bringt. Gedenket dabei der Worte, welche Ich dem Abraham gab: — „um 10 Gerechter willen will Ich das Land schonen", und machet es auch wie Abraham, der bittend für seine Nachbar-Stadt zu Mir kam.

Also sollet auch ihr bittend für die ungläubige Herde zu Mir halten, damit noch Viele können durch den Liebe-Geist gerettet werden, was einen viel größeren Gewinn bringt, als wenn dieselbe durch Zwangsmittel muß gerettet werden.

Haltet euch — zur Zeit wenn Ungeduld euch beschleichen will, immer an Mein Wort in der heiligen Schrift; es ist ja darin für jeden Zustand des Herzens, sowie für den allgemeinen ganzer Völker, Aufschluß zu finden. Noch rufe Ich euch heute besonders zu:

„Kommet her zu Mir, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken." Amen! Euer Vater.

V. Vom innern Verkehr mit dem HErrn.

Johs. 6, 44 ff.

„Es kann Niemand zu Mir kommen, es sei denn, daß ihn ziehe der Vater, Der Mich gesandt hat, und Ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.

Es steht geschrieben in den Propheten: sie werden Alle von Gott gelehret sein (Theosofie)! Wer es nun höret vom Vater und lernt es, der kommt zu Mir."

Liebe Kinder! Vor nahe 2000 Jahren schon war es dem Volke, das Mich hörte und sah, ein ganz besonderes Anliegen, ganz genau zu erforschen, Wer Ich (Jesus) sei?

Wäre Ich mit äußerer Pracht und Ansehen erschienen und hätte (diesbezüglich) Wunder getan, so würden gleich Viele an Mich als Gott geglaubt haben, weil solches ihren Begriffen (vom Auftreten eines Solchen) mehr entsprochen hätte; denn diese ihre Begriffe waren und sind, weil nur vom (menschlich beschränkten) Verstand

ausgehend, heute noch verdunkelt, so daß sie in der Herrschsucht und Welt-Ehre das Bedeutendste und Beachtenswerteste erkennen, also das geradezu Meiner Ordnung ganz Entgegengesetzte; denn wo **Ich** wirke, da herrscht Demut und Selbstverleugnung; Ich zeige Mich groß im Kleinsten und Schwachen.

Schon Meine Geburt war für die äußere Wahrnehmung die größte Niedrigkeit, so wie auch Mein ganzes Erdenleben von Armut zeugte, und Mein Tod eine Schmach war; aber nur vor den leiblichen (Welt-) Augen, während Solche, welche dessen Bedeutung und Tragweite mit den Geistesaugen erkennen durften, keinen Ausdruck für die Größe Meiner Liebe und Demut fanden; denn solches Innewerden und Erkennen beruht auf der Geistessprache, wodurch ihr ganzes Wesen beeindruckt und zu Mir hingezogen ist; — es ist „der Vater" (oder „die ewige Liebe"), die sie zieht.

Sowohl unter den Himmelsbewohnern, als auch schon unter Menschen gibt es Solche, doch gar Wenige, die den Vater in der Größe Seiner Liebe teilweise erkennen; denn es reicht die Ewigkeit nicht aus, dieselbe ganz zu ergründen, weil sie immerfort in neuen Schöpfungen ausströmt.

Es ist diese ewige Vaterliebe eine unversiegbare Quelle, die von Mir ausgeht, als dem Schöpfer Himmels und der Erde.

Alles habe Ich aber so geschaffen und eingerichtet, daß Meine Wesen und hauptsächlich die Menschen mehr an Meiner Liebe als an Meiner Macht und Gerechtigkeit sich erlaben sollen, und seht, die Meisten suchen gerade dagegen zu handeln, und wollen Meine Allmacht und Gerechtigkeit obenansetzen, wodurch für sie eine Annäherung an Mich mehr und mehr unmöglich wird, weil sie durch die Sünde (d. i. der Widerpruch gegen den göttlichen Willen und Seine Ordnung) immer ohnmächtiger werden.

Diese Annäherung wieder herzustellen, dazu zog Ich das Gewand der Demut (im Menschensohn als Hülle) und der Liebe an, durch den irdischen Fleischleib, welchen aber die Menschen Mir mit Haß auszogen.

Ich kam dann zu ihnen im Auferstehungsleibe, um also auch nur Einige wieder zu beglücken und Mein Friedensreich nach und nach zu gründen, was auch bis jetzt noch seinen Fortgang hat; aber nur ganz gemächlicher Art, und soll nicht abermals eine völlige Niederlage Meines Volkes eintreten, so muß Ich wiederum eine ganz einfache Hilfe Solchen bringen, die noch Willens sind, Meine Liebe (als Mein Bestes) anzunehmen.

Es geschieht dies durch den inneren Verkehr, der dadurch wieder mehr angefacht wird, daß Ich einzelne Menschen berufe, um nun abermals Worte von Mir niederzuschreiben für Meine Kinder, und dadurch wieder mehr Liebe und Vertrauen in ihnen zu wecken und zu erhalten. —

Seht! welche abermalige Herablassung und Demut die ewige Liebe beweist, sie geht direkt Selbst aus, um Gegenliebe zu erbetteln, und wird darüber von den Weltkindern, (Meinungsbe-) Herrschern und Gelehrten (wie einst, wieder) verhöhnt und verspottet,

denn diese beurteilen Mich nach ihrem eigenen stolzen Ich, und vergessen, sich nach dem Kreuze auf Golgata, (und nach Getsemane), zu wenden, wo die gemeinsten Menschen und Verbrecher Hand an Mich legen durften, weil Meine tiefe, unergründliche Liebe und Weisheit es so für gut fand.

Wiederum finden die Menschen nun dieses Vertrauen Einzelner auf Meine Liebe und Meine Annäherung lächerlich und zu unbequem, um sich auch nur bei dem Gedanken daran aufzuhalten, welcher doch nur für Zeit und Ewigkeit den größten Segen bringt.

Ihr aber, Meine lieben Kinder, fürchtet euch nicht! Die Worte, die Ich einst in diesem Kapitel aussprach, gelten auch euch; leset sie aus Liebe zu Mir, und Mein h. Geist wird euch deren wahren Sinn aufdecken. Amen!

VI. Ueber Vater-Mediumschaft.

Liebe Kinder!

Ich will euch etwas näher bezeichnen, auf welche Weise Ich mit euch verkehre.

In jedem Menschen liegt die Anlage zur Mediumschaft, d. h. es ist jedem möglich, die Seele sich zurückziehen zu lassen und nur auf den Geist zu hören, was ja auch bei einem wahren Gebete stattfinden soll; darum oft auch Andächtige, die wirklich mit Mir reden wollen, sich von aller äußern Beeindruckung abschließen, bald ins innere Kämmerlein gehen, bald die Augen so lange zuhalten, wodurch die Seele zu keiner Wahrnehmung von Außen veranlaßt wird. Dieses Stillehalten der Seele ist nötig bei einem Medium in dem Augenblicke des Innewerdens, welches da ist ein bestimmter Gedankenausdruck, der gleich ist einem Lispeln ins Ohr und ausgesprochen und geschrieben werden kann, weil der Geist im Verein mit andern Geistern oder mit Mir als dem höchsten heiligen Geist und somit der Vater Selbst den Leib regiert, so lange die Seele zurücktritt; allein dieses Zurücktreten kann sogleich unterbrochen werden durch eine ganz leichte Anregung von außen, z. B. einen Schall, ein Sehen, etwa das Fliegen einer Mücke, ebenso durch Andrang anderer Geister, die sich geltend machen wollen; und daher kommt es, daß ein Medium hauptsächlich anfangs mancher Täuschung ausgesetzt ist, besonders Solche, welche Ich für Mich Selbst erziehe; denn auch Mein Gegner hat das Recht, diese Fähigkeit zu benützen. Darum soll ein Medium zuerst mit Gebet sich an Mich wenden, und auch die Umgebung und Mit-Verbundenen sollen demselben beistehen, wenn es von Mir Selbst Worte erhalten will; hat aber ein Medium an Meinen Worten Freude und Liebe, so wächst mit der Liebe auch die Verständigkeit beim Auffassen der Worte, und bleibt reiner denn zuvor, wo oft noch Seelisches sich einmengte. Ich klopfe bei demselben oft uneingeladen an, auf eine Weise, die demselben verständlich und fühlbar ist, oft durch ein Herzklopfen oder eine Bangigkeit, oder unwillkürlich ergreift die Hand die Feder, ohne vorher an das Schreiben gedacht zu haben; ist aber eine gewisse

Aengſtlichkeit als Störung beim Einfließen der Worte da, weil etwas nicht klar verſtanden wird, dann macht die Hand mechaniſch Halt, bis der Strom wieder aufgenommen werden kann.

Weil aber dieſe Vorgänge geiſtig ſind, ſo kann leiblich nicht viel beobachtet werden; aber die dabei Sitzenden werden ebenfalls geiſtig beeindruckt, und der Geiſt wird ihnen das wahre Licht aufſtecken über die Worte, welche auf das Papier übertragen ſind. Ebenſo können die jenſeitigen Geiſter, vereint mit dem eigenen Geiſt, Beſitz vom Körper nehmen und ſich ausdrücken; auch hier iſt eine Gedankenleere beim Medium nötig, oder auf Minuten Tatloſigkeit der Seele; daher ſind auch ſolche Kundgebungen oft nur kurz und ſehr anſtrengend, zum Teil auch nachteilig, wenn der mitteilende Geiſt im Seeliſchen noch nicht reif genug iſt. Oft wird durch dieſen Verkehr auch bei einem Geiſte das Seeliſche wieder hervortretend, und dann gibt er ſich nach dem augenblicklichen Zuſtande (wie es ohnelängſt bei Z . . . . . zugelaſſen wurde); denn auch die Geiſter ſind noch dem Wechſel mehr oder weniger unterworfen.

Medien gab es zu allen Zeiten, und auch jetzt und überall; doch ſind es nur Wenige, die ſich dieſer Ausſtattung bewußt ſind, und ſo gar Wenige, die auf Meine Seite treten; Ich muß ſie deshalb ſehr vorſichtig erziehen und wählen; denn wehe, wenn Satan es gelingt, ein Medium für ſich auszubeuten, deſſen Geiſt wird krank und ſeine Krankheit iſt Anſteckung und kann großes Unheil anrichten, denn der Satan überſchreitet die Grenze und beraubt die Seele ihres freien Willens, er reizt und nötigt ſie zu allen Ausſchweifungen, und veranlaßt die völlige Ausſaugung des Fluidums zu allerlei erſcheinlichen Experimenten, welche vor Meinen Augen ein Greuel ſind.

Wohl aber allen Menſchen, von denen Ich ſagen kann: „Meine Schafe hören Meine Stimme und Ich erkenne ſie und ſie folgen Mir, und Ich gebe ihnen das ewige Leben!“ Wohl auch euch, die ihr nun Meiner Stimme folgen wollet, Mein Geiſt Selbſt wird euch in alle Wahrheit leiten, daß ihr erkennet die Quelle, woraus euch ſtets ſoll erfriſchendes Lebenswaſſer zugeführt werden. Amen!

Euer Vater.

Lucä, 2, 25.

VII. Bibliſche Zeugniſſe vom Verkehr mit Gott.

Liebe Kinder!

Es kommt die Zeit immer näher, wo ſich Meine und eure Gegner auf die Bibel berufen wollen, hauptſächlich in dem Punkte, daß Ich direkt mit den Menſchen verkehre, weil ſie ſagen und zwar aus eigener Selbſttäuſchung — es ſei von Mir als dem Herrn Himmels und der Erde zu entehrend geſprochen, wenn man Mich als mit den Menſchen — und dies ſogar nach menſchlicher Anſicht mit ganz unſcheinbaren armen unwiſſenden Menſchen — ganz direkt verkehrend annehme und ſolches glaube.

Dieſer Glaube, durch welchen Mir Gelegenheit geboten iſt, Mich Meinen Kindern zu nähern und Mich ihnen zu offenbaren,

wird vom Fürsten der Finsternis mit aller Macht angegriffen; denn auf diesem beruht seine baldige Niederlage, im Ganzen wie bei der einzelnen Seele. Denn wenn die Seele für diesen Glauben gewonnen ist, so horcht sie auf ihre **innere Stimme** — das Gewissen, oder den Geist, der göttlicher Natur ist und also die Seele bestimmt — Gutes zu wollen, und sie kommt somit durch dieses Aufmerken immer mehr mit Mir in Verbindung.

Darum ist es auch im großen Ganzen so wichtig, daß der Glaube an (direkte) göttliche Offenbarungen immer mehr Eingang findet; denn dadurch werden die Seelen wieder mehr hingeleitet auf die (eigentliche) Aufgabe, welche ihr Dasein erfordert.

Da nun Viele gern Worte der Bibel dafür als Beweis wünschen, so führte Ich oben das Kapitel an, wo auch ein Simeon durch Meinen heiligen Geist (im innern Wort) so sicher Aufschluß erhielt über Mein Wesen, und sogar angetrieben wurde — den Ort aufzusuchen, wo Mich seine leiblichen Augen erschauen konnten, ja er nahm Mich auf seine Arme und sprach: „HErr, nun lässest Du Deinen Diener in Frieden fahren, wie Du (in mir gesagt hast), denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen!“ u. s. w.

Wenn nun doch der Glaube bei euch heutzutage noch angenommen ist, daß Ich ein ewig unveränderlicher Gott bin, Der doch im Aeußern in der Natur stets unveränderlich wirkt, und schon von Anbeginn der Welt der Sonne ihren gleichen Lauf, der Erde die gleichen Wohltaten und das gleiche Wachstum gibt, so ist dies viel mehr der Fall in Meinem geistigen Reiche, weil dort das Höchste Meine Liebe ist — euch geistig wohlzutun und euch geistig zu fördern.

Sollte sich wohl Meine Liebe zu den Menschen verringert haben, nachdem sie Mich aufs Neue durch Meine Menschwerdung als Vater erfaßt haben, oder sollte Ich sie wohl Waisen lassen, nachdem Ich Selbst eine **Sehnsucht nach Mir** in ihnen erweckt habe; oder sollte — hauptsächlich in dieser Verfallszeit — es überflüssig sein, Meine väterlichen Mahnungen an sie ergehen zu lassen, auch auf Wegen, wo äußere Macht es nicht verhindern kann; oder wer kann Meinen abermaligen Rettungsplan ergründen, oder Meiner herablassenden Liebe Schranken setzen! — —

Wer kann die Macht der weltlich Weisen und Gelehrten beschützen, wenn sie Mich als ihren persönlichen Beschützer verwerfen!

Hier in der Bibel steht es, wie Ich einst einem Simeon und einer Witwe Hanna (auch) die geistige Sehe geöffnet habe, daß sie Mich als Den erkannten, Der Ich bin; und auch heute noch lasse Ich Mich finden von allen redlich suchenden Seelen, daß sie Mich erkennen und lobpreisen; aber noch heutzutage gebe Ich solchen Seelen Mut und Kraft, daß sie ein öffentliches Zeugnis ablegen können von dem, was in ihrem Herzen und in ihrem stillen Kämmerlein vorgeht.

Aber es heißt von den Beiden im Tempel — „sie dieneten Gott!“ — sie hatten ihre Zeit und ihre Wünsche ihrem Gott zum Opfer gebracht, und somit den Tausch zwischen Welt und Mir ein-

gegangen; sie haben **Mich** vorgezogen, und dies ist die einzige Bedingung, welche Ich Denjenigen mache, die sehend im Glauben werden wollen, um Mich zu erschauen als Den, Der da mitten unter ihnen weilt — als Vater in Jesu Christo. Amen!

VIII. Ueber den Pfingst-Text Ap. 2, 17.

Beim Anblick der Christenheit und ihrer jetzigen Versunkenheit hält die Mehrzahl es für unmöglich, daß das hohe Ziel ihrer Bestimmung — die Wiederherstellung Meines Ebenbildes in ihnen — erreicht werden könne, damit so die Erde zu einem Himmel umstaltet werde, und also Mein Reich komme auf Erden. Gar wenige denken darüber nach, ob die Kraft des heiligen Geistes noch stets fortwirke unter den Menschen im Ganzen, wie auch ob dieses bei der einzelnen Seele oft in besonders erhöhtem Maße der Fall sein könne, und somit hört das Streben sich nach Meinem Ebenbild zu veredeln bei der Mehrzahl der Christen auf; sie sind taub geworden gegen ihre innere Stimme, welche sie dazu antreiben will; und darum verscherzen solch geistig taubgewordene Menschen das höchste Gut, oder die Gnade, welche sie eigentlich erst zum Menschen macht, sie über das Tier erhebend.

Wie weit der Verfall der Christen in der Jetztzeit geht, das können Solche, welche sich noch der Gnade rühmen dürfen, wohl ermessen, und ihnen wird der Geist der Wahrheit in erhöhtem Maße zukommen, so sie darum bitten; darum auch schon die Profeten auf diese Zeit weissagten: und es soll geschehen in den „letzten Tagen", — Apostgesch. 2, 17) d. h. dann, wenn die Mehrzahl der Menschen aufhört, Menschen zu sein, weil sie mehr den Tieren gleichen mit ihrem Trachten nach sinnlichen Genüssen, wo alles geistige Streben unterbleibt; alsdann ist das Ende nahe, oder die Auflösung für Viele gekommen, die nicht mehr das besitzen von ihrer göttlichen Ausstattung, was ihnen der Geist der Gnade zu ihrer Vervollkommnung und zur Erreichung der Seligkeit verliehen hat; also in solcher Zeit werde Ich abermals „ausgießen Meinen Geist über alles Fleisch, eure Söhne und Töchter sollen weissagen" u.s.w.; ja es wird abermals durch Meine Gnade ein großes Pfingsten bei den Menschen stattfinden; denn Ich werde Allen nachgehen. —

Wohl denen, welche dieses Anerbieten der Gnade in solch trauriger Zeit erkennen und dieselbe zu ihrem ewigen Gewinn ergreifen! Ich Selbst werde sie belehren, auf daß sie Zeugen werden von Meiner erbarmenden Liebe, wie Ich, so wie einst durch Meine Apostel, auf wunderbare Weise auf die Herzen der Menschen auch durch sie einwirken kann.

Doch je mehr dieselben in der Liebe und im Glauben an Mich erstarkt sein werden, desto weniger ist es nötig, durch Wunder sie zu bestärken, welche mehr einen oberflächlichen Glauben erzielen, welcher vor Mir keinen so hohen Wert hat, als ein errungener Glaube, der stark geworden ist durch allerlei Trübsal, bei welcher die Liebe und das Vertrauen zu Mir immer mehr zulegen, und

wobei Jeder im Verkehr mit Mir sich eine wahre Erkenntnis Meines Wesens erwirbt, daher dasselbe hochachtet, und Meinem Ebenbilde nachstrebt. Amen! Euer Vater in Jesus, als Tröster und Lehrer durch Seinen heiligen Geist.

IX.

„Gott ist ein Geist, und die Ihn anbeten, die müssen Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten." Joh. 4.

Liebe Kinder!

Ich nahte Mich dem Samariter-Weibe, weil Ich wußte, daß es derselben ein Anliegen war, ihren Gott wahrhaft zu verehren und Dessen Wohlgefallen zu erlangen; darum unterredete Ich Mich mit ihr, um sie auf den wahren Glauben hinzuleiten, und öffnete ihr das geistige Verständnis dafür, damit sie überzeugt wurde: Ich sei Christus, der verheißene Messias!

Sie erkannte Mich nicht allein an dem, daß Ich ihr sagte, wie ihr Lebenswandel war, sondern Mein Wort: „Ich bin's, Der mit dir redet", fand einen kräftigen Wiederhall in ihrem Innern, und dies ist das beste Zeugnis, welches Ich denen geben will, die da redlich suchen, aber noch zu ängstlich sind, **Mich in Meinem neu geoffenbarten Worte als denselben Gott zu erkennen,** Welchen sie von Jugend auf gelehrt worden sind, und Welchem sie Treue geschworen haben.

Es muß denselben in ihrem Innern klar werden, daß Gott im Geiste und in der Wahrheit sich ihnen nähern will und nicht durch Wundermacht, obgleich dieselbe auch oft ganz in ihren Lebensgang verflochten ist; denn Alle, welche ernstlich suchen und Mich dann auch gefunden haben, wissen im Rückblicke auf ihre Führungen etwas zu erzählen, worin sie die Gnade und wunderbare Führung preisen können, die sie Mir näher brachte, und zu Solchen sage Ich dann: „Ich bin's, Der (darin) mit dir redet!" denn nicht von außen her kommt die wahre Erkenntnis und der (beseligende) Glaube, sondern von dem Innewerden im Herzen, das erzeugt wird durch die Befolgung Meines Willens (Johs. 7, 17), welcher hauptsächlich den Christen kundgegeben ist durch die h. Schrift und ihr Gewissen.

Es gibt heutzutage viele (solche) Samariter, die auf die Gelehrten und Leiter in demütiger Unterwerfung schauen, weil sie meinen, denselben sei ein Vorzug in der Gnade zu Teil geworden. Darum suchen sie im Stillen oder heimlich in den Besitz solcher Erleuchtung zu kommen. Diese suche Ich in unscheinbarer Weise auf und spreche: „Ich bin's, Der mit dir redet!"

Und gleichwie das Weib zu Samaria noch vielen Leuten von Meiner Begegnung erzählte und sie zum Prüfen und Forschen veranlaßte, so daß viele Samariter vorerst um des Weibes (Zeugnis) willen glauben; aber sich dann vom Geiste überzeugen ließen, und zu dem Glauben kamen: Dieser ist Christus, der Welt Heiland; also wird Mein Rettungsplan für die arme Menschheit, so lange

die Erde stehet, fortgesetzt; teils durch Werkzeuge, welche Ich dazu berufe, und welche nicht von außen her etwa durch ihren Reichtum und ihr Ansehen zu erobern wissen, sondern durch das (innerliche) Hören auf den Geist der Wahrheit, Der sie tüchtig macht, zu zeugen von Dem, Der Sich ihnen geoffenbaret hat, auf daß viele Menschen dadurch eingeladen werden, wie die Samariter — „Kommet und sehet, ob Er nicht sei Christus" und dadurch zum wahren Glauben zu gelangen an

euren Vater in Jesu! Amen!

X. Charakter unsr. Zeit.

Sagt ihr nicht selbst: „Es sind noch 4 Monate, so kommt die Ernte!" Siehe, Ich sage euch: „Hebet eure Augen auf und sehet in das Feld; denn es ist schon weiß zur Ernte.

„Und wer da schneidet, der empfängt Lohn, und sammelt Frucht zum ewigen Leben, auf daß sich miteinander freuen, der da säet, und der da schneidet; denn hier ist der Spruch war: „Einer säet, der Andere schneidet!"

Johs. 4, 35—37.

Liebe Kinder!

Die Zeit, in welcher ihr nun lebet mit euren geistigen Bestrebungen, läßt euch fühlen und erkennen, daß auf geistigem Boden die Entscheidung zur Niederlage des Bösen oder zum Siege des Guten nahe ist; denn wer Erkenntnis von Meinem Wesen und Meinem Friedensplane hat, der überzeugt sich, daß **Mein zweites Kommen** auf Erden eine große Umwälzung auf derselben hervorrufen wird;*) jedoch nicht eine gewaltsame Umwälzung, weil dieses gegen Meine Liebe und Langmut wäre, sondern durch ein kräftiges Einwirken des h. Geistes, sowohl durch's (alte und neue) Wort, als in den Herzen der Menschen selbst, durch innere Erleuchtung.

Dieses geht stets vereint vor sich; denn Ich bereite die Herzen, daß sie mehr empfänglich zur Aufnahme Meiner Worte werden, welche ihnen durch Meine dazu erwählten Diener zukommen, mit welchen Ich im treuen Bunde stehe, und gleich einem Bruder Hand in Hand mitarbeite.

Ich gebe den Samen, sie aber streuen denselben aus, und zur Zeit der Ernte schneiden und sammeln sie mit Mir, und freuen sich über den geistigen Gewinn, welchen die Seelen dadurch erhalten haben.

So gleicht ihre Liebe der Meinigen, sie lieben uneigennützig, ihre Freude besteht darin, daß sie Andere glücklich und selig wissen, und dadurch wird Mein Vaterherz erquickt.

Dieses Verhältnis zwischen Mir und solchen Dienern, die Meine wahren Kinder sind, ist an vielen Orten zu finden; aber nur Solche werden es finden, die in Meinem Namen suchen, und Sorge tragen durch ihre Fürbitte, daß Mein Friedensreich sich immer mehr ausbreite weil sie fühlen, daß es bei ihnen angefangen hat, und weil sie daher dessen hohen Wert zu würdigen wissen.

*) Jesus, das Wort Gottes, hat verheißen wiederzukommen, und als Solches ist Er ja schon wieder da! um Sein persönliches Erscheinen vorzubereiten. Hallelujah! D. Hsg.

Es drängt sie, Andere gleichfalls glücklich zu machen, und daher lasse Ich oft wunderbarer Weise dieselben einander kennen lernen.

Der h. Geist Selbst vermittelt eine solche Verbindung, auf daß ein gegenseitiges Erkennen und Ermutigen stattfindet; denn überall bin Ich bei der treuen Arbeit als Mitverbundener.

Und wenn euch nun klar wird, wie viel zu tun ist, und wie wenig Arbeiter ihr erschauet, so tröstet euch damit, daß **Ich** als der Allmächtige mitarbeite, und die Zahl derer, die zu Mir halten, wohl kenne, und darum auch gut zu ordnen verstehe, wie und wann die Ernte geschehen muß!

Euch aber gebührt es, stets zu sorgen und mitzuarbeiten, damit Ich eine desto reichlichere Ernte erhalte, welche Freude ihr einst mit Mir teilen sollet.

Darum sammelt Frucht zum ewigen Leben, auf daß sich miteinander freuen, der da säte und der da schneidet. Amen!

Euer Vater Jesus.

XI.

Bist Du's, Der da kommen soll, oder sollen wir eines Andern warten?

Luk. 7, 20—23.

Liebe Kinder!

In dieser Frage Meines Vorläufers Johannes liegt eine Entsprechung, besonders für euch, aber auch für Alle, welche mit Liebe und Sehnsucht auf Mein zweites Kommen warten.

Gleichwie Johannes vom Geiste Gottes belehrt wurde, daß das Reich Gottes nahe sei, und er es seinen Mitmenschen verkündete im kindlichfesten Glauben, daß seine Augen den Messias erschauen werden; dabei aber doch noch nicht von dessen Erscheinen, auf welche Weise dies stattfinden sollte, sich klareren Begriff machen konnte, und daher Mich fragen ließ:

„Bist Du, Der da kommen soll, oder sollen wir eines Andern warten?"

Also geht es in der Jetztzeit vielen Meiner Nachfolger, sie harren auf Mich mit Sehnsucht, und wissen doch nicht recht, auf welche Weise Mein Kommen geschehen soll, und welchen Segen sie wohl davon haben werden; denn auch Johannes war noch der (irrigen) Meinung, daß Ich Meine göttliche Abkunft mit Pracht und Glanz nach Außen bestätigen würde. —

So geht es nun wiederum Meinen Nachfolgern, was daher kommt, weil auch sie noch das Materielle höher achten, als das Geistige, und darum zu sehr vom Materiellen verblendet sind, so daß sie die geistige Annäherung von Mir nicht erschauen, obwohl Ich schon — abermals durch's Wort — Mich offenbare, um mit Meinen Kindern zu verkehren.

Nur das Wort ist das Mittel, sie zu gewinnen, und sie von Meiner Liebe zu ihnen zu überzeugen. Würde Ich Mich ihnen (wie Ich bin) in Armut zeigen, so würden dieselben Mich nicht anerkennen, weil solches ganz entgegen ihren Begriffen von Mir wäre; und doch

trage Ich in Meiner Liebe das Gewand der Demut, in welchem Ich Mich auch allein nur den Menschen annähern kann; in Meiner Gerechtigkeit und Heiligkeit aber das Gewand der Macht und Weisheit, wo die Menschen sich vor Mir verkriechen müßten, als vor einem verzehrenden Feuer.

Darum bleibt Mir kein anderes Mittel (medium) der Annäherung, als das Wort, und dieses gleicht dem Sterne, der über der Bethlehemshöhle steht, und den Ort anzeigt, in welchem Ich Mich niedergelassen habe.

Es (das neue Wort des HErrn) wird auch nur von denjenigen Weisen anerkannt, die von Oben her beeinflußt sind, diesem Sterne zu folgen, bis sie Mich finden.

Aber die Weltklugen (als Herodese) sind es, welche dem (neugebornen) Kinde wieder nach dem Leben trachten, und Alle auszurotten suchen, welche das Kindlein in der Krippe verehren; denn sie suchen dieselben zu töten (d. h. ihr Fünkchen der wahren Erkenntnis) durch ihre (sofistischen) Verstandesanschauungen, und verfolgen sie, weil sie in denselben ihre Gegner erkennen; da sie gleichfalls geistig beeinflußt sind, aber von Unten, und sich ängstigen, ihre Herrschaft über ihre Mitmenschen zu verlieren.

Darum, „selig ist, wer sich nicht an Mir ärgert, sondern Mich als Gott des Himmels und der Erde in der Bethlehemshütte erkennt, glaubt und Mich liebt!“ Amen!!! Euer Vater Jesus.

Noch eine Mahnung vom h. Vater:

„Verwerfet Mich nicht, weil Ich so herablassend bin.“

Empfangen durch G. E. W. im Juli 1891.

Meine lieben Kinder! Alles ist Mir, eurem Vater recht, was da geschieht, das Arge wie das Gute, denn Ich weiß Beides zu Meinen heiligen Liebeszwecken zu verwenden, und was euch recht arg dünkt, das muß oft den größten Nutzen stiften für das Lichtreich; denn Meine Weisheit hat es also geordnet, daß Meine Widersacher Meine eifrigsten Handlanger sind, denn sie sind viel tätiger wie ihr, und ruhen nie, und doch kommt all' ihre Tätigkeit nur Mir zu gute, obgleich sie wähnen, sie schaden Mir durch ihre rastlose Tätigkeit. Sie sind blind, darum sehen sie nur, daß sie Meinem Widersacher dienen, daß aber dieser Mein eifrigster Diener ist, gegen seinen Willen, trotz seines freien Willens, das sehen sie nicht.

Gewiß war es eine arge, folgenschwere Tat, als der Gegenpol durch Eva den Adam verführte zum Ungehorsam gegen Mich, und dann den Kain zum Brudermord. Doch einen wie großen Segen ließ Ich hervorsprossen aus dieser Drachensaat. Ich Selbst trat (infolgedessen) ins Fleisch, und errang nun einen Sieg am Kreuze für alle ewigen Zeiten, gerade durch die schwärzeste Tat veranlaßt, welche die Finsternis je ersonnen. Daraus könnet ihr die tröstliche

Hoffnung schöpfen, daß wenn die finsterste Tat des Gegenpols einen euch sogar noch unfaßbar großen Segen hervorbringen mußte, daß auch alle anderen argen Taten, so Ich sie zulasse, Meinen heiligen Zwecken dienen, und Segen statt Fluch wirken müssen, ja schließlich auch für die, welche sie veranlaßt haben.

So muß auch der Fall Adams, der Brudermord Kains und Mein qualvoller Kreuzestod einst für Satan statt Fluch — Segen wirken, nach Meiner göttlichen Ordnung, wenn die Zeit dazu für ihn herbeigekommen sein wird.

Ihr wisset, daß Ich selbst dem Mörder am Kreuze verzieh, doch das wisset ihr nicht, ob er (Dismas) ohne den Mord Mir so schnell so nahe gekommen wäre.

Welch' eine hohe Gnade für ihn war es schon, daß er sterben durfte an Meiner Seite, und einen gleichen Tod wie Ich, sein Schöpfer und HErr, nur daß er büßte für seine eigenen Sünden, und Ich litt schuldlos um der Bosheit derer willen, die zu erlösen aus den Banden der Sünde Ich gekommen war.

Sehet, hier litten Zwei den gleichen Tod, und doch wie verschieden sind die Folgen, und nehmet auch noch den Dritten hinzu, der das Heil nicht ergriffen, trotzdem er die gleichen Schmerzen duldete, aber ohne Segen für sich. Er trug die Schmerzen mit Murren und sah nicht ein, daß sie der gerechte Lohn für seine Taten waren, wie ihr oft auch tut, und dann euer Heil von euch weiset, wie Gesmas getan.

Bedenket, wie nahe er Mir war, und er erkannte Mich doch nicht, und nun sind fast zweitausend Jahre vergangen, ehe Ich ihm wieder so nahe getreten bin, daß er Mich erkennen konnte; doch nun hat auch er Mich erkannt und angenommen, aber was hat er entbehren müssen in dieser langen Zeit?

Darum nehmet euch eine sehr ernste Lehre daraus, auch euch bin Ich jetzt wiederum so nahe gekommen, daß ihr Mich an eurer Seite täglich erblicken könnet, und rede zu euch, wie der Bruder zum Bruder redet; verwerfet Mich nicht deshalb, sagend: das ist nicht der HErr, weil ihr zu hochmütig seid, und Mich nicht erkennen wollt in Meiner herablassenden Liebe.

Ja nur wenn ihr tief herabsteiget, werdet ihr Mich finden, denn die Demut sucht ja den allertiefsten Platz. Amen!

Euer Jesusvater,
Der als Höchster der Allerdemütigste ist.

Ein Bruder und selbst Werkzeug des HErrn schreibt noch über die verschiedene Art der göttlichen Kundgaben:

Den 7. August 1891.

„Mich stört die Form nicht, der h. Vater spricht ja nur zum Geiste, und der Geist übersetzt es der Seele in Worten, die aber immer das Naturell der Seele wiedergeben, wie ja auch ein Musik-Instrument seine eigentümliche Klangfarbe beibehält, selbst wenn der größte Meister darauf spielt.

Der h. Vater spricht wohl nie in Reimen, aber eine poetisch gestimmte Seele setzt die Inspirationen in Reime um. Wir sollten uns immer klar machen, daß wenn der h. Vater zur Seele sprechen will, Er dies nicht direkt tut, gemäß Seiner göttlichen Ordnung, sondern Er redet auf geistige Art, d. h. ohne Worte, wie ja vollkommene Geister überhaupt tun, durch Gedankenbilder und Erleuchtungen mit unserem Geiste verkehren, der es dann der Seele entsprechend in Worte faßt. So ist der Geist in uns der Vermittler zwischen dem himmlischen Vater und uns, wie Christus der Vermittler zwischen Gott und den Menschen, ohne den ein Verkehr nicht möglich ist."

Nachbemerkung.

Mit diesem jüngsten wollen wir die Zeugnisse über das innere lebendige Wort abschließen, und nur noch bemerken, daß zur Zeit verschiedene christliche Sekten bestehen, welche die Fortsetzung der Kundgaben Gottes zur Grundlage haben, worunter die neu-apostolische (Irvingianer genannt) hervorragt; bei diesen wurde das vierfache Amt der christlichen Gemeinde wieder eingeführt: 1. Apostel (vom HErrn Selbst berufen), 2. Profeten (Werkzeuge neuer Offenbarungen unter Kontrolle der Ersteren), 3. Evangelisten (Prediger), 4. Hirten (Verwalter).

Auch die Jerusalemsfreunde, „der Tempel" genannt, gründen ihre Anschauung auf das Wort der Weissagung, und harren der Erfüllung des Profeten-Wortes: „Von Zion soll das Gesetz ausgehen, und des HErrn Wort von Jerusalem." Schade daß sie sich an den toten Buchstaben dieses hängen; wie erquickend wäre es, wenn sie erkenneten die geistige ewige Wahrheit desselben im lebendigen inneren Worte. Diese alle wie auch die ernsten Adventisten erkennen mit uns richtig die Zeichen der Zeit, daß des HErrn Wiederkunft nahe ist; auch gar viele Andere merken den Ernst der Zeit. Möchte ihnen Allen das volle Verständnis aufgehen, damit sie auch des Trostes teilhaft werden, der im Neuen Gnadenworte liegt. —

Von Sokrates ist es ebenfalls bekannt, daß er die göttliche Stimme in sich hatte, während Plato mehr intuitiv zum Schauen neigte, wie ja Viele mehr Seher als Hörer sind, — so auch Jakob Böhme, Engelbrecht, Bromley, Jane Leade, Swedenborg, Jung-Stilling, Prälat Oetinger u. v. A.; dazu kommen auch einige noch lebende Amerikaner; J. C. Mann, Nils (Mich.) Joh. Kettler dort, und viele Andere, welche Alle Belege sind der sich erfüllenden Verheißung Ap. 2: „Und es wird geschehen: in den letzten Tagen will Ich Meinen Geist ausgießen über alles Fleisch und Meine (dazu neu erwählten) Knechte und Mägde sollen weissagen" u.s.w. als Zeichen der letzten Zeit, und als Mahnrufe sich zu retten in die Arche des Liebeglaubens, vor Ausbruch der Katastrofe (siehe

auch Nr. 36); so lasset uns folgen diesem vielfachen Lieberufe des HErrn, Welcher nun, wie eine besorgte Gluckhenne ihre Küchlein, alle die Seinen unter Seine Flügel zu bergen sucht beim herannahenden Sturme; wohl Allen, die den Ruf erkennen, infolgedessen ihr Herz Dem übergeben, Der uns in das Seine aufnehmen will; dann wird Er bei Seinem baldigen Erscheinen uns nicht Richter, sondern liebgnädiger Vater sein! wobei wir auf Nr. 21 des Näheren verweisen; sowie auf Nr. 38 und 23, worin sich Beigaben von älteren Offenbarungen befinden; auch wolle man das in Nr. 27 über unser Thema Zusammengestellte und desgl. Nr. 33, Weg zur Wiedergeburt, als bestes Rezept vom HErrn zur Erlangung dieses geheimen Schatzes beachten. Zum Schlusse mögen noch folgen die zwar alt-derben aber wahren Worte des Angelus Silesius aus dem cherubinischen Wandersmann:

„Das Wort" schallt mehr in dir, als aus des Andern Munde,
So du Ihm schweigen kannst, so hörst du es zur Stunde;
Drum töricht ist der Mann, der aus den Pfützen trinkt
Und die Brunnquelle läßt, die ihm im Hause (Herzen) springt!

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

(Ja, glücklich ist der Mann, der Gott in sich vernimmt, —
Und wer Dem folgen kann, eh' ihn der Feind umstimmt —
Der selig ist zu preisen; das sind die wahren Weisen,
Die tun was Gottes Will' in Liebe sanft und still!)

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Dazu gib reichlich Deinen Segen,
Denn alles Heil ist d'ran gelegen,
Auf daß da zu uns komm' Dein Reich,
Dein Liebe-lichtes Friedensreich.

Einige Regeln,

einem nach der seligen Ewigkeit wallenden Pilgrim höchst nötig und nützlich.

1. Dein einiger unbeweglicher Zweck in deinem Leben seie, Gott allein in allen Dingen auf's allerangenehmste zu werden, als dir durch seine Gnade möglich ist.

2. Diesen ernsten Vorsatz erneure täglich, stündlich, so oft du immer kannst.

3. Gott recht angenehm zu werden, setze alle deine Lust, Freud und Ergötzung deines Geistes in Gott, wie Er ist in Sich Selbst, und in Seinem heiligen Willen, auch wie er ist in sich selbst.

4. Dieses zu tun, laß alle deine Verrichtungen ohne Unterschied, kleine Unterredungen usw. mit Gott sein, doch ohne viel Studieren, sondern wie sie von der Einfalt und Reinigkeit des Herzens fließen.

5. So oft du gewahr wirst, daß dieses liebliche Andenken und Freude an Gott in dir unterbrochen, sollst du dich alsobald von aller Kreatur ab und zu Gott wieder wenden.

6. Meide auf's fleißigſte alles, was dich hindert, mit Liebe an Gott zu gedenken, es ſei denn, daß der Gehorſam oder dein eigen und des Nächſten Not dich verbinde, auf etwas anderes zu denken.

7. In allem, was du tuſt und leideſt, vereinige dich mit den heiligen Gemüts-Geſtalten Jeſu Chriſti. Kol. 1, 17.

8. Tu all dein Werk mit Gewicht und Maß, ohne Ungeſtüm, als welches ein Zeichen iſt eines verwirrten Gemütes; du mußt die Arbeit mit Gott verrichten, ſtille, ruhig, mit einer liebreichen Zuneigung zu Ihm, und Ihn bitten, daß Er dieſes genehm halten wolle.

9. Danke und lobe für alles, was dir begegnet (Eſeſ. 5. 20. 1. Theſſ. 5, 18), es ſei Gutes oder Böſes, Kleines oder Großes, innerlich oder äußerlich, auch daß Er dich verſucht werden läſſet, und dich demütiget durch deine Fälle, und opfere Ihm dieſes alles auf, daß Er nach Gefallen damit handle zu Seiner Ehre.

10. In dieſem allem handle ſanft, ſtille, aber kräftig; ſei getreu, beſtändig und geduldig in dieſer Uebung.

11. Aber in allem dieſem erwarte nichts von eigenen Kräften, ſondern alles von der Gnade.

12. Derowegen bitte den Herrn, ſo oft du immer kannſt, daß Er nach Seiner Barmherzigkeit dir die Gnade verleihen wolle, dieſes alles treulich auszuüben. —

13. Dieſe Regeln lies fleißig des Morgens, Mittags und Abends: prüfe dich darnach, wie du denſelben nachgekommen; demütige dich vor Gott wegen der dawider begangenen Fehler, bitte Ihn um Vergebung derſelben und um Gnade, es künftig beſſer zu machen.

14. Beſchließe dieſe Prüfung mit folgenden Bet-Sprüchlein: 1. Theſſ. 5, 23. 24. Joh. 16, 23. 2. Kor. 5, 15. Joh. 5, 15.

Dieſes alles ſchließen wir mit der Lehre, die Gott Selbſt jener armen Bauers-Magd (Armelle Nikolas genannt) gegeben: Meine Tochter, ſprach er zu ihr, ſo lang du Mich wirſt anſehen (ein einfältiges liebliches Andenken an Mich haben), wirſt du Mich lieben: ſo lang du Mich wirſt anſehen, wirſt du Mir folgen; und wann du Mich nicht mehr wirſt anſehen, wirſt du Mir auch nicht folgen.

Mein Gott iſt reich, d'ran hab ich g'nug,
In Ihm iſt alles, was ich ſuch,
An Reichtum und Gewinn.
Wie kann ich arm und dürftig ſein,
Was will ich mehr! Gott iſt mehr mein,
Als ich mein eigen bin.
In Seiner Macht, in Seinem Gut,
In allem, was Er iſt und tut,
Will ich mich freuen mehr,
Als wann die höchſte Herrlichkeit
In aller Zeit und Ewigkeit
In meinen Händen wär.

Es kommt das Ende. Darum, o ihr Menſchen, ſo gebet Gott die Ehre der Anbetung in dem Geiſt der Heiligung und in der Wahrheit (welches iſt die Liebe), ſo in Jeſu iſt. Amen! Hallelujah!

Nachtrag zu Nr. 50: „Vom innern Wort".

Zur Wiederkunft Christi.

1.

Gegeben durch J. L. B. am 2. November 1879.

Liebe Kinder! Mein zweites Kommen ist nach der Weise, wie es stattfindet, vielen Menschen ebenso unfaßlich, wie das erste Mal, weil die Herzen voll sind von Wünschen materieller Art, da sie mit Meinem Erscheinen hoffen, daß dieselbigen erfüllt werden. Z. B. viele Sekten glauben, sie seien mit ihrer Frömmigkeit besser dran (bei Mir) als Andere, und hoffen so auf besondere Ehrenstellen in Meinem Reiche, nicht einsehend, daß gerade in diesem (egoistischen) Hoffen die Nächstenliebe und die wahre Demut am wenigsten vertreten sind, welche zwei Stücke doch unentbehrlich sind, wenn Ich Mich mehr nähern soll; Andere hoffen eine bessere Lage im Aeußern (bessere Zeiten), und erkennen nicht Meine weise Anordnung in der Weltregierung, wie in den Schicksalen, welche Ich verhängen muß über die Menschen, um sie womöglich doch noch für die ewige Seligkeit zu erhalten; es kommt solches alles zumeist daher, weil durch falsche Auslegung Meiner Lehre und Nichtbeachten derselben in der Tat dieselbe mit ihrem Lichte nicht mehr in den Herzen durchdringt, sondern nur ein Tappen im Finstern stattfindet, wobei am meisten zu beklagen ist, daß nun leider diese geistige Hungersnot gar nicht erkannt noch gefühlt wird, im Gegenteile treten viele Gelehrte mit ihren Ansichten so auf, daß es den Anschein hat, als ob jetzt in der Zeit der Aufklärung das Himmelreich ganz nahe sei! — ? —

Ich aber sage euch: prüfet, ob die göttlichen Worte, welche gelesen werden, ohne daß der Geist in euch bewirkt, dieselben im Leben anzuwenden, euch befriedigen? sie werden an euch als Schall vorübertönen, und ein Haschen nach neuen wird die schon gelesenen wertlos machen. Vor des gar Vielem schon Gegebenen erkennet ihr nicht dies Wenige, das Alles birgt und in dem kurzen Worte enthalten ist: „Liebe" gegen Gott und die Menschen!

Um diese Liebe wieder mehr in die Herzen zu legen, komme Ich nun abermals zu den Menschen, und klopfe bei ihnen Selbst an, d. h. bei Allen, welche Mich im redlichen Sinne suchen und deshalb bitten: „Komm HErr Jesu, komme bald!" und wenn eine solche Seele auch einen unrichtigen Begriff von Meinem Kommen hat, Ich erleuchte und segne ihr stilles Zu-Mir-halten; — — um solcher Seelen willen habe Ich jederzeit besondere Mittel angewendet, damit das wahre Himmelsbrot wieder rein genossen werden kann, welches nun durch die Lehrer mit allerlei Zusatz verfälscht, dem Geiste keine gesunde Nahrung mehr bietet, und darum das Siechtum im Geistesleben seinen höchsten Grad in

jetziger Zeit erreicht;*) jetzt muß Ich zu außerordentlichen Mitteln greifen, und Vielen unter den Suchenden Meinen Willen, den Begriff von Meinem Wesen (nicht nur in's Herz, sondern direkt) in die Feder diktieren,**) und zwar in einfacher herablassender Weise, menschlich muß Ich reden und verkehren, obgleich dieses wiederum ein Stein des Anstoßes wird, wo Viele sich erlauben, es lächerlich zu machen.

Doch, fahret ihr fort, diese einfachen Worte als Geistesspeise aus Meiner Hand, als von eurem himmlischen Nährvater, anzunehmen, und ihr werdet die Sättigung eures Geistes verspüren, wenn Andere schmachtend nach einem Etwas suchen, das sie doch durch ihren Verstand nicht finden können.

Gleich wie Ich zu Kapernaum mit dem Hauptmanne ganz einfach verkehrte, z. B. Ich wunderte Mich, als er Mir erzählte von seiner Haushaltung, während Ich dieselbe doch genau kannte, — so halte Ich es jetzt noch, Ich lasse Mich bitten und mit Mir reden, und freue Mich, wenn Ich Glauben finde.

Ich bleibe der ewige, unveränderliche Gott, jetzt noch ganz Derselbe, wie Ich Mich als Jesus euch geoffenbart habe, und als Jesus in der Herablassung, Demut, Liebe nun wieder einziehen will in die Menschenherzen, dort Mein Reich des Friedens zu gründen. Darum, wer da bittet, daß Ich kommen soll, muß auch sorgen für den Empfang, daß Ich eine Stätte finde, gereinigt zur Aufnahme. Meine Weisheit hat gesorgt bei einem Jeden (in der Lebensführung), daß es ihm möglich wird, dieser stillen Arbeit nachzukommen, — — und Mein Beistand wird dabei nicht fehlen! Amen!

Euer Vater in Jesu.

2.

Gegeben durch J. L. B. am 11. August 1878.

Meine lieben Kinder! Nachdem Ich Meine Liebe euch kundgegeben und sie selbst zu üben euch aufmunterte, kann Ich euch einen Blick tun lassen in Mein jetziges Kommen, welches viele Seelen ersehnen; denn überall wirkt Mein Geist in erhöhtem Maße ein und finden sich Kinder von Mir, die beim Anblick der großen Weltverdorbenheit rufen:

„Komm HErr Jesu, komme bald," und denen Ich die tröstlichen Worte in's Herz lege: „Siehe, Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende", so ihr Mich nur wollt in euren Herzen wohnen lassen. Jede Seele kann davon Zeugnis ablegen, welche Mich mit Ernst zu erfassen sucht. Sie wird eine Kraft in sich fühlen, die allen äußeren Stürmen zu trotzen vermag, sowie auch dem Einfluß der finstern Mächte ihr Ohr zu verschließen, weil sie jeden Augenblick braucht mit Mir zu verkehren, und darin nicht unterbrochen sein will. Auf diesen Standpunkt zu

---

*) als Zeit der Herrschaft des „Anti-Christ" — oder des Kopf-Welt-Verstandes.
**) siehe Nr. 37, Seite 52 und 36 u. f. w. D. Hrsg.

kommen, dazu helfen gerade die äußeren Stürme, welche am empfindlichsten sind. Die Seelen nehmen ihre Zuflucht zu Mir, und Meine Liebe ist bereit, ihnen entgegenzukommen; sie gibt Trost, Rat, und rechnet dieses Annähern an Mich so an, als ob es der freie Wille des Menschen wäre, während es notgedrungene Schritte oft sind, und Meine Weisheit weiß diese zu veredeln, damit der rechte Segen damit verbunden werden kann.

Vater und Kind vereinen sich auf diese Weise immer mehr mit einander, und Mein Kommen, das Fühlen Meiner Nähe wird eintreten. Amen! —

Ueber die Wesenheit des Gottes-Wortes.

(Gegeben durch G. Mayerhofer, Triest, am 6. März 1871.)

Höret, in Meinen Worten liegt Manches, welches wörtlich und geistig genommen wahr, aber auch wieder Manches, welches mit den späteren Ereignissen zusammengehalten wörtlich als falsch erscheint, und geistig doch wahr werden kann und wird.*) Es kommt nur darauf an, wie man Meine Worte zu lesen versteht; nimmt man sie bloß, wie die Lateiner sagen, „ad letteram“ (d. h. buchstäblich), so tut man Mir sehr Unrecht; denn was Ich als Geist sage, muß nie anders als geistig aufgefaßt werden; jede andere Auslegung führt auf Irrwege. Nun sehet, in Meinen Worten stehen manche Andeutungen, die „faktisch“ nicht eingetroffen sind, ebensowenig wie die Weissagungen des Johannes über das letzte Gericht faktisch eingetroffen sind. Auch dort (siehe Nr. 30) stehen Dinge, die sich ereignen werden und schon auch ereignet haben, und ihr habt mit dem gewöhnlichen Menschenverstande und Menschenauge nichts davon bemerkt, weil vielleicht die Ereignisse sich so natürlich Eines aus dem Andern entwickelten, daß von Wundern**) oder augenscheinlichem Eingreifen Meines Himmels und Meiner Engel keine Spur zu entdecken war; und doch muß Ich euch sagen, ihr seid schon stark in diesem Reinigungs-Prozesse darin, den Mein Johannes schon vor mehr als tausend Jahren voraussagte; es gehört aber ein geistiges Auge und geistiges Ohr dazu, um den Wellenschlag eines großen Weltgerichtes zu vernehmen. Dinge, welche euch hauptsächlich fehlen, aber auch nicht so leicht zu erlangen sind. Wie viele „Theologen“ und „Theosofen“, wie sie sich nennen, plagen sich ab, diese Weissagungen Meines Jüngers zu entziffern, und es gelingt ihnen nicht; und dies — bedenket es — waren nur Weissagungen Meines Johannes, Gesichte, die er schaute, nun, wie sollt ihr erst Meine Vorhersagungen verstehen, Vorhersagungen des Meisters, wenn euch die des Schülers unerklärbar sind. Ihr begreifet noch nicht im Mindesten, was in Meinen Worten liegt,

---

*) Luk. 21, 33. — Jobs. 7, 16. 17. — Johs. 16, 12—14.

**) wie sie der natürliche Mensch sich einbildet und erwartet. D. Hrsg.

nur hie und da beschleicht Einen oder den Andern die Ahnung, daß noch viel Größeres dahinter steckt, als er beim Lesen oder Lesenhören begriffen zu haben glaubt.

Ja, Meine Kinder, in Meinen Worten liegt die Unendlichkeit, liegt Geistiges, Himmlisches verborgen; denn Ich, der Geber derselben, bin ja auch unendlich; denn Ich bin ein Geist, und Meine eigentliche Welt ist der Himmel aller Himmel, wo eine Sprache gesprochen wird, die dem Himmels-Erbauer und seiner Bewohner würdig ist! Ihr wisset nicht, wie weit ihr von dem Verständnisse dieses geistigen, himmlischen Inhaltes Meiner Worte entfernt seid, jedoch muß Ich euch sagen, daß ihr dabei auch bedenken müsset, daß alle diese Worte, die ihr bis jetzt empfangen habt, nicht für euch allein, nicht für das jetzt lebende Geschlecht, nicht für solche kurzsichtige Anfänger in Meiner Liebe-Lehre geschrieben sind, nein! sondern für weit andere Zeiträume, wo ihr schon längst in geistigen Kleidern mit anderen Gesichts-, Gehör- und Gefühls-Organen ausgestattet, erst anfangen werdet, Den zu begreifen, Der euch so viel Licht einst in eure erblindeten Augen goß! Jetzt ahnet ihr meistenteils Meine Worte irdisch oder körperlich, einst werdet ihr sie seelisch und in höheren Stufen erst geistig verstehen, überall wird euch ein anderer Sinn sich kundgeben, und doch werden die Worte die nämlichen bleiben! Darum vertrauet auf Mich! ihr lieben Kinder, und ihr werdet sehen, und tagtäglich mehr erfahren, daß, wenn auch „der Schein trügt", dennoch die Wahrheit sich zur rechten Zeit zeigen wird! Amen.

Bibel — Gottes-Wort.

(Separatabdr. aus Nr. 41 A.) Gegeb. d. G. Mayerhofer, Triest, am 29. Sept. 1870.

Wenn es deinem Bruder nicht so ernst wäre mit seinem Ich und mit seinem geistigen Fortschritte, so würde Ich auf seine Zweifel nicht antworten, weil Ich — stets den freien Willen des Menschen respektierend — ihm die Wahl gelassen hätte, entweder den Eingebungen eines andern, auf Irrwegen gehenden Menschen (Dr Z.), oder Meinen Ratschlägen zu folgen.

Dein Bruder kann überzeugt sein, daß es Mir ganz gleichgiltig ist, ob er glaubt, daß alle diese Mitteilungen, die er bis jetzt durch dich bekommen und gelesen hat, von Mir herrühren oder nicht; wenn er nur, was in diesen Mitteilungen euch Allen gegeben ist, befolgen würde, so glaube Ich, es würde dann bald in seinem Gemüte so viel Licht werden, daß er den rechten Geber schon herausfinden könnte. —

Die größten Einwürfe, die er mit seinem Verstandesleben gegen diese Gnaden-Mitteilungnn macht, sind vorerst, daß selbe nicht überall mit der Bibel übereinstimmen*). — Gut, nun frage ich aber:

„Was ist denn eigentlich die Bibel?

*) wo ja manches in der Bibel mit einander selbst im Widerspruch ist. D. H.

„Ist sie (so wie sie nun vorliegt) ein von Mir direkt und „ohne fremde Einmischung gegebenes Werk, wo nur Meine Worte „enthalten sind, oder ist sie ein zusammengetragenes, teils wahr und „teils falsches Menschenwerk, welches sich die Vertreter Meiner Lehre und Ausüber derselben (der Klerus nämlich) seit frühesten Zeiten nach ihren Interessen eingerichtet haben!"

Siehe nun, Mein lieber Sohn, hier muß Ich dir antworten: „Die (jetzige) Bibel ist nicht Mein, nicht Gottes-, sondern ein Menschen-Werk!" — (d. h. kritisch, historisch und äußerlich betrachtet.) —

„Was ist das alte Testament?" — Das alte Testament ist — von der Schöpfungsgeschichte Mosis angefangen bis an's Ende, mit allen Profeten — vorerst ein Bild der geistigen und materiellen Schöpfung, welches die meisten Leser und Ausleger bis heute noch nicht im wahren Sinne haben entziffern und verstehen können.

„Die weiteren Mitteilungen, was sind sie?" — Die geschichtlichen Darstellungen der Kriege der Juden mit den angrenzenden Völkern, und die Mahnworte der Profeten, die zwar durch Mich getrieben schreiben mußten, was Ich ihnen in die Feder diktierte, um dieses Judenvolk zu warnen und zu retten, — dieses Volk, welches Ich zu großer Mission erkoren hatte, was aber trotz allem dem nicht möglich war zu erreichen, wie es die Geschichte bis auf den heutigen Tag klar beweist. — Nur vereinzelt findest du da oder dort Mitteilungen von Mir, wo es heißt: „Und der HErr Gott Jehovah Zebaoth sprach zu Mir!" — (besonders deutlich im Ezechiel.) —

Wo existiert eine so lange Folge von Lehren, Mahnungen und Aufklärungen, wie Ich selbe nun schon seit mehr als 30 Jahren (jetzt 50, seit 1840) Selbst gegeben habe? — Nirgends! Ueberall waren es Profeten, aber nur „Menschen", die da schrieben, ja schreiben mußten, von Meinem Geist getrieben.

„Das neue Testament, was weist denn dieses auf, ist es Gottes- oder Menschen-Werk?" — Die Antwort auf diese Frage ist wieder die nämliche: — Ein Menschenwerk, verstümmelt, zugeschnitten und mit andern Dingen ergänzt, je nach dem Bedürfnisse des Zeitalters, wo es (ab-)geschrieben wurde, und wie es der damaligen Geistlichkeit am besten anpaßte. —

Die Offenbarung Johannes ist das einzige von Meinem Apostel geschriebene Werk, das aber bis jetzt noch Niemand versteht, so sehr sich Viele die Mühe geben, selbe zu entziffern, und zwar vor der Zeit, als Ich es will; alles andere, was nun im neuen Testamente steht, was Meine Lebens- und Leidens-Geschichte betrifft, ist zumeist nach den Aussagen Meiner Apostel und weniger von ihnen selbst aufgezeichnet worden, daher kommen die verschiedenen Abweichungen in der Erzählung von einzelnen Begebenheiten Meines Lebens und Leidens.*)

---

*) Ausführliches über die 4 Evangelien siehe im Supplemente zum Johannes.

Nicht einmal die Briefe Meiner Apostel an verschiedene Gemeinden sind unangetastet geblieben; Manches wurde verändert, Vieles als apokryf erklärt, ausgemerzt oder auch falsch übersetzt. (siehe auch Nr. 20)

Das ist also die Bibel in ihrem jetzigen Zustande, die so manche fanatische Eiferer als (ganz) Mein Werk, als Mein (reines) Wort betrachten wollen. — Diese Blinden (oder Geblendeten) maßen sich an, sich und Andere führen zu wollen, und wenn ein Blinder den andern führt, so kannst du dir schon denken, was da heraus kommt!

Doch wisse, „daß in der Bibel dasjenige, was Ich darin „für die Menschheit als bleibendes Gut niederlegen wollte, „und derselben als ewige Richtschnur in Beziehung ihrer „Bestimmung bleiben sollte, wohl im innern Sinne, trotz den „vielen Veränderungen, unversehrt und rein geblieben ist."

Aber es gehört zu dem Auffinden dieses Sinnes ein Geschlecht von geistigeren Menschen dazu, — **Wiedergeborene,** welche die Schale vom Kern zu unterscheiden wissen, — dann werden auch die vorhandenen Widersprüche in den Auslegungen und Uebersetzungen nichts mehr in dieser Hinsicht beeinträchtigen.

Du siehst also aus allem diesem, daß „die Bibel als Gottes-Werk" nicht so gemeint ist, wie es die meisten Ausleger derselben wollen; weil dieses einzige Buch in einer Zeit geschrieben wurde, wo die Spitzfindigkeiten des Klerus noch nicht so weit gediehen waren als jetzt.

Daß Ich aber den eigentlichen Sinn dieses Buches bis auf weitere Zeiten verbergen mußte, dazu war der Grund, weil, sobald wieder eine Zeitperiode in der Menschheitsgeschichte verlaufen sein würde, Ich wieder, wie einst Meine Profeten, dann Seher erweckete, welche den reiferen Menschen Meine Wahrheit unverhüllter vortragen sollten, — wie es eben jetzt geschieht, — und zwar nicht in einzelnen abgebrochenen Sätzen, sondern in größeren Mitteilungen, wovon du selbst die Beweise in Händen hast. —

Dem zweiten Einwurf begegnend, nämlich als wären diese Eingebungen nicht von Mir, sondern zwar von einem höheren Geist, aber geschaffenem Wesen, den Ich zur Belehrung für euch bestimmt hätte, — so muß Ich dich nur fragen: Was glaubst du denn, daß Ich eigentlich bin? Glaubst du denn nicht, daß wenn ein Gott existiert, Er doch der Gott der Wahrheit ist, und keiner Lüge fähig, welche Er auch gegen euch Würmer gar nicht nötig hätte.

Warum sollte Ich, der allmächtige Schöpfer und HErr, euch hinter's Licht führen wollen und einen Engelsgeist beauftragen, in Meinem Namen mit euch sich in Verbindung zu setzen, und zwar aus diesem Grunde, damit ihr dann dessen Worten mehr Glauben schenken sollet! — Bedenke nur selbst einmal, wie läppisch und geringfügig dieser Kunstgriff wäre für einen Menschen, geschweige erst für einen Gott! — Wer zwingt denn Mich, euch etwas mitzuteilen? und wenn Ich Mich eurer erbarme, wer schreibt

denn Mir die rechten Wege und Mittel vor, welche am besten wären, um euch auf den rechten Weg zu führen?!

Wenn Ich es für angemessen gehalten hätte, einen Engel mit dieser Mission zu beauftragen, so wüßte Ich nicht, warum Ich euch solches verbergen sollte; da ihr ja doch nicht wegen dem Engel oder wegen Mir Selbst, sondern wegen eurem eigenen geistigen Wohl das befolgen solltet, was in diesen Kundgebungen euch zu eurem Seelenheil angeboten wurde.

Nicht das Lesen dieser Meiner heiligen Lehre führt zum Heile, sondern das **Danach-leben;** also ob Ich es euch sage oder ein Engel (höherer Geist) in Meinem Auftrage, wäre gleichgiltig; nur wer nach Meinen Worten lebt, erreicht das ewige Leben; Alles Andere hilft nichts.

Sobald als Jemand nicht in der Befolgung Meiner Worte den Frieden seines Herzens, und den wahren Ursprung dieser Lehre tagtäglich mehr fühlt, so lange wird er den Geber alles dessen weder lieben noch schätzen lernen. (Johs. 7, 17.)

Nur im Fortschreiten zur Wiedergeburt wird derjenige sein Inneres stets lichter und lichter werden sehen, und wird seinen Schöpfer als seinen liebevollsten Vater stets mehr erkennen, Der ihm in seinem finsteren Erdenwandel mit so vieler Liebe und Gnade aus dem Wuste von Irrlehren und Irrtümern heraus den rechten Weg zeigen will!

Sage Mir einmal, Mein lieber Sohn, wenn du alle diese neuen Kundgebungen und Mitteilungen über Mich, über Meine Schöpfung und über dein eigenes Ich gelesen und verstanden hast, — wen wirst du mehr zu lieben anfangen, Mich oder den (etwaigen) Engel, welcher vermeintlich solche Kunde gab?

Die Antwort ist leicht zu finden, und Ich überlasse sie dir selbst. Daß eben Ich Selbst diese Mitteilungen übernommen, schmeichelt bloß eurer Eigenliebe, hat aber in Bezug auf die Befolgung Meiner Lehre gar keinen Einfluß. Ihr sollt ja nur (mehr) euretwegen Meine Lehre befolgen, damit ihr freiwillig das werden möget, zu was Ich euch auch zwingen könnte, d. h. Mir ähnlich zu werden, wenn Ich wollte!

Daß Ich gerade euch hier diese Gnade (jetzt) angedeihen ließ, ist ganz einfach: Nur der Mich sucht, und auf dem Wege, wie Ich es will, nur von dem lasse Ich Mich finden!

Der Mich um Brot bittet, dem gebe ich selbes, aber nachtragen will Ich Niemand eine Kost, die er für den Augenblick nicht nötig zu haben glaubt!

Ihr müßt aber nicht glauben, daß ihr jetzt, weil ihr diese Gnade genießet, schon Wiedergeborene und fehlerfreie Menschen seid! — O nein! — Nicht im Mindesten deswegen erlanget ihr diese Gnade (und Mein Schreiber die Fähigkeit, Mein geistiges Wort euch mitzuteilen); — nein, da wärest du in großer Irre; ihr seid Alle noch voller Fehler, fehlet tagtäglich, seid noch weit weg, „wiedergeboren" zu sein! — nur Eines habt ihr vor Vielen voraus, und das ist, daß es euch ernst ist, (wahre,

d. h. geistige) „Menschen“ und auch „Meine Kinder“ zu werden, wie es eure Mission und Mein heiligster Wunsch ist.*) Deswegen greife Ich euch unter die Arme, unterstütze euch, und helfe so dem schwachen Kinde die Stufenleiter, und zwar die einzige, zu Mir leichter erklimmen. Zu diesem Zwecke sind alle diese Mitteilungen. Beharrung führt zum Ziele! — Harret aus! — Und auch du wirst am Ende schon sehen, wie viel Wahres und Falsches an allen diesen Mitteilungen klebt, und ob selbe von Mir oder von einem Engel gegeben, und ob, wenn du selbe genau befolgst, diese Befolgung dich vom oder zum Endziel geführt hat.

Es ist aber ein unerschütterlicher Glaube nötig, ja zu Vielem ist er der einzige Grundbau.

Du glaubst an eine andere Welt, denn sehen kannst du sie nicht; du glaubst an einen Einfluß höherer Geister, auch diese kannst du nicht fühlen; — du glaubst an Meine Existenz, und doch siehst du Mich nicht; du glaubst an ein Fortleben in einem andern Geisterreiche, und die faktischen Beweise davon, wenn vielleicht auch im Einzelnen, aber im Ganzen hast du nicht. — Und so ist der erste Grund der Glaube, ohne dem ein weiteres Aufbauen eines geistigen Systems unmöglich ist. —

Mangelt dir der Glaube, so hilft alles Beweisen nichts, denn es sind Worte in den Wind gesprochen. — Glaubst du also, diese Worte kommen direkt aus Meinem Munde, und hat dieser Glaube auf dich einen besonderen Einfluß, so richte deine Taten und Werke danach ein. Glaubst du, es sei ein anderer Geist, der dir sagt, wie du Mein Kind werden kannst, so lasse den Engel Engel sein; und wenn du in ihm ein höheres Wesen erkennst, so suche wenigstens durch die Befolgung Meiner Lehre einst das zu werden, was jener schon wäre, d. h. ein tüchtiges Werkzeug für Meine unerforschlichen Ratschläge und Pläne!

Dieses zu deiner Darnachachtung. Amen!

---

*) darum sagt der HErr vielmals, daß dieses „Brot des Lebens“ gegeben ist für die, die eines guten Willens, danach sich sehnend, dadurch reif dafür sind.
D. Hrsg.

Ueber das geistige Verhältnis eines Vater-Mediums.

Gegeben durch G. Mayerhofer, Triest, am 26. Nov. 1870. (Zunächst für J. S.)

Mein lieber Sohn! was quälst du dich mit Wünschen, die zu Nichts führen können; du willst Mein Wort haben, Ich frage dich: hast du es nicht in dir, hörst du nicht Meine Stimme täglich, wie sie dich führt, dir an- oder abredet, bei den weltlichen Geschäften, und geistig dich genießen läßt, was erst in der andern Welt bleibend als ein Erworbenes dir bestimmt ist!

Sieh, Mein liebes Kind, Mein Wort zu haben, wie es bis jetzt nur Wenigen zu Teil geworden, dazu gehört eben nicht gerade eine höhere moralische Stufe, als die andern nicht mit dieser Gnade Begabten; nein, Mein Kind, diese Gabe gebe Ich nur dem, welchen Ich am befähigsten halte, für Meine Zwecke wirken zu können; denn sieh, auch dieser Schreiber, der dir diese Zeilen sendet, er hat schon für alle möglichen Brüder und Schwestern Fragen geschrieben, und von Mir die gehörigen Antworten erhalten; allein er hat für sich noch nie, weder um etwas gebeten, noch von Mir etwas gebraucht; willenlos versieht er seinen Dienst, den Ich ihm anvertraut, und ist deswegen nur ein Vermittler zwischen Mir und Meinen Kindern.

Du aber hast ganz andere Ideen von diesem Einfließen Meines Wortes in die menschliche Seele; du wähnst dann, Meine Stimme deutlich in dir zu hören, mit Mir reden und plaudern zu können, wie mit einem vielgeliebten Freunde; du glaubst, hättest du diese Stimme in dir, du würdest nur Mir leben, und alles Andere in den Hintergrund stellen! Dem ist aber nicht so.

Erstens, wenn Ich einen Schreiber wähle, so tue Ich es, weil Ich ein Organ brauche, das fähig ist, und auch weltlich die nötige Zeit hat, um sich Meinem Dienste ganz widmen zu können; zweitens wähle Ich den Schreiber nicht wegen ihm, sondern wegen den Andern. Würdest du auch Meine Stimme so vernehmlich in dir hören, wie Mein Schreiber, Ich frage dich nur, was willst du denn, daß Ich dir diktiere, und für Wen? Wenn du allein bist, und so deinen Gedanken freien Spielraum lässest, wenn du dich im Gebet Mir nahest, oder im Lesen Meines Wortes schwelgest, wer macht dir denn diese seligen Stunden? Gewiß Niemand als Ich! Nun frage Ich: wenn du in deinem Innern Meine Stimme vernimmst, welche z. B. so spricht: „Siehst du, Mein liebes Kind, wie viele „Freuden eine einsame Stunde, sei es auf Spaziergängen in freier „Natur, sei es zwischen vier Mauern, dir gewähren kann, wenn du „sie nur zu benützen weißt; fahre nur so fort, trachte dich stets von „der Welt und ihren trügerischen Freuden zurückzuziehen, und kehre „in dein Herz ein, wo eine heilige Flamme brennt, die nur für „Mich allein leuchtet, und von Mir allein auch nur genährt wird; „fahre fort, auf diesem Wege zu wandeln, und du wirst stets mehr „und mehr Meine Stimme dir zum Troste und zu deiner Beruhigung „in deinem Herzen vernehmen; sie ist es, welche dich mit verschiedenen

„Mitteln und auf verschiedenen Wegen führte, schenke nur dieser „Stimme Gehör, sie ist die Stimme deines Vaters! Amen".

Wenn es dir so im Herzen zu Mute wird, und du diese Stimme so reden hörst, warum nimmst du denn nicht den Bleistift und schreibst, was Ich dir in's Herz rede? Sieh, Mein Kind, du tust das nicht; du horchst, sitzest sinnend in deinem Lehnstuhl, in deinen Gefühlen, in deinen Gedanken an Mich vertieft, aber schreiben tust du nicht; und warum schreibst du diese Gedanken — wie du sie vielleicht nennen möchtest — warum schreibst du sie nicht auf? Weil du nur zu gut weißt, daß selbe für Niemand Andern, als nur für dich selbst sind! Deswegen warte nur, bis, wie Ich dir schon einmal sagte, deine Gesellschaft etwas angewachsen ist, daß euch eine direkte Führung durch Mich nötig geworden, dann wirst du Mein Wort so erhalten, wie Mein Schreiber hier es jetzt hat; und dann wirst du auch wissen, warum du es hast, nämlich nicht für dich, sondern nur zum Besten für Andere. Also **die Nächstenliebe** wird dich dort mehr beseelen, als die Eigenliebe; jetzt möchtest du Mein Wort nur für dich, weil du die Tragweite dieses Geschenkes nicht kennst; dort wirst du, wie alle Meine Schreiber, Mich anflehen um ein Lebensbrod, aber nicht um dich daran zu sättigen, sondern im heiligen Dienste, andere Hungrige damit zu laben. Sieh, Mein Kind, dann hat Mein Wort einen doppelten Wert und erst seinen rechten Zweck, es ist dann für dich eine Gnade, und für deine Brüder und Schwestern eine Wohltat, und wenn Ich dich dann frage: was ziehst du vor, für dich eine Auszeichnung, oder für Andere als Werkzeug zu dienen, die verirrten Kinder zu Mir zu führen? und gewiß, du wirst das Letztere dem Ersteren vorziehen. Darum warte nur ab, wenn Ich dich brauche, werde Ich dir schon diese Fähigkeit verleihen, welche jetzt nicht den Nutzen und Vorteil bringen würde, als dann, wenn Ich dich auf einen Platz stelle und dir zurufe: „Jetzt, Mein Kind, ist auch die Stunde für dich gekommen, stehe auf und arbeite in Meinem Weinberge zum Besten der Menschheit!" Amen.

Amerika und Europa vereint in einem Worte des HErrn.

(Aus Nr. 36, Pfingstsegen.)

(Welches die „Wiener Presse" [Abendbl. 23. April 1870] aus „die New-Yersey Freie Zeitung" abdruckte:)

„Eine Antwort des Herrgott."

„Liebe, aber etwas einfältige Kinder! Es tut Mir leid, daß „ihr euch Meinetwegen so viel Sorge machet; es ist Mir ganz voll„ständig gleichgiltig, ob ihr in jenes weltliche Schriftstück, das ihr „Konstitution" nennet, Meinen Namen oben einsetzet oder nicht.

„Aber Eines möchte Ich Mir höflichst verbitten, daß ihr in „eurer Einfalt glaubet, Ich sei entehrt, wenn ihr es nicht tuet.

„Ich existiere nun schon seit (Ewigkeiten, und vor) Anbeginn „der Welt, und wenn ihr glaubet, daß Ich Mich nicht mehr halten

„könne ohne eure Stütze, so zeigt das, daß ihr gar nicht viel von „Mir und Meinem Dasein haltet. Wenn überhaupt von Entehrung „die Rede sein kann, so seid ihr es, die ihr euch entehret, indem ihr „eurem elenden, menschlichen Wissen, Handeln und Flickwerk immer „Meinen Namen aufstempeln wollt, wie man oft der schlechten Ware „die falschen Stempel einer berühmten Fabrik aufdrückt.

„Es ist ganz eure Sache, wie ihr euch regieren lasset, und ihr „dürfet nicht erwarten, daß Ich, Der Ich ein Weltall in Meinen „Händen trage, jedesmal spezielle Dinge verbessere, die eure Faul„heit und Schlechtigkeit verdorben hat. Es ist ferner unnötig, daß „ihr Meinen Sohn Christus als den Herrscher der Nationen in „eurer Konstitution anerkennet.*) Denn als Ich Ihn vor „1800 Jahren zu euch schickte, hob Ich bei Seinen Instruktionen „besonders hervor, daß Er Sich mit weltlichen Regierungsgeschäften „durchaus nicht abgeben solle. Er hat dies auch nicht getan, sondern „die bestimmte Erklärung abgegeben, „daß Sein Reich nicht von „dieser Welt sei!" Wollt ihr Ihn als Oberherrscher in euren „weltlichen Dingen in die Konstitution einsetzen, so handelt ihr gegen „Mein ausdrückliches Gebot.

„Zu viel Regieren ist überhaupt Nichts, und da eure „Konstitution und Gesetze so ziemlich für Alles sorgen, so bitte Ich „euch, ihr möget davon ablassen, Mich und Meinen Sohn am Ende „für Dinge verantwortlich machen zu wollen, die euch allein an„gehen; wählet ordentliche Leute als Beamte, und jaget die „Spitzbuben aus dem Amt, und regieret so wenig als möglich, „die Freiheit der Einzelnen soviel als tunlich respektirend, und „ihr werdet finden, daß es besser sein wird, als wenn ihr in „Meinem Namen zu viel regieret. Ich müßte Mich überhaupt „schämen, Herrgott zu sein, wenn Ich wirklich für all das verant„wortlich wäre, für welches Mich die Menschen in ihrer Einfalt „schon haben verantwortlich machen wollen. —

„Was die Bibel betrifft, so muß Ich euch offen gestehen, daß „es Mir nicht scheint, als ob die Anerkennung derselben als oberstes „Fundamentalgesetz in eurer Konstitution von Nutzen sein würde, „zudem verlange Ich es nicht, denn Ich habe noch viele Kinder in „eurem Lande, die nicht daran glauben, wenigstens nicht in dem „Sinne wie ihr, und denen es ein Stein des Anstoßes sein würde. „Und zudem haben eure Religionslehrer so Vieles in die Bibel „hinein- und daraus ausgelegt, was weder hinein- noch ausgelegt „werden kann, daß ihr noch ein weiteres Oberbundesgericht in der „Form eines theologischen oder Bibel-Gerichtshofes schaffen müßtet, „der in letzter Instanz zu entscheiden hätte, ob eure Gesetze auch mit „der Bibel harmonieren. Daß dieses zu großen Konfusionen führen „müßte, ist selbstverständlich, außer ihr erkennet aus den hundert „verschiedenen Sekten eine als maßgebend an. „Es wäre dann aber „kein Christentum, sondern ein Sektentum, und eure Religionsfreiheit „hörete auf. Und daß Ich für unbedingte Religionsfreiheit

*) hier geht der HErr auf ihre 2- (3-) persönliche Gottesidee um ihrer Schwachheit willen ein, wie auch an andern Orten. — (S. Nr. 31.) D. Hrsg.

„bin, müßt ihr doch zugeben, sonst hätte Ich, der Allmächtige, euch „Menschen so geschaffen, daß ihr blos Eine Religion haben könntet!"

(Als diesen Artikel G. Mayerhofer gelesen, fühlte er sofort die Echtheit des Wortes, und schrieb sich dasselbe ab, und eben damit zu Ende, vernahm er das Wort des HErrn in sich also — „schreibe weiter", worauf als Fortsetzung kam:)

„was wieder gegen Meine Ideen der Willensfreiheit der Menschen verstoßen würde, da Ich den Menschen geschaffen habe als freies Wesen, er kann Mich suchen, wo er will, durch die sichtbare Natur, oder in seinem Herzen selbst; genug, wenn er Mich nur findet, und wenn er Mich nie suchen will, so werde Ich ihn auch nicht zum Suchen zwingen.

Ich will frei zu Mir kommende Wesen als „Meine Kinder" anerkennen, und nicht sklavisch dazu gezwungene, sei es durch göttliche oder gar erst durch menschliche Gesetze. Deswegen bleibe Jeder bei seinem Glauben, lasse Mir die Regierung der ganzen Unendlichkeit über; eure Konstitutionen und wuchtigen Gesetzbücher sollen euch allein bleiben, als Belege der großen Beschränktheit der meisten Menschen; ihr habt Tausende von Gesetzen gegeben, und Strafen verschiedener Art für deren Uebertretung erfunden; sehet, wie weit ihr hinter Meiner Ordnung zurück seid! Ich gab nur zwei, ja eigentlich nur Ein Gesetz, und das ist **das Gesetz der Liebe,** in zwei Geboten näher bezeichnet, und Strafen keine, als nur den Verächtern der Liebe den Nichtgenuß der Seligkeit, den Taten — in der Liebe getan — bewirken." —

Hier hast du die Ergänzung eines Wortes von Mir an andere weit von euch entfernte Kinder, die aber in ihrem religiösen Eifer noch nicht das eigentlich Wahre von dem Trüglichen, oder die Schale vom Kerne unterscheiden können.*) Auch sie stehen Meinem Vaterherzen nahe, und Ich werde die Suchenden nie verstoßen, wenn sie nach langen Irrwegen doch den eigentlich rechten Weg gefunden haben werden. Auch ihnen blüht die Frucht der Liebe; doch wie Ich in allen Ländern und in verschiedenen Klimaten eigentümliche Früchte dem Boden entlocke, und wenn selbe oft dem Außenscheine nach einander gleichen, doch was das Innere betrifft, an Saft und Süße oder Säure verschieden sind, so ist es auch mit Meinen Kindern in den verschiedenen Teilen der Welt. Den Einen gebe Ich die Frucht ganz mit dem Honig Meiner Liebe gewürzt, denn ihnen verdirbt der Honig den Magen nicht mehr, und den Andern vermische Ich noch Süßes mit Saurem, Geistiges mit Weltlichem, bis auch sie ihre Verdauungskraft so gestärkt haben werden, daß sie nur nach dem Honig verlangend, Meinem Herzen ebenfalls das geworden sind, zu was Ich alle Geschöpfe machen möchte, das ist zu Meinen Mir dem Schöpfer und HErrn **würdigen Kindern!** Amen!"

Hier hast du Amerika und Europa vereint durch ein geistiges Band, geknüpft von Mir für die dort sich nach Mir

*) wie so Viele auch in Europa, siehe Note auf Seite 38, Nr. 36.

Sehnenden, und für euch hier Mich so wahr liebenden Kinder; verbunden durch euren liebevollsten Vater und HErrn in allen Himmeln!“
Amen! Amen! Amen!

Zur göttlichen Dreieinigkeit.

Gegeben durch Jakob Lorber, Graz, am 27. April 1842.

Markus 13, 32. — Joh. 10, 30 und 14, 9—28.

„Ich (Jesus) und der Vater sind Eins!“ u.s.w

Das ist Mir eine rechte Frage; aber nur hätten die Fragenden zuvor recht emsig versuchen sollen, es durch den Hauptschlüssel der Liebe zu erörtern, und dadurch in sich selbst sehen und erfahren und bemessen, wie tief sie schon in ihr Inneres gedrungen sind. Doch es gibt noch tausend Stellen, die sie noch lange nicht bis in den Grund des Geistes erkennen, und so bleibt für sie schon noch immer eine dergleichen Arbeit übrig!

Was sonach aber die vorliegende Schrift-Stelle betrifft, da vernehmet und schauet offenen Herzens in die heilige Tiefe Meiner Liebe in euch, denn also spricht das Liebelicht:

„Der Vater“ ist die reinste ewige Liebe in Gott, oder das ewige wesenhafte **Wort** in Sich Selbst; „der Sohn“ aber ist das vom Vater ausgesprochene Wort, oder Der Sich wesenhaft im Sohne offenbarende Vater Selbst, oder wie ein gedachtes und dann ausgesprochenes Wort, da der Gedanke ist der Grund oder der Vater des ausgesprochenen Wortes, das ausgesprochene Wort aber wieder nichts anderes, als der sich offenbarende Gedanke oder der Vater des Wortes selbst.

Wenn ihr nun dieses verstehet, so muß es euch ja doch sonnenklar sein, daß wer den Sohn siehet und hört, ja auch den Vater notwendig sehen und hören muß, und daß demnach Vater und Sohn **Eines** und Dasselbe sind, wie der Gedanke und das danach ausgesprochene Wort, und daß der Vater im Sohne und der Sohn im Vater ist, wie der Gedanke im ausgesprochenen Worte und das ausgesprochene Wort im Gedanken!

Auch müsset ihr darnach verstehen, warum der Vater mehr ist als das Wort oder der Sohn, das Wort wäre ja ohne den Vater oder den vorhergehenden Gedanken eine allerbarste Unmöglichkeit; also ist der Vater als der ewige Zeuger des Wortes ja mehr als das gezeugte Wort; wann aber das Wort gezeuget ist, dann ist es ja doch völlig identisch mit dem Vater!

Und so ihr dieses Alles verstehet, da meine Ich, es dürfte da wohl fast unnötig sein, euch noch ferner zu erhellen, warum bei Markus, 13. K., 32. V. Niemand vom kommenden Tage und der Stunde des kommenden großen Gerichtes über die ganze Erde (im Geiste genommen) etwas weiß, außer allein der Vater und nicht auch der Sohn! So ihr nur ein Senfkörnlein groß Verstandes im Herzen (nicht im Gehirne des Kopfes) besitzet, da müßt ihr ja

doch auf der Stelle einsehen, daß durch das Wort wohl die Wissenschaft des Gedankens sich kund gibt, aber ist darum das Wort die Wissenschaft selbst? Daher kann solches wie alles Andere ja doch nur der Vater wissen, nicht aber der Sohn, Der da gleichsam ist die Zunge im Munde des Vaters.

Damit ihr aber über Vater, Sohn und Geist die volle Anschauung habet, so wisset denn:

Der Gottmensch **Jesus** war wesenhaft **der Vater Selbst,** oder die sich mit menschlichem Fleische bekleidende ewige Liebe und Weisheit Selbst, oder die Fülle der Gottheit leibhaftig; das ausgesprochene Wort des Gottmenschen Jesus oder Dessen Lehre aber ist **der Sohn;** da aber der Vater schon von Ewigkeit her wußte, was Er tun wird, so war ja der Gottmensch Jesus auch schon von Ewigkeit her im Vater, manifestierte Sich aber als Gottmensch erst dann leibhaftig, da Sich der Vater Selbst offenkundig ausgesprochen hat.

Saget Mir, begreifet ihr etwa jetzt noch nicht, wie der Sohn und der Vater Eines und Dasselbe sind?

Solltet ihr aber jedoch noch Skrupeln haben, da sehet auf den **Geist,** Der muß euch ja in alle Wahrheit leiten; denn derselbe Geist, Der da ewig war im Vater, Der da ist der urewige Grundgedanke, oder die ewige reinste Liebe Selbst, ist ja doch auch sicher in des Vaters ausgesprochenem Worte, wo aber Ein Geist, da wird ja doch etwa wohl auch eine und dieselbe Wesenheit sein! Wenn es nicht also wäre, wie hätte da der Gottmensch Jesus von Sich aussprechen können: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben! Niemand kommt zum Vater, denn durch Mich!“ (Johs. 14, 6.) was soviel heißt als:

„Ich bin die Liebe oder der Vater, und die ewige „Weisheit oder Gott Selbst, oder der Geist und das aus„gesprochene Wort, oder das ewige Leben Selbst, in welchem da wohnet alle Fülle der Gottheit leibhaftig“; da es aber also ist, saget: auf welchem andern Wege kann da Jemand zum Vater gelangen, als eben durch den Vater im Worte selbst, da der Vater und das Wort Eins und Dasselbe sind, oder wie will Jemand zum Leben gelangen, wenn er sich vom selben nicht ergreifen und ziehen läßt, darum er hat die Freiheit des eigenen Willens!

Wer sonach das vom Vater ausgesprochene Wort tätig oder lebendig in sich aufnimmt, der nimmt dann ja auch den Sohn auf; wer aber den Sohn in sich aufgenommen hat, der wird ja etwa doch den Vater auch aufnehmen, da der Sohn und der Vater Eines und Dasselbe sind, wer aber somit Sohn und Vater in sich aufgenommen hat, der wird doch auch sicher den Geist oder das Licht, das da ist gleich wie im Vater also auch im Sohne, in sich haben, und wird aus diesem Geiste sein in aller Wahrheit, und das zwar aus dem ganz einfachen Grunde, weil es außer diesem Lichte kein anderes wahres Licht mehr gibt, und alles Licht somit nur diesem alleinigen Lichte entstammt; wer aber in dem Lichte ist, der ist auch im Vater durch den Sohn.

Da aber der Vater das urewige Grundliebeleben ist, und alles Licht von diesem Leben ausgeht, da wird der doch wohl sicher auch das ewige Leben haben, wenn er in selbem ist, und dasselbe in ihm durch den Sohn, Geist und Vater! Ich meine aber, so ihr nicht noch blinder seid, denn der Mittelpunkt der Erde, so dürfte euch dieses wohl genügen, um einzusehen, daß wer da im Geiste Jesum sieht, keinen Tubus mehr brauchen wird, um auch den Vater zu erschauen! Daß ihr aber Solches nicht verstehet, so ihr es leset, daran schuldet lediglich euer materiell heidnisches Dreigöttertum, das da zu Nizäa ausgeheckt wurde, und später noch stets mehr, sogar bis zur Plastik vermaterialisiert ward, und ihr euch nun noch immer, mehr oder weniger, nicht davon zu trennen vermöget; daher müsset ihr nun allem früheren (Wahn-) Lichte absterben, so ihr wollet zum reinen Geisteslichte aus Mir gelangen! Solches verstehet auch, und tuet danach, so werdet ihr leicht und bald zu Mir dem heiligen Vater gelangen! Amen!

Anmerkung. Aus Vorstehendem erhellt der Sinn unseres Titelbildes, als Symbol der göttlichen Dreifaltigkeit, die auch in der Schöpfung und im Menschen sich wiederholt. Im innern Kreis das Herz mit dem Flämmchen, den Kern der Gottheit (des Menschen und der Schöpfung) bildend, denn Gott ist die Liebe oder „der Vater"; und dann als Umhüllung folgt die Strahlensonne als göttliche Weisheit oder „der Sohn", dessen Menschwerdung im Kreuz angedeutet ist, welches ja auch die Grundform in der Schöpfung und das Prinzip des Fortschritts für den Menschen darstellt; sodann sehen wir 7 Sterne, um die 7 Eigenschaften des Geistes Gottes zu bezeichnen, als das ewige Ziel des Menschen; Sterne als Auswirkungen der obigen Ursonne.

Das Ganze zeigt zugleich die christliche Form von Glaube — Liebe — Hoffe!



Der Siegel=Ring.

(Gegeben durch † J. Lorber am 11. Juli 1842)

Ein scheinbar unbedeutend, nichtig Ding Erscheint dem Aug' ein ehrner Siegelring, Doch wenn ein Fürst ihn trägt an seiner Hand, Hat er ein groß' Gewicht für's ganze Land; So ist ein Ring, den da ein Fürst getragen, Ein großer Wert, danach in spätsten Tagen So manche Tatenforscher eifrig fragen Und emsigst nach solch altem Schatze jagen!

Es gibt ein Amt sogar in manchem Staat, Das da den Namen „Siegelwahrung" hat, Und dem da ist ein solches Amt vertraut, Auf den der Fürst auch sicher Großes baut; Nur eines Landes alterprobte Treuen Ermächtiget der Fürst nach dem zu freien, Ein Andrer mag sich da zu Tode schreien, Nie doch wird er des Amtes sich erfreuen!

So mancher Fromme auch von Mose spricht: „Er war des HErren Ring, ein großes Licht!" Fürwahr! Er ist dies noch zu dieser Stund, Ein Siegel Gottes für den alten Bund, Den Gott in Abraham schon hat gestellet; Und was Er diesem weislich hat erhellet, Hat Er zu künden aller Welt erwählet Den Mosen, ihn hat Er mit sich beseelet!

Wenn solches denn von Mose gilt, Und ist in jeglichem Profeten Moses Bild, Nachdem in solchem Geiste Jeder spricht, Dem Volk ist er ein unerforschlich Licht! — Wenn nun so hoch ein Moses, der vergangen, Warum da nicht nach dem, was da verlangen, Warum an Mose nur hochachtend hangen, Warum nicht auch, was jetzt also umfangen?!

So merk' es denn, du eitle Gegenwart, Ich sag' es dir: du bist in dir so hart, Erkennest nicht bei dir den Siegelring; Er scheint dir, wie dem Aug', ein nichtig Ding; Doch so des Fürsten Ring du hältst in Ehren, Der sich doch pflegt nach Weltlichem zu kehren, O sieh, wie magst du dich denn so betören, So schwach in Meinem Ringe Mich zu ehren!

Ist auch an sich schon jeder Siegelring Ein nichtig unbedeutend kleines Ding, So ist doch Der, Der selben braucht und führt Erhaben hoch und voll der höchsten Würd'; Die da demnach den Fürsten ehren wollen, Die müssen auch dem Ringe Achtung zollen, So aber Jemand möcht' dem Ringe grollen, Wird der nicht auch des Fürsten Ehre schmollen?!

Es sei, und wär' der Ring von schlechtem Erz, Gesteckt an Meinen Finger durch das Herz, Er ist es nicht, wohl aber Der ihn trägt, Doch wert, daß man für's Siegel Achtung hegt! Es soll darum da Niemand weise streiten, Nicht betend gar zu Meinem Ringe schreiten; Doch einem Ringe trübe Zeit bereiten, Dadurch wird Niemand viel von Mir erbeuten!

Was da gesagt, dem biete Niemand Trutz, Wohl aber mach' sich Jeder solch's zu Nutz'; Kannst du nicht achten, was dein Auge sieht, Wie ehren dann, das stets dein Auge flieht? Was da von Mir zum Ringe ist gestaltet, (Ist er auch gleich dem Moses nicht veraltet), So wird durch ihn doch Alles neu umstaltet, So da **durch ihn die Lieb' der Liebe waltet!**
— Amen. —

Nachbemerkung hiezu.

(Auf die Bitte des Knechts um Aufklärung des Sinnes.)

Ich sage dir: du und der Siegelring habt miteinander nichts zu tun, außer daß durch dich dieser neue Siegelring aus Mir gegeben wird. Der Siegelring aber ist **das Wort** und nicht du! selbst dann nicht, wann Ich rede durch deinen Geist mit deiner Zunge. Daher hat die ausgesprochene Achtung auch nichts mit dir, sondern allein mit dem Worte zu tun. Damit aber ein Jeder solches verstehe wohl und genau, so solle er wissen, daß unter einem Profeten nie dessen Person und Wesenheit, sondern allein Ich in dem Worte verstanden werde; ist aber auch das Wort selbst an und für sich Meine eigentliche Wesenheit nicht, so ist es aber doch der euch oder auch allen andern Menschen geoffenbarte Wille aus Mir, dargestellt zur Beschauung, entweder durch Worte aus dem Munde eines von Mir dazu berufenen Menschen, oder durch Zeichen, die er entweder selbst aufzeichnet, oder von jemand Anderem aufzeichnen läßt. Der Wille ist ja demnach der Siegelring, aber nicht der, der Mir dient selbst nur zum Werkzeuge! Also ist ja das gegenwärtige **Wort**, welches Ich durch dich nun zur Erde hinabsenke, der vorstehende Siegelring, aber nicht du, dieses ist vom selben Finger, wie das zur Zeit Mosis; Moses aber mußte sein Gesicht verhüllen, um anzuzeigen, daß da nicht er, sondern allein **Ich** im Worte und Gesetze der alleinige Profet bin, und nicht er. Wenn aber Moses solches tun mußte, wie kann es dir demnach auch nur im Traume einfallen, den Siegelring auf deine Person zu beziehen? Siehe, wie blind du für deine Person auch noch bist, trotz allem dem, was du schon vernommen hast! Daß Ich aber solches mehr für dich, als Jemand Anderen gab, hast du also zu verstehen, weil eben du selbst über so manche Gabe aus Mir nicht im Reinen warst, und so manchen Punkt weniger beachtetest für dich, denn die Anderen für sich! Siehe, darum auch habe Ich den „Siegelring" also gestellet, daß des Sinn aussieht, als bezöge er sich auf deine Persönlichkeit; um dir dadurch einen neuen Probierstein für dich selbst zu geben, auf welchem du das Gold deiner Erkenntnis prüfen solltest, ob es probehältig ist für das, was Ich tagtäglich durch dich gehen lasse. Wenn aber du bei dir so manchmal den Ring getrübet hast, welche Beute solle dir selbst dereinst denn werden aus ihm? O siehe, das haben auch manche

andere Berufene getan, und haben über das Empfangene gegrübelt, während sie es vor Allem hätten ausüben sollen durch den allerlebendigsten Glauben, und Ich habe ihnen darum ähnliche, ja noch viel stärkere Fallen gelegt. Die, welche da sich, wie du jetzt, an Mich gewendet haben, denen habe Ich auch sobald die Lösung gegeben, die aber das auf die eigene Person nahmen, denen ging es am Ende wie dem weisen Salomo. Demnach also bezeichnet der Siegelring **das neue Wort,** wie es äußerlich erscheint, das zwar Niemand an sich anbeten solle, aber achten doch in Allem und Jedem, darum es ist ein wahrer Siegelring an Meinem Finger der Erbarmung, gesteckt durch's Herz, oder durch Meine große Barmliebe? Verstehe nun solches wohl; denn Ich habe es darum ja auch nur vor der Hand dir gegeben, darum du solches auch also fassen sollst, wie dir nach Jeder im gerechten Sinne, das sage Ich, die ewige Wahrheit und Weisheit.

Amen! Amen! Amen!

*

* *

Kennst du das erste Wort des Wortes
Der ew'gen Lieb' als Schöpfungshortes?
Es wirket noch und endet nicht
Das gnadenreiche „Werde Licht!"
Aus diesem Gottesliebwort quillet
Das Leben fort, uns wohl verhüllet;
Es schafft und treibt und wird getrieben,
Zu suchen Liebe und zu lieben;
Denn liebend nur sich findet Heil
Vom innern Weh, so nimmt man teil
Froh an der Arbeit Lebens-Pflicht,
Uns mälig lösend vom Gericht.
Da lebt der Mensch beglückt im Segen;
Doch bald sich Zweifel grübelnd regen
Bis dicke Nebel bringen Nacht,
Das Herze weint, die Hölle lacht,
Ihr Truglicht hat den Sieg errungen,
Den Frieden Finsternis verschlungen.
O traurig bitterböse Zeit!
Erkennt ihr darin unser Heut?
Wann, wie doch wird es besser werden
Für uns auf dieser Kreuzschul Erden?
Wenn tiefes Sehnen Bahn sich bricht
In den Gemütern der Verirrten
Nach dem alleinz'gen Guten Hirten.
Dann ruft Er neu: Es werde Licht!
Sein Wort, das scheinbar nie verloren,
Wird mächtig neu in uns geboren,

Uns laben, reinigen, erlösen
Vom alten Unheil, allem Bösen,
Und schaffet Friedens-Harmonie
In dem Vollzug der Parusie!*)

C. F. L. 3. September 1891.

Wir machen noch aufmerksam auf die sich anschließenden Nummern 21, „Zur Wiederkunft Christi", und desgleichen auf ein soeben — nach Schluß dieses — uns zugekommenes Heft von einem Freunde älterer Theosofie — Johs.) Claaßen: „Das verlorne Wort", (Gütersloh, Bertelsmann 60 ₰.)

Beigabe zum Nachtrag für Nr. 50.

Kurzer Abriß der Schöpfungs-Geschichte.

(Gegeben durch G. Mayerhofer, Triest, am 17. Februar 1875.)

Als Ich noch allein im unbegrenzten Raume war, und nichts Lebendes, nichts Wesendes geschaffen war, da regte sich in Mir die Liebe, und forderte Gegenliebe, forderte Wesen, die Meine Größe, Meine Allmacht, Meine Weisheit, aber auch Meine Liebe begreifen, ihr nachkommen und sie erwiedern sollten. Und siehe da, Ich schuf zunächst drei große Geister, welche neben der Schöpfungskraft, unendlich Wesen aus ihnen selbst zu schaffen, auch die Fähigkeit besaßen, Meine Weisheit und Liebe zu erfassen und zu begreifen. Der Eine dieser Geister, welcher als Lichtverbreiter das geistige Licht in die weiten Räume des Universums bringen sollte, und also Mir Selbst am nächsten stand, eben dieser Geist, dessen Name „Luzifer" in späteren Zeiten eine ganz andere Bedeutung erhielt, dieser Geist überwarf sich, mißbrauchte seine Gewalt und wurde, was er heute noch ist, das Prinzip des Bösen, als Gegenpol Meiner allgöttlichen Güte.

Frei wie ihr Menschen, so waren und sind auch diese Geister gewesen und geblieben. Freiwillig kehrte dieser Geist in seinem ganzen Complexe, wozu auch die unermeßliche Schar der Geister gehört, die er aus sich erzeugte, nicht zurück, und so war Ich gezwungen, weil doch alles von Mir ausging und zu Mir zurückkehren muß,

*) Parusie = Wiederkunft Christi. D. Hsg.

diesen gefallenen ungehorsamen Geistern einen Rückweg anzubahnen, welcher Meiner würdig, und ihnen nebenbei die Freiheit der Handlung nicht raubte. So wurde die materielle Welt geschaffen, welche nichts Anderes ist, als die gefallenen Geister, gebunden in Materie, wo sie als Prüfungs- und Läuterungsschule von Stufe zu Stufe sich entwickelnd, vom scheinbaren Imponderabeln zum Ponderabilen, vom Anorganischen zum Organischen, vom Instinkt gebunden zum freien Seelenleben, als geistig denkende Wesen noch in der Materie, sodann mit leichteren Vehikeln umgeben, als Geister nach und nach vorrücken sollen, um endlich dahin zurückzukommen, von wo sie ausgegangen. —

Bei Erschaffung der geistigen und materiellen Welt war das erste Gesetz für jene die moralische, und für diese die materielle Schwere, d. h. die Anziehungskraft, welche die Geister zu Mir als ihrem Ursprunge zieht, wie der Stein von seiner Mutter, der Erde, angezogen wird; und diese Anziehungskraft beim Geiste in Materie gebunden, wird stets desto geringer, je mehr Geistiges und Seelisches vorherrscht, und je mehr die Materie vergeistigt ist. So, Mein Sohn, beurteile alles Geschaffene, und du wirst Mich eher verstehen und begreifen.

Damit aber diese festgestellten Gesetze im Geistigen auch ausführbar seien, und um Meiner ganzen Geisterwelt den faktischen Beweis davon zu geben, daß es möglich ist, als erschaffenes Wesen selben nachzukommen, so beschloß Ich in Meiner Liebe, Meine Weisheit (Sohn der Ewigen Liebe) von Mir zu trennen, und selbe auf einem kleinen unansehnlichen Weltkörper dort als Mensch einzukleiden, sie in den niedrigsten Verhältnissen geboren alle Fasen eines Proletarier-Standes durchmachen, und selbst noch den in jener Zeit schmählichsten Tod als verkannt leiden zu lassen. Wie Meine Weisheit (als Jesus) diese Aufgabe erfüllte, wisset ihr Alle aus den Evangelien, und zuletzt noch aus dem großen Evangelium Johannes.

Du siehst also, Mein Sohn, das Leben und Leiden Christi hat nicht allein für euch Menschen, sondern für die gesamte Geisterfamilie den großen Wert, daß Ich der Mächtigste eben in Meinen Eigenschaften als der Demütigste Erniedrigungen erduldete, welche, als Ausdruck einer göttlichen Liebe, allen lebenden Wesen ein Maßstab auf ewige Zeiten sein werden, wie weit eine Liebe gehen kann, ohne sich Etwas zu vergeben. Eben darum ist dieser Akt Meiner Erniedrigung und Meine Lehre durch Taten der Liebe bewiesen, die einzige, welche ewig dauernd und unumstößlich in ihren Prinzipen ist, **es ist die Religion der Gottes- und Nächstenliebe,** welche vom leisen Ahnen bis zum klaren Bewußtsein, vom lallenden Kinde bis zum höchsten Engel emporsteigend, nur Liebe prediget, und nur Liebe verlangt. So fasse Meine Lebensgeschichte, Meine Lehre auf, und du wirst erstaunen, wie die Worte, welche Ich als göttliche Weisheit gesprochen, von Meinen Jüngern gesammelt, noch heute wahr und giltig sind, und durch Nichts geschwächt werden können.

Träume nicht davon, als hätte Ich dich verlassen, sieh Mein Kind, Ich verlasse den letzten Wurm, den dein Auge im Staube nicht fähig ist zu erblicken, nicht; und du glaubst, Meine Vaterhand hätte sich von dir und den Deinen zurückgezogen! Nein! sondern an Vielem (anscheinend Mißlichen) seid ihr selbst schuld dran, und dennoch durch Alles, was ihr nach eurer Ansicht beschließet und vollführet, schlingt sich der Faden Meiner Leitung durch, Der Ich euch für andere dauerhaftere Zustände erziehen will, und nur die Umstände hervorgerufen durch euer eigenes Gebahren benütze, um zu Meinem Zwecke zu gelangen.

Haltet nur an dem fest: Ich, Gott der Liebe, strafe nicht, ihr Menschen strafet euch selbst, strafet euch durch falsche Ansichten eures Lebenszweckes, und daraus falsche Folgerungen und Schlüsse, strafet euch selbst durch gehegte Wünsche, die vielleicht materielles Wohl, aber geistiges Weh nach sich ziehen würden.

Darum lasset euch von Mir führen, vertrauet Mir; ihr seid Meine Kinder und geistige Ableger eines mächtigen Schöpfers, Welcher euch erziehen will zu dem, wozu ihr eigentlich erschaffen worden seid: einst Seine Kinder zu werden! Streifet eure erlernten Begriffe von „Welt" und „Religions-Kultus" ab, suchet den Kern der Sache, und werfet die Schale weg! Geister seid ihr (wenn auch noch in Körperhülle), euer Ursprung ist geistiges Element, und nach kurzer Zeit gehet ihr wieder in's Geisterreich über.

Beachtet diese Worte eures Vaters, Den ihr oft weit über eurer Erde und auch über der Welt-Athmosphäre wähntet, und Der doch oft so nahe bei euch ist, euch umgibt mit verwandten Seelen, und euch Trost sendet auf allen Wegen, wo nur ein Stück Meiner Natur eure Augen entzückt.

Haltet fest an dem **„Gott ist die Liebe!"** Lernet sie fühlen diese Liebe, und ihr vertrauen, werfet euch in Meine Arme, Ich habe euch in die Welt gesetzt, Ich tat es aus Liebe, aus Liebe führe Ich euch, und zur allergrößten Liebe, zu Mir, leite Ich euch! Dessen seid eingedenk! und die schwarzen Wolken irdischer Leiden und Sorgen, sei es in der Gegenwart, sei es in der Zukunft, werden durch den göttlichen Strahl Meiner Liebe gemildert werden; denn auch ihr müsset vollbringen, wie einst Ich, was Meine Liebe Mir (dort, wie euch nun) zur Aufgabe gesetzt hat, um aus Menschenkindern Meine Kinder für's ewige, nie endende Leben zu werden! Amen!

Vaterwort über Spiritismus.

(Aus Nro. 41.) Empfangen durch G. Mayerhofer, Triest.

„Spiritismus", oder „Verkehr mit der Geisterwelt", wie ihr es nennet, ist eigentlich nichts anderes, als ein Zulassen von Mir, daß durch diese Manifestationen so manche Materialisten und Ungläubige aufmerksam darauf gemacht werden, daß außer dem, was sie sehen und mit den Händen greifen können, es doch

noch etwas Anderes gibt. Ich ließ es zu, daß dadurch so kräftige Beweise hie und da auftauchen, welche mit aller Philosofie nicht wegzuleugnen sind, so daß selbst die Halsstörrigen anfangen den Kopf zu verlieren. Schon in allen Teilen der Welt haben sich viele Versammlungen gebildet, wo einzelne von Mir dazu bestimmte Vermittler diese geistige Verbindung erhalten, das was ihr „Medium" (und Medien) nennt; überall wird gefragt, aber da, wie der Apostel Paulus sagt: „wie der Baum fällt, so bleibt er liegen," also die Hinübergegangenen nicht gescheiter geworden sind, als sie es hier waren, und nur Einzelne, und auch diese langsam nur fortschreiten, da nur diejenigen Geister, die noch eine Lust verspüren, auf dieser Erde, ihrem früheren Wohnsitze, sich aufhalten, weil die reineren Himmelslüfte ihnen nicht behagen, so ist es da zumeist der Fall, daß die Fragenden nichts weiters von ihnen hören, als Klagen über Versäumtes hier auf Erden, und Mahnworte für die Zurückgebliebenen.

Dieser geistige Strom, der jetzt durch viele Herzen zieht und selbe aufweckt, und eben dieses Bild, das ein oder der andere, sich Mitteilende von Drüben entwirft, dient hauptsächlich dazu, dann bei den hier Lebenden den Blick in ihr eigenes Innere zu richten, um dort mit Staunen endlich wahrzunehmen, welcher Wust von Unkraut auch dort wuchert. Sie fangen an dann vorerst auf sich selbst aufmerksam zu werden, sich zu erkennen, längere Zeit Interesse an diesen Mitteilungen zu finden, und so ohne ihr Wissen sich **vorzubereiten,** um, wenn Mein Licht aus Meiner nun vollständig und rein wiedergegebenen Lehre sich über alle Völker ergießen wird, selbe mit leichter Mühe zu verstehen und aufzunehmen. (S. das Verzeichnis unserer Neu-Salems-Schriften.)

So erziehe Ich Mir eine Menge Kinder, jetzt mit Spielereien und Tändelwerk, bis selbe, zur reiferen Erkenntnis gelangt, dieselben wegwerfen und mit Freuden nach dem verlangen werden, was erst ganz ihren Durst und geistigen Hunger stillen kann.

Nachdem die Welt jetzt so ganz materiell geworden, und Eigennutz, Herrsch- und Genußsucht ihr einziger Impuls ist, der sie weiter treibt, so mußte Ich andere Mittel ergreifen, ehe Ich zu Straf- und Zucht-Mitteln, als letztem Zugpflaster, Meine Hand ausstrecken wollte, damit durch diese nur im Stillen getriebenen und keinem Herrscher Furcht einjagenden Tändeleien Mein geistiges Haus mit den nötigen Bausteinen versehen werde. Noch liegen sie überall zerstreut umher, unbewußt, zu was und wann sie erst verwendet werden sollen; aber nur noch eine kurze Weile, im Herzen so vieler Spiritisten ist ein Same gelegt worden, der, kommt der rechte Wecker, dann schon seinen Nutzen daraus ziehen wird, einen Nutzen, von dem selbst die eifrigsten Spiritisten keine Idee haben.

Deswegen lasset nur die Spiritisten ihr Treiben fortsetzen, jetzt erhalten sie noch Alles vermischt, Wahrheit und Täuschung, gute und böse Geister drängen sich heran, die Einen zu bessern, die Andern aus Langeweile, um zu täuschen; Viele, ja die Meisten

nehmen alles als bare Münze, weil ihr Horizont beschränkt ist; wird dieser erweitert werden, dann, das Gute vom Schlechten zu unterscheiden wissend, werden sie schon zuerst sondern, dann mit den guten Geistern zu Meiner eigentlichen reinen Lehre, **wie man „Mein Kind" werden kann,** sich wenden, und dort mit Staunen erfahren und sehen, daß alle Wege, die sie gehen mußten zwischen Wahrem und Falschem, nur dazu dienen mußten, ihr Herz mit der rechten Unterlage zu versehen oder zu bestreuen, die dann den Prozeß wie der Dünger durchmachen mußte, den der Fäulnis, — und so ihren Herzensacker vorbereitend, fruchtbringend zur neuen Lehre beitragen wird!

Hier hast du den Spiritismus erklärt, erläutert, was du davon zu halten, und wie du ihn schätzen sollst; bedenke nur stets: Alles, was es auch sein mag, in Meiner Hand wird's zum Segen; denn Ich weiß und kenne die Wege, die Ich gehen muß, um die Herzen zu Mir zu bringen, ohne Gewaltmittel anzuwenden.

Den Spiritismus vergleichst du mit dem „Sturmwinde", der die geistig eingeschlafenen Elemente im Menschen aufweckt, alles sonst Festgeglaubte und Angelernte über'n Haufen wirft, und dem sonst so fest auf sich selbst vertrauenden Menschen seine geistige Ohnmacht zeigt! Es ist ein Erwachen nach langem Schlafe, aber wie der Sturmwind ebenfalls die Luft läutert und selbe wieder mit neuen Kräften erfüllt, so auch läutert der Spiritismus die Herzen, und legt in sie ein leises und süßes Hoffen auf eine andere Welt, das mit dem Dritten, Meinem Evangelium als säuselnder Wind, endlich der Seele den Frieden ganz gibt, selben befestigt, dauerhaft macht, und so nach langen körperlichen und geistigen Läuterungs-Prozessen die Seele reif macht, sich mit ihrem Geiste zu verbinden (Wiedergeburt), d. h. ihr den rechten Weg zur dauernden Seligkeit zu zeigen, um so auf diese Art „Mein Kind" zu werden.

Deswegen, Mein lieber Sohn, beachte diese dir gesagten Worte, überdenke sie wohl, und du wirst, wie von einem hohen Berge aus, die unter dir liegenden Hügel, die du vorher übersteigen mußtest, um dort hinauf zu gelangen, als notwendige Stufen erkennen, die alle zu einem, nämlich zum höchsten Standpunkte, zur **Wiedergeburt des Geistes,** führen. Wende Alles, was dir im Leben begegnet, in dieser Hinsicht an, und du wirst in Bälde mit klarem Blicke die Vaterhand nicht verkennen, die dich und tausend Andere am Gängelbande, wie unmündige Kinder führt, damit ihr nicht fallet, bis ihr kräftig genug, selbst gehen, urteilen und den Führer lieben und schätzen könnet.

Soviel über diese, von dir an Mich gerichtete Frage; lerne, lebe und liebe danach; „lerne Meine Wege begreifen, lebe nach Meiner Lehre, und liebe über Alles Den, Der sie dir gegeben!" Dieses ist es, was Ich als Vater dir wünsche, und um diesen Zweck zu erlangen, dich stets mit Meinem Segen unterstützen werde! Amen!

Morgenruf zum neuen Geistestag. I.

Empfangen durch H. L. Bietigheim am 18. August 1878.

Meine lieben Kinder! Es ist erschienen der große Tag des Heils oder das helle geistige Licht, welches nie mehr erlöschen wird bei Denen, die es durch Meinen Geist erhalten. Daß dieser Tag erschienen ist, könnet ihr daran erkennen, daß Alle, welche sich zu Mir halten, in sich selbst das wahre Licht haben; denn ihre Gedankenwelt ist von Mir aus beschäftigt, sie erfassen Mein Wesen durch Meine Gnade, und lassen sich nicht durch blinde Führer leiten, sondern als Meine Schafe erkennen sie Meine Stimme, auch wenn sie auf die Predigten und Lehren ihrer Vorgesetzten hören. Es wird ihnen auch durch diese Predigten Segen zufließen, so sie dieselben in Meinem Namen anhören; denn Ich segne die Worte einem Jeden, nach dem Bedürfnis seines Herzens!

Daher, wenn ihr in den gemeinschaftlichen Gottesdienst gehet, so betet recht um Segen, nicht allein für euch, sondern auch für Andere. Es ist ja Mein Wort, das euch dort verkündet wird, obgleich es den Anschein hat, als ob es keine Wirkung mehr habe. Seine Kraft ist von Mir ausgehend ewig und veraltet nicht. Die Zeit ist da, wo es sich wieder mächtig beweisen soll. Darum tuet eure Pflicht durch Bitte und Gebet.

Vereiniget euch im Geiste mit Meiner Heerschaar, welche gegen die finstere Macht im Anzug ist. Auch ihr Menschenkinder sollet auf Meine Seite treten; denn es gilt eine geistige Schlacht, dem materiellen Auge verborgen. Nur Wenige erkennen sie durch Meine Gnaden-Mitteilung; darum auch ihr Wenige desto eifriger sein sollet, Mir noch viele Mitarbeiter zuzuführen. Diese Schlacht geht geistig vor sich, durch wahre Liebe, durch Gebet, durch anhaltenden Verkehr mit Mir, damit Ich jeden Einzelnen belehren kann, was er zu tun hat; denn das große Pfingsten ist vor der Türe! deß freuet euch!

Wenn die Weltkinder mit ängstlicher Furcht und Bangen den Welt-Ereignissen entgegensehen und fragen, was soll es werden? so sollet ihr dagegen mit froher Zuversicht wissen, daß jetzt die Finsternis weichen muß dem hellen Tag, dem großen Lichte der Erkenntnis, wo Ich erkannt werde als Der, Der Ich bin: **Die Liebe**, als Vater, Sohn und Geist.

Wie Ich damals in Bethlehem geboren nur von Wenigen erkannt wurde, eben also unscheinbar ist auch jetzt Mein zweites Kommen. Das kleine Licht wird aber zur verzehrenden Flamme werden. Meine l. Kinder, denket dabei nicht, wie ihr eine äußere Umwandlung im Allgemeinen ertragen wollet? Bei solchen (materiellen) Gedanken öffnet ihr dem bösen Feind eine Spalte, sondern eurer Schwachheit bewußt, verschließet die Türe eures Herzens gut gegen alle Leidenschaften, welche Boten des Satans sind, und er wird euch meiden lernen und nicht zu äußeren Kämpfen verlocken. Ein starker Held, der schon viele Schlachten gewonnen hat, wird von seinen Gegnern nicht mehr so stark begehrt, weil sie eine Niederlage

fürchten; ebenso ein gut Gewappneter, dessen Ausrüstung von der vollen Macht Dessen zeugt, der ihn schickt, hat mit seinem Auftreten schon bald gesiegt und den Mut seiner Feinde geschmälert. Sie werden deshalb nur mehr listige Anläufe gegen ihn ersinnen und unbewachte Augenblicke zu benützen suchen, darum verschließet die Türe eures Herzens, wachet und betet! Der euch den Tag helle gemacht hat, wird einst auch einen größeren Sieg von euch erwarten! Amen! Amen! Amen!

II.

H. L. Bietigheim den 6. Oktober 1878.

Ja, Meine lieben Kinder! Der große Tag bricht an! die ersten Morgenstrahlen haben euch schon begrüßt, wo Mein Ich von Vielen im wahren Lichte beschaut werden kann. Die geistige Sonne, welche Ich Selbst bin, wird dann viele Herzen erleuchten; sie wird aber im Verborgenen aufgehen, und ihr Glanz wird nur Denen sichtbar sein, welche darauf achten und ihr Herz vorbereiten. Lasset euch in der Hoffnung nicht stören, daß ihr diese Leuchte erhaltet, sobald ihr ernstlich darum bemüht seid. Dies ist die große unsichtbare Macht Meines Wesens, wo kein äußeres Entgegenwirken möglich ist; kein Kreuz, kein Leiden, kein Verhältnis ist mehr fähig, diese Flamme im Herzen auszulöschen, wenn ihr sie ernstlich verlanget.

Nehmet ein Beispiel an Paulus, welcher ausrief: „Nichts soll mich scheiden von der Liebe Gottes.“ Also sollet auch ihr ausrufen können: „Nichts trennt uns von der Liebe zum heiligen „Vater, unsrem Gott, HErrn und Meister; alles was mir begegnet, „sind Triebfedern, mich näher an Ihn zu fesseln. Seine verborgene „Macht ist es, die jedes Vorkommnis auf meinem Lebensgang in „Segen zu verwandeln weiß.“

Wenn ihr durch euer Streben — folgsame Kinder zu werden in Wort und Tat, — euch diese Versicherung erworben habt, so seid ihr dahin gekommen, daß euch der Morgenstrahl Meiner Liebe umgibt, der die (nahe) kräftige Sonne verkündet, wo die Finsternis weichen muß; das heißt eure Sfäre wird helle, die finsteren Geister fliehen vor euch, weil sie das Licht nicht ertragen können, welches euch umgibt, wohlwissend, woher es stammt, und so fühlet ihr Erleichterung in euren Kämpfen. Dies ist die große verborgene Hilfe Meiner Liebe, welche Meinen wahren Kindern zu Teil wird, sie sollen immer mehr zunehmen im Licht, damit auch ihre Umgebung einen Segen davon fühlt. Hier ist das Gebet so nötig als reines Oel, welches das Licht unterhält. So wird die geistige Sonne oder geistige Liebe immer höher steigen, bis sie euch ganz erleuchtet, und nach und nach den ganzen Erdball.

Ihr werdet durch diesen Aufschluß einsehen lernen, auf welche Weise ihr es angreifen sollet, Meinem großen Tag, oder **Meinem Kommen** Bahn zu brechen. Die geistige Sonne geht auf, wenn noch so Wenige ihr Licht und ihre Wärme von ganzem

Herzen wünschen, und sie wird die dichtesten Nebel durchbrechen; aber wohl Denen, welche mit jubelndem Herzen schon die ersten Morgenstrahlen zu würdigen wissen. Erfrischt und gestärkt werden sie den Tag antreten und sich den Sonnenstrahlen aussetzen, wenn dieselben auch oft drückend heiß ihr Haupt bescheinen (d. h. wenn das Kreuz von ihrem Verstande nicht als Gnadenstrahl erfaßt werden kann).

Also tretet auch ihr den ernsten Tag an, ermuntert durch das Morgenrot, das die Finsternis vertreibt, suchet Licht in Mir und durch Mich für eure eigene Person, flehet aber auch um Erleuchtung für eure Mitmenschen, verscheuchet den finstern Nebel durch Gebet; alsdann müssen die Höllengeister weichen, und ihr werdet gestärkt werden, die nötige Mittaghitze, welche die Frucht ausreifen muß, ertragen zu lernen, und das Abendrot wird euch dann selig stimmen. Dankbar werdet ihr am Abend eures Lebens zurückblicken auf die vielen Segensgaben, welche euch zu Teil wurden durch die Richtung, welche euch die ewige Liebe gezeigt hat.

— Amen! —

Zeitgemäße Vaterbriefe für Kinder Gottes.

I.

Empfangen durch H. L. Bietigheim.

„An dem Feigenbaum lernet ein Gleichnis; wenn sein Zweig jetzt saftig wird und Blätter gewinnt, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist. Matth. 24, 32.

Liebe Kinder! Diese Worte gab Ich, um Meinen Jüngern einige Kennzeichen zu geben, welcherlei Zustände in der Zeit stattfinden werden, in welche Mein zweites Kommen fällt.

Leider ist solcher Zustand ein Bild des Aberglaubens und Unglaubens, wo besonders Ich (als Jesus) wegen Meiner Gottheit angetastet, entstellt, und an vielen Orten ganz verleugnet werde; aber es wird in dieser Zeit neben dem großen Unglauben und der größten geistigen Finsternis auch die göttliche Wahrheit in hellerem Lichte den Menschen neu zugeführt werden; teils durch Meine seligen Diener, teils durch Mich Selbst, um wahre Kinder für Mich zu erziehen.

Und solches gleicht dem Zweige, der saftig wird und Blätter treibt, an dem Feigenbaume, welchen Ich Selbst gepflanzt durch Meine Liebe und Lehre; allein derselbe wurde von den Arbeitern in Meinem Weinberge nicht richtig gepflegt, sondern der Eine schnitt auch die edlen Zweige mit scharfem Messer ab, welche derselbe treiben sollte, wo schon die guten Keime angesetzt hatten; nicht Alle taten solches aus Ueberhebung, oft geschah solch ein unrichtiges Behandeln aus Unwissenheit, aber sein Gedeihen wurde so immer wieder gehindert.

Wenn nun dieser Baum abermals einen Zweig treibt und frische Blätter, welche Ich Selbst pflanze und pflege, so ist dies ein Zeichen, daß Ich demselben mit Meiner Liebe, Gnade und Erbarmung nahe bin, und Meine wahren Kinder wissen — wer unter diesem Zweige verstanden ist; nämlich Alle, die Blätter treiben, oder die in der Liebetätigkeit sich immer mehr üben, sind als solch wahre Kinder wieder auf Erden und unter den Christen zu finden, wozu Ich schon gar Viele berufen habe; aber nicht Alle halten aus in der Treue, welche Ich bedingen muß, um Mich mit ihnen zu verbinden und durch sie Mich zu verherrlichen; doch zu der Zeit Meines zweiten Kommens wird ein solcher Zweig grünen, von Solchen, welche Mich, wenn Ich komme, erkennen — in Meiner geistigen Herrlichkeit und Liebe; darum dürfen dieselben nicht bangen, wenn sich all die Gerichte vollziehen, die nötig sind, gleich wie ein Gewitter, das die verdichtete, vergiftete Luft mit Donner und Blitzen reinigt, damit nachher die Atmosfäre um so wohltätiger und erquickender auf alle Kreatur einwirken kann.

Wer den großen Nutzen eines Gewitters zu schätzen weiß, der wird nicht bitten, daß dasselbe unterbleibe, wohl aber um einen gesegneten Ausgang desselben. Also herrscht auch auf geistigem Boden nun eine verpestete schwüle Luft, welche gereinigt werden muß, sobald der Zweig am Feigenbaume soweit erstarkt ist, daß der Sturm demselben nicht mehr schaden noch ihn niederreißen kann.

Also, wenn ihr dies sehet, so wisset, daß es nahe vor der Tür ist; ebenso wie Meinen damaligen Jüngern, kann Ich auch euch nur dieselben Zeichen und Belehrungen geben. Merket auf, so werdet ihr euch selbst die richtige Antwort geben können, ob die Zeit nahe oder ferne steht. Amen!

II.

Matth. 24, 37. Empfangen durch H. L. Bielighеim.

„Gleich aber, wie es zur Zeit Noah's war, also wird auch sein die Zu-
„kunft des Menschensohnes. Denn gleich wie sie waren in den Tagen der
„Sündflut: sie aßen, sie tranken, sie freiten und ließen sich freien bis an den
„Tag, da Noah zur Arche einging; und sie achteten es nicht, bis die Sünd-
„flut kam und nahm sie Alle dahin; also wird auch sein die Zukunft des
„Menschensohnes!' (1. Mose 6, 3.)

Liebe Kinder! In der Zeit, in welcher ihr lebet, gibt es gar viele Seelen, die sich auf Mein zweites Kommen freuen; weil sie die Versunkenheit der Menschen erkennen, und fühlen, daß auch ihnen der Kampf durch solche materiellgesinnte Menschen immer noch vergrößert wird, obgleich sie geistig zu streben sich bemühen. Das Beispiel, der Verkehr mit solch gottlosen Menschen hemmt sie in ihrem Fortschritte, besonders aber solche Seelen, die erst zur Erkenntnis zu gelangen angefangen haben, die Wahrheit zu suchen.

Es ist darum für Solche sehr nötig, daß sie den Verkehr mit weltlich-gesinnten Menschen soviel als möglich um-

gehen, was weniger im Berufe als im gesellschaftlichen Umgange geschehen kann.

Eine Seele, die sich immer mehr zu vergeistigen sucht, muß alle Minuten ihrer Zeit wohl einteilen, damit sie für ihre geistigen Betrachtungen mehr verwenden kann, als für ihr Außenleben und ihre materielle Hantierung; so nur ist es möglich, daß dieselbe nach und nach sich der geistigen Richtung gemäß äußert, und dadurch ein Zeugnis für den inneren Wert gibt.

Darum ist es von großem Segen für strebsame Seelen, daß sie sich öfters zurückziehen von den Welt-Menschen, und die Einsamkeit oder Gleichgesinnte aufsuchen, um so mit Mir Selbst reden zu können. Ich gab deshalb die Verheißung: „Wo zwei oder drei in Meinem Namen beisammen sind, da bin Ich unter ihnen!“

Solche Seelen dürfen nicht warten auf Mein zweites Kommen; denn Mein geistiges Erscheinen oder Nahesein ist erfüllt an denselben, sie fühlen sich beseligt im Verkehre mit Mir nnd wünschen keine äußeren Zeichen.

Gleichwie Noah auf Meine Stimme achtete zu der Zeit, da die Menschen ganz abtrünnig von Mir nur noch den äußeren sinnlichen Genüssen fröhnten, so ist es wiederum in der Jetztzeit, und Ich werde abermals eine Arche zurichten lassen für Meine Kinder, auf daß sie vor der Sündflut bewahrt bleiben und nicht dem geistigen Tode ausgesetzt sind.

Wohl Solchen, die die Zeichen der Zeit erkennen, und auf ihre Rettung bedacht sind!

Darum, auch ihr liebe Kinder, ziehet euch immer mehr zurück aus dem weltlich-gesinnten Gesellschaftsleben und dessen (schalen) Vergnügungen. — — — Erkaufet die Zeit, auf daß ihr dieselbe verwenden könnet, mitzuarbeiten an dem Bau der Arche, damit noch recht viele Menschen vom Untergange gerettet werden. Amen!

Euer Vater.

Vom Wesen des HErrn und von den Bedingungen Seiner Wiederkunft.

Joh. 5. Empfangen durch H. L. Bietigheim am 2. April 1882.

Liebe Kinder! Dieses Kapitel zeigt euch die Verstocktheit der damaligen Juden, welche, nachdem sie doch augenscheinliche Beweise von der Mir innewohnenden Kraft hatten in den vielen Wunderheilungen bei den Kranken, Mich aus dem Wege zu räumen suchten, anstatt sich näher mit Mir zu beraten und Mich kennen zu lernen.

Solches blinde sich Mir Entgegensetzen kam aus ihren völlig entsitteten Herzen; denn sie hielten gar nichts mehr auf die innere Reinheit, sondern bedeckten alle ihre gesetzwidrigen Handlungen und argen Gedanken durch das Festhalten an den Zeremonien, und somit

war kein Zugang des heil. Geistes bei ihnen mehr möglich, da sogar Meine Macht und Meine Lehre von denselben verspottet und gehaßt wurden.

In diese arge Zeit fiel Meine Menschwerdung; denn die Menschen waren damals bis auf gar Wenige „Gott-los", oder sie kannten blos noch dem Namen nach einen Gott, Den sie gleich den goldenen Götzen mit Opfer und Rauchwerk verehrten; aber ohne jede innere Anregung.

Die Juden standen also noch unter den Heiden (nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich) im Glauben; denn diese hatten doch noch Furcht und Scheu vor ausbrechenden Strafen, wenn sie ihre Götter beleidigten; allein die Juden achteten der Gerichte nicht mehr, und sie waren allem Göttlichen entfremdet; darum Ich mit vieler Liebe und Geduld sie über das Wesen des Vaters und Mich zu belehren suchte; es war die Decke Mosis (wo das Volk ihn nicht ansehen konnte wegen seinem klaren Angesicht) einst das Vorbild von dem Leib, den Ich trug, denn wenn Ich mehr von Meiner Gottheit den Menschen zeigen würde, so lange sie nicht durch völligen Gehorsam (dem Liebegesetze) zu ihrem Glauben an Mich gelangen (Ev. Joh. 7, 17), und dadurch von Meiner wahren Liebe zu ihnen überzeugt sind, so können sie weder Meine fühlbare und noch weniger Meine sichtbare Nähe ertragen, sondern würden ihre Fassungskraft verlieren und nur noch mit Schrecken an Mich denken.

Wenn ihr dieses Kapitel mit Meinem Segen leset, so könnet ihr zu dem Glauben kommen, daß **Ich und der Vater Eins** sind; denn ehe dieser Glaube in der Christenheit ganz angenommen ist, kann Ich keine Wohnstätte auf Erden nehmen; aber da es einmal so in Meinem Heilsplane beschlossen ist, die Erdmenschen als Meine Kinder zu retten, so werde Ich stets fortfahren, dieselben zu stärken und ihnen Lebensbrot zuzusenden durch die Wenigen, die Meine Stimme erkennen, da dieselben Mein Wort in sich haben, wie es bei allen Menschen sein sollte, aber leider nicht ist; darum Ich zu den Farisäern sagen mußte (Vers 37. 38:) „ihr habt nie, weder Seine Stimme gehört, noch Seine Gestalt gesehen und Sein Wort habt ihr nicht in euch wohnend; denn ihr glaubet Dem nicht, Den Er gesandt hat;" diese Worte enthalten auch für euch die Gewißheit, daß es nicht auf Meiner Seite fehlt, daß die Menschen so wenig Gefühl von Mir (weil sie keines für Mich) haben, und also ihre innere Sehe so verschlossen ist, daß sie keine wahren Begriffe von Mir haben, was mit den Worten bezeichnet ist „noch Meine Gestalt sehen."

Wollt ihr auf diesen Standpunkt kommen, so „suchet in der Schrift , dort werdet ihr klare Aussprüche finden, daß der Vater in Mir ist und daß „Christus blos die Umhüllung der Gottheit ist" oder der Leib, als das Mittel, Meine große Liebe und Heiligkeit, welche ein verzehrendes Feuer dem Menschen gegenüber wäre, für euch erst nach und nach faßbar zu machen. Darum wird einer jeden Seele nach dem Grade ihres Willens und ihrer Liebe zu Mir ein Vorgeschmack Meiner Herrlichkeit gegeben, welcher immer mehr

zulegt, je mehr die Seele sich bestrebt, Meiner Gnade teilhaftig zu werden.

Darum leset die heilige Schrift als Testament von Mir, mit dem Verlangen, recht viel von Mir zu erfahren, gleichwie oft eine Waise das Verlangen in sich trägt, recht viel noch von ihrem verstorbenen Vater zu hören, und wenn sie Gutes von demselben hört, sich dann vornimmt, in seinen Fußstapfen zu wandeln, und solche Nachrichten durch Wort oder in Briefen erquicken ihr Herz, daß es sich sehnt, doch einmal wieder den Vater zu finden, und auch ihren Wandel darnach einrichtet, um einst von Demselben in der ewigen Seligkeit mit Freuden empfangen zu werden.

Sehet, das ist nur ein leibliches Kind und nur ein leiblicher Vater; aber die Liebe macht es dem Kinde möglich, seine guten Vorsätze auszuführen, (gibt es doch viele Beispiele in der Welt, daß es solch getreuen Kindern wohl erging, weil sie ihren Eltern gehorsam waren.)

Nun, wollen Meine geistigen Kinder, die in der Welt gleichsam auch Waisen sind, nicht die Art und Weise solch eines Kindes nachahmen, um einst von Mir, als ihrem himmlischen Vater, mit Freuden im Himmel empfangen zu werden? Prüfet euch ihr Alle, die ihr diese Worte erhaltet, wie weit ihr eure Sehnsucht nach Mir ausdehnet — und handelt danach! Amen! Euer Vater in Jesu!

* * *

„Der Same aber ist das Wort“, Das ewig zeugel fort und fort
Stets neue Himmelswonnen Und neue Urlicht-Sonnen.
Durch's Wort ward Licht und Lebenskraft, Durch's ew'ge Wort der Liebe
Die Gottes-Allmacht endlich schafft Die Vielheit aller Triebe.
Und Liebe ist der Wesen Keim Als Gottesfunke Leben,
Sie zieht uns sanft zum Vater heim Im Drang zum ew'gen Leben.
Der längst Sich deiner schon erbarmt, Als **Vater** dann Er dich umarmt,
Als Jesus Er auch Heiland war Und dein Erlöser wunderbar,
Er tilgte deine Schulden, Weil du mit gläub'gem Dulden
Gekämpft und überwunden hast; Als sieggekrönter Himmelsgast
Heißt Er dich nun willkommen,
Spricht: „Heil all' solchen Frommen, Die da in Wahrheit und im Geist,
„Im Geist, der reine Liebe heißt, Mich habt erkannt, als der Ich bin,
„Wie oben steht geschrieben, Zu finden nur im Lieben,
„Ihr habt gelebt nach Meinem Sinn, Und ehrtet Meinen Namen,
„Ernst trachtend nach dem Hauptgewinn: Der Liebe Quell, das Vaterherz,
„Das zog euch treulich himmelwärts, Das soll euch werden! Amen.“

C. F. L.

Anhang zu Nr. 50: Vom inneren Wort.



Tendenz

dieser Meiner Offenbarung — in Haupt- und Nebenworten, wie in den Zeugnissen der Naturwelt.*)

Gegeben durch Jakob Lorber zu Graz, am 21. August 1840.

Was also die Tendenz alles dessen betrifft, so besteht diese darin, daß dadurch für's Erste eurem hochgelehrten Weltverstande gezeigt wird, wie gar töricht sein Bestreben ist, Dinge erforschen zu wollen und sie ins Bereich seiner unaussprechlichen Verhältnis-Beschränktheit zu ziehen, die ewig über dessen Sphäre werden entfernt bleiben, ihrer Tiefe, Größe und Heiligkeit wegen; dergleichen nur dem Einfältigen in sein frommgläubig Herz gelegt wird, ja zum beschämenden Zeichen der Weltweisheit auch den Kindern in der Wiege, wie Ich es auch sogar den Steinen geben kann (siehe in Nr. 47, der Fels am Schloßberg u. A.)

Für's Zweite aber auch zu zeigen — euch und aller Welt — **die wahren Wege Meiner erbarmenden Liebe,** welche sie einschlägt, um das ewige Heil aller Wesen zu gründen, und wie, wann und warum dieses Alles so ist und geschieht, damit dadurch allen Weltzweiflern ein Ende werde, und die Dinge in ihren urwahren Verhältnissen mögen erschaut werden; denn wie ein guter Baumeister doch gewiß am Besten weiß, wozu Dies oder Jenes bei einem großen Werke da sein muß, so kann es auch nur Ich wissen, warum Dies, warum Jenes, und wie, wann und wodurch. Wer da forscht und grübelt ohne Meine Gnade, der geht allezeit fehl; wer aber zu Mir kommt und lernt es von Mir in seinem Herzen, der hat es in der Fülle der Wahrheit, daran nie auch nur ein Fünkchen geändert wird in alle Ewigkeit.

Für's Dritte aber soll daraus die mannigfache Bosheit der Menschen aus allen Klassen und Ständen klar ersichtlich und wohl begriffen werden, wie solche Menschen ihrer

*) Man sehe das Verzeichnis unserer bis jetzt gedruckten Neu-Salems-Schriften.

blinden Bosheit wegen das Heiligste und Reinste in ihren sinnlichen Weltschlamm hartnäckig herabziehen, und es scheußlich verunstalten zu ihren verdammlichen, eigennützigen Zwecken.

Kurz und gut — es soll und muß Alles offenwerden vor der Welt, damit dann ein **Jeder wisse, wie er daran ist,** — ja es soll der Mittelpunkt der Erde so offen vor aller Welt Augen aufgedeckt werden, wie eine verdeckte Speise vor den Gästen zur stärkenden Nahrung; und so soll auch keine Sonne so weit entfernt sein, daß sie nicht sollte unter dem Mikroskope des lebendigen Glaubens der Einfalt im kleinsten Teile zerlegt werden, und wäre ihr Umfang größer als der eures größten Gedankens, den ihr nur immer zu denken vermöget. Und es soll auch keinen noch so kleinen Faden irgend geben, und wäre er noch so fein gesponnen, der da nicht käme an das stark vergrößernde Licht Meiner Gnadensonne. Ja Ich will aus Punkten durchsichtige Weltkörper bilden, und die Zentralsonnen in enthüllte Punkte zerlegen, damit die Welt sehe, daß am Ende Ich Alles in Allem bin.

Wenn dadurch nun die Welt zur Einsicht gelangen wird, daß **außer Mir kein Ziel** zu suchen ist noch gefunden werden kann, so wird dann der Friede die Erde küssen und Jedem sein Amt gesichert werden zeitlich und dadurch auch ewig in aller Liebe zu Mir! Dann erst wird der Kaiser wahrhaft Kaiser sein, wohl bezeichnet durch Meine Salbung, der König ein König, der Herzog ein Herzog, und der Fürst ein Fürst, ohne alle verdammliche Konstitution, außer der Liebe aus Mir und der Alles überströmenden Gnade, und da soll der Wolf dem Lamme einen Krankenwärter machen. Machen will Ich dadurch Alles eben, damit da keine Wasserfälle und Bergstürze je mehr vorkommen sollen, als bloß das Meer Meiner Liebe und Ströme Meiner Gnade; alles Andere muß zu flachem Lande werden. (Apok. 13, 18.)

Und sehet, Alles das soll geschehen, damit die wahre Kirche bei den Menschen geläutert werde und ihr Sieg glänze mehr denn das Licht aller Sonnen in Eins vereinigt, wodurch dann —

„Ein Hirt und Eine Heerde" werden möge, deren Schafe allezeit Meine Stimme hören sollen bis an's Ende aller Zeiten, allwann alle Materie vernichtet werden wird im Feuer der göttlichen Liebe, oder aber auch, so diese Meine Mahnworte sollten fruchtlos im Schlamme der Welt verfaulen, alsbald im Feuer Meines gewaltigen Zornes! (d. h. göttl Liebe-Ernstes.)

Seht, nun ist die Zeit „der kleinen Zeit" gekommen*), wer sie wohl beachten wird, dem werden große Dinge werden in Ewig-

---

*) Im Gegensatz zu der „großen Zeit der Zeiten", welche da war: die Periode der Menschwerdung des HErrn im Fleisch, und nun Seine Wiederkunft — zunächst im Geist — des Wortes, als beste Vorbereitung zu Seinem persönlichen Erscheinen bei den dadurch für Seine Sichtbarkeit reif gewordenen Seinen. D. Hrsg.

keit, wer sich aber daran ärgern und Bedenken tragen wird über Meine Treue, dem wird die kleine Zeit bald verrinnen und ihn die große des ewigen Zornes ergreifen! — Daher entweder — oder! Wie Jemand will, so tue er es; Wir aber werden uns allezeit treffen. Amen!

Das sage **Ich, die ewige Liebe und Weisheit.** Amen!
Amen! Amen!

NB. Hieher noch ein Zitat aus No. **30** Bg. 7 Seite 105 unten.

* * *

Komm! ja komm! Du guter Hirte!
Heimzuholen das Verirrte,
Komm mit Deiner Lieb' Gewalt,
Komm Du großer Ehrenkönig,
Dem dann alles untertänig;
Uns, wie Alles, neugestalt'!
Komm! mit dem Erlösungs-Werde,
Mache neu die alte Erde
Und vertilge Sünd' und Tod!
Führ' — Du Hirt' der Einen Herde —
Deine Kinder auf der Erde
Als ein Vater und ein Gott
Uns auf Deine Gnadentriften
In den Liebelichtes-Schriften,
Du Jehova! Jesus Christ!
Nur in Deinem Vaterschoße
Ruht das Bindewort, das große:
Alles Du in Allem bist!

E. F. L.

Neu-Salems-Verlag (E. F. Landbeck & G.), Bietigheim, Württemberg.
(Johs. Busch Nachf.)



Das Bild des HErrn

als inhaltsschwerer

Anfangs-Buchstabe dieser Werke.

(Empfangen durch Jakob Lorber am 11. August 1840.)

Was den frommen Wunsch betrifft, den schon seit lange hat der Maler mehr im Kopf als in der Brust und deren Eingewaiden, so sage Ich, daß Mir gar kein Bild, weder aus Farbe, noch weniger aus Holz, oder gar aus Metall oder Stein angenehm ist; denn sehet: dieses Alles ist Nichts als eine Materie und somit tot; so ihr Mich aber bildlich darstellet in der Materie, so stellet ihr Mich im Tode dar, als ein Wesen, ähnlich Meiner Haut-Außenform, das da oft schon ausgezogen hat den Lebendigen aus euren Herzen, und hat an dessen Stelle hingeheftet ein totes Bild Meiner Haut. Daher sollet ihr vielmehr trachten nach dem lebendigen Bilde Meiner Liebe und Meiner Gnade in euren Herzen, als nach dem getreuen Abdruck Meiner Haut.

Gleich aber wie euer Leben nicht in der Haut, sondern nur im Herzen wohnt, gleich also geht auch aus Mir alles Leben nicht von Meiner Haut, sondern aus Meiner tiefsten Tiefe in euch über, so wie naturgemäß alles Licht und alle Wärme der Sonne ausgehet aus ihrem Zentrum, da ein kleiner Funke Meiner Gnade und Barmliebe ruhend wohnet. Sehet — das ist die Wahrheit. —

So ihr aber dennoch wohl wollet ein Bild Meiner Haut, so will Ich es euch auch geben, wie dem israelitischen Volke einen König.

Wehe jedoch denjenigen, die es anzubeten sich unterstehen möchten! deren Seele wird matt werden, und deren Geist wird Mein Leben schwerlich je mehr finden voll in sich.

Das ist aber die Gestalt Meiner Haut, und zwar die des Kopfes, als der Haare, Augen, Nase, des Mundes, der Ohren, des Kinnes und Halses. Der Kopf sei 10 Zoll hoch ohne die Haare, und 7 Zolle, da er ist am breitsten, ohne die Haare; die Stirne habe $^2/_5$ der ganzen Länge des Gesichts und seien dann der Nase $1^1/_2$ Fünftel und so von der Nase bis zum Ende des Kinnes ebenfalls $1^1/_2$ Fünftel gegeben, die Stirne sei eiförmig gebogen ohne Falten, in der Farbe sehr licht, voll göttlicher Erhabenheit gegen die Haare, die da lichtgoldblond sein sollen; die Augen sollen sein groß, blau die Iris, und die Pupille sehr schwarz verhältnismäßig zum Blau, die Winkel weiß und rein, die Wimpern frisch, die Braunen stark und dunkelbraun; die Nase gerade und edel, weich und nicht zu breit, auch nicht zu schmal; der Mund voll Würde und Anmut, halboffen, wie beim Reden eines Liebenden zu seiner Braut, nicht zu schmal, noch zu weit, sondern gerecht, so die obere und so die Unterlippe, weich in den Winkeln und sanft in der Mitte; ein etwas hervorstehendes Kinn, nicht zu breit, noch zu enge, wohlgeschmückt mit einem etwas dunkler als die Haare gehaltenen Barte, letzterer abgeteilt gerecht in der Mitte des Kinnes; der Bart soll sich eitel wenig verlieren längs den beiden Kinnladen und soll nicht mehr als $^1/_5$ von der Wange einnehmen, so soll auch der Obermundbart sein gerecht, so daß weder die Lippen noch die beiden Mundwinkel beeinträchtigt werden; das Ohr aber soll sein genau nach dem Verhältnisse der Nase und solle frei sein von Haaren, welche hinter demselben eine Hand breit sanft gewellt über den Nacken fallen sollen; der Hals aber sei mittellang, vollkommen, wie der einer Jungfrau.

Der Ausdruck soll darstellen einen Bräutigam voll Liebe im wehmütigen Anblicke seiner ungetreuen Braut, ähnlich dem Abschiednehmenden mit dem liebevollsten Herzen, mit einer Abschiedsträne der so reinen und wahren Liebe, — — — angetan mit dem himmelblauen israelitischen weiten Faltenrocke mit weißen fingerbreiten Brämen, stehend, barfuß, die rechte Hand ausstreckend nach euch Sündern, gleichsam sagend: „Kommet Alle zu Mir, die ihr mühselig und belastet seid, Ich will euch erquicken!" und die Linke aufs Herz legend, gleichsam sagend: „Kinder, da ist der Weg des Lebens, da ist die Türe zum Vater! wer nicht da durchgeht, der kommt nicht zum Vater!" — — —

Dieses nun genau beschriebene Bild solle stehen wie auf einem sanften Hügel, hinter dem eine große Glorie aufgeht, zu Meiner rechten und linken Seite sollen sein zwei große Pfeiler, geziert mit zwei feurigen Cherubim, und in der Mitte der Pfeiler befinde sich eine Gebottafel, getragen von einem Seraph; von diesen zwei Pfeilern ziehe sich eine starke Mauer fort; unter dem Hügel in der Ebene sollen dargestellt sein mehrere Menschengruppen, von denen Wenige ihre Augen nach Mir wenden, die Meisten aber sich abwendend von Mir stehen auf klein zerbrochenen Gebottafeln; ganz im Winkel zur Linken befindet sich eine Rotte, Leitern an die Mauern legend und selbe erstürmen wollend, während die Leitern viel zu kurz und zu schwach sind, davon mehrere zerbrochene Stücke zeugen sollen. Hinter Meinem Haupte zeigen sich ganz schwach — wie von lichtem Dunst umfangen — Teile der neuen Stadt der Heiligkeit Gottes, die soeben herabzusteigen hat angefangen vor euch! —*)

Sehet, das ist dann ein vollkommenes Bild, wann es wird, wie Ich es getreu angegeben habe, aber es wird schwer sein, dasselbe recht zu machen ohne Meine Gnade; wann es aber der Maler, der eiserne**) will machen aus reiner Liebe zu Mir, dann wird die Gnade nicht unterwegs bleiben, und dieses Bild wird in Erstaunen setzen Alle, die es ansehen werden, wenn auch nur aus Vorwitz, und wird zerbrechen manch steinern Herz, da es dann nicht sein wird ein bloßes Bild, sondern als solches

ein inhaltschwerer Anfangsbuchstabe des neuen Jerusalems,

und als solches auch allein angesehen werden solle! Amen!

Ich, Jesus, der wahre Christ, voll Liebe und Weisheit!
Amen! Amen! Amen!

---

*) nämlich in den vorliegenden neuen Kundgaben der lauteren ew. Wahrheit.

**) Wohl, nur einer mit eisernem Liebe-Willen wird es machen können.

Neu-Salems-Verlag (E. F. Landbeck & G.), Bietigheim, Württemberg.
(Johs. Busch Nachf.)

Nr. 50: Vom innern leb. Worte Gottes.

Inhalt:

Seite

Vorwort zur ersten Aufl. (1712) 9
Vorwort zur neuen Aufl. von 1891 10
Katechismus über das innere Wort (von Tennhardt) . 11—22
Zeugnisse und Beispiele vom inneren Wort . . . . . 24—44
Augustinus 23. Remigius, Bernhard, Athanasius, Hieronymus 24.
Luther 25. Melanchthon, Smith 27.
Thomas von Kempis 27. Müller, Gottfr. Arnold 28.
P. Egardus 30. Jesaias, Taulerus 31.
Joh. Arndt 33.
Ueber Mißverständnisse u. Widersprüche des Wortes (Tennhardt) 42
Schriftstellen über den Verkehr mit Gott 43
Ueber die verschiedene Art des Verhaltens des Wortes Gottes im bekehrten und unbekehrten Menschen (Tennhardt) 44
Eine Parabel vom Unterschied des toten und des leb. Worts 47

Weitere Zeugnisse über das innere Wort Gottes (aus den Neu-Salems-Schriften).

A. Aus der Urzeit (Lorber) . . . . . 51—64
Einladung und Bedingung 51
Jesus, das Wort in Gott 51
Verdauungsprozeß des ew. Lebensbrotes im Menschenherzen 52
Vom Wesen des Wortes 52
Henoch's Rede über das Wort 53
Das Lichtwort als Same 55
Ueber Gründung der Profetenschulen 55
Profeten-Winke 56
Des HErrn Wort als Korn und Waizenpflanze . . . 57
Vom Unterschied des Gotteswort — aus Profeten- und Gottesmund I. II. 59
Verhaltungswinke 60
Wichtigkeit des Vernehmens des inneren Wortes . . . 60
Das Wort Gottes ein lebendiges Wasser 60
Vom Wesen des Gottes-Wortes 61
Das Wort als Lebensbrot des Geistes 62
Vom Verständnis des inneren Worts 63
Wert des Wortes aus Gott 64

B. Aus der Zeit der Menschwerdung des HErrn (Lorber) 66—73
Vom Wesen des lebendigen Wortes Gottes 66
Ueber neue Offenbarungen seit Christo u. d. Aposteln 67

Seite
Verschiedenheit des Wertes vom innern und äußern Wort 68
Das Ideal im hohen Lied ist das innere Wort Gottes 69
Das Gericht folgt dem Mißachten des Wortes . . . 69
Das innere leb. Wort Gottes als Gnadengabe in Menschen und Engeln 69
Raphael über den inneren Verkehr mit Gott 70
Das Wort des h. Vaters in Jesu I. II 70
Das innere Wort Gottes als Geheimnis im Menschenherzen 71
Das Lichtwort Gottes als Weltgericht I. II 71
Unterschied des direkten und des durch Propheten gegebenen Gotteswords 72
Wiederkunft des HErrn, zunächst im Worte Gottes (d. h. in neuen Offenbarungen) 72
C. Vom 4. Jahrhundert bis ins Mittelalter (Lorber) 73—75
D. Wie das Wort Gottes in des Menschen Herz kommt (Mayerhofer) . . . . . 75—78
E. Weitere Zeugn. aus jüngster Zeit (d. H. L. B. Vaterbr.) 79—92
I. Das neue Wort Gottes entspricht dem Teiche Bethesda 79
II. Von der Bedeutung der Gottheit Christi (Wort G.) . 80
III. Zeugnis von des h. Vaters Liebe (im N. Worte) . . 82
IV. V. d. Langmut u. Herablassung d. HErrn (im N. Worte) 83
V. Vom inneren Verkehr mit dem HErrn 84
VI. Ueber den Verkehr des h. Vaters mit Seinen Kindern in diesem Kreise (Th. B. Vaterbr.) 86
VII. Bibl. Zeugnisse vom vernehml. Verkehr mit Gott . . 87
VIII. Von der Wiedereröffnnng der Lichtquelle im N. W. G. 89
IX. Er ist derselbe Gott und Vater im alten und neuen Wort 90
X. Vom zweiten Kommen des HErrn (i. N. W. u. f. Folgen) 91
XI. Von der Vorbereitung zur Wiederkunft des HErrn — durch's Neue Wort 92
Von der Herablassung des HErrn (im Neuen Worte) . . 93
Noch ein (neuestes) Zeugnis über das innere Wort . . . 95
Nachbemerkung 96
Alte Lebensregeln 97
Nachtrag zur Wiederkunft des HErrn 98
Wesenheit des Gotteswords 100
Bibel Gotteswort 101
Vom Verhältnis eines Vater-Mediums 106
Amerika und Europa vereint im Worte des HErrn . . . 107
Zur göttl. Dreieinigkeit 110
Der Siegel-Ring 113
Nachbemerkung hiezu 114
Beigabe zum Nachtrag für Nr. 50: Kurzer Abriß der Schöpfungs-Geschichte 116
Vaterwort über Spiritismus 118
Morgenruf zum neuen Geistestag I. II. 121
Zeitgemäße Vaterbriefe für Kinder Gottes I. II. 123

Seite

Vom Wesen des HErrn und von den Bedingungen Seiner Wiederkunft 125
Anhang zu Nr. 50: Vom inneren Wort. Tendenz dieser Meiner Offenbarung — 128
Das Bild des HErrn als inhaltsschwerer Anfangsbuchstabe dieser Werke 131
Die verkehrte Welt 136
Zum Jahreswechsel 1917/18 138
Neu-Salems-Schriftenverzeichnis . . . . . 140—141



Die verkehrte Welt.

Was ist die Krankheit unſ'rer Tage? —
Die ganze Welt ist ja verrückt,
Macht selbst sich immer gröſs're Plage
Vom Lügen-Trug-Geist fest umstrickt.*)

Das Lebens-Zentrum man verrückte
Vom Herzen in den Kopfverstand,
Dem Lügen-Geist das völlig glückte,
Selbsttrug erfüllt's Erkenntnisland.

Wie Wen'ge heutzutage haben
Noch Kopf und Herz am rechten Fleck!
An Solchen kann man sich erlaben,
Betrübt von Andern sehend weg!

Des Lebens Kern wohnt nur im Herzen,
Da Christus, — Gott — nur wohnen kann,
Mit Kopfverstandes Wissens-Kerzen
Nicht Geistiges erkennet man.

Verstand als Weltlicht soll nur dienen
Für irdischen Beruf, ganz schlicht,
Doch ew'gen Lebens Wahrheitsminen —
Im Herzen such', zentrales Licht! —

Des armen Herzens stummes Sehnen
Wird ach nun kaum verstanden mehr,
Auf Geisteswinke folgt nur Gähnen,
Der Kopf sucht Wissens-Stolz und Ehr.

Gemütesleben gilt für Schwäche,
Und doch ruht da des Himmels Grund, —
Jetzt sind das dornverwachs'ne Wege,
Und d'rum das Leben ungesund.

Der Herr die Herzen, die verdorrten
Aufweichen will mit Liebe-Licht,
Doch die im Stoff-Gewühl verbohrten
Verirrten nun erkennen's nicht.

Allgütiger, du Weiser, mache,
Daß der Verstandkult stille steht,
Und deiner Lebenswahrheit Sache
Neu in den Herzen aufersteht! —

C. F. Landbeck.

*) d. i. „der Antichrist", und Vater des Weltkriegs.

Hier machen wir die Freunde des Neu-Salems-Lichtes noch aufmerksam auf den Neudruck der kl. Geister-Szenen No. 42: Sterben und Hinübergehen!

Sammlung von Neu-Salems-Schriften.
Nro. 43.

Von den
Kennzeichen unserer Zeit.

Inhalts-Angabe.

	Seite
Die Kennzeichen unserer Zeit, im Allgemeinen . . .	1
Ein Gesicht in unsere Zeit	8
„Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben ꝛc.“ (Jes. 33, 1)	12
Die Arbeit	14
Der Satan (Grund der Gegensätze)	20
Das Weib (ihre Mission — und ihre Verirrung)	21
Licht, Satan, Kain, Eidschwur, Altkatholiken	27
Kultur und Natur	29
Zeichen der Zeit	38
Der zeitgemäße Sinn — v. d. Erweckung d. Lazarus (Jh.11,17)	40
Zivilisation	42
Die Synagoge	49
Confusion, Fusion, Union (in 2. Aufl.)	52
Naturereignisse dieser Zeit	56
„Geld“	57
Die leidige Zukunft	59
Ueber die Zeitverhältnisse u. den geistigen Grund derselben	61
Ein zeitgemäßer Lebenswink	63
„Schon steht ein Stern im Osten“ ꝛc.	64
Katholische oder protestantische Kirche? (siehe auch in Nr. 33)	65
Entsprechungsbild unserer Zustände	68
Geistige und natürliche Diätwinke, I. II.	72—74
Die Religion der Zukunft I. II.	76—83
„Arme habt ihr allezeit“ ꝛc. (Joh. 12, 8)	89
Ueber Armut und Reichtum	92
Ueber die Zukunftsmusik	97
Tuet Buße in dieser argen Zeit	98
Grund der Natur- u. a. Ereignisse	99

Neudruck.

Neu-Salems-Verlag
(Johs. Busch Nachf.)
Bietigheim, Württemberg.

Zum Jahreswechsel 1917/18.

31. 12. 17.

Meine lieben Kindlein. Ich bin bei euch — in dieser entscheidenden Stunde, wo das alte Jahr zur Rüste geht, und ihr — ahnungs- und hoffnungsvoll dem neuen, kommenden entgegensehet! —

Das Bewußtsein Meiner Liebe, die in ihrer Erbarmung eurer Schwachheit allezeit Rechnung trug, und die nie mehr von euch verlangte, als ihr zu vollbringen vermochtet, dieses Bewußtsein (Meiner Liebe) sei euch auch ein rechter Begleiter in das neue kommende Jahr, von dem ihr sowohl als die Welt so Vieles hoffet! —

Im allgemeinen ist zunächst der eine Wunsch vorherrschend: Friede! Friede, Frieden; Alles sehnt sich nach einer Löse dieser jetzigen Zeit; aber Meine lieben Kinder, wie denket ihr euch dieselbe? Die Welt erhofft von ihr — daß bessere Verhältnisse und Zustände eintreten, — denkt aber nicht daran — daß solche nur dann erst kommen können und werden, so die Menschen zuvor mit sich zu Rate gehen, und in sich selbst einen rechten Frieden suchen! —

Denn nur — wenn das Herz sich in sein Schicksal gefunden, wenn es erkennt, daß es auf eigenem Boden bessere Verhältnisse und Zustände schaffen muß, — daß es sich seines Gottes und Vaters erinnert, und Sein Wort und Seinen Willen sich zu seiner Lebens-Richtschnur macht, wenn es von der Welt abläßt, und nur nach dem trachtet, was ewig währet, — nur dann erst ist es möglich, daß — wenn eine innere Seelenruhe eingetreten, auch im Allgemeinen unter den Völkern es zu einem rechten Frieden kommen kann! —

Doch darauf Meine Kinder, wartet nicht so sehr, sondern suchet vielmehr in euch selbst den rechten Frieden, in und aus Mir fester zu gründen — und zu halten! — —

Lasset die Welt in ihrem Argen ausgähren; denn sie muß ihr Böses auswerfen, damit sie dereinst fähig werde — Meine Liebe in sich aufzunehmen, um in das Geistige umstaltet werden zu können, und dazu bedarf es Meiner Kinder, die von Mir und Meiner Liebe zeugen.

Und so suchet mit allem Fleiß das zu werden, zu was Ich euch bestimmt habe, und was ihre gerne sein möchtet, nämlich — Meine Kinder! —

Suchet in Meiner Liebe zu bleiben! und seid eingedenk der Liebe und Treue eures h. Vaters, Der so gerne unter euch weilet. — — —

Auch heute bin Ich bei euch, weil eure kindl. Liebe Mir die Türen geöffnet, und weil ihr an Meiner Hand aus dem alten ins Neue Jahr eintreten wollet, und so sage Ich denn:

Seid gesegnet — ihr Meine Geliebten!

So ihr Alle, die ihr Mich in Meiner Liebe — als Vater erkannt

und angenommen habt! Ich lege euch, einem jeglichen Meine Hand segnend auf das Haupt, und rufe euch zu:
Seid einmütig in Meiner Liebe! — im Wachen und Beten! Suchet Mich allezeit in eurem Herzen! — und so ihr Mich um irgend Etwas bitten werdet, so will Ich es euch geben, — daran sollet ihr erkennen, daß Ich euch nahe bin, und dieses sei euch ein rechtes Zeichen Meiner Liebe; daran haltet euch! so wird eine rechte Freude eure Seele durchziehen, und ihr werdet fühlen, wie Meine Worte eine ewige Wahrheit sind und bleiben werden.

Und so hoffet von euch selbst das Meiste in diesem Neuen Jahre, und Ich will euer Wünschen segnen, damit ihr einen ewigen Vorteil davon habet. — Das sagt euch euer tr. Vater voll Liebe, damit ihr Ihn wiederliebet, und in dieser Liebe bleiben möget, und darinnen das wahre, ewige Leben findet. — Das wünscht euch euer treuer Vater — mit dem Segen! Amen! —



Sammlung von Neu-Salems-Schriften.

(Zentrales Lebenslicht für Solche, die dafür reif sind.)

Deutsche Originale! Kern-christlich! Auf dem Grunde der Bibel und der Natur!

Nr. 1 A. Haushaltung Gottes. Die Urschöpfung der Geister-
" 1 B. und Sinnenwelt, die Urgeschichte der Menschheit, besond.
" 1 C. Adam, Henoch, u. A. — Gründung der Urkirche. Verfall der Menschen. — Die Aufgaben Noah's, dann Geschichte der Sündflut, Noah'sche Kirche Abraham. 3. Tle. . . . . 100 Bg.

" 2. Die natürliche Sonne, Einrichtungen, Zustände und Verhältnisse dort u. dsgl. auf d. Planeten 17½ Bg.

" 3 A. Die geistige Sonne, Einblicke in die Zustände
" 3 B. des Jenseits, 2 Bde. à 30 Bg.,
" 3 K. d. jens. Kinderreich u. s. w. . . . 15 Bg.

" 4. Zentralsonnen köstl. Schrifttexterklärungen 9 Bg.

" 5. Die Erde u. ihre Bewohner; deren inneres Wesen, mit Winken über Kinder- und Selbsterziehung 20 Bg.

" 6. Der Mond, desgl. . . . . 2½ Bg.

" 7. Der Saturn und seine Bewohner . . . 11 Bg.

" 8. Die Fliege, vom Wesen des Lichts 2c. . 3¼ Bg.

" 9. Die Jugendgeschichte Jesu, oder das Evangelium des Jakobus, in 300 Kap. . . . . 33 Bg.

" 10 A. Die 3-Tages-Szene des zwölfjährigen Jesus im Tempel zu Jerusalem . . . . . 5½ Bg.
" 10 B. Anhang mit hochwichtigen Reden Jesu . . 9 Bg.
" 10 C. Vorkommnisse aus der Jünglingszeit Jesu . 8 Bg.

" 11—20. Das große Evangelium „Johannes". Tagebuch über die Zeit der 3 Lehramtsjahre Jesu. Das klarste, tiefste und gehaltvollste theosofische Werk. 10 Bände à 30—33 Bg. Johannesschluß fehlt.

" 17 B. Supplemente zum Joh., Texterkl. u. s. w. 7 Bg.

" 17 C—E. Schiffspredigt. Dr. Strauß. Ein Auserwählter je ½ Bg.

" 12 A. Jesus am Jakobsbrunnen, u. d. Bergpredigt 2½ Bg.
" 12 B. Arkana. Auswahl aus allen 50 Nummern 10½ Bg.
" 12 C. Traum des Zorel, v. Wesen des Menschen 3½ Bg.

" 18 B. Die sieben Worte Christi am Kreuz, erklärt 1¼ Bg.

" 19 B. Briefwechsel Jesu mit Abgar, König in Armenien 1¼ Bg.

" 20 B. Brief Paulus an die Gemeinde Laodizia 1½ Bg

" 21. Zur Wiederkunft Christi (der große Advent) 13½ Bg.

" 22. Die 12 Stunden, ein geist. Zifferblatt unsr. Zeit 4 Bg.

" 23. Ueber Unsterblichkeit u. Wiedersehen Jenseits 2c. 2 Bg.
„Es werde Licht", (Nr. 23, 41. 42, 42c) 20¼ Bg.

" 24. Worte des Lichts über die Kirchen und die Bibeln 2c. 1 Bg.

" 25. „Frohe Botschaft", über Geisterkorrespondenz, Magnetismus, Spiritismus und Liebe . . . 16 Bg.
" 25 B. Dasselbe im Auszug . . . . . 1¾ Bg.

" 26. Neue Psalmen und Gedichte . . . 12½ Bg.
" 26 B. Die Psalmen allein (3 Bg.) 26 C. Die Erlösung allein 3½ Bg.

" 27. Aehrenlese der ew. Liebe u. Weisheit (Spruchbuch) 7 Bg.

Nr. 28. Lebensgeheimnisse. („Triestiner Schule" A.) 17 Bg.
„ 29. Schöpfungsgeheimnisse. („Triest. Schule" B.) 17 Bg.
„ 30. Die 53 Predigten v. Herrn in großem Druck 27 Bg.
„ 31. Kleine Perlen und Flugblätter . . . ca. 5—6 Bg.
„ 32—35 u. 18. Passionsgärtlein mit 7 Beeten . 8 Bg.
„ 36. Pfingst-Segen, als Licht und Trost für's Leben 5 Bg.
„ 37. Zum Verständnis d. Dreieinigkeit (37 A und 38 B) 7 Bg.
„ 38. Zur Lehre d. Liebe od. v. Urgeb. d. Nächstenliebe $10^1/_2$ Bg.
„ 39. Lebenswinke f. allerlei Zustände u. Verhältn. 20 Bg.
„ 40A. Festgarten, Betrachtungsb., die christl. Feste 33 Bg.
„ 40B. Lebensgarten, Betrachtungsb., Licht u. Trost 40 Bg.
„ 41. Wort d. Wahrh. üb. Spiritismus, für u. wid. 14 Bg.
„ 41B. Dasselbe im Auszug, Taschenf. . . . . $2^1/_2$ Bg.
„ 41C. desgl. über Vegetarismus, Taschenf. . 2 Bg. kl.
„ 41D. Ansichten von Geistlichen über Spiritismus . . 1 Bg.
„ 42. Geister-Szenen, kurze; Hinübertritt von 12 Menschen versch. Ranges, deren jens. Zustände . . $3^1/_2$ Bg.
„ 42A. Bischof Martin, dessen Führungen im Jenseits 32 Bg.
„ 42B. Robert Blum's Führungen i. Jens., 2 Bde. à 33 Bg.
„ 42C. Drei Auferstandene . . . . . 2 Bg.
„ 43. Kennzeichen unsrer Zeit 2c. . . . . 10 Bg.
„ 44. Weihnachten, Jahreswechsel u. s. w. . . . $5^1/_2$ Bg.
„ 45. Vaterbriefe, Hausbrod u. Geistes-Milch v. d. h. Vaters Kindertisch, i. 9 Thl. (br. à 6 Bg.) u. i. 3 Zierbd. à 18 Bg.
„ 46. Evang. d. Berge, A. Der Großglockner, m. Anh. 4 Bg.
„ 47. Kleinere Naturzeugnisse (Nordpol u. s. w.) $11^1/_2$ Bg.
„ 48. Heil-, Diät- und physiologische Winke 2c. 18 Bg.
„ 49. Lebensblätter, Neue Eröffnungen aus d. Einzelkreisen, 4. Bde. (à 18—25 Bg.) (Freie Hefte.)
„ 50. Das innere Wort, Grundlage aller Offenbg. 9 Bg.
„ 50B. Kurzer Katechismus über das innere Wort . . 2 Bg.
„ 51. Winke zur Theosophie mit Beilagen 5—6 Bg. kl. 8°

In Commiss. „Die neun Felsen", „Jesus Immanuel, göttl. Liebesgeschichte" u. Hirtenbr. üb.: „Wer ist Jesus?"

Nr. 52. Zur Abwehr, 8 Bg. kl. (52 B üb. Spirism., 52 C Ausflug.)
„ 53. Dekalog (5 Bg.) Christent. u. Wissenschaft Harmonie (12 Bg.)
„ 58. Wegweiser Teil I u. II A, B, C, D, E, F, G, H, J, K.
„ 58 I. Wegweiser ins Neusalemslicht. Mk. 1.50.
„ 58 II. 10 Hefte A—K à 50 Pfg.

Der Wahrheitsucher, Erlebtes (noch ungedruckt).

Kataloge und **Prospekte** gratis vom
Neu-Salems-Verlag (Johs. Busch Nachf.) **Bietigheim**, Württ.